

HEIMATBLATT

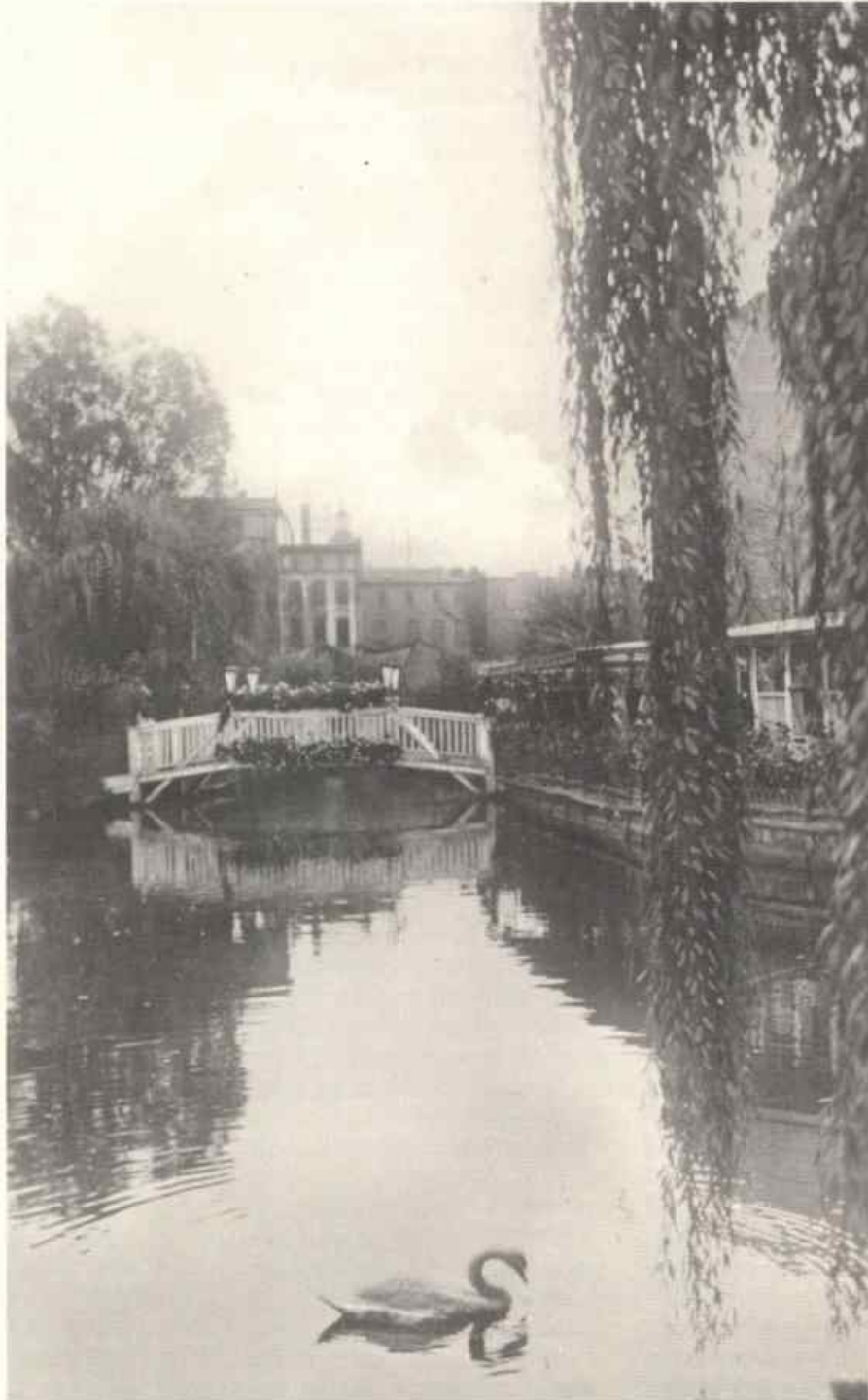


der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land

Juni 2003

Organ der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/W. e.V.

Heft 26



Partie an der Warthe

Liebe Landsleute und Freunde aus Kreis und Stadt Landsberg (Warthe)

Diesen Gruß an Sie beginne ich am 19.3. dieses Jahres. Es ist heute der Tag, nachdem der Präsident der USA sein Ultimatum an den Irak gerichtet hat. Mein Wunsch an Sie zum Neuen Jahr, in dem ich Ihnen ein friedliches Jahr wünschte, ist also nicht in Erfüllung gegangen. Wir sehen mit großer Gewissheit wieder einem Krieg entgegen. Schon die politischen Diskussionen der letzten Wochen haben bei mir Erinnerungen wachgerufen, Ihnen ist es sicher auch so ergangen. Bei aller Dankbarkeit gegenüber den USA für die Hilfen, die wir von den Amerikanern hatten - kann man wirklich heute noch hoffen, durch den Angriff auf ein noch so grausam regiertes Land Frieden und Demokratie schaffen zu können? Ich denke an die Menschen, die in Furcht vor Bomben leben müssen, wie die Menschen bei uns in den Ballungsgebieten und Großstädten im Zweiten Weltkrieg. Wir Kinder in unserem friedlichen Kreis Landsberg haben Fliegeralarm ja fast noch genossen - heute schäme ich mich dafür - aber wir freuten uns über das Schulfrei. In den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs habe ich in Hamburg das Gefühl der Hilflosigkeit noch selbst erlebt, wenn man über sich die Bomber hörte und das Krachen der Bombeneinschläge ringsum. Da half auch der sicherste Bunker nicht gegen die Angst. Der Gedanke an die flüchtenden Frauen und Kinder erweckt Erinnerungen an die Ausgebombten, die bei uns lebten und an uns selbst 1945. Wir kennen noch das Gefühl des Verlustes, des Ausgeliefertseins. Wie schrecklich ist es, dass die Menschen scheinbar nicht dazulernen und Krieg immer noch als ein Mittel zur Ordnung der Welt ansehen. Muss denn wirklich jede Generation wieder ihre eigenen

schrecklichen Erfahrungen machen? Unsere eigenen schlechten Erfahrungen werden immer wachgehalten durch die fortgeführten Arbeiten der Kriegsgräberfürsorge in Gorzów. Man ist sicher, noch Tausende von Toten finden und vielleicht einige auch noch identifizieren zu können. Deshalb wiederhole ich unsere Bitte aus dem Heft 25: Teilen Sie alles mit, was Sie zur Bestattung von Toten in Kreis und Stadt Landsberg wissen. Nur ist in unserem Erinnern ein anderes Gefühl. Hier wird Vergangenheit aufgearbeitet, deren Leid wir nicht mehr ändern können, dort im Irak wird neues Leid erzeugt. Wie dankbar müssen wir sein, dass wir hier in Deutschland so viele Jahre schon in einer friedlichen Umwelt leben durften. Wenn Sie dieses Blatt lesen, sind hoffentlich die Kämpfe im Irak beendet, mit hoffentlich nicht zu zahlreichen Toten und Verletzten auf allen Seiten. Und hoffentlich bekommen die Menschen dort Hilfen zum Wiederaufbau, wie wir sie nach dem 2. Weltkrieg auch bekamen. Wieder frage ich mich, ob unsere Bemühungen für Frieden und Verständnis auf unserer kleinen Ebene eigentlich etwas bringen. Und wieder hoffe ich, dass sie es tun, dass auf der Welt nicht nur die Mächtigen entscheiden, sondern dass es eine Rolle spielt, ob Nachbarn - über Grenzen hinweg - einander verstehen und Vertrauen zueinander haben. Lassen Sie uns also fortfahren in den Bemühungen um Verständigung! Auf diesem Weg kommen wir in nicht ganz so kleinen Schritten immer ein wenig weiter. In Landsberg/Gorzów hat, veranstaltet vom Jugendrat der Stadt, ein Schülerwettbewerb stattgefunden, der sich mit der Geschichte der Stadt vor und nach '45

beschäftigte. Künstlerische Lösungen und Wissensfragen sollten zeigen, dass die jungen Leute sich mit ihrer Stadt beschäftigen, auch ihrer Geschichte vor 1945. Dies ist ja ein bemerkenswerter Fortschritt. In diesem Heft werden Sie darüber ausführlich lesen. Eine kleine Geschichte aber schon heute: Wir hatten auch hier in Herford Besuch von Schülern und Schülerinnen, die sich informieren wollten, in unserem gerade (fast) fertig eingerichteten Museum. Sehr nette junge Leute, mit denen man sich bemerkenswert gut in Englisch und Deutsch unterhalten konnte. Eine ihrer Schlussbemerkungen war: „Wir hätten nicht gedacht, dass es in Deutschland so nette Leute gibt.“ Ein Satz, der einen persönlich freut, aber, auf die größeren Weltzusammenhänge übertragen, auch nachdenklich macht. Wie lange dauert es eigentlich, bis gegenseitige (Vor)Urteile aus der Welt geschafft werden können? Wir hatten es hier immerhin mit fast der dritten in Gorzów geborenen Generation zu tun. Einer Generation, die, wie unsere Enkel hier, nichts mehr von Krieg und Nachkrieg erlebt hat und sich, ähnlich wie die jungen Deutschen, außer für Geschichte auch für Disco und Pizza und Musik und Einkaufen interessierte. Es war eine in jeder Richtung sehr eindrucksvolle Begegnung. Übrigens haben wir, die Bundesarbeitsgemeinschaft, für diesen Wettbewerb einen der Hauptpreise ausgelobt, einen Zuschuss zu einer Reise nach Deutschland. Dabei soll Herford berührt werden mit einem Besuch in unserem Museum und einem Empfang beim Bürgermeister. Wir, die ehemaligen Landsberger und die heutigen Gorzówer, sind uns auch in anderen Zusammenhängen weiter begegnet. Am 30. Januar war eine Delegation in der Heimat, um den „Tag des Erinnerns und der Versöhnung“ zu begehen. Christa Greuling war die Delegationsleiterin. Die Deutsch-Polnische Arbeitsgruppe

hat weitergearbeitet, um neue gemeinsame Projekte zu entwickeln. Eine ähnliche Gruppe hat sich auf Ebene der Wojewodschaft mit der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg als deutschem Partner etabliert und ihre erste große Tagung in Gorzów abgehalten. Als Motto für diese Tagung hatten sie unseren Buchtitel gewählt „Wege zueinander – Drogi ku Sobie“.

Dass unser Museum aus seinem Dornröschenschlaf „im Keller“ erwacht ist, berichte ich an anderer Stelle. Es hat mich gefreut, dass eine Gruppe von polnischen Schülern die ersten Besucher waren. Beziehen auch Sie das Museum wieder in Ihre

Reiseplanungen ein. Ich betone es auch hier: bitte mit rechtzeitiger Terminabsprache, anders ist es mit uns paar Aktiven leider nicht zu machen. Es hatte übrigens auf meine Bitte zur Meinungsäußerung zu diesem Thema im vorigen Heft auch niemand von Ihnen regelmäßige Öffnungszeiten angeregt. Eine besondere Planung für das Jahr 2003 möchte ich Ihnen noch mitteilen, in der Hoffnung, dass sie auf breites Interesse stößt. Wir planen für das erste Wochenende im Oktober – vom 3.10. bis 5.10.03 wieder eine Tagung hier in Vlotho im „Gesamteuropäischen Studienwerk“. Zu den einzuladenden Teilnehmern gehören natürlich Vorstand und

Beirat und die Leiter von Heimatgruppen. Damit wir aber nicht zu sehr „unter uns“ sind, wäre es schön, wenn der/die eine oder andere sein/ihr Interesse bekundete und darum bäte, auch eingeladen zu werden. (Die BAG trägt die Kosten für Reise und Unterkunft /Verpflegung.) Ich betone es ja immer wieder, wir brauchen neue Mitarbeiter, neue Ideengeber.

Mit dieser schon vertrauten Bemerkung grüße ich Sie für heute herzlich. Ich hoffe, viele von Ihnen am 14. Juni in Berlin Tegel zu treffen!

Mit allen guten Wünschen
Ihre Ursula Hasse-Dresing

Aus der Arbeit der BAG

Denken Sie an unser Treffen in Tegel!

Im letzten Heft lasen Sie die Einladung zu unserem „Tag der Landsberger in Berlin“, den wir seit vielen Jahren regelmäßig feiern. Er ist inzwischen unser größtes Treffen geworden. Daran möchten wir noch einmal erinnern: Am 14. Juni 2003 treffen wir uns in Berlin Tegel, in den Seeterrassen, Wilkestraße 1. Falls Sie beim damaligen Lesen noch zögerten, wir laden Sie heute noch einmal herzlich ein. Also, am 14.6.03 um 10.00 Uhr sehen wir uns wieder!

Anmeldungen - und das gilt nur für Gruppen oder Dorfgemeinschaften, die gemeinsam sitzen wollen – an Herbert Schimmel, Lindenweg 19 in 15306 Seelow. Einzelreisende finden immer einen Platz und hoffentlich auch alte Freunde.

Auf ein frohes Wiedersehen
Im Namen des Vorstandes der
Bundesarbeitsgemeinschaft
Ihre Ursula Hasse-Dresing

Wegbeschreibung

zur Tegeler Seeterrasse
13507 Berlin-Tegel, Wilkestraße 1

So finden Sie uns, wenn Sie mit dem PKW anreisen:

Aus München, Dresden und Hannover kommend:

Sie fahren auf der A 10 bis zum Autobahndreieck Drewitz. Geradeaus die A 115 bis zum Funkturm. Dann rechts auf die A 100 Richtung Reinickendorf / Hamburg bis Autobahnabfahrt Waidmannluster Damm, links in die Karolinenstraße, rechts in die Straße „Am Tegeler Hafen“ – diese Straße endet auf der Wilkestraße. Rechts befindet sich der Parkplatz.

Aus Hamburg und Rostock kommend:

Sie fahren die A 10 bis zum Autobahndreieck Oranienburg. Dann rechts auf die A 111 Richtung Berlin-Reinickendorf, bis zur Abfahrt Waidmannluster Damm.

Wenn Sie mit der Bahn oder dem Flugzeug anreisen:

Vom Bahnhof Zoologischer Garten kommend:

Mit der U-Bahn Linie 9 Richtung Osloer Straße, bis zum U-Bahnhof „Leopoldplatz“. Dort steigen Sie um in die U-Bahnlinie 6 Richtung „Alt-Tegel“. Gehen Sie in Fahrtrichtung links aus dem Tunnel, durch die Fußgängerzone Alt-Tegel, in Richtung Tegeler See. Sie erreichen die Tegeler Seeterrassen nach ca. 5 Minuten Fußweg.

Vom Flughafen Tegel kommend:

Mit dem Flughafenbus Linie 128 bis zum U-Bahnhof „Kurt-Schumacher-Platz“. Dort steigen Sie in die U-Bahn Linie 6 Richtung „Alt Tegel“. Dann Fußweg wie oben beschrieben.
Mit dem Taxi ca. 10 Minuten.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Anreise.

Gerhard Sroka †

Wieder müssen wir von einem unserer Getreuen Abschied nehmen.

In Hamburg verstarb am 25.11.2002 der Stellvertretende Vorsitzende des Heimatkreises Hamburg, Gerhard Sroka. Wenige Wochen vorher nahm er noch in Herford an einer Sitzung des Vorstandes und Beirates der Bundesarbeitsgemeinschaft teil. Es war zu merken, dass seine Kräfte dies kaum erlaubten, aber er hielt durch und wollte auch keine Hilfe. So war er, ein Fleißiger und Treuer bis an das Ende seiner Kräfte, dabei bescheiden und nicht darauf aus, sich in den Vordergrund zu drängen. Seit 1990 unterstützte er Carl Rittmeyer als dessen Stellvertreter in der Leitung des Heimatkreises Hamburg, plante Zusammenkünfte, Ausfahrten in die Umgebung, gemeinsame Feiern. Wir haben die kurzen Berichte darüber häufig in unserem Heimatblatt gelesen und als Sie im letzten Heft seine Mitteilung über die Auflösung des Heimatkreises Hamburg lasen, war Gerhard Sroka schon tot.

Gerhard Sroka hatte eine starke Bindung zur Heimat. In Landsberg geboren, wuchs er im „Juteviertel“ auf und konnte herrlich erzählen über Jungenstreichs und Schwimmen in der Warthe. Vielleicht darf man es an dieser Stelle einmal sagen, obwohl es nicht Gerhard Sroka allein betrifft. Die ehemaligen Kinder aus diesem Stadtviertel hatten einen besonders engen Zusammenhalt, auch als Erwachsene. Sicher liegt das an der gemeinsamen Arbeit der Eltern und dem gemeinsamen Aufwachsen in Kindergarten, Hort und Wohnungen der Jutefabrik. Innerhalb der Bundesarbeitsgemeinschaft, deren Beirat er viele Jahre lang angehörte, trug Gerhard Sroka aus Überzeugung der Versöhnungskurs gegenüber den Polen mit.

Wir danken ihm und mit ihm seiner Frau und den Kindern für die zahlreichen Stunden der Arbeit für die Heimat und werden ihn nicht vergessen.

Für den Vorstand und Beirat der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) Stadt und Land e.V.
Ursula Hasse-Dresing

Neues aus unserem Museum

„Neues aus unserem Museum/ der Sammlung Landsberg“, so soll eine kleine Reihe heißen, in der wir in Zukunft über unsere Sammlungen berichten wollen. Wir haben schon die Anschrift genannt, Münsterkirchplatz 1 in Herford. Es liegt schräg gegenüber unserer alten „Heimatstube“ in einem alten Schulgebäude aus der Zeit der Jahrhundertwende 1800/1900. Unsere Räume liegen zwar im 1. Stock, sind aber bequem per Fahrstuhl erreichbar. Inzwischen haben wir fleißig geräumt, unsere Vitrinen geputzt und aufgestellt und eine kleine Ausstellung von Exponaten aus Kreis und Stadt Landsberg eingerichtet. Sie ist sortiert nach Sammlungsgebieten: Verwaltung, Wirtschaft, Kirchen, Kulturellen Schwerpunkten. Dabei kommt natürlich der Landkreis nicht zu kurz. Unsere besten Bilder hängen wieder. Dokumentiert wird auch die Zusammenarbeit der BAG mit Gorzów Stadt und Kreis. Darüber hinaus gibt es eine große Zahl von Ordnern mit alten

Postkarten und Unterlagen über die Orte des Kreises Landsberg und natürlich die Stadt selber. Es lohnt das Schauen und Forschen! Ich möchte an dieser Stelle noch einmal allen danken, die in den langen Jahren nach 1945 diese Sammlung zusammengetragen und betreut haben.

Leider haben wir einfach nicht genug Mitarbeiter für regelmäßige Öffnungszeiten. Wenn Gruppen oder Einzelreisende, Studenten und Schüler das Museum besuchen wollen, ist eine rechtzeitige Terminabsprache erforderlich.

Leider ist hier auch das Wort „rechtzeitig“ wichtig!

Im übrigen gilt weiter, was Herr Handt in jedem Heft des Heimatblatts anmahnte: Denken Sie an das Museum für Landsberg (Warthe) und die Neumark. Sorgen Sie dafür, dass Ihre Erinnerungstücke eines Tages nicht auf den Müll oder in den Altwarenhandel gelangen. Schicken Sie sie an uns, wir werden sie sorgsam verwahren und ausstellen und auch dafür sor-

gen, dass die Dinge später, wenn wir nicht mehr sind, angemessen bewahrt werden.

Alle Zuschriften und Sendungen bitte vorläufig an mich
Ursula Hasse-Dresing
Garzweg 25
D-32602 Vlotho
Tel und Fax 05733-4180

Der 30. Januar 2003 in Gorzów / Landsberg

Am 29.01.2003 reisten 6 Vertreter der BAG nach Gorzów, um des Jahrestages des Einmarsches der Russen in unserem Heimatkreis und die Stadt Landsberg und des Beginns der Flucht und Vertreibung zu gedenken.

Am Vormittag legten wir gemeinsam mit dem Stadtverordnetenvorsteher Herrn Jan Kaczanowski, dem Stadtpräsidenten Herrn Tadeusz Jedrzejczak, Vertretern der Stadtverwaltung, des Jugendrates der Stadt und Mitgliedern der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe



Blumengebinde in den Stadtfarben grün-weiß-rot zuerst am Gedenkstein auf unserem alten evangelischen Hauptfriedhof



Von links: Herbert Schimmel, Grzegorz Kowalski, Christa Greuling, Brigitte Brandenburg, Hans-Jürgen Resow, Christa Feinecke, Lan Kaczanowski (Stadtverordnetenvorsteher), Tadeuz Jedrzejczak (Stadtpräsident)

nieder. Danach fuhren wir zum internationalen Soldatenfriedhof, ebenfalls an der Friedeberger Straße gelegen, und legten dort am Ehrenmal für die Gefallenen gemeinsam gleiche Blumenbinde nieder. Heute wissen wir,

dass auf diesem Friedhof neben russischen Soldaten auch Gefallene aus anderen europäischen Ländern und eben auch deutsche

Soldaten ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Anschließend wurde unsere Delegation zum gemeinsamen Mittagessen in das Hotel Mieszko eingeladen. Zwei Stunden aßen und diskutierten wir über weitere

gemeinsame Vorhaben, wie z.B. einen Jugendwettbewerb und die Verbindung zum 1. Lyzeum einer Allgemeinbildenden Oberschule der Stadt. Als Herr Handt, Frau und Herr Knorn und ich zum 50. Jahrestag des Russeneinmarsches zum ersten Mal dieses gemeinsame Gedenken mit den offiziellen Vertretern der Stadt erlebten, war es für uns ein sehr bewegender Tag. Von polnischer Seite wurde dieser zum „Tag der Erinnerung und Versöhnung“



deklariert. Seither ist es zur Selbstverständlichkeit geworden, diesen Gedenktag jedes Jahr gemeinsam zu begehen. Die ganze Stadt war, wie immer an diesem Tag, zu unserer Ehre beflaggt.
Christa Greuling

Ankündigung einer Reise nach Landsberg/Gorzów im Jahr 2004

Für das Jahr 2004 plant der Vorstand, wie wir Ihnen im vorigen Blatt schon mitteilten eine Reise nach Landsberg/Gorzów, Stadt und Kreis.

Als Termin ist weiterhin der Monat September 2004 vorgesehen. Unser derzeitiges Konzept sieht so aus:

19.9.2004 Reisetag mit gewünschter Ankunftszeit etwa 17.00/18.00 Uhr, gemeinsam Abendessen mit Empfang und Kennenlernen.

20.9.2004 Stadtrundfahrt mit deutsch-polnischer Führung, Empfang bei der Stadt Gorzów mit Berichten über die Stadtentwicklung.

Abendveranstaltung, z. B. mit der Tanzgruppe Gorzowiacy.

21.9.2004 Besichtigungsfahrten in das ehemalige Kreisgebiet mit Führung evtl. Fahrt zum Friedhof des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Stare Czarnowo (bei Stettin).Freizeit.

22.9.2004 Rückfahrt

Wir wohnen in Gorzów in der Regel im Hotel "Mieszko" Unsicherheit besteht für uns Planer noch in folgenden Punkten: Zahl der Mitreisenden, Abfahrtsort(e).

Besonders zu den beiden letztgenannten Punkten brauchen wir Ihre Mithilfe, denn sie hängen stark von Ihrer Meldung und den Wohnorten der Teilnehmer ab. Wir bitten Sie noch einmal um Angabe ihrer Wünsche und Anregungen und Ihre Anmeldung

bis zum 1. August 2003. Diese Anmeldung darf nicht mehr "unverbindlich" sein, sie muß schon die feste Absicht zur Reise bedeuten. (Natürlich ist uns klar, daß man in unserem Alter verbindliche Aussagen über einen Zeitraum von über einem Jahr nicht machen kann.) Bitte verstehen Sie aber, daß wir Unterlagen für unsere Planung brauchen.

Wir schätzen die Kosten auf etwa 200 Euro
Es wäre schön, wenn wir eine große Gruppe wären.
Anmeldungen an:
Ursula Hasse-Dresing
Garzweg 25
32602 Vlotho

Weich ist stärker als hart,
Wasser stärker als Fels.
Liebe stärker als Gewalt.
Hermann Hesse

Haus Brandenburg

Ostbrandenburg – Województwo Lubuskie Wege zueinander – Rückblick und Ausblick

Am 29. und 30.03.2003 fand in Gorzów eine Konferenz zu dem oben genannten Titel statt. Die Anregung dazu ging von Herrn Jacek Jeremicz, Direktor des Büros des Wojewoden in Gorzów, aus. Die Verständigung, die zwischen Polen und Deutschen auf der unteren Ebene der Kreise und Städte seit vielen Jahren stattfindet, soll jetzt auch auf das ganze ehemalige Ostbrandenburg, heute Województwo Lubuskie ausge-

dehnt und zum Modell der deutsch-polnischen Versöhnung in Westpolen werden. Die Veranstaltung fand im Warthemuseum „Der Speicher“ am Eingang des Lützowparks in der Brückenvorstadt statt. Von deutscher und polnischer Seite nahmen jeweils Vertreter der Heimatkreise teil, die in ihrer ehemaligen Heimat mit den Vertretern der jetzigen Gemeinden und Institutionen zusammenarbeiten. Das Thema „Wege

zueinander – Rückblick und Ausblick“ wurde auf polnischer Seite von Herrn Prof. Jerzy Piotr Majchrzak und Herr Dr. Dariusz Rymar behandelt. Von der Landsmannschaft sprachen dazu Frau Ingrid Schellhaas und Herr Dietrich Handt. Sobald uns die Referate schriftlich vorliegen, können wir sie wahrscheinlich im nächsten Heimatblatt abdrucken.

Christa Greuling

Tagesfahrt Berlin - Fürstenwalde zu Wilhelm Ogoleit

Ausstellung im „Haus Brandenburg“ (Stiftung Brandenburg). Wer war Wilhelm Ogoleit? Kurzes Gedächtnistraining: Mitinhaber der Schaeffer'schen Buch- und Kunsthandlung in Landsberg/Warthe, Richtstr. 8. Besessener Sammler von „Goethe und Schiller“ in Bildern, Literatur und allen zur Verfügung stehenden Erinnerungsstücken derselben aus dem Zeitraum. Die Ausstellungsstücke in Fürstenwalde wurden übernommen aus dem „Muzeum Lubuskie im. Jana Dekerta w. Gorzówie“. Von den ca. 8800 Sammlerstücken verblieb nur ein Bruchteil – wegen Kriegswirren – heute noch verfügbar. 400 Objekte wurden im Jahre 2002 in L.a.W. (Gorzów) gezeigt und damit ein angesehenen Bürger der Stadt in memoriam geehrt. Hier – am 15.02.2003 – in Fürstenwalde waren, nach mühevollen Vorbereitungen, 125 Exponate anzusehen, da in dem kleinen verfügbaren Raum des „Hauses Brandenburg“ nicht mehr untergebracht werden konnten.

Herr Dietrich Handt, bis vor einiger Zeit Leiter des Landsberger Archivs in Herford, jetzt Kurator der „Stiftung Brandenburg“ hielt einen Einführungsvortrag (mit polnischem Übersetzer). Er fasste die bedeutende und umfassende Sammlung Ogoleits zusammen und würdigte ihn als den zweitgrößten Privatsammler Deutschlands, neben Anton Kippenberg aus Leipzig. Anwesend war die Großnichte von W. Ogoleit, Frau Barbara Schultze-Werbmbter aus Kiel (Großmutter war eine geborene Ogoleit). Weiterhin zählten zu den Gästen die Museumsleiterin des o.g. Museums sowie der dazugehörige Kurator aus Gorzów. Außerdem weilten einige interessierte Bürger der Stadt Gorzów und Vietz unter den Gästen, die sich sehr aufmerksam an der deutsch-polnischen Zusammenarbeit und dem Kultusaustausch beteiligen. Aus Fürstenwalde waren auch einige amtierende Persönlichkeiten zugegen. Die Ausstellung erweckte in mir Kindheitserinnerungen, als ich

die gezeigten alten Fotos (damals angefertigt von dem Vater von Frau Schultze-Werbmbter) der Räumlichkeiten – mit der genannten Sammlung von Herrn Ogoleit, betrachtete. Mein Vater wurde bei einem Besuch in der Buchhandlung, in meinem Beisein gebeten, in der Wohnung über dem Geschäft das „Heiligtum“ in Augenschein zu nehmen. Ich war als Kind noch nicht über Schiller und Goethe unterrichtet. Mit aufgerissenen Augen erlebte ich die außergewöhnliche Atmosphäre dieser Räume. Die gütige Art und Wärme Ogoleits – seine Ausstrahlung – faszinierte mich und löste aber auch einen Respekt aus. Anmerkung: eine wahre Begebenheit zwischen der Schaeffer'schen Buchhandlung und meinem Großvater – Otto Enderlein – ist in dem Band III, Landsberg an der Warthe, Seite 139, beschrieben.

Brigitte Brandenburg geb.
Enderlein
Paulsborner Str. 12
10709 Berlin



Haus Brandenburg-Freundeskreis e.V.

Ein neu gegründeter Verein, der das Haus Brandenburg und die Arbeit, die im Haus Brandenburg geleistet wird, unterstützt.

Am 18. Oktober 2002 wurde in Fürstenwalde der „Haus Brandenburg-Freundeskreis e.V.“ gegründet. Er wird zu einer weiteren festen Säule werden, auf der unser Haus der Geschichte und der Erinnerung an die 700 Jahre lange Zugehörigkeit unserer Heimat zu Brandenburg ruht. In diesem Haus werden die Zeugnisse der deutschen Vergangenheit der jetzt zu Polen gehörenden neumärkischen Gebiete verwaltet, erforscht, bearbeitet und gepflegt.

Denn machen wir uns nichts vor: Heimatkreise, Landesverbände und Landsmannschaft, die jetzt noch die Erinnerung an dieses Land und seine Kulturwerte wach halten, werden eines Tages nicht mehr existieren. Niemand sonst wird die Geschichte Ostbrandenburgs bewahren. Und jene deutschen Politiker, für die es Ostdeutschland nicht mehr gibt, wissen nichts von dieser Verantwortung. Wir sind es, die diese Verantwortung für die deutsche Vergangenheit, für das Deutschland jenseits von Oder und Neiße tragen müssen. Wir Vertriebene und Flüchtlinge selber müssen die Spuren sichern und dafür sorgen, dass nicht eines Tages der Vorhang des Vergessens das Bild unserer Heimat für immer

verdeckt.

Was, liebe Landsleute, kann jeder von uns tun, damit das Haus Brandenburg als Ort des Bewahrens und des Erinnerns finanziell für lange Zeit gesichert ist?

§ 2 - Vereinszweck - der Satzung des Freundeskreises beinhaltet die Förderung kultureller Zwecke, insbesondere durch finanzielle, materielle sowie ideelle Förderung des von der Stiftung Brandenburg getragenen Hauses Brandenburg.

Die Förderung hat insbesondere die Einwerbung von Spenden, Zustiftungen und die Gewinnung von Sponsoren zum Ziel. Außerdem soll durch Werbung von Mitgliedern ein möglichst hohes Beitragsaufkommen den kontinuierlichen Zufluss von weiteren finanziellen Mitteln sichern.

In der Öffentlichkeit soll durch Informationen über und Werbung für die Arbeit des Hauses Brandenburg Unterstützung geleistet werden.

Hier eröffnet sich ein weites Tätigkeitsfeld für uns alle. Diese in der Satzung genannten Aktionen wollen wir, so lange wir noch in der Lage sind, erfüllen. Wo können wir Sponsoren finden, wer möchte vielleicht selbst Sponsor sein? Wo können wir Mitglieder werben, wer möchte selbst Mitglied sein? Wer möchte seine Hinterlassenschaft dem Haus Brandenburg vermachen, wer möchte durch Zustiftung

direkt in die Stiftung Brandenburg das Haus Brandenburg und damit seine Arbeit unterstützen?

Eine wichtige Information für den Fall, dass Sie daran denken, Mitglied zu werden: Es geht nicht darum, eine bereits bestehende Direktmitgliedschaft in der Landsmannschaft aufzukündigen und stattdessen in den Freundeskreis einzutreten. Mitglied kann jeder werden, ob er aus der Neumark stammt oder nicht. Das Haus Brandenburg braucht zusätzliche Einnahmequellen, zumal die in Frage kommenden öffentlichen, politischen Stellen sich noch nicht mit der Thematik der Unterstützung einer wichtigen kulturellen Aufgabe anfreunden wollen.

Erster Vorsitzender des Vereins ist

Werner Gellert, HK Züllichau-Schwiebus Erster stellv. Vorsitzender

Hasso Frhr. von Senden, HK Weststernberg Zweiter stellv. Vorsitzender

Erwin Bockhorn-von der Bank, HK Züllichau-Schwiebus

Schatzmeister
Ingrid Schellhaas, HK Soldin

Schriftführer

Klaus Doppke, Bispingen.
Mitgliedsbeitrag: mind.

5,00 Euro/Monat.
Der Verein ist gemeinnützig und berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.
Kontaktadresse (für Anmeldeformulare etc.):

Klaus Doppke
Nöllestraße 40
29646 Bispingen

Brandenburgische Landesversammlung

In Fürstenwalde tagte am 28.3.03 die Brandenburgische Landesversammlung, die Hauptversammlung der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg. In ihr haben die Heimatkreise entsprechend ihrer Größe und Beitragshöhe das Stimmrecht. Wichtigste Punkte waren die Berichte des amtierenden Vorstandes und Neuwahlen. Im vergangenen Jahr wurde das Haus Brandenburg an die Stif-

tung Brandenburg übergeben. Dadurch, durch Einkünfte aus Veranstaltungen und durch einen großen Teil der Beiträge der Heimatkreise ist das Haus bei sparsamer Wirtschaftsführung zur Zeit gesichert. Politisch höchst bedeutsam war eine Zusammenkunft von Vertretern der Landsmannschaften mit Mitgliedern des Sejm in Warschau.

Die Wiederwahl des Bundessprechers Hans-Joachim

Wangnick, des Stellvertretenden Bundessprechers Wilfried Helbig und der Schatzmeisterin Ingrid Schellhaas waren Vertrauensbeweis und Dank für die geleistete schwierige Arbeit der vergangenen Jahre. Neu in den Geschäftsführenden Vorstand gewählt wurden die Herren Höricke und Dr. Scheel als weitere Stellvertretende Bundessprecher.

Ursula Hasse-Dresing



Aus der Geschichte unserer Heimat

Das Berliner Gymnasium zum Grauen Kloster in Landsberg 1943/45

Das Gymnasium zum Grauen Kloster aus Berlin war unser Begleiter auf dem bitteren Weg zum Ende der Stadt Landsberg. Es war wegen der Luftangriffe der Alliierten auf Berlin nach Landsberg evakuiert. Das Gymnasium war die älteste und renommierteste Schule Berlins. Es wurde bereits 1574 in dem infolge der Reformation verwaisten Franziskanerkloster von der evangelischen Kirche gegründet. Sein guter Ruf reichte weit über das Stadtbild hinaus. Zu seinen bekanntesten Schülern zählten Otto von Bismarck, Schinkel, Schadow, Schleiermacher und der Turnvater Jahn. Über die Zeit des Grauen Klosters in Landsberg gibt das Buch von Harald Scholtz „Gymnasium zum Grauen Kloster 1874 - 1974“, Deutscher Studienverlag, Weinheim 1998 in einem Kapitel „Kinderlandverschickung“ (Seiten 203-211) Auskunft und frischt die eigene Erinnerung auf.

Aufgrund eines Aufrufs des Reichsverteidigungskommissars Dr. Goebbels vom Spätsommer 1943 nahm das Graue Kloster an der sogenannten Kinderlandverschickung teil. Es galt nach dem damaligen Sprachgebrauch, das Leben der Schüler zu schützen und einen ordnungsgemäßen Schulunterricht zu gewährleisten. Während die Vielzahl der Berliner Schulen in weit entfernte Landes-

teile, u.a. nach Ost- und Westpreußen, Oberschlesien und in das sogenannte Protektorat verschickt wurde, bedeutete es für das Graue Kloster eine Bevor-

zugung, dass es nach Landsberg/Warthe gehen durfte. Das Elternhaus in Berlin war für die Schüler von dort aus ohne besondere Schwierigkeiten erreichbar und umgekehrt waren die Eltern in kurzer Zeit bei ihren Kindern in der Warthestadt. Zudem stand zur Unterbringung das moderne Gebäude der Hermann-Göring-Schule zur Verfügung.

Im Spätsommer 1943 machten sich 170 Schüler auf nach Landsberg. Mit ihnen kamen auch 8 Lehrer, und zwar die Studienräte Boehm, Dr. Richter, Gütte und Haltenorth, die Oberschullehrer Hallmich und Hoffmann (Spitznamen Klein-Zackig) und zwei Lehrer der Berliner Dreilindenschule. Die Organisation der Kinderlandverschickung lag in

den Händen der Hitlerjugend. Die Funktion des HJ-Lagermannschaftsführers hatte der Primaner Günter Jochmann. Die Schüler gehörten fast ausschließlich den Klassen 1 - 5 an. Die älteren Klosteraner - wie sie sich nannten - waren bereits Luftwaffenhelfer und taten in Berlin auf dem Flakturm Friedrichshain ihren Dienst. Die nach Landsberg gekommenen Schüler wurden in der Hermann-Göring-Oberschule untergebracht. Ihnen war der hintere Gebäudeteil ab dem zweiten Treppenaufgang zugewiesen. Die Turnhalle diente den Schülern als Schlafsaal. Die ursprünglich für den Sportunterricht vorgesehenen Umkleieräume hatten Waschgelegenheiten. Im Dachgeschoss der Turnhalle lag ein größerer Gymnastikraum, in dem Lehrer und Schüler die Mahlzeiten zu sich nahmen. Dem Unterricht und



Landsberg (W.)

Hermann-Göring-Schule

dem Freizeitaufenthalt dienten die Räume im hinteren Teil des Hauptgebäudes. Die Landsberger Schule konnte die Räume entbehren, denn ihre Schüler ab Klasse 6 befanden sich als Luftwaffenhelfer in Berlin-Stölpchensee oder waren zum Reichsarbeitsdienst oder zur Wehrmacht eingezogen. Natürlich war nun für die Landsberger der Sportunterricht nur noch eingeschränkt möglich. Unsere Sportlehrerin Fräulein Becker ließ in dieser Situation auf dem Schulhof Handball spielen oder benutzte im Sommer die Sprunganlagen im Garten hinter der Turnhalle. Soweit es möglich war, ging es auch zum Schwimmunterricht ins Volksbad. Ich habe aus dieser Zeit noch in meinem Besitz den Ausweis des Grundscheins für Rettungsschwimmer vom 13. Oktober 1944. Ein Schüler des Grauen Klosters beschreibt den gewöhnlichen Tagesablauf in Landsberg so: Nach dem Wecken und dem Waschen war es allgemeiner Brauch, dass auf dem Hof der Flaggenappell stattfand, verbunden mit dem Verlesen des Tagesdienstplans. Danach begab sich die ganze Lagermannschaft in den Gymnastiksaal. Unter Aufsicht des HJ-Führers vom Dienst erwarteten die Schüler den Lagerleiter und die Lehrer. Nach deren Erscheinen wurde die Tageslosung verlesen und noch Anordnungen für den Tag gegeben. Erst dann gab es Frühstück. Anschließend begann der Schulunterricht in den Klassenzimmern. Hier wurden später auch die Hausaufgaben gemacht. Die Lehrkräfte wechselten häufig. Die Klosteraner erhielten trotz des allgemein herrschenden Mangels an neuen Schulbüchern sämtliche im Lehrplan 1944 vorgesehenen Ausgaben. Die Landsberger Schüler mussten hingegen versuchen, sich von den älteren Mitschülern höherer Klassen abgelegte Schulbücher zu besorgen. Im Unterricht fand viel Zeitgemäßes Berücksichtigung. Im altsprachli-

chen Berliner Gymnasium wurden eingehend die Schwierigkeiten Cäsars bei der Eroberung Britanniens und das Leben und Sterben während des Trojanischen Krieges erörtert.

Wir Landsberger hatten dafür in Geschichte die eingehende Beschäftigung mit den tapferen Germanen und in Latein ging es um die Heldentaten Roms. Bei schönem Wetter gab es für die Berliner Ausmarsch als Teil des HJ-Dienstes oder Schießübungen. Beliebtes Ausflugsziel waren die Wepritzer Berge.

Es gab verhältnismäßig wenig Kontakte zwischen den Klosteranern und den Landsberger Oberschülern. In Erinnerung ist mir eine Begebenheit, als die Klosteraner bei einem Ausmarsch in Formation ihre schwarze Fahne mit der Rune mitführten und die Landsberger Oberschüler auf dem Schulhof große Augen machten, aber nicht alle die Fahne grüßten. Das brachte die Anführer der Marschkolonnen so auf, dass sie sich auf die Gruß-unwilligen stürzten und diese gewaltig zusammenstauchten. Erstaunen bei uns über die zackigen Führer aus der Reichshauptstadt.

In den Sommerferien 1944 waren die Klosteraner in Berlin. Wir Landsberger Schüler machten während dieser Zeit abwechselnd mit den Studienräten Becker und Lewin sowie dem Hausmeister Riedlewski die nächtliche Luftschutzwache für das gesamte Gebäude einschließlich des KLV-Lagers.

Wie wir Landsberger Schüler im Herbst 1944 etwa 10 Wochen auf der Domäne Merzdorf zum Kartoffellesen eingesetzt wurden, mussten die Berliner Schüler auf dem Gut Marwitz 8 Wochen hindurch Kartoffeln und Rüben ernten. Im Gegensatz zu uns, die wir werktäglich morgens um 7 Uhr am Schlachthof von einem Trecker mit Anhänger abgeholt und gegen 17 Uhr wieder zurückgebracht wurden, waren die Berliner im Anbau des Dorfgasthauses in Marwitz behelfs-

mäßig untergebracht. Sie hatten dort ein wenig sauberes Strohlager und wuschen sich an der Pumpe. Die Verpflegung wurde als kümmerlich empfunden. Die Schüler hielten dennoch durch. Die 18 Schüler ab Klasse 5 waren während dieser Zeit genau wie ihre Landsberger Alterskameraden zum Schanzeinsatz beim Ausbau des später nutzlosen Ostwalls herangezogen. Die Klosteraner verbrachten die Weihnachtsferien 1944 in Berlin. Anschließend gab es zur Einsparung von Brennmaterial Kohlenferien, die bis zum 1. März 1945 dauern sollten.

Die meisten Schüler sahen deshalb das KLV-Lager nicht mehr wieder. Nur einige, die von den Kohlenferien keine Nachricht erhalten hatten, kamen zum 15. Januar 1945 wieder nach Landsberg zurück, um die Stadt nach einigen Tagen in Richtung Berlin zu verlassen. Die für die Auflösung zuständige HJ-Gebietsleitung zögerte bis zum 27. Januar 1945, eine entsprechende Entscheidung zu treffen, obwohl die Schule bereits mit Flüchtlingen belegt war. Den Abtransport der Habseligkeiten der Berliner Schüler verbot der Landsberger Kreisleiter mit der Begründung: „Die Mark wird nicht geräumt, sondern verteidigt.“

Das im Berliner Stadtbezirk Friedrichshain ansässige Gymnasium zum Grauen Kloster wurde 1958 aufgelöst. Es passte nicht in das Schulsystem der DDR. Seit 1963 führt die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg eine Schule in Westberlin als „Evangelisches Gymnasium zum Grauen Kloster“. Es setzt die Tradition des Altberliner Gymnasiums fort. Zu den Schülern, die ab 1943 Gäste in Landsberg waren, gehörten u. a. der Opernsänger Hermann Prey und der Westberliner Generalstaatsanwalt Hans-Wolfgang Treppe.

Die Zeit des Gymnasiums in Landsberg brachte für die jungen Schüler in der Gemeinschaft fern von Berlin völlig ungewohnte Lebensverhältnisse und so

manche Träne wurde nachts vergossen. Im Lager hatte nach der damaligen Weltanschauung die Formationserziehung durch die HJ unbedingten Vorrang. Das führte bei der Mehrheit der Lehrer zur Resignation und zur Flucht aus der pädagogischen Verantwortung. In einem späteren Bericht eines der Schüler wird die Zeit in Landsberg dagegen als interessanter Lebensabschnitt bezeichnet, der trotz mancher

Beschwernisse als herrliches und sorgloses Dasein genannt wird. Das ist aus der Sicht der unmittelbaren Nachkriegszeit sicher subjektiv gesehen. Es spiegelt aber wider, dass die Erinnerung an die Zeit in unserer Heimatstadt Landsberg nicht nur negativ ist.

Dietrich Knorn
Jungfernhaideweg 23
13629 Berlin

Das Lehrerfräulein von Schützensorge erzählt

Vom November 1937 bis September 1939 studierte ich an der Hochschule für Lehrerbildung in Frankfurt/Oder. Unser erstes Semester bestand aus 120 Mädchen und 40 Männern. Nach einer unbeschwernten Studienzeit brach der Zweite Weltkrieg aus. Unsere schriftlichen Prüfungen hatten wir längst abgegeben. Da rief uns ein Telegramm zur mündlichen Ersten Lehrprüfung.

Unsere Dozenten, Professoren und Kommilitonen waren schon feldgrau eingekleidet. Dennoch verlief die Prüfung - wie vorgesehen - ganz korrekt. Die Männer gingen danach zu ihren Einheiten, wir Mädchen fuhren heim. Anfang Oktober 1939 erreichte mich eine Nachricht vom Regierungsbezirk Frankfurt/Oder. Es war die sofortige Einberufung an die Einklassige Volksschule in Schützensorge/Kreis Landsberg a. d. Warthe. Ich war enttäuscht, hatte ich mich doch für Orte an der polnischen Grenze interessiert. Den Arbeitsdienst, den jeder, der studieren wollte, für ein halbes Jahr ableisten musste, hatte ich östlich von Flatow ein ganzes Jahr freiwillig absolviert, den Studentischen Landdienst in Posemukl, vom „Führer“ in Posenbrück umbenannt, das Landschulpraktikum in Möstchen bei Bomst. Diese Orte hatten mein Interesse für den deutschen Osten geweckt. Aber nun Schützensorge! Wo liegt das

denn überhaupt? Auf der Landkarte konnten wir es nicht finden. Trotz der Verdunkelung schickte mich mein Vater zum Bahnhof Charlottenburg.

Der Schalterbeamte schlug ein dickes Buch auf und las lakonisch vor: „Schützensorge, sieben Kilometer südlich von Vietz/Ostbahn.“ Was sich dahinter verbarg, wusste ich deshalb noch lange nicht. Der zweite Hammer war für mich die einklassige Schule! Wenn unser lieber Dozent, Schulrat Dr. Fleischer, uns Mädchen in seinen Vorlesungen aufschrecken wollte, sagte er: „Schauen Sie sich doch um, meine Damen! Das weibliche Geschlecht ist hier stark vertreten. Machen Sie sich mit dem Gedanken vertraut, an eine Einklassige zu kommen!“ Dann dachte ich trotzig: „Ich nicht! Ich lege einfach keine Religionsprüfung ab. Dann darf ich dieses Fach nicht unterrichten, also kann ich nicht an eine Einklassige kommen.“ Deshalb hatte ich mich für diese Schulform überhaupt nicht interessiert, noch nie eine solche Schule auch nur gesehen. Nichtsdestotrotz packte ich meine Sachen - eine große Bücherkiste und einen nicht ganz so gewaltigen Koffer

mit Kleidung. Meine Ziehharmonika (Lehrer sollten möglichst ein Instrument spielen, wenigstens Blockflöte) wollte ich mitnehmen. Mein Fahrrad gab ich bis Vietz auf. In den kleinen „Stadtkoffer“ mit dem Nachtzeug und etwas zum Wäschewechseln schummelte meine Mutter einen Emailleuchter, eine Kerze und Streichhölzer. „Aber Mutti, ich komme doch nicht nach Polen!“ Ich sollte es ihr noch danken.

Am 10. Oktober fuhr ich nach Landsberg a. d. Warthe, um mich dort bei dem zuständigen Schulrat zu melden. So war es uns eingepreßt worden. Aber der Herr Schulrat war noch in Polen. Sein Vertreter, ein lieber, alter, pensionierter Mittelschuldirektor, Herr Mannkopf, holte die Akte herbei und las vor: „Schützensorge, 284 Einwohner, Einklassige Volksschule, 45 Schüler.“ Mitfühlend blickte er mich an und fügte hinzu: „Fahren Sie erst einmal hin, und schauen Sie sich das an.“



Ursula Zachariae

Ich fuhr nach Vietz zurück, holte mein Fahrrad ab und fragte ein Mädchen auf dem Bahnhofsvorplatz nach dem Weg. „Ham Se Zeit?“ war die Antwort. „Ja, die

habe ich." - "Dann fahr'n Sie man hier geradeaus, bis Sie an die Warthe kommen. Da steht das Fährhaus. Der Fährmann bringt Sie rüber." Tapfer schwang ich mich aufs Fahrrad und durchfuhr weite Wiesen, auf denen sich Tausende von Gänsen tummelten, dazwischen eine kleine Brücke. Ich fuhr schnell, denn ich war schon einmal von einem Ganter gebissen worden. Endlich am Ziel hieß mich der Fährmann in seinen Kahn einsteigen, das Fahrrad unter meinem Arm. Er beschrieb mir den Weg zum Bürgermeister von Schützensorge; denn das war uns eingeschärft worden: „Nie die Schule ohne den Bürgermeister betreten!“ Damit

sollte die Übernahme der Akten und des gesamten Lehrmaterials gewährleistet sein. Der große Hof von Herrn Fritsche lag etwas abseits. Ich klopfte höflich an die Haustür. Nach einer Weile kam zufällig Frau Fritsche heraus und sagte, als ich mich vorstellte: „Nein, das kann nicht sein, dass Sie hier Lehrerin sein sollen. Davon hat Herr Kopsch (der Stelleninhaber) nichts gesagt. Der war gerade auf Urlaub aus Polen hier. Und überhaupt! Jetzt sind doch Ferien. Fahr'n Sie man wieder nach Hause. Mein Mann hat keine Zeit für Sie. Der ist mit unseren Polen (Kriegsgefangenen) auf dem Kartoffelacker. Die machen Kartoffeln raus.“ Meine Einberufungskarte vom Regierungspräsidenten beeindruckte die Bürgermeistersfrau wenig. Aber sie spendierte mir eine Tasse Kaffee und ein deftiges Mettwurstbrot. So fuhr ich heimwärts, ließ aber den Schein für Bücherkiste und Kleiderkoffer mit der Bitte, beides ins Schulhaus zu schaffen, vorsichtshalber zurück. Weil ich weder Haus- noch Wohnungsschlüssel von unserer Berliner Wohnung bei mir hatte,

rief ich von Vietz aus zu Hause an. Mein Bruder kommentierte: „Ham se Dich schon rausgeschmissen?“ Zehn Tage später fuhr ich wieder los und tatendurstig per Rad Richtung Schützensorge. Aber was war das? Keine Wiesen, keine Gänse, keine Brücke! Bestürzt fuhr ich nach Vietz zurück. „Doch! Sie sind richtig. Aber jetzt ist die Warthe über die Ufer getreten. Fahr'n Sie man los! Da steht ein Pfahl am Weg mit 'ner Glocke. Mit der



Geiß aus Schützensorge, Wachthebüsch

müssen Sie bimmeln. Dann kommt der Fährmann und holt Sie.“ So war es, aber das Übersetzen dauerte nicht wie

vor zehn Tagen 15 Minuten, sondern 45. Dabei ging es mit dem Fahrrad unter dem Arm mindestens dreimal auf schmalen Stegen von einem Kahn in den anderen. Endlich war ich wieder in Schützensorge. Aber der Bürgermeister hatte wieder keine Zeit für mich, war wieder mit den Polen auf einem Kartoffelacker. Frau Fritsche beschrieb mir den Weg zur Schule: „Immer auf dem Wall entlang. Das einzige Haus auf der rechten Seite ist die Schule. Kiste und Koffer sind schon da. Schräg gegenüber in einem weißen Haus wohnt Frau Rohde. Die wird sich Ihrer annehmen. Die ist auch Berlinerin.“

In dem besagten Haus war nur Herr Rohde, der Viehhändler. Der lag auf einer Chaiselongue, zeigte mit dem Daumen zur Schule hinüber und sagte: „Die Frau ist drüben.“ Ja, sie war es und mit ihr Frau Gustavus, ihre Mutter. Die beiden hatten eine Liege für mich hinübergebracht und bezogen Betten. Einen Tisch aus der Schule hatten sie dazugestellt, eine Petroleumlampe darauf, einen Stuhl aus der Schule dazu. Alles stand in einem

kleinen, dunklen Nordzimmer ohne Gardinen, zur Dorfstraße hinaus. Die war leer. Das Schulhaus auch bis auf das abgeschlossene Südzimmer, das Domizil von Herrn Kopsch, dem Stelleninhaber. Die leeren Vorderzimmer ernannte ich zum Koffer- und zum Fahnen- und zum Fahrradzimmer. Von dort aus konnte ich den Klassenraum erreichen. Die Schultür führte in den Flur. Meine Haustür ging zum Garten hinaus. Frau Rohde hatte Mitleid mit mir und lud mich sogleich zum Abendbrot ein und zum Frühstück am nächsten Tag, einem Sonntag.

Jahrelang bekam ich bei Rohdes ein gutes Mittagessen, selbstverständlich gegen Bezahlung. Mein Vorgänger, Lehrer Kopsch, hatte wohl reihum bei den Bauern gegessen. Eine Lehrerin zu verpflegen, weigerten die sich aber. Da fasste Herr Fritsche den Gedanken, mich von der Wirtin des nahen Gasthauses Fischer beköstigen zu lassen. Im Volksmund hieß sie „Blaue Olga“, weil sie selbst ihr bester Gast war. Da erbarmte sich Frau Rohde meiner. Weil Frau Gustavus, ihre Mutter, so gut kochte, bekam ich dort das beste Essen meines Lebens! Danke! Noch heute, danke! Am Montag, dem 20. Oktober 1939 begann mein mehr als fünfjähriges Dorfschullehrerdasein in Schützensorge/Krs. Landsberg a. d. Warthe. Lt. Winterplan begann es um 8 Uhr morgens.

Erwartungsvoll blickten mich die 45 Augenpaare meiner Schülerinnen und Schüler an. Wir begrüßten uns stehend mit dem damals vorgeschriebenen "Heil Hitler!" Zunächst schrieb ich meinen Namen an die große Wandtafel und ließ mir die Namen der Kinder nennen. Meine Begabung, sie mir sofort merken zu können, kam mir zugute. Nach einer Stunde kannte ich alle. Und, oh Wunder, ich weiß noch heute alle Namen! Die Schüler saßen auf fest verbundenen Bänken und Tischen mit Tintenfassern darin. Auf den niedrigsten Bänken vom

sitzen die Erstklässler, dahinter das 2. Schuljahr und so fort, ganz hinten das 8. Schuljahr. Auf jeder Bank sind es höchstens vier Schüler, je nach Klassenstärke. Ein breiter Gang führt zwischen den Bankreihen bis an die Rückwand. Dort hängt das Hitlerbild. Schränke bergen das Lernmaterial. Ein Pult, ein Kartenständer und ein mächtiger eiserner Ofen vervollständigen die Einrichtung. Große Fenster spenden Licht, Hängelampen helfen im Winter in dunklen Morgenstunden aus. Entweder sind das 1. und 2. Schuljahr in den ersten beiden Stunden am Morgen noch nicht anwesend, oder sie gehen früher heim. So hat man mehr Zeit für die "Großen". Anfangs habe ich 32 Stunden wöchentlich unterrichtet. Zwei davon waren Handarbeitsstunden, die ich extra bezahlt bekam. Um ausreichend mündlichen Unterricht zu gewährleisten, beschäftigt man die nicht beteiligten Jahrgänge schriftlich. Das erste Schuljahr z. B. übt das Schreiben von Buchstaben oder Ziffern auf der Schiefertafel mit einem Griffel. 1939 lernten die Schüler noch die Sütterlinschrift. Erst 1941 „befahl der Führer“ das Erlernen nur der lateinischen Schrift. Als sinnvolle Beschäftigung musste derweil das 2. Schuljahr einen Text abschreiben, dem dritten und vierten Schuljahr wird etwas diktiert, das 5. und 6. Schuljahr bebildert ein Lesestück, das 7. und 8. Schuljahr schreibt einen Aufsatz oder muss sich im Lesebuch einen Text einprägen. Die Kinder lassen sich durch die verschiedenen Tätigkeiten nicht ablenken. Sie sind es gewöhnt. Ich fand später heraus, dass die intelligenten kleineren Schüler von dieser Form profitieren. Sie kamen auf der Vietzer Mittelschule glänzend mit. Diese sinnvolle Unterrichtseinteilung haben mir die Schüler gleich am ersten Tag beigebracht. Ich habe sie angenommen und mich täglich sorgfältig auf jede Unterrichtsstunde schriftlich vorbereitet. Dadurch entstand kein Leerlauf. Ich hatte den Unterricht im Griff. Nachdem

wir gemeinsam den Stundenplan aufgestellt hatten, wollten mir die Kinder unbedingt noch ihren Schulgarten zeigen. Er lag gleich hinter der Scheune des Schulgrundstücks; denn zum Einkommen des Lehrers auf dem Dorf gehören Land, Scheune und Stallungen. Früher bearbeiteten die Lehrer dieses Land auch mit Hilfe ihrer Schüler selbst, später verpachteten sie es. So war es auch in Schützensorge. Wir betraten den Schulgarten, und die Schüler zeigten mir stolz ihre Beete und erzählten, was wo gewachsen war und welche Erträge sie erzielt hatten. Ich staunte, denn meine Eltern hatten in Berlin keinen Schrebergarten. Auf unserem Balkon blühten Geranien, Fleißige Lieschen oder Stiefmütterchen und Primeln. Von Gemüse im Garten wusste ich nichts. Am Eingang des Schulgartens aber standen hohe Pflanzen, an denen kleine Kohlköpfe saßen. Eifrig pflückten die Kinder welche ab und vernaschten sie. Ich fand nichts dabei; denn es waren sehr viele Kohlköpfchen daran, und die würden wir wohl im Frühjahr oder vielleicht schon bald in die Erde pflanzen, damit sie zu großen Kohlköpfen heranwachsen. So dachte ich es mir jedenfalls. Wohlgemut verließen wir den Schulgarten, und fröhlich und befriedigt erschien ich zu Tisch bei Rohdes. Da rückte Frau Rohde mit einer bösen Nachricht heraus: „Im Dorf wird schon schlecht über sie geredet, Fräulein.“ - „Sie haben die Kinder die Rosenköhlchen naschen lassen. Das hat Herr Weder gesehen. Der hat die Rosenkohlpflanzen gestiftet, damit die Köpfe verkauft werden können. Der Erlös sollte für den Bau einer Springgrube auf dem Sportplatz sein.“ Mir fiel

buchstäblich das Herz in die Hose. Rosenkohl kannte ich nicht, jedenfalls nicht im Garten. So schlich ich nach Tisch zu Herrn Weder, um mich für dieses Vergehen zu entschuldigen. Aber erst einmal war mein Ruf ruiniert, und es hat lange gedauert, bis



Am Zaun zur Dorfstrasse

diese Scharte ausgewetzt war. Die Schützensorger wollten keine Lehrerin haben (es gab dort noch nie eine) und schon gar nicht eine Berlinerin. Unrecht hatten sie damit eigentlich nicht. Diesen Widerwillen musste ich nun ausbaden. Die Kinder verschlossen meinen Zugang zum Klassenzimmer, bedachten aber nicht, das ich außen herum kommen könnte. Ich ließ mir nichts anmerken. Am nächsten Tag streuten sie Niespulver in ihre Lesebücher und niesten zum Gotterbarmen. Mich berührten diese Scherze überhaupt nicht, lag doch meine Schulzeit noch gar nicht so lange zurück. Da hatten wir ganz andere Streiche ausgeheckt! Der Bann war mit dem einseitigen Niesen gebrochen. Der raue Alltag begann. Rosig war er nicht immer, aber grau niemals. Dafür sorgten die Kinder, die mir mehr und mehr ans Herz wuchsen. Am schwierigsten und anstrengendsten waren die Rechenstunden. Damals nämlich spielte das Kopfrechnen noch eine große Rolle. Taschenrechner waren noch nicht erfunden.

den. Sie wären uns auch völlig blöd vorgekommen. Wir rechneten alles im Kopf, und wir waren stolz (und sind es noch heute) auf unser Können. Um Zeit zu sparen, ließ ich alle Kinder gleichzeitig kopfrechnen. Das spielte sich dann etwa so ab: Dem ersten Schuljahr stellte ich eine Aufgabe im Raum 1-10, dem zweiten eine von 1-100, dem 3. und 4. gemeinsam eine aus dem Einmaleins, dem 5. und 6. Schuljahr eine Additions- oder Subtraktionsaufgabe im Raum bis 1000, und das 7. und 8. Schuljahr musste im Kopf multiplizieren oder dividieren. Ich aber musste alle diese fünf Aufgaben im Kopf behalten, ausrechnen und abfragen. Nach 15 Minuten war ich verständlicherweise geschafft. Welche Konzentration mir diese Kopfrechenübungen abverlangten, davon kann man sich heutzutage kaum einen Begriff machen. Bei meinem Antrittsbesuch beim Bürgermeister monierte ich, dass der Strom im Schulhaus abgeschaltet worden sei. Es müsse ein Elektriker kommen. Der kam auch. Es war ein älterer Herr. Er fügte nicht nur die Stromleitung wieder zusammen, sondern er zog mich auch auf seinen Schoß und gab mir einen Kuss. Damit aber war er an die Verkehrte gekommen. Mit der freien linken Hand gab ich ihm eine Ohrfeige, die sich gewaschen hatte. Bedeppert zog er ab in seinen Heimatort Pensylvanien. Ja, Sie haben richtig gelesen: Pensylvanien in Oststernberg! Friedrich II. (der Große) entdeckte während seiner Regierungszeit das Warthebruch, das eine Größe von 71. 800 Morgen hatte und unbesiedelt war. Von 1773 bis 1783 ließ er es urbar machen und holte dazu auswanderungswillige Menschen aus Mecklenburg, Sachsen, der Pfalz, aus Holstein, Württemberg, den Niederlanden, Österreich und Polen herbei. Ihr Ziel war ursprünglich Amerika. Friedrich der Große aber siedelte sie im Bruch zwischen Küstrin und Landsberg a. d. Warthe an und schenkte ihnen ihr Land. Die

Dorfnamen wurden im Rahmen der Begeisterung für den Unabhängigkeitskrieg in Nordamerika gewählt, manche gewiss auch nach ursprünglichen Zielen: Sumatra, Ceylon, Hampshire, Jamaika, Saratoga, Louisa, Korsika und Pensylvanien. Schützensorge erhielt seinen Namen nach einem Amtmann namens Schütz. Er wird seine Sorge mit diesem Dorf gehabt haben - wie ich auch. Strom hatte ich nun im Schulhaus. Wasser musste ich mir aus der Pumpe hinter dem Haus holen, das Plums klosett hat mir Regina Rohde zeigen müssen. Es lag in einer Stallung auf dem Hof, das für die Schüler (-innen) auch. Die Ställe und die große Scheune hatte Herr Rohde von meinem Vorgänger gepachtet. Da ich in den Vorlesungen auf der Hochschule über Einklassige Schulen immer weggehört hatte, wusste ich nicht, dass mir nach Herrn Kopschs Heldentod in Frankreich diese Pacht zugestanden hätte. Als ich dies etwa 1944 begriff, war mein Anspruch verjährt, wurde mir erklärt. Bis Dezember 1939 bekam ich kein Gehalt. Meine Eltern mussten mich über Wasser halten. Bei der ersten Aus- und Nachzahlung errechnete ich mir pro Monat 137,68 RM und war doch etwas deprimiert. Aber eisern sparte ich davon jährlich 500,00 RM. Nach wenigen Wochen schon hatte Frau Rohde ihre Chaiselongue und ihr Federbett zurückerbeten. Das war gut und richtig. 1939/40 konnten mir meine Eltern noch Möbel und Hausrat schicken. Später schickten sie und alle Anverwandten ihre wertvollen Sachen zu mir, damit sie gerettet würden aus diesem schrecklichen Bombenkrieg. Denn wer hätte im entferntesten denken können, dass Deutschland einmal an der Oder enden werde. So war ich 1940 mit dem Nötigsten versehen, nur der Hausrat war teilweise ungewöhnlich. Man konnte ja nur auf Bezugschein kaufen, aber die gab es nicht in Mengen. Deshalb schickte mir meine

Mutter als Waschschüssel einen nagelneuen Bidet-Einsatz; denn unser Badezimmer zu Hause hatte ein eingebautes Bidet. Das wäre nicht erzählenswert, wenn ich die Schüssel nicht einmal dem wegen einer schweren Halsentzündung herbeigerufenen Arzt aus Sonnenburg zum Händewaschen angeboten hätte. Der konnte sich vor Lachen kaum beruhigen. Übrigens, wenn ich mal ein Vollbad nehmen wollte, heizte ich den Waschkessel in der Waschküche, die auf dem Hof neben der Stallung lag. War das Wasser warm genug, kletterte ich hinein. Allein war ich übrigens auch nicht im Schützensorger Schulhaus. Auf dem Boden über meinem Zimmer liefen Mäuse eifrig hin und her. Herr Rohde hatte dort oben sein Getreide gelagert. Sie huschten auch im Keller überall umher, bis mein Vater bei seinem ersten Besuch in Schützensorge ein langes, breites Brett an Drähten von der Decke herabließ, auf dem ich meine Lebensmittel lagern konnte. Bei dem Vorstellungsgespräch bei Bürgermeister Fritsche stellte sich heraus, dass in das Nachbardorf an der Fähre meine beste Freundin aus der Studienzeit berufen worden war. Meine Freude war groß, sogar ein bisschen Neid kam hoch; denn sie hatte es viel leichter, dachte ich. Sie konnte möbliert bei der Frau des eingezogenen Lehrers wohnen, sogar mit voller Verpflegung, und sie hatte nur 24 Schüler. Wir waren viel zusammen, wenn es die Zeit erlaubte. In dem nach Süden gelegenen Zimmer von Kollege Kopsch befanden sich die Schulakten, fest verschlossen. Wie viele Mahnungen der Regierung musste ich über mich ergehen lassen, bis Herr Kopsch eines Tages auftauchte und sie mir herausgab. Er war allerdings nicht deswegen gekommen. Er wollte seine Zweite Lehrerprüfung vorbereiten. Dabei fiel auch mir eine wichtige Aufgabe zu. Herr Kopsch hatte sich für das Erlernen der Geschichtszahlen ein

System einfallen lassen: Jedes Kind in der Oberstufe (5. -8. Schuljahr) bekam eine Zahl zugeteilt. Beim Abfragen meldeten sich alle Schüler, und ich musste nun lernen, wer welche Zahl wusste, und den musste ich aufrufen. Unvergesslich die Situation, ehe ich alles gespeichert hatte: „Kaiserkrönung Karls des Großen?“ Weil der Gefragte nicht reagierte, schrie die ganze Klasse: „Max!“

Der sehr nette aber leider unbegabte Max antwortete pflichtschuldig: „800“.

Die intelligentesten Schüler hatten aber außer ihren eigenen noch mehr Geschichtszahlen im Kopf, die intelligentesten Kleinen auch. Ich aber musste ganz schnell Zahlen- und Namenskombination im Kopf haben, um Herrn

Kopsch zu

helfen. Bei dieser Gelegenheit einigten wir uns auch über die Miete. Jeder zahlte die Hälfte, also 8,50 RM. Das war wieder etwas für den Spartopf. Ich wollte nämlich heiraten und wusste auch schon wen. In den Anfangsjahren brachte ein Junge Läuse auf seinem Kopf mit in die Schule. Da war guter Rat teuer. Ich hatte noch nie welche gesehen und wusste nicht, wie ich reagieren sollte. Zum Glück erbarmten sich Frau Rohde und Frau Gustavus meiner. Wir drei untersuchten die Köpfe aller Schüler nach Läusen. Was lernte ich dabei alles! Denn in den kurzgeschorenen Haaren des Jungen und auf dem bezopften Kopf seiner Schwester saßen Nisse, die Eier der Läuse. Mit Sabadill-Essig musste die Mutter der

Kinder sie bekämpfen. Es glückte. Alle atmeten auf. Die Gefahr war gebannt.

Unterdes musste ich mich auf einige Fächer konzentrieren, die mir nicht so lagen, z. B. Botanik. Stundenlang irrte ich durch die Wiesen und suchte bestimmte Pflanzen, die ich laut Lehrplan durchnehmen sollte. Der Lehrplan stammte von dem uralten Lehrer Prenzlau. Ich habe den



vorn, v. l. Marianne Otto mit Elli Volgt, Anni Müller mit Standfuss(?), Erika Köppe mit Pohl(?), zwischen Marianne und Anni eine Pohl (Ingrid oder Karin?), rechts Helga Templin

Plan bald modernisiert und in jedem Jahr verbessert. Bis ich nach Schützensorge einberufen wurde, hatte Frau Fritsche, die Frau des Bürgermeisters, den Handarbeitsunterricht erteilen müssen. Sie übertrug ihn mir gern, weil "die Mädchen so frech sind". Diese zwei zusätzlichen Stunden bekam ich extra vergütet. Ich gab nun 32 Stunden pro Woche. Selbstverständlich brachte jedes Mädchen das in die Handarbeitsstunde mit, was ihr die Mutter mitgab. Besonders erinnere ich mich an eine Männerhose, die zu flicken war. Das Flicker hatte ich in der 7. Klasse gelernt. Das konnte ich der Schülerin auf Anhieb zeigen. Eines Tages aber schockte mich eine mit dem Ansinnen: „Frollein, meine Oma hat gesagt, Sie sollen

mir zeigen, wie man die Hacke (Ferse) strickt.“ Das hatte ich in 6. Klasse nicht gelernt. Über den 2 rechts, 2 links - Rand war ich nicht hinausgekommen. In der Volksschullehrerinnenausbildung aber waren uns alle Techniken gezeigt worden, und ich hatte alles sorgfältig aufgeschrieben. Deshalb antwortete ich kühn:

„Augenblick mal! Ich fertige erst alle anderen ab, und dann zeige ich's Dir.“ Als alle anderen fleißig arbeiteten, verschwand ich blitzschnell in meiner Wohnung, las mir das Konzept durch und fragte dann ganz unschuldig:

„Wer war das doch mit der Hacke? Komm her, das ist ganz leicht!“ Siehe da, es klappte! Für die mich so belastenden 10 Minuten "Kopfrechnen" fand ich später einen Apparat mit je einer Klappe vorn und hinten. Abends bei der Stundenvorbereitung "fütterte" ich ihn. Auf der Vorderseite standen die Aufgaben für jede Klasse, auf der Rückseite die Lösungen. War das eine Erleichterung! Die Sportstunden bereiteten den Kindern und mir besonders viel Freude. Gemeinsam legten wir eine Sprunggrube für Weit- und Hochsprung an und nannten das Terrain stolz "Sportplatz". Am beliebtesten war das Völkerballspiel. Den guten ledernden Ball brachte ich aus Berlin mit. Für den Kurzstreckenlauf durfte ich eine Stoppuhr anschaffen. Fünf Sportstunden hatten die Kinder in der Woche; denn "in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist", hieß es damals.

Dass ich keine Religionsprüfung abgelegt habe, um nicht an eine Einklassige Schule berufen zu werden, habe ich schon erzählt. Ich kam aber trotzdem nach Schützensorge und erteilte trotzig keinen Religionsunterricht, bis sich eines Tages eine Dorfbewohnerin beschwerte, ihr seien ihre Pflaumen vom Baum geklaut worden. Noch heute bin ich überzeugt, dass es nicht die Schüler waren, die solche Untaten verübten, sondern die kriegsgefangenen Franzosen im Lager

neben ihrem Grundstück. Pflichtbewusst begann ich mit dem 7. Gebot, das bekanntlich heißt "Du sollst nicht stehlen". Fortan gab ich wöchentlich zwei Stunden Religion, also nun 34 Stunden, aber mein Gehalt wurde deshalb nicht höher. Schützensorge ist eine Art Straßendorf. Die meisten der kleinen Höfe liegen hinter dem Wall, der sie vor Überflutung schützen soll. Mittendrin, fast gegenüber der Schule waren zwei Läden: Der Schlachter Piepenburg und der Kaufmann Fiebelkorn. Beide schlossen kurz nach Kriegsbeginn. Die Dorfbewohner kauften seitdem in dem landeinwärts gelegenen Kirchdorf Woxfelde, ich auch. Parallel zur Dorfstraße am Wall lief noch eine Straße, beidseitig bebaut von kleineren Besitzern. Hinter der Schule aber dehnte sich die "Vietzer Rehne", wie dort das Bruch genannt wurde. Sie reichte bis zur Warthe. Der Blick dort hinüber war wunderschön, lieblich und beruhigend. Ich besitze noch zwei Aquarelle davon. Durch die Rehne zog sich von Westen nach Osten, von Schützensorge aus leicht zu erreichen, ein kleiner Kanal. Massow-Kanal entziffere ich auf der Landkarte. Im Hochsommer erteilte ich darin Schwimmunterricht. Eines Morgens stand an der Weide hinter meinem Lehrergarten eine große Pfütze. Ich wunderte mich. Es hatte doch gar nicht geregnet. Mittags war die Pfütze schon riesengroß und am Abend war die Überschwemmung da. Die Warthe trat nicht über die Ufer, wie ich mir das vorgestellt hatte. Nein, das Wasser stieg aus dem Boden empor und bedeckte wochenlang weite Flächen. Die Überfahrt mit der Fähre nach Vietz dauerte nun wieder 45 Minuten mit all ihren Schwierigkeiten. Mitten aber in der jetzt überfluteten Rehne stand das Haus der Familie Zehmke, mit 13 Kindern reich gesegnet. Einige waren schon erwachsen und arbeiteten irgendwo, drei aber besuchten noch die Schule und

wurden durch das Wasser herübergetragen oder wateten durch. Besonders erinnerlich ist mir eine Stunde, in der ich Körperpflege besprach. „Jeder Mensch muss eine Zahnbürste haben, zwei Waschlappen und zwei Handtücher.“ Da lachten die Zehmke-Kinder lauthals und riefen: „Wie stellen Sie sich das denn vor, Frollein? Wir sind doch 13 Kinder und haben zusammen eine Zahnbürste!“ Strahlend zeigten sie ihre schneeweißen Zähne. Ich war geschlagen. Bonbons gab es während des Krieges kaum. Sommers wie winters hatte ich genug zu tun. Viel Last hatte ich mit dem Heizen des Kachelofens in meinem Zimmer. Zwar bereitete ich ihn vor Unterrichtsbeginn sorgfältig vor, entzündete ihn in der Großen Pause, vergaß aber in meinem Unterrichtseifer, rechtzeitig nachzulegen. Deshalb musste ich mittags noch einmal von vorn anfangen. Weil ich nur das nach Süden gelegene Zimmer zur Rehne bewohnte und heizte, war die übrige Lehrerwohnung sehr kalt. Beim "Schulweg" durch die Zimmer und Hantieren in der Küche bekam ich Frostbeulen an den Fingern. Meine Mutter, die Großstädterin aus der zentralbeheizten Komfortwohnung, sagte, als Sie all' meine Schwierigkeiten hörte: „Lass Dich doch versetzen!“ Prompt erwiderte ich: „Aber Mutti, was soll dann aus meinen Kindern werden?!" Anfang 1940 wurde unser zuständiger Schulrat Herr Abelung vom Kriegsdienst befreit und bestellte uns Lehramtsanwärterinnen nach Landsberg a. d. Warthe zum Kennenlernen und Schulen. Gerade hatte ich gehofft, mein heimlich Verlobter bekäme Urlaub nach Berlin und könne bei meinem Vater um meine Hand anhalten. Aber ich bekam durch einen Feldpostbrief die Nachricht, dass er keinen Urlaub erhalte. Verzweifelt fuhr ich nach Hause und meinte, von Berlin aus ginge ganz bestimmt so früh ein Zug nach Landsberg, dass ich rechtzeitig beim Schulrat antreten

könne. Leider war dem aber nicht so. Ein Urlaubszug aus Straßburg wurde mir angeboten. Der hatte Verspätung. Ich kam also nicht rechtzeitig zur Tagung und entschuldigte mich ganz harmlos mit "Zugverspätung". „Woher kommen Sie denn“, fragte der Schulrat. Zögernd antwortete ich „Aus Berlin“. - „Und wann sind Sie dahin abgefahren?“ - „Am Freitagnachmittag.“ „Und wenn ich Ihnen am Sonnabend einen Besuch abgestattet hätte?“ - „Dann hätten sie Pech gehabt,“ war meine kühne Antwort. Ich bekam einen Vortrag aufgebremmt - zu Recht. Von da ab wurden wir jungen Lehrerinnen regelmäßig zur Schulung zum Schulrat bestellt. Am Nachmittag fuhren wir über Döllensradung (per Rad), denn dort war eine Brücke. Per Bahnging's weiter nach Landsberg (übrigens nicht ungern), gingen ins Kino auf den billigsten Platz (vorderste Reihe) und schliefen in einer preiswerten Unterkunft. Dadurch konnten wir am nächsten Morgen pünktlich zur Stelle sein. Einmal aber kam der Schulrat wirklich zur Besichtigung. Unangemeldet, versteht sich. Ich hatte aber Glück. Ich hatte ihn beim Fensteröffnen erspäht und konnte mich fassen. Alles klappte gut. Allmonatlich fanden Lehrertreffen in Vietz statt. Dort lernte ich die Damen Kumbier kennen, Superintendenttöchter aus Landsberg. Damals erschienen sie mir uralt. Sie waren schon über vierzig!!! Die Freundschaft hielt über die Flucht hinaus. Ich besuchte Kumbiers anfangs in Potsdam, dann in Berlin und konnte ihnen mit „Fress“-Päckchen helfen. Eine weitere Freundschaft mit der Familie König aus Diedersdorf ging leider in die Brüche, obwohl der älteste Sohn, ein begabter Junge, mein Patensohn war. Unsere 2. Lehrprüfung nahte. Wir meldeten uns beim Schulrat an, wurden vorgeladen und besprachen mit ihm die Themen für unsere schriftliche Arbeit. Wie

konnte es bei mir anders sein, ich entschied mich, über das deutsche Lesebuch zu schreiben. Die Frau des Schulrats bat uns zum Kaffee und fragte uns über unsere Lebenssituation aus. Wir berichteten freimütig, bis sich die Dame bei ihrem Ehemann beschwerte: „Du brauchst mich gar nicht dauernd ans Schienbein zu stoßen. Ich finde es furchtbar, was den jungen Dingen zugemutet wird.“ Wir stimmten ihr zu, aber zu ändern war es nicht. Bei meiner 2. Lehrprüfung regnete es. Nichtsdestotrotz kamen der Herr Schulrat und seine Beisitzer mit dem Fahrrad. Ich freute mich gemeinerweise innerlich ein bisschen. Sollten sie doch auch einmal sehen, wie es einer kleinen Lehrerin jahrelang auf dem Lande erging. Ich bestand gut, und Frau Rohde sorgte für ein ausgezeichnetes Mittagessen. Ende gut, alles gut? Nein, als ich wenig später feingemacht zu einem Treffen mit meinem Verlobten in Berlin nach Vietz radelte, regnete es in Strömen. Das war die Strafe! Meine Freundin Gerda war inzwischen an eine mehrklassige Schule in der Neumark versetzt worden. Was sie mir nie gestanden hatte, war ihr zum Verhängnis geworden: Sie wurde mit den Kindern nicht fertig. Der eingezogene Lehrer hatte beim täglichen Unterrichtsbeginn erst einmal die schlimmsten Lümme! versohlt. „So! Nun habt ihr für heute Eure Tracht weg.“ Diesem Vorbild war Gerda nicht gewachsen, die Kinder aber daran gewöhnt. Deshalb gingen sie bei ihr über Tische und Bänke oder spielten auf dem Schulhof, bis die Eltern sich beschwerten. Die Kinder lernten rein gar nichts mehr, nicht einmal die Kleinen. Während unserer Ausbildung war uns eingeschärft worden, dass es verboten sei, Geschenke anzunehmen. Dieses Gebot habe ich eisern befolgt. Allerdings machten es mir die Kinder leicht. An meinem Geburtstag lagen auf meinem Pult einige leckere Dinge, und niemand hatte sie hingelegt. Ähnlich war es bei

meiner Hochzeit, oder wenn mein Mann auf Urlaub kam. Nur einmal kam ich in große Not. Frau Rohde war sehr lange sehr krank. Ich musste also selbst kochen. Das war nach dem anstrengenden Unterricht nicht einfach. Da sandte mir eine Mutter, deren Sohn ein sehr schlechter Schüler war, eine gebratene Taube. Sie duftete betörend. Aber ich blieb standhaft. Für den Jungen war es bestimmt besser, das Schuljahr zu wiederholen. Ich dankte und schickte das Kind nach Hause. Um mir die anfallende Hausarbeit etwas zu erleichtern, bat ich Frau Rübenhagen, ihrer Tochter Lucie zu erlauben, bei mir zu putzen. Das hat sie denn auch gern gegen eine geringe Bezahlung getan. In der Schule versäumte sie nichts, denn sie war minderbegabt aber freundlich. Ich musste sie trotz der fehlenden Leistung in die dritte Klasse (Bank) versetzen, weil sie für die 2. Bank zu kompakt geworden war. Eines aber war ihre Stärke: Fehlerfrei schrieb sie Texte von der Tafel ab! Der Winter 1942 war recht hart und sehr schneereich. Zu dieser Zeit kam Erich Rohde, Reginas großer Bruder, auf Urlaub. Er verschaffte mir ein unvergessliches Erlebnis, nämlich eine Schlittenfahrt! Ich wurde warm eingepackt, die Füße kamen mit einer Wärmflasche in einen Fußsack. Der Schlitten wurde bespannt, Erich saß auf dem Bock, los ging's in rasendem Tempo. Wir flogen sozusagen über die weiten, weißen Felder. Es ging weit hinaus! Der Himmel war strahlend blau. Die Sonne lachte mit uns. Das war ein unvergesslicher Höhepunkt meines Lebens. Als Erich und ich uns im Jahr 2000 in Berlin wieder sahen, fielen wir uns vor Freude um den Hals. Längst war ich in die Dorfgemein-

schaft gut integriert. Ich half im Herbst beim Federnreißen. Einmal fand es sogar in meinem noch immer leeren Vorderzimmer statt. Bei allen Konfirmanden wurde ich zum Essen eingeladen und erschien auch, um niemand zu verletzen. Wer jetzt aber denkt, dass mein Magen nun bald platzt, der irrt. Am nächsten Tag war er so ausgeweitet, dass ich richtigen Hunger hatte. Eine besonders gute Erinnerung habe



Das erste und das zweite Schulkjahr spielen auf dem Hof

ich an Frieda Köppe, die älteste Tochter des meinem Schulhaus gegenüberliegenden Hofes. Wir müssen etwa gleichaltrig gewesen sein. Aber jede hatte ihr Tun. Als Frau Standfuß einmal krank war, bat sie mich, für ihre Familie Kuchen zu backen, weil einer der Söhne auf Urlaub kam. Ich buk gern, und ich backe auch heute noch gern. Aber mit den Unmassen von Mehl für viele Hefebleckkuchen hatte ich nicht gerechnet. Diese Menge in einem Backtrog durchzukneten, das schaffte ich nicht. Eine Bäuerin nahm es mir gottlob ab. Eine auffallende Persönlichkeit im Dorf war ein gewisser Karl Werner, ein verkrachtes Genie. Er wohnte irgendwo im Hinterland des Dorfes, besuchte mich gelegentlich, betrat aber nie mein Haus. So gern ich inzwischen in Schützensorge arbeitete, so verbrachte ich doch all' meine Ferien in Berlin bei meinen Eltern. Für sie mühte ich mich in meinem Lehrgarten hinter dem Haus ab

Ich zog Erdbeeren, die ich zu Marmelade verarbeitet, säte Erbsen und Bohnen und nahm diese Ernte mit nach Berlin. Als ich einmal aus den Ferien zurückkehrte, traf ich den Ortsgruppenleiter Standfuß auf der Fähre. Der meinte: „Hoffentlich finden Sie Ihren Garten wieder“. Ich verstand ihn nicht. „Der liegt doch hinter meinem Schulhaus“, dachte ich. Ja! Aber das Unkraut hatte alle Beete und Wege überwuchert. Der Sommer war feucht gewesen, und der Garten grenzte von drei Seiten an die Rehne. Mitten in diesem Garten stand ein wunderschöner Apfelbaum, der aber nur alle zwei Jahre trug. 1939 durfte ich ihn nicht abernten, denn seine Früchte gehörten Herrn Kopsch, dem Stelleninhaber. Verständig! 1941 war dieser in Frankreich gefallen. Nun gehörten die Äpfel wohl mir. Sie sollten erst im Oktober voll reif sein. Als ich aus den Herbstferien zurückkam, war der Baum abgeerntet worden. Ein Apfel zum Kosten lag vor meiner Haustür. Er schmeckte vorzüglich. 1943 wollte ich klüger sein und die Äpfel vor den Herbstferien ernten. Aber jemand anderes war schneller als ich, die ich am Nachmittag wohl unterwegs war. Wieder lag nur eine Kostprobe vor der Tür. Wer mag sich wohl im Herbst 1945 an den Äpfeln sattgegessen haben? Russen oder Polen?

Als 1943 die schweren Bombenangriffe unsere Großstädte in Schutt und Asche legten, wurden auch Berliner Mütter mit ihren Kindern aufs Land geschickt. Ich war die erste, die Einquartierung bekam. Es war die älteste Tochter des Bürgermeisters, Frau Zehbe, mit ihren beiden kleinen Söhnen. Sie bezog das Zimmer, das zum Schulflur führte, hatte dadurch einen eigenen Eingang. Ausreichend eigene alte Möbel brachte sie mit. Wir lebten friedlich miteinander.

Ursula Zachariae
Wilhelmshöhe 1/252
23701 Eutin

Das Kriegerdenkmal (1914-1918) in Schützensorge

Wer denkt nicht gern zurück an unser Heimatdorf Schützensorge, an die Warthe, an die Weiden am Wall, an die Kinderzeit dort. Sicher gibt es auch noch einige Schützensorger, die ihre alte Schule am Damm nicht vergessen haben, ihre Lehrer, ihre Schulkameradinnen und -kameraden, den kleinen Pausenhof zwischen der Scheune und dem Schulhaus, dem Backsteinbau, wo wir uns zwischen den Unterrichtsstunden austoben konnten. Aber wir erinnern uns auch an das Kriegerdenkmal, welches vor dem Schulhaus stand. Auf einem Sockel der Stein mit den Namen der im ersten Weltkrieg gefallenen Männer aus Schützensorge, darüber ein steinernes Kreuz. Täglich gingen wir Kinder daran vorbei, nichtahnend, wie bald schon wieder Männer aus unserem Dorf einen sinnlosen Tod in einem Krieg sterben sollten, und dass man uns sogar aus unserem lieben kleinen Heimatdorf für immer vertreiben würde. Als ich nach über vierzig Jahren unser Schützensorge wiedersehen durfte, war es nicht mehr das Dorf, welches ich in der Erinnerung hatte. Die meisten Häuser waren ganz verschwunden, andere Ruinen, auf dem Friedhof kein Stein mehr, keine Mauer, verwuchert. Unser altes Klassenzimmer hatte keine Fenster mehr, doch vor dem Schulhaus fiel mir der vom Gras und Unkraut fast überwachsene Stein auf, wie verloren lag er am Boden, es war ein Stück unseres Kriegerdenkmals, nicht mehr zu identifizieren die Namen der Gefallenen, nur die letzten Buchstaben des Ortsnamens. Sind nicht schon einige der Schützensorger in den letzten Jahren daran vorbeigelaufen? Auch Richard Räk, ein lieber alter Schulkamerad, der uns heute leider schon verlassen hat, er

hatte die Idee, musste dieser Stein dort im Gras weitermodern, konnte man ihn nicht wieder aufstellen? War es überhaupt möglich in Schützensorge? Wie also diese Idee, Richards Idee umsetzen? Er konnte es nicht mehr, und ich versuchte, einen Verbündeten zu finden. Ich hörte, dass viele verwüstete, zerfallene deutsche Friedhöfe im früheren deutschen Osten auch mit Hilfe der polnischen Einwohner aufgeräumt und Gedenksteine gesetzt wurden. Dafür hat sich Herr



Der Rest des Kriegerdenkmals 1914/18 aus Schützensorge. Heute auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof in Vietz (Witnica)

Handt, unser ehemaliger Leiter des Heimatmuseums in Herford sehr stark eingesetzt, und mit Hilfe des Herrn Czarnuch aus Vietz (Witnica), dem Leiter des dortigen Museums, ist in dieser Hinsicht sehr viel geschehen. Ich habe nun Herrn Handt um Rat und Hilfe gebeten zwecks unseres Kriegerdenkmals in Schützensorge, und wir wurden uns einig, dass es am besten in Vietz aufgehoben ist. Auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof (an der ehemaligen Massiner Strasse?), dort wurden auch noch

einige deutsche Grabkreuze oder -steine gefunden, welche an der rückwärtigen Mauer sauber angeordnet und auch gepflegt werden. Herr Handt hat nun mit Hilfe von Herrn Czarnuch diesen doch recht gewichtigen Stein von Schützensorge zu dem Vietzer Friedhof schaffen lassen. Es war wohl nicht ganz einfach, und ich möchte diesen beiden Herren und ihren Helfern hier noch meinen allerherzlichsten Dank für diese Mühen im Namen aller Schützensorger sagen. Natürlich ist es nicht möglich, die einst auf dem Stein stehenden Namen wieder sichtbar zu machen, sie sind weder zu entziffern, noch ausfindig zu machen, und wäre auch eine Kostenfrage. Schön wäre es allerdings, wenn es bei dem Namen unseres Ortes Schützensorge sein könnte. Eventuell sollte noch eine kleine beschriftete Tafel dazukommen, wie und was denken die Schützensorger darüber? Dass nun dieses Stück des Kriegerdenkmales als kleiner steinerner Rest unseres lieben Dorfes in Vietz als Erinnerung aufbewahrt werden soll zwischen noch anderen steinernen Zeugen deutscher Vergangenheit, darüber habe ich nachgedacht. Hatten doch die Schützensorger immer die Verbindung mit Vietz, auch wenn man erst mit der Fähre über die Warthe musste. Grosseinkäufe, Markttreiben, Zirkusbesuche für uns Schulkinder, einige der Größeren fuhren täglich hinüber zur Mittelschule, fanden Lehrstellen dort, viele Familienväter des Dorfes hatten ihren Arbeitsplatz in der kleinen Stadt jenseits des Flusses. - Und vielleicht findet der eine oder der andere Schützensorger auch heute noch mal den Weg nach Vietz (Witnica), auch wenn er nun sehr viel weiter ist als damals, dann besucht den alten evangelischen Friedhof dort, und haltet ein paar Minuten inne am steinernen Rest unseres Dorfdenkmales. Erika Härtel (Lutz)
Friedrichstr. 36
90408 Nürnberg

33 weitere Namen jüdischer Opfer aus Landsberg, Vietz und Pyrehne

Im Heimatblatt Nr. 24 ist dargestellt, dass sich unter den aus Berlin deportierten Juden 116 gebürtige Landsberger befanden. Beim Namen Compart ist mir leider ein Übertragungsfehler unterlaufen. Nicht Erich Compart ist nach Auschwitz deportiert worden sondern Frida Compart geb. David. Hinzu kommt noch der am 29. 5. 1887 in Landsberg/Warthe geborene Ernst Landsheim, der 1942 in Berlin den Freitod suchte, um einer drohenden Deportation zu entgehen.

Zusätzlich zu den 117 Opfern sind weitere 23 Personen zu nennen, die zwar nicht in Landsberg geboren wurden, dort aber unter uns lebten. Das ergibt sich aus den 77 Ergänzungskarten zu den Fragebögen der Volkszählung am 17. 5. 1939, die alle zu diesem Zeitpunkt noch in Landsberg lebenden Juden offen legen, im Zusammenhang mit dem Gedenkbuch Berlins, das alle 55 696 aus dieser Stadt deportierten Juden nennt.

Nach Auschwitz wurden 1942/43 deportiert:

Cohn, Hertha aus der Richtstr. 67/68,

Hermann, Selma, Schlageterstr. 19,

Glassmann, Frieda;

Glassmann, Klara, beide Schießgraben 17,

Kiewe, Max,

Kiewe, Bertha geb. Kiewy, beide Schloßstr. 12 (Berliner Schuhhaus),

Kühnauer, Fanny, Bismarckstr. 23.

Nach Theresienstadt wurden 1942 deportiert:

Feyer, Adele geb. Cohn aus der Moltkestr. 10,

Kann, Alfred (Rechtsanwalt),

Kann, Gertrud geb. Berkowitz,

Seemann, Rosalie geb. Kann, alle Zechower Str. 40,

Reich, Flora geb. Joseph, Heinersdorfer Str. 12,

Seeler, Clara, Richtstr. 10/11.

Nach Litzmannstadt/Lódz wurden 1941 deportiert:

Brandt, Josef,

Brandt, Erna, beide Steinstr. 30,

Cohn, Reha geb. Cohn, Markt 11,

Lessner, Meta, Fernemühlenstr. 22.

Nach Travniki (Bezirk Lublin) wurden 1941 deportiert:

Steinbach, Max,

Steinbach, Hertha geb. Levy beide Kuhburger Str. 106, später Heinersdorfer

Str. 93, Kellerwohnung links. Beide sind die einzigen Personen, die ich in

Landsberg mit dem Judenstern an der Kleidung gesehen habe. Wir wohnten

nämlich Heinersdorfer Str. 95. Erst jetzt nach 60 Jahren ist mir bekannt

geworden, wer die damals Verfolgten waren.

Nach Minsk wurden 1941 deportiert:

Lewin, Julius,

Lewin, Elisabeth geb. Glassmann, beide Schießgraben 17.

Ascher, Susanne aus der Bismarckstr. 18 wurde 1942 nach Riga deportiert.

Saling, Dora geb. Cohn aus der Küstriner Str. 106 suchte 1942 in Berlin den

Freitod, um einer Deportation zu entgehen.

Das Berliner Gedenkbuch für die Opfer nennt 8 in Vietz geborene Juden, die

von Berlin aus deportiert worden sind:

Nach Auschwitz wurden 1943 deportiert:

Moses, Elise geb. Stenger und Davidsohn, Klara geb. Jacobsberg.

Nach Theresienstadt wurden 1942 deportiert:

Stenger, Georg,

Stenger, Martin-Michael,

Stenger, Sally,

Stenger, Wolff.

Nach Travniki (Bezirk Lublin) wurden 1942 deportiert:
Stenger, Cäsar,
Stenger, Rosa.

Der in Pyrehne geborene Max Stenger wurde 1942 von Berlin nach Theresienstadt deportiert. Die Vernichtung traf die damals in und um Vietz ansässige Familie Stenger offensichtlich vollkommen, denn auch die in Kriescht geborenen Alfred Stenger, Siegfried Stenger und Willi Stenger mussten von Berlin aus den Weg in die Deportation antreten.

Dietrich Knorn
13629 Berlin

Ludwigsruh einst und jetzt

Ludwigsruh, an der Landsberg-Soldiner Bahn gelegen, verdankt seine Entstehung dem Nachbardorf Tornow, das schon 1300 zu den 14 Dörfern gehörte, die Markgraf Albrecht II. aus dem Hause der Askanier dem bei Landsberg liegenden Kloster Himmelstätt schenkte. Ungefähr 2 km nördlich von Tornow wurde schon unter der Regierung des Großen Kurfürsten (1640 bis 1688) ein größeres Gut angelegt, aus dem sich die heutige Gemeinde Ludwigsruh bildete. Dazu rechneten auch die „Wildwiesen“, ungefähr dreiviertel Stunden nordwestlich vom geschlossenen Orte liegend; eine Kolonie, die heute ca. 400 Morgen umfasst.

Um nun das Gut, das auf fast einem Sandhaufen stand, rationeller bewirtschaften zu können, errichtete der Landwirt Markus Zimmermann darauf 1707 – 1708 eine Glashütte, die unter dem Namen Tornower Glashütte in der Geschichte bekannt wurde. Allmählich bildeten sich um das Gut Siedlungen, die um 1800 schon 40 Einlieger, eine Schmiede (s.Z. Würgersche Schmiede), einen Krug und einen Teerofen (Tornower Teerofen) ausmachte und die Gesamtbezeichnung „Tornower Glashütte“ trug.

Beim Bau der Landsberg-Soldiner Bahn in den Jahren 1911 – 1912 wurden die Straßen des Ortes gepflastert und dabei die Grundmauern der ehemaligen Glashütte freigelegt. Demnach

hatte die Glashütte „mitten auf der Straße“ zwischen den jetzigen Anwesen des Kaufmanns Bernhard Schünemann und der Kaufmannswitwe Glasemann gelegen. Daher erklärt sich ferner, dass in den sich in Nähe befindenden Gärten Glasstempel aus dieser Zeit gefunden worden sind.

Die Arbeiter der Hütte, die zum größten Teil aus Mecklenburg gebürtig waren, wohnten in der später nach ihnen benannten „Mecklenburger Reihe“, die noch heute einen längeren Straßenzug im Ort bildet, und aus diesem heraus südwestlich an die Berliner Chaussee führt. Die „Mecklenburger Reihe“ ist somit als ältester Teil der heutigen Gemeinde anzusehen. Einen weiteren Teil des Ortes bildet der Tornower Teerofen, der heute noch politisch zu Tornow gehört. Versuche, die Teerofener in Ludwigsruh einzugemeinden, verliefen ergebnislos. Der Teerofen besteht aus fünf Wirtschaften, die hinter dem „Gasthof zur Eisenbahn“ an der Bahnhofstraße liegen. Der Teerofen selbst stammt aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Er stand einst auf dem Grundstück des heutigen Teeröfeners Hermann Kluge. Eine völlig verteerte, steinharte Fläche im Garten des genannten Besitzers von ca. 40 qm Boden bei einer Tiefe von 1 1/3 m, auf der kein Grashalm wächst, bezeichnet noch heute die Stätte des alten Werkes. Erst in den sechziger Jahren des 19.

Jahrhunderts stellte der Ofen seinen Betrieb ein.

Der letzte Besitzer der Glashütte war der spätere Kgl. Preuß. Geheime Kommerzienrat, Erb- und Gerichtsherr Johann George Ludwig Zimmermann, der am 3. Juni 1810 im Alter von 70 Jahren, 3. Mon., 15 Tagen, am Schlagfluss starb. Im Kirchenbuch wird er als gefälliger, friedliebender Wohltäter charakterisiert. Seit 1759 war er mit Mademoiselle Guela, seit 1770 mit Frau Karoline geb. Graun vermählt. Dem nun 1810 verstorbenen Ludewig zu Ehren wurde die Siedlung nebst Glashütte und noch einem nebenbei bestehenden Erbzinsvorwerk auf den Namen „Ludewigsruh“ getauft. Im Kirchenbuch der Gemeinde tritt diese Benennung erstmals am 9. März 1819 auf. Sie erhielt sich bis in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Ein Poststempel aus dem Jahre 1864 zeigt bereits den Aufdruck „Ludwigsruh“ (ohne „e“). Wirft man einen Blick auf die Beschäftigung der Bewohner der Glashütte bzw. von Ludwigsruh, so begreift man nunmehr, dass hier Glasmacher, Glashändler, Holz- und Kohlenschweler, Kistenmacher, Pächter und Kolonisten; Schmiede und andere Handwerker ihren Wohnsitz hatten.

Schon Anfang des 19. Jahrhunderts wird ein Schulhalter „bey der Glashütte“ erwähnt, und bald nach dem Tode Zimmermanns bekam die Gemeinde ihren ersten offiziellen Gerichtsschulzen namens Gottlieb Prinz. Interessant ist es auch zu hören, dass vor mehr als 100 Jahren Kanalwärter im Orte wohnten. Hierbei sei der Mühlengraben erwähnt, der durch Ludwigsruh geht, amtlich „Sennewitzfließ“ heißt, aus dem Bruche am Stegsee kommt, die Sennewitzmühle, ein Sägewerk in der Nähe des Dorfes Massin, treibt und dann in die Miesel fließt. Im Jahre 1826 baute Ludwigsruh ein Schulhaus, das noch heute unverändert in seinem Umfange

an der Tornower Chaussee gegenüber der Schmiede steht. Im Inneren weist es noch Lehmwände auf, die natürlich im Laufe der Jahre unterfangen worden sind.

So „paukt man also hier schon hundert Jahre in Schmiede und Schule um die Wette!“. Zum alten Schulhause gesellte sich 1895 ein Anbau, der Raum für eine dritte Klasse und eine dritte Lehrerwohnung bot, da die Einwohnerzahl der Gemeinde bis auf 1400 Seelen gestiegen war. Schon immer hatten die Ludwigsruher eine durstige Kehle. Da sorgte Peter Schäfer für trinkbares Bier, das er in seinem Brauereigrundstück des vor einigen Jahren verzogenen Fleischermeisters Dennert, herstellte und im Krüge verkaufte. Sein Bruder Gottlieb war gleichfalls Gastwirt und besaß den „Krug zur wilden Eichkatze“, der in der „Großen Koppel“ auf dem Schiebeckschen Eigentum lag.

Von der Bezeichnung „Krug zur wilden Eichkatze“ erzählt man sich folgende Geschichte: Man beschloss, einem jungen Lehrer hier, der ein eifriger „Schießer“ war und sich seines guten Treffens über die Maßen rühmte, ein Schnippchen zu schlagen. Ein toter Eichkater wurde heimlich ausgestopft, in die Kiefern gesetzt und dem Lehrer zum Abschuss überlassen. Nachdem dieser mehrere Male auf das Tier geschossen und auch getroffen hatte, ohne dass es jedoch zur Erde fiel, merkte endlich der Schütze zum größten Gaudium aller Anwesenden, dass er genarrt worden war. Und von Stunde an hieß der Gasthof: „Krug zur wilden Eichkatze!“ Peter Schäfer besaß auch eine Ziegelei, die sich im heutigen „Großen Feld“ befand, in der Nähe von Fritz Krüger. 1850 ging sie aber wieder ein. Von jeher gingen die Einlieger der Glashütte bzw. Ludwigsruhs zur Mutterkirche nach Tornow zum Gottesdienst. Erst 1856 wurde in Ludwigsruh der Bau

einer Tochterkirche, den Tornow und Ludwigsruh gemeinsam ausgeführt haben, vollendet. Beide Orte besitzen ein gemeinsames Kirchenvermögen, eine gemeinsame Kirchenkasse. Außer der schon vorhin erwähnten Ziegelei hatte die Gemeinde Ludwigsruh zwei Windmühlen. Eine brannte in der Nacht vom 22. zum 23. Nov. 1897 ab und wurde von ihrem damaligen Besitzer Albert Andree nicht wieder aufgebaut. Sie stand auf dem heutigen Grundstück des Kaufmanns Karl Roß. Die andere Mühle gehörte dem Landwirt Franz Lübke und brannte ja bekanntlich in letzter Zeit ab. In der weiteren Entwicklung des Ortes stand die Einrichtung einer Apotheke im Brennpunkt des Interesses. Schon 1891 hatten sich die umliegenden Gemeinden wie Tornow, Briesenhorst, Nesselgrund, Fahlenwerder und Hohenwalde zusammengetan, um beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg die Einrichtung einer Apotheke hier durchzusetzen. Die Sache scheiterte zunächst an dem Einspruch der Apothekerbesitzer in Vietz und Dühringshof; dennoch erreichte man, zumal hier ein praktizierender Arzt großen Zuspruch hatte, dass am 1. Dezember 1895 in Ludwigsruh eine Apotheke dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde.

Auffallend stark entwickelte sich im Laufe der Jahre in der Gemeinde der Handwerkerstand. Äußerst zahlreich sind die Verkaufsstellen aller Art, so dass der Ort ausgesprochenen Fleckencharakter trägt und der Umgebung in mancher Hinsicht die Stadt ersetzt.

So kam es auch, dass hier 1895 eine Spar- und Darlehenskasse, 1905 sogar eine gewerbliche Berufsschule eingerichtet wurden. Erstere ging infolge der Inflation ein.

Im Jahre 1895 wurde die langersehnte Chaussee zwischen Ludwigsruh und Tornow geschaffen, während bis dahin nur ein Wiesensteg über den „Hütten-

berg“ am Pfuhl in Tornow linkerhand vorbeiführte, der bei der Harkchen Wirtschaft mündete. Schon seit langer Zeit wünschte der Ort eine Bahnverbindung mit der Ostbahn. Seit 1905 schwebten deshalb zwischen Vertretern der Regierung, der Eisenbahndirektion, der Städte Landsberg und Soldin, unter Vorsitz des Frankfurter Regierungspräsidenten in Landsberg Verhandlungen bzgl. des Baues einer Bahn zwischen Landsberg und Soldin. Und sie kam zustande. Der 14. September 1912 bedeutete auch für die Gemeinde einen wirklichen Festtag, als der aus 11 Wagen bestehende Festzug auf dem Bahnhof in Ludwigsruh hielt.

Seit 1913 erstrahlt der Ort im elektrischen Lichte und immer mehr bedienen sich die vielen Handwerker, wie auch Landwirte, elektrischer Kraftmaschinen. Totensonntag 1923 wurde neben der Kirche ein schönes Kriegerdenkmal zum Gedächtnis der 44 Toten und Vermissten der Gemeinde im Weltkriege eingeweiht.

Die Höhenlage des Ortes, verbunden mit der Nähe der Hohenwalder und Massiner Forsten bieten den fleißigen Einwohnern gesunden Aufenthalt. Leider fehlt größeres Wasser in unmittelbarer Nähe. Vorstehende Zeilen sollen bei den Älteren Erinnerungen wachrufen, die Jüngeren zum Durchforschen der Heimat anregen und so Liebe zur Mark in die Herzen säen.

Nach einem alten Zeitungsartikel.
Verfasser unbekannt.

Nie stille steht die Zeit,
Der Augenblick entschwebt,
und den du nicht genutzt,
den hast du nicht gelebt.

Friedrich Rückert



Erinnerungen an Morrn und Borkow

Im Heimatblatt Nr. 25 hat mich der Beitrag des Herrn Engel angeregt, meine Kindheitserinnerungen noch mal zu wecken. Ich bin am 11.4.1929 in Morrn Kreis Landsberg geboren, daher habe ich auch die Morrner Klinkerwerke gut im Gedächtnis. Dieses Werk und das große Rittergut trugen dazu bei, dass die Menschen im Ort und Umgebung Arbeit hatten. Mein Vater und mein Großvater mütterlicherseits haben viele Jahre auf dem Rittergut gearbeitet. Wie schon gesagt, waren die Besitzer zwei Brüder namens Delius. Wir wohnten in Morrn an der Straße Richtung Schwerin (Warthe), neben Fahrrad-Wilke einerseits und Bauer Dreblow andererseits. Ich wurde 1935 in Morrn eingeschult in der alten Schule bei Herrn Böhmke, der außer Lehrer auch noch Kantor in der Kirche war. Mitunter mussten wir auch zur neuen Schule, die mitten im Dorf stand. Dort war Lehrer Leitner die Hauptperson, ein sehr strenger Lehrer, bei dem es mitunter Stockschläge gab, was damals an der Tagesordnung war. Trotzdem war Morrn ein schönes Dorf. Von der Ziegelei lief eine Bahn zur Warthe, mit der die Ziegel zur Verladung in Flusskähne transportiert wurden. Ich kann mich noch erinnern, dass bei Nachbar Dreblow eine Postfiliale bestand und des öfteren ein Postauto von Schwerin kam, das auch Personen beförderte. Wer wollte, konnte bis Schwerin – 7 km Entfernung – mitfahren. Erst als der Bahnhof in Morrn fertig gestellt war, etwa 1935/36, ließ das nach. Morrn lag dann an der Bahnverbindung Schwerin – Kreuz. Kreuz wurde von der Ostbahn Küstrin – Landsberg – Schneidemühl berührt. Im Oktober 1938 zogen meine Eltern von Morrn weg nach Borkow. Borkow lag auf der linken Seite der Warthe und auch dichter an der Warthe. Mein Vater

hatte in Borkow ein Haus gekauft. Hier ging ich bis 1943 zur Schule. Borkow war ein kleineres Dorf als Morrn, trotzdem habe ich mich wohlgefühlt. Es war mehr ein Bauerndorf. Der Dorfkern war nicht sehr groß, trotzdem waren Einkaufsmöglichkeiten vorhanden. Einmal Kaufmann Wegner und dann Kaufmann Noack. Außerdem gab es in Borkow einen Bäcker namens Depner, auch ein Fischer war vorhanden. In Borkow gab es eine Fährüberfahrt zur anderen Seite der Warthe. In der Richtung kam man auch über Eichfuhr und Wallhof nach Morrn. Die zu Borkow gehörigen Bauerngehöfte waren sehr verstreut in allen Richtungen. Dann gab es in Borkow viel Wald, der zum Teil auch den Bauern gehörte. Ein Großteil Wald war Staatsforst. Die schönste Beschäftigung war im Sommer und Herbst das Pilzesammeln für uns Kinder. Auch das Kartoffelsammeln im Herbst machte Spaß. Meine Mutter ging von Bauer zu Bauer und ich ging in den Herbstferien mit. So habe ich nie Langeweile gehabt. Als ich 1943 aus der Schule kam, zogen meine Eltern von Borkow weg und zwar nach Driesen-Vordamm Kreis Friedeberg. Vater war aus gesundheitlichen Gründen von der Wehrmacht ausgemustert und suchte seinen alten Betrieb auf, bei dem er vor dem Krieg als Handlanger bei den Maurern beschäftigt war. Dieser Betrieb hatte seinen Sitz in Driesen. Es war die Firma Erich Postmann, Hoch- und Tiefbau. Zuerst arbeitete er als Kutscher, wobei er meistens Langholz fahren musste. Bis 1943 der Chef eine Landwirtschaft pachtete und jemanden suchte, der Kenntnis von Landwirtschaft hatte. Mein Vater hat gleich zugelangt und so landeten wir in Driesen. Leider nur zwei Jahre und dann kam die Flucht. Wir rückten rechtzeitig los, sodass wir unterwegs keine Berührung mit den

Russen hatten. Erst in Tribsees hier in Mecklenburg-Vorpommern hatten wir am 1.5. den Kontakt, als die Rote Armee einmarschierte.

Erst nach der Wende habe ich einige Schulkollegen und auch Lehrer Scheunert ausfindig gemacht. Es wäre schön, wenn auf diese Zeilen jemand reagieren würde.

Gerhard Kunkel
Knieper Damm 28
18435 Stralsund
Tel 03831-302029

Die Schmiede in Wepritz

Was wäre ein richtiges Dorf ohne Schmiede? In guten Zeiten, mit ordentlichem Ackerbau und gut gehender Viehzucht ist eine Schmiede unentbehrlich! Nach den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges war Wepritz erst einmal zerstört. 1633 ist von Wepritz „weder Stock noch Stiel“ übrig, 1677 ist von „wüsten Hufen“, also unbestellten Feldern, die Rede. 1708 erst gibt es wieder 17 Hauswirte, davon allerdings sind viele nur Fischer. Erst dann geht es langsam aufwärts; in der Klassifikation 1718 zählt man schon 11 Bauern, 20 Kossäten (Kleinbauern) und 12 Fischer, die zudem Weideland haben und Bienenzucht. Und dann taucht endlich auch ein Schmied auf. Er baut sich eine eigene Schmiede und er heißt Daniel Golisch. Die Schmiede – das ist auch heute noch auf dem Dorf so – ist der eigentliche Treffpunkt der Bauern. Mag man sich sonntags in der Kirche treffen und danach beim Krüger ein Bier trinken und über Politik reden, da ist man ja nicht unter sich. Aber die Schmiede! Da ist immer Betrieb, und als Bauer hat man da immer zwischendurch mal was zu tun. Die Pferde müssen beschlagen werden, der Ackerwagen braucht neue Eisenreifen, der Pflug muss nachgearbeitet werden, die Egge braucht eine neue Zinke; hier ist etwas

verrostet und dort etwas verbogen. Ein neuer Spaten muss her, Sensen, Sicheln, Beile, Hammer, Säge. Man kauft Kleineisenteile und Nägel, Eisenketten, Schloss und Riegel für Haus und Hof. Und da trifft man den Nachbarn, nicht im Sonntagsstaat zum Schönreden, sondern in Arbeitszeug: zum Meckern, zum Schimpfen, zum Komplott „schmieden“: das lassen wir uns nicht gefallen! Immerhin hatten es die Bauern nun endlich zu einigem Wohlstand gebracht: Man hatte zwei Hufen Land (60 Morgen je 2500 qm), meist zwei



Alte Schmiede von Klaetsch, Hauptstrasse 18, 1925

Pferde, zwei Ochsen, vier Rinder, 8 Schweine, 5 Gänse. Die Kossäten etwa halb so viel. Im Jahre 1762 verkauft Daniel Golisch seine Schmiede an den Schmied Christian Klaetsch aus Dechsel. Und nun bleibt die Schmiede sechs Generationen in der Hand der Familie Klaetsch. 1767 begann die Kolonisation des Warthebruchs, d.h. die Urbarmachung des Sumpf- und Schilfgebietes, die Verwaltung der Warthe mit ihren ewigen Überschwemmungen. Der König hatte hierfür einen Stab von Offizieren und Zivil-Ingenieuren und über 1000 Deichgräber, Maurer und Zimmerleute geschickt, von denen Deiche und Dämme, Kanäle, Abzugsgräben, Schleusen und Fahrdämme angelegt wurden. Da gab es sicher auch für die Schmiede in Wepritz manchen schönen Auftrag! Das neu gewonnene Land konnten

die Landwirte pachten; auch der Schmied bekam eine Wiese an der Warthe. Man krepelte die Ärmel hoch, entwässerte die noch vorhandenen Schründe und Lacken, rodete das Gebüsch, schüttete die Löcher zu. Traditionell ist der Hufschmied nicht nur für das Beschlagen der Pferde zuständig, sondern auch eine Art Pferdendoktor. Während die Bauern nur ihre zwei Pferde kennen, sieht der Hufschmied alle ca. 80 Pferde des Dorfes mehrmals im Jahr. Und dann ist es selbstverständlich, dass er

Abnormitäten oder Krankheiten beurteilen kann. „Du, Bauer, sag mal, Deine Lene hat da aber eine schlechte Stelle am Huf...“ oder auch

umgekehrt. „Hast Du so eine Geschwulst schon einmal gesehen, Schmied?“ Von der Frau des Schmiedes ist überliefert, dass sie „Heilkundige“ für die Menschen war. Sie kannte sich mit Kräutern und Heiltee, mit Salbenbereitung und Umschlägen aus, die wir heute gerade wieder entdecken: Kneippanwendungen z.B. oder Melkfett und Ringelblumensalbe. Denn ein Arzt war ja weit entfernt, und viel Geld hätte er auch noch genommen. Da half man sich eben selbst! Dass diese tatkräftigen Menschen auch selbstbewusst wurden, liegt auf der Hand. Christin Klaetsch hatte Eva Hänseler geheiratet, eine Tochter aus der weitverzweigten, alteingesessenen Hänseler-Familie. Christian und Eva hatten acht Töchter und fünf Söhne! In den anderen Familien sah es ähnlich aus. Das Land war immer noch unterbevölkert, für jeden gab es Arbeit und Brot. Die

Kinder sollten natürlich auch ordentlich lernen! Vor diesem Hintergrund kam es zum „Schulstreit von 1775“, über den Lehrer Hänseler-Zantoch berichtet hat. Da wollte also die Obrigkeit (Kirche, Magistrat von Landsberg) einen schlechten Lehrer einstellen, weil dies billiger gekommen wäre! Eine große Zahl von Einwohnern richtete in einer Eingabe an den Magistrat die Bitte, einen besseren Lehrer einzustellen und dann an die übergeordnete Stelle in Küstrin. Schließlich musste der „Alte Fritz“ selbst eingreifen. Zwischendurch hatte man den unerwünschten Lehrer kurzerhand mit seinen Möbeln aus der Lehrerwohnung hinausgeworfen und ihm in der Silvesternacht „ein faulendes Pferdegerippe“ vor die Tür geschleppt. Die Täter wurden nie gefunden, wo mochte das Komplott „geschmiedet“ worden sein? Immerhin, wo treffen sich die Männer am unauffälligsten? Ein Geselle der Schmiede wurde verdächtigt; und noch 19 Jahre später beklagt sich der Lehrer, die Tochter des Schmiedemeisters Klaetsch habe ihn verleumdete, dass er als ein Übeltäter die Stelle in Wepritz habe verlassen müssen. Welche Eltern heute würden es wagen, sich über einen missliebigen Lehrer nicht nur beim Schulamt oder der Bezirksregierung, sondern auch gleich beim Bundespräsidenten zu beklagen? Aber auch sonst waren unsere Vorfahren nicht die kadavergehorsamen Untertanen, als die man sie heute vielfach hinstellen will. Die Anekdote vom Müller von Sanssouci, der gegen den alten Fritz klagen wollte, mag unwahr sein – aber dass die Untertanen sich bei Streitigkeiten bis zum König wandten, ist jedenfalls wahr, auch beim Schmiedemeister Klaetsch in Wepritz. Denn 1789 kam es zu Streitereien mit der Wepritzer Kirche. Der Schmied hatte die Schründe und Lacken auf seiner Wiese kultiviert und dadurch mehr Wiese erhal-

ten, die ihm die Wepritzer Kirche nun abspenstig machte. Es gab Schriftsätze hin und her, keiner ist zimperlich: die Kirche schreibt: „... der Supplicant, welcher überhaupt ein sehr unruhiger Mensch ist...“ und später, als sein Sohn diese Grundstückssache noch einmal aufrollen muss: „Der Kläger, der wie schon sein Vater an fixen Ideen zu leiden scheint...“ so gehen diese Prozesse von 1789 bis 1792, aber der Schmied Klaetsch gewinnt! Das Urteil trägt das Siegel von „Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen pp.“ Die Kirche hat die Kosten zu tragen. Der Kostenbericht ist für uns heute recht lustig zu lesen: „An die Patronen, den Prediger und die Kirchenvorsteher zu Wepritz: Unseren gnädigen Gruß zuvor! Hochgelehrte, wohlgeehrte



Erich Klaetsch mit Elle Klaetsch mit Sohn Rudi

und ehrenwerte, auch andächtige, liebe Getreue: Da die Gebühren und Auslagen des Regierungsrates Busch aus Eberswalde über die Instruktion der Sache zwischen euch und dem Schmied Klaetsch auf 19 Gulden festgesetzt worden, so wird Euch hiermit anbefohlen, solche demselben binnen 14 Tagen zu bezahlen. Das ist unser Wille. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben Cüstrin, den 31. August 1792. Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen pp.“ Im Jahre 1815 findet die Separation der Hutung statt, eine Art Flurbereinigung. Man erhielt eigene Stücke zum Heuen,

danach war die Wiese Weide für Rinder und Pferde. Die Schmiede und die Schule gehörten zur Fischer- und Kossätengemeinde, insgesamt 444 Morgen; die Bauern hatten 182 Morgen. Der alte Streit flammt wieder auf; es gibt einen neuen Prozess, den nun Christians Sohn, Martin Klaetsch führt. Und der wieder bis vor den König geht – und den der Schmied ebenfalls gewinnt! Somit sind wir nun schon bei Martin Klaetsch, 1775 – 1861. ein älterer Bruder, Gottfried Christian, übernahm einen der neu urbar gemachten Höfe und nennt sich stolz „Colonist in Giesen“. Martin heiratet 1810, auch seine Braut entstammt einer der Hänseler-Familien, Sophie, 1788 – 1868. Wenn Martin zu dieser Zeit auch die Schmiede übernimmt, dann

hat Vater Christian 47 Jahre hier * geschafft! In Martin Klaetschs Zeit fällt der große Dorfbrand von 1825. Vermutlich brannte auch die Schmiede ab. Bekanntlich gingen auch die Kirchenbücher verloren. Aber man wusste sich zu helfen: Ich besitze eine Urkunde mit folgendem Wortlaut: Aufgrund glaubwürdiger Zeugenaussagen des Ausgedingers Samuel Hänseler und der Witwe Elisabeth Päschke geb. Hänseler zu Wepritz wird nachträglich vermerkt, dass der Schmiedemeister Martin Klaetsch in Wepritz und Sophie Hänseler am 2. März 1810 copuliert worden sind. Wepritz, den 26. Februar 1860. gez.: Walther, Pfarrer; gez. Matuschka, Kantor.“ Martin und Sophie Klaetsch haben auch wieder eine große Kinderschar. Innerhalb von 24

Jahren werden 11 Kinder geboren, 3 starben als Kind. Wer tritt nun in Vater Martin Klaetschs Fußstapfen? Die drei ältesten sind Mädchen, das Vierte – endlich ein Junge! – ertrinkt dreijährig in der Warthe. So wird das fünfte Kind, Martin Gottlieb Friedrich, nach zehnjähriger Ehe geboren, endlich der Nachfolger im Schmiedehandwerk! Es folgen wiederum zwei Töchter, dann noch vier Söhne: August wird Schiffseigner, Christian Bureau-Assistent in Landsberg, Ludwig verlässt die Heimat, in der nun allmählich die Arbeitsmöglichkeiten knapp werden, und der Jüngste ebenfalls: Hermann, 1834 geboren, (der Vater ist nun bereits 63 Jahre alt) geht zum Militär und kommt weit herum: Prenzlau, Stralsund, Erfurt, Altona bei Hamburg, Potsdam. Dies ist mein Urgroßvater, der die Liebe zur Heimat bis auf mich weitergab, mit den Verwandten zu Hause auch immer Kontakt hielt, für den dort aber kein Platz mehr war. In der Heimat geht das Leben seinen Gang und in der Schmiede ist immer gut zu tun. Die nächste schriftliche Mitteilung stammt von 1868, als für Notleidende in Ostpreußen gesammelt wird. Nun führt Martin Gottlieb Friedrich bereits die Werkstatt, und er spendet 1 Taler. Damit liegt er in der Spenderliste, die mit zwei Silbergroschen beginnt und mit 5 Talern endet, im guten Mittelfeld, es ging ihm finanziell also nicht schlecht. Er war verheiratet mit Johanna Luise Klietmann, sie hatten sechs Kinder, nur drei überlebten das erste Lebensjahr. Als 1880 die neuen Glocken geweiht werden, ist als Gemeindevertreter auch „Klätsch“ auf der Glocke verzeichnet. Er ist nun 60 Jahre, führt er noch die Werkstatt, oder hat Sohn Hermann Rudolf schon übernommen? Aus seinem Leben ist nicht viel überliefert. Wir wissen nur, dass er Marta Hänseler heiratete, nachdem seine erste Frau kurz nach der Hochzeit starb. Marta blieb 1945,

82jährig, allein in Wepritz zurück. Das Paar hat drei Kinder, Fritz wird Lehrer in Berlin, er bleibt ledig. Marta verh. Rettig wohnt später in Bad Homburg, sie bleibt kinderlos. Erich, der Mittlere lernt Schmied und heiratet Ella Pötter aus Zantoch. Ihr einziger Sohn Rudolf wird 1924 geboren. Erich, Ella und Rudolf sind den Wepritzern noch gut bekannt. Die Schmiede übernahm Erich jedoch nicht, er war nur Landwirt. Da es eigentlich nur der Nebenerwerbshof des Schmiedes war, ist es sehr fraglich, wie die Familie des Erich Klaetsch zurechtkam. Es wird berichtet, dass Erich „sehr langsam“ war. Wenn die Bauern als Nebenerwerb Holz fuhren, hatten die anderen Landwirte volle Fuhren und er weniger, d.h. auch weniger Geld. War er vielleicht als Schmied nicht kräftig genug?

Im Jahre 1923 erscheint bei den neuen Stahlglocken noch einmal der Name Klaetsch zusammen mit den anderen Gemeindevertretern: Fehling, Strehlow,

Schüler, Hänsele, Klawe. Ist es Hermann Rudolf, der in diesem Jahr 75-jährig stirbt, oder der junge Erich Klaetsch? Das Gemeindeleben gestaltete man auch weiterhin aktiv mit: Erich Klaetsch war Vorsitzender des Gemischten Chores, und Sohn Rudolf spielte in der Drei-Mann-Kapelle des Theatervereins. Die Schmiede aber lief natürlich weiter – die Schmiede wird im Dorf gebraucht! Sie wurde nach 1919 an August Lempke und seinen Schwager August Martinkat verpachtet. Die Schmiede war bis in den Krieg hinein noch voll im Gange, es wurden noch Räder für Ackerwagen gebaut, Reparaturen durchgeführt, kurz alles, was eben in einer Dorfschmiede verlangt wird. Natürlich war man mit der Zeit gegangen und die Werkstatt war auf dem neuesten Stand der Technik: man hatte Maschinen angeschafft, die über eine große Transmission angetrieben wurden.

Das Gebäude war ein recht

großer Fachwerkbau, ordentlich ausgemauert und mit hohem, ziegelgedeckten Dach. Knapp ein Viertel des Hauses war als offene Laube gebaut, wo Arbeiten an größeren Gerätschaften, z.B. Ackerwagen, und das Pferdebeschlagen bei schlechtem Wetter möglich waren. Dieses offene Viertel war recht form-schön mit halbrunden Eichenstämmen abgestützt, sodass es sogar den Wepritzer Maler Professor Ernst Henseler zu einem Gemälde inspirierte. Hildegard Stock geb. Klaetsch An den Eichen 8 29476 Gusborn

Quellen:

- Hänsele-Zantoch „Aus der Geschichte des Dorfes Wepritz
- Klassifikation 1718
- Dorfprotokolle Wepritz
- Paul Dahms „Die Kolonisation des Warthebruchs“
- Hänsele-Zantoch „Der Wepritzer Schulstreit“
- Kirchenurkunde 1810/1860
- Neumärkisches Wochenblatt 16.1.1868

Erinnerungen eines Neumärkers an das Kriegsjahr 1944

(Fortsetzung aus Heft 23 - Seite 24 - 28)

Erlebnisse und Gedanken während des Einrückens zum Flakscheinwerfer-Reg. Nr. 82 (Berlin-Lankwitz) am 01.05.1944. Als sich die erste, freudige Aufregung langsam legte, kam auch schon das kleine Landstädtchen Vietz (Ostbahn) in Sicht. Erst vor wenigen Jahren waren dem früheren größten Dorf des Kreises Landsberg (Warthe) die Stadtrechte verliehen worden. Auf der nördlichen Seite der „Eisenbahnstraße“, die parallel zu den Gleisanlagen verlief, fiel mein Blick für kurze Zeit auf das stattliche Mietshaus Nr.4, das mein Vater vom Erbteil meiner Mutter als günstiges Renditeobjekt erworben hatte. Im Alter von etwa sechs Jahren, als ich schon gut und sicher Rad fahren konnte, begleitete ich meinen Vater

häufig, wenn er mit Frau Wittstock, seiner Vertrauensperson, die Mieteinnahmen für das gesamte Anwesen abrechnete. Frau Wittstock trug wegen eines Augenleidens immer eine dunkle Brille, und sie wirkte deshalb auf mich etwas unheimlich. Sie schenkte mir aber meistens einige Sahnebonbons, so dass ich schließlich meine anfängliche Scheu überwand. Im Hinterhaus unterhielt der Maler Siebel eine Werkstatt. Er war immer zu Späßen aufgelegt und deshalb stattete ich ihm häufig einen Kurzbesuch ab. Während ich noch meinen Gedanken nachhing, bemerkte ich, dass wir bereits in den Bahnhof Stolberg einliefen. Ich erinnerte mich an unsere frühere Nachbarin, Frau Lucke, die auf dem dortigen Kirchhof ihre letzte Ruhestätte gefunden hatte. Das

Ehepaar Lucke bewohnte bis zum April 1938 eine nördlich an unseren Garten angrenzende Doppelhaushälfte auf dem Hindenburgdamm. Der plötzliche Tod seiner Ehefrau führte den guten Herrn Lucke, der sich weinend von unserer Familie verabschiedete, zurück nach Stolberg in die Nähe seines Sohnes, der dort eine Gastwirtschaft betrieb. Ich habe den würdigen, alten Herrn niemals wiedergesehen. Während unser Zug immer weiter nach Westen rollte, erfasste uns mehr und mehr eine fröhliche, beinahe ausgelassene Stimmung wie sie unter Jugendlichen im Alter zwischen fünfzehn und sechzehn Jahren üblich und ganz natürlich ist. Wir machten uns nicht die geringsten Sorgen um die Gefahren, die uns möglicherweise an unserem künftigen Einsatzort erwarteten. Für uns-

hatte ganz einfach - so glaubten wir wenigstens - das größte Abenteuer unseres Lebens begonnen. Dass dieser neue Lebensabschnitt gleichzeitig auch Gefahren für Leib und Leben beinhalten könnte, kam uns nicht im Entferntesten in den Sinn. Die meisten meiner Kameraden begannen nun mit einer näheren Untersuchung ihrer reichhaltigen Essensvorräte, die besorgte Mütter den angehenden Vaterlandsverteidigern eingepackt hatten. Kuchen erfreute sich besonderer Beliebtheit. Es wurde munter untereinander getauscht. Uffz. Kossel, der das Kommando über unsere Gruppe erhalten hatte, sollte uns zu unserem Bestimmungsort führen. (Den Hinweis auf „Uffz. Kossel“ verdanke ich dem H.G.S.-Kameraden Peter Fischer, bei dessen Eltern unser Transportbegleiter am Vorabend des 01.05.1944 in Landsberg/Warthe im Privatquartier gelegen hatte). Auch er wurde von uns reichlich mit Kuchen bedacht, was ihm recht gut zu gefallen schien. Bei einem Blick aus dem Fenster stellte ich fest, dass wir gerade in den Bahnhof Tamsel einliefen. Diesen Ort hatte ich zusammen mit meinem Vater und meiner Schwester Ingrid bereits mehrfach besucht. Das Ziel unserer Ausflüge war stets der Park und das Schloss Tamsel, das zu dieser Zeit von der Familie des Grafen Schwerin bewohnt wurde. Meinen Vater, als einen Kenner der preußischen Geschichte, zog es immer wieder an diesen historisch bedeutsamen Ort. Ich habe seine Verehrung dafür nie so recht verstanden. Der Park mit seinen vielen Gedenktafeln schien mir mit Erinnerungen an die preußische Vergangenheit und das Haus Hohenzollern überfrachtet zu sein. Ich empfand den Park, der sich hinter meinem Geburtsort Charlottenhof/Alt-Diedersdorf hinzog und zum Besitz der Familie v. Klitzing gehörte, erholsamer und lebenswerter. Selbst der kleine Friedhof der Familie v. Klitzing war so in

die waldige Umgebung eingebettet, dass er den Blick des einsamen Wanderers nicht störte. Mein Vater verband mit dem Ort Tamsel die Erinnerung an König Friedrich II, den er als genialen Strategen bewunderte. Für dessen sonstige Marotten hatte er jedoch kein Verständnis. (Der interessierte Heimatfreund mag die geschichtlichen Abläufe in Theodor Fontanes Wanderungen durch die Mark Brandenburg in dem Band "Das Oderland" - Kapitel "Kronprinz Friedrich und Frau v. Wreech" sowie "Tamsel" - nachlesen.) Inzwischen hatte unser Zug die Stadt Küstrin mit ihren drei Bahnhöfen erreicht. Auf dem Hauptbahnhof kam es zu einem längeren Aufenthalt. Erst kürzlich hatte ich diese alte Festung während eines Ausflugs besichtigt und an einer Führung durch die „Kasematten“ teilgenommen. Als „Kasematten“ bezeichnete man die beeindruckenden, friderizianischen Festungssysteme, die die gesamte Altstadt umgaben. In einem großen, unterirdischen Gewölbe wurden Trophäen und Beutestücke aus der Schlacht von Zorndorf (25.08.1758) aufbewahrt und zur Schau gestellt. Ich erinnere mich an eine große Zahl von Fahnen und Standarten, Waffen aller Art, russische Uniformen, Kosakenmützen, Säbel, Pelzmützen und große Stapel von Kanonenkugeln. Als besondere Attraktion galt eine Kanone sehr großen Kalibers, die auf die Mündung der Warthe in die Oder ausgerichtet war und mit ihrem Feuer dieses Gebiet wirkungsvoll bestreichen konnte. Diese Kanone wurde durch eine dreizehn Meter dicke Mauer mit Erdaufschüttung geschützt. Sie galt zu der damaligen Zeit als unverwundbar und unbezwingbar. Unauslöschlich ist mir ferner noch die einfache Tafel im Gedächtnis haften geblieben, die in der Nähe der Bastion Brandenburg den Ort bezeichnete, an dem Leutnant v. Katte mit dem Schwert enthauptet wurde. Endlich setzte sich der Zug

wieder in Bewegung, und wir überquerten nun die Oder. Die meisten meiner Kameraden waren bisher nur selten über die Westgrenze der Neumark vorgezogen. Ich selbst kann mich nur an fünf Ausflüge in diesen Teil der Provinz Brandenburg erinnern. Wir durchquerten also eine Gegend, die uns fremd und unbekannt war, und in der uns die Namen der größeren Bahnstationen nur aus dem Erdkundeunterricht geläufig waren. Die Zeit verging in angeregter Unterhaltung. Was würde uns die Zukunft bringen? Nach etwa zweistündiger Fahrt erreichten wir die ersten Vororte der Reichshauptstadt Berlin. Die bisherigen Nachtangriffe der RAF (Royal Air Force) hatten in diesen östlichen Stadtteilen Berlins auf den ersten Blick noch keine nachhaltigen Zerstörungen hervorgerufen. S-Bahn und U-Bahn verkehrten pünktlich und in schneller Folge. Wir waren von dieser wohlgeordneten Präzision beeindruckt. Unsere Fahrt mit dem Personenzug sollte am Schlesischen Bahnhof enden. Erst jetzt fiel mir auf, dass unsere Gruppe in einem Abteil untergebracht war, das man noch vor wenigen Jahren als „IV. Klasse“ oder „Arbeiterklasse“ bezeichnet hatte. Man saß auf einfachen, grauen Holzbänken ohne den geringsten Komfort. Im Innenraum standen zwei seitlich verkürzte Bankreihen, auf denen die Fahrgäste mit gegenseitig zugekehrten Rücken Platz nahmen. In dem so gewonnenen Stauraum lagerte sperriges Gepäck. Unsere Gruppe hatte dort die schwersten Koffer abgestellt. Taschen und „Rekrutenkoffer“ (handliche Pappkoffer mit verstärkten Eckbeschlägen aus Blech), hatten wir im Gepäcknetz verstaut. Nach dem 30.01.1933, also nach Hitlers „Machtübernahme“, wurden die „Arbeiterzüge“, die überwiegend aus den Waggons der IV. Klasse bestanden, allmählich aus dem Verkehr gezogen.

Die Industriearbeiter benutzten fortan die Waggonen der III. Klasse. Dennoch blieben die Wagen der alten IV. Klasse weiterhin im Fahrzeugpark der „Reichsbahn“ enthalten. Als „Wagen für Reisende mit Traglasten“, jeweils mit einem oder zwei Exemplaren pro Personenzug wurden sie noch bis 1945 und auch noch nach Kriegsende von der Bundesbahn genutzt. Die NSDAP nahm für sich in Anspruch, das Ende der Vierklassengesellschaft herbeigeführt zu haben. Die erste Etappe hin zur klassenlosen Gesellschaft war damit bewältigt. Doch für derartige Betrachtungen war unsere Zeit am 01.05.1944 nicht angetan. Ich wunderte mich nur, dass wir, die wir immer als „Deutschlands Zukunft“ bezeichnet wurden, ausgerechnet mit diesem in die Jahre gekommenen, etwas altersschwachen Transportmittel vorlieb zu nehmen hatten. Endhaltepunkt unseres Zuges war der Schlesische Bahnhof. Unter der routinierten, ortskundigen Führung von Uffz. Kossel wechselten wir dort in die S-Bahn, mit der wir schließlich unser vorläufiges Ziel, den S-Bahnhof Lankwitz, erreichten. Uffz. Kossel hatte uns bereits während der Fahrt darüber belehrt, dass er unsere Gruppe bis zu einem Kasernenkomplex im Zentrum von Lankwitz führen würde, wo unsere Einkleidung vorgenommen werden sollte. Gleichzeitig erfuhren wir, dass wir dem 82. Flakscheinwerfer-Regiment zugeordnet werden sollten. Meine Begeisterung hielt sich in Grenzen. Zu sehr hatten wir uns schon darauf gefreut mit unseren Mitschülern der höheren Klassen unseres Gymnasiums wieder in Kontakt zu kommen und die Tradition unserer Lehranstalt bei der ruhmreichen 8,8 cm Flak weiterführen zu können. So machte sich eine gewisse Enttäuschung breit. Während wir mit der Straßenbahn unserem ersten Tagesziel entgegenfuhren, kam mir zum

Bewusstsein, dass unsere Fahrt ja an einem Feiertag, dem „Tag der Arbeit“, stattfand. Unwillkürlich dachte ich an jenen 1. Mai 1938, an dem sich Jung und Alt meines Heimatortes Döllensradung wie in jedem Jahr auf dem Sportplatz hinter dem Sägewerk Franz Stolz traf. Zu diesem Zeitpunkt war ich neun Jahre alt und noch nicht Mitglied des DJ (Deutsches Jungvolk). Ich ging mit „Herpi“ Heitmann zu dem Karussell, um dort die Überbleibsel meines Taschengeldes zu verprassen. Während wir noch auf den Beginn der ersten Tour warteten, marschierte in unmittelbarer Nähe der örtliche Jungzug (1/11/48) in Sportkleidung zu einer Darbietung auf. Es wurde eine Übung vorgeführt, die als „Prellen“ bekannt war. Eine größere Zahl von Teilnehmern hielt hierzu ein straff gespanntes Sprungtuch, in dessen Mitte sich der drahtige Turner Günter Bowitz zu einer Kugel zusammenrollte. Er wurde nun „geprellt“, d.h. in die Luft geschleudert und dann wieder aufgefangen. Inzwischen hatte sich das Karussell in Bewegung gesetzt. Ich saß auf einem Schimmel, als ich sah, dass der zusammengekauerte Günter Bowitz besonders hoch in die Luft geschleudert wurde. Doch er beschrieb bei diesem Versuch keine senkrechte, sondern eine seitlich abgewinkelte Flugbahn. Seine Kameraden konnten nicht schnell genug mit dem Sprungtuch folgen, und so schlug der zusammengerollte Körper von Günter Bowitz auf dem Erdboden auf. Ich war starr vor Entsetzen. Mit „Herpi“ Heitmann rannte ich dann zu der Unglücksstelle. Dort umstanden bereits die am Unfall beteiligten Turner ihren vor Schmerz stöhnenden Kameraden. Tränen rannen über sein Gesicht. Doch er hatte Glück im Unglück. Der märkische Sandboden bewahrte ihn vor schwerwiegenden Verletzungen. Plötzlich setzte ein für die Jahreszeit höchst ungewöhnliches Schneegestöber ein, und so

verließ ich mit „Herpi“ Heitmann schnellstens den Ort des Geschehens. Wir retteten uns in das bereits überfüllte Bierzelt von Fritz Treske. Bei aufklarendem Wetter machte ich mich dann mit „Herpi“ auf den Heimweg. Einige Tage später sah ich Günter Bowitz auf dem Bahnhofsvorplatz wieder. Wie durch ein Wunder hatte er diesen Unfall schadlos überstanden. Unsere Straßenbahn hatte nun das Ziel, einen weitläufigen Kasernenkomplex im Zentrum von Lankwitz, erreicht, in dem u.a. der Stab der 128. Abteilung (Kommandeur Oberstleutnant v. Sydow), verschiedene Versorgungseinrichtungen und ein Lazarett untergebracht waren. Uffz. Kossel führte uns zur Wache und sorgte dafür, dass wir in einem angrenzenden Kantinenraum eine Tasse Malzkaffee bekamen, der scherzhaft als „Negerschweiß“ bezeichnet wurde. Nach Abwicklung aller Formalitäten kehrte er mit einem Uffz. der Stammbesatzung zurück und vollzog die offizielle Übergabe. Er bedankte sich, dass wir ihm die Aufgabe leicht gemacht hätten und erklärte seinen Auftrag damit für beendet. Er verlor sich dann aus unserem unmittelbaren Umfeld. Unsere Gruppe bestand zu diesem Zeitpunkt aus 15 Schülern der Klassen 5a und 5b. Ernst Weber, ein Bauernsohn aus Beyersdorf, der wegen eines Unfalls zurückgestellt worden war, vervollständigte nach acht Tagen als Nr. 16 unseren Verband. Unser Uffz. sorgte dann dafür, dass wir im Eiltempo eingekleidet wurden. Ich war meinem Vater von Herzen dankbar, dass er mir geraten hatte, nur einen kleinen Koffer und möglichst wenig Gepäck mitzunehmen, denn unsere Ausrüstung (einschließlich unserer zivilen Kleidungsstücke), die wir in unserem „Flieger-rucksack“ zu verstauen hatten, wog etwa 20 kg. Ich war genügend durchtrainiert, um eine solche Last zuzüglich meines



Handgepäcks auch über eine längere Strecke ohne Schwierigkeiten tragen zu können. Bei einigen meiner Kameraden hatte ich große Bedenken, ob sie einer solchen Belastung gewachsen sein würden.

Unser Uffz. eröffnete uns nun, dass wir zunächst mit der S-Bahn bis Ludwigsfelde fahren würden. Vom dortigen Bahnhof bis nach Struveshof, wo unsere theoretische Ausbildung erfolgen würde, sollten wir uns auf einen Marsch von vier bis fünf Kilometern einstellen. Nach dieser Vorinformation fuhren wir mit der Straßenbahn zurück nach Lankwitz, stiegen dort in die S-Bahn um und erreichten ohne besondere Vorkommnisse den S-Bahnhof Ludwigsfelde.

Auf dem Bahnhofsvorplatz nahmen wir in "Zweierreihe" Aufstellung und setzten uns dann in Richtung Struveshof in Bewegung. Neben mir marschierte Hans Kriening aus Gralow, der genau wie ich, neben dem schweren "Fliegerrucksack" nur einen kleinen Koffer mit sich führte. Wir durchquerten gerade ein langgestrecktes Waldgelände, als ein feiner Nieselregen einsetzte. Doch die Aussicht, bereits die Hälfte unseres heutigen Marschpensums bewältigt zu haben, hob unsere Stimmung und verlieh uns

neue Kräfte. Völlig unerwartet für Hans Kriening und mich legte unser Uffz. eine kurze Pause ein. Was wir beide nicht bemerkt hatten, einige Kameraden, die zu schweres privates Gepäck mit sich führten, waren am Ende ihrer Kräfte angelangt. Unser Uffz. löste dieses Problem dadurch, dass er die noch einigermaßen frischen Luftwaffenhelfer mit zusätzlichem Gepäck belastete und die schwächeren dadurch entlastete. Weder Hans Kriening noch ich selbst waren deshalb sonderlich erfreut, als uns unser Uffz. einen besonders schweren Koffer in die Hand drückte. Wir suchten uns einen dicken Knüppel, steckten diesen durch den Griff und schleppten diese zusätzliche Last bis nach Struveshof.

Was wir für ein Dorf gehalten hatten, stellte sich als ein märkischer Gutshof heraus, den eine Reihe von Backsteinhäusern umgab. Diese erinnerten an Kasernen. Wir schwenkten in einen Weg ein, der zu dem östlichsten Gebäude führte. Dort wurden wir bereits von Uffz. Maune erwartet.

Nach kurzer Begrüßung wies er uns unsere Quartiere an. Wir konnten uns nach Gutdünken auf zwei Schlafsäle verteilen. In unmittelbarer Nähe befand sich

eine Duschanlage. Uffz. Maune teilte uns dann noch die Zeit für das gemeinsame Abendessen mit, zu dem wir geduscht und in der "2.Garnitur" zu erscheinen hätten. Über das DJ (Deutsches Jungvolk) bzw. HJ (Hitlerjugend) waren wir bereits an solche Abläufe gewöhnt. Alles klappte wie am Schnürchen. Die Aussicht auf die erste warme Mahlzeit an diesem Tag spornte uns zur Eile an. Der Koch hatte sich besondere Mühe gegeben, und so beendeten wir dieses Abendessen in bester Stimmung. Anschließend begrüßte uns Wachtmeister Klünder. Er machte uns mit dem Dienstplan des kommenden Tages bekannt. Außerdem erfuhren wir, dass wir während der Grundausbildung zur 3. Batterie des Flakscheinwerfer-Regimentes Nr. 82 gehören würden. Über die weitere Verwendung sollte im Laufe der nächsten Woche eine Entscheidung fallen. So endete der erste Tag im Dienste für "Führer, Volk und Vaterland". Erschöpft, doch mit uns und der Welt zufrieden, suchten wir unsere Schlafsäle auf.

Manfred Daubitz
Albert-Schweitzer-Str. 77
42109 Wuppertal
Tel.: 0202 755139

Die Dampfmühle Erich Obst

Ein mittelständisches Unternehmen in Döllensradung, Landkreis Landsberg/Warthe
Allgemeines

Im amtlichen Fernsprechbuch für den Bezirk der Oberpostdirektion Frankfurt (Oder), Ausgabe März 1939, findet sich auf der Seite 65 unter „Döllensradung“ folgende Eintragung:

„Obst Erich Dampfmühle 05“.
Hierbei handelt es sich um ein zu diesem Zeitpunkt seit über dreißig Jahren erfolgreich geführtes mittelständisches Unternehmen. Zweck des Unternehmens war der Betrieb einer Mühle mit Futtermittel- und Mehlhandel.

Alleiniger Betriebsinhaber und gleichzeitig leitender Mitarbeiter war der Müllermeister Erich Obst. Beschäftigte

Im Betrieb waren im Jahre 1939 außer dem mitarbeitenden Betriebsinhaber dessen ältester Sohn, Müllermeister Gerhard Obst, zwei Gesellen, ein Lehrling, ein Kraftfahrer und ein Hilfsarbeiter beschäftigt. Die Buchführung oblag der Frau des Betriebsinhabers, Else Obst.

Grundbesitz

Der Grundbesitz der Unternehmerfamilie umfasste folgende Liegenschaften:

1. Mühlengrundstück, belegen in

Döllensradung, Mühlenstraße, 3.400 m², eingetragen im Grundbuch von Vietz (Ostb.), Eigentümer Erich Obst.

Das Grundstück war zum Teil bebaut mit dem Mühlengebäude (1909; zwei Geschosse, Keller, Dachgeschoss), einem Wirtschaftsgebäude u. Motorenhaus (1909; ein Geschoss, Keller, Dachgeschoss); einem Wohnhaus (1914; ein Geschoss, Keller, Dachgeschoss); einem Speichergebäude (1919; zwei Geschosse, Dachgeschoss). Außerdem gab es folgende Gebäude aus dem Jahre 1921 mit jeweils einem Geschoss und Dachgeschoss:

eine Scheune, zweiseitig offen; einen Schuppen, einseitig offen (Garage und Kohlelager), einen Stall (Viehhaltung).

2. Landwirtschaftliche Nutzfläche und Wirtschaftsgebäude, belegen in Blumenthal, Krs. Landsberg/W., 16 Morgen, eingetragen im Grundbuch von Landsberg/W., Eigentümer Erich Obst, bewirtschaftet vom Bruder des Eigentümers dem Landwirt Helmut Obst.

3. Landwirtschaftliche Nutzfläche (Wiese), 5 Morgen, belegen an der Pyrehner Straße, eingetragen im Grundbuch von Vietz/O., Eigentümer Erich Obst.

4. Grundstück mit Wohngebäude (zwei Mieter: Apitz und Splettstößer, Monatsmiete 25 Reichsmark), belegen in Döllensradung beim Bahnhof an der Straße nach Fichtwerder, eingetragen im Grundbuch von Vietz/O., Eigentümerin Else Obst, geb. Blauert (Erbteil vom Vater Hermann Blauert).

Betriebsvermögen

Mit der aus der beigefügten Taxe ersichtlichen Maschinenausrüstung hatte die Mühle eine Tagesleistung von 8 bis 10 Tonnen.

Zum Betriebsvermögen gehörten insbesondere auch die Getreide- und Mehlvorräte. Staatliche Auflagen zwangen die Mühlenbetriebe, genau vorgeschriebene Pflichtvorratslager zu unterhalten. Regelmäßig waren Pflichtmeldungen über die Vorräte an die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft in Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 8-11, abzugeben. Im Dezember jeden Jahres waren die Getreidevorräte der Mühlen jeweils voll eingelagert. So lagerten Anfang 1945 in der Dampfmühle Erich Obst in Döllensradung folgende Vorräte an Getreide und Fertigerzeugnissen, deren seinerzeitige Preise in Klammern angegeben sind: 2.500 Ztr. Roggen (à 9,65 RM/Ztr.) = 24.125 RM
200 Ztr. Weizen (à 10,35 RM/Ztr.) = 2.070 RM
700 Sack Roggenmehl (à 25,15 RM/Sack) = 17.605 RM

50 Sack Weizenmehl (à 35,15 RM/Sack) = 1.758 RM.

Im Januar 1945 waren vom Staat folgende Preise vorgeschrieben:

Ankaufpreise für Getreide (in Reichsmark je 50 kg)

Gemenge (Hafer + Roggen) = 9,65

Hafer = 9,65

Roggen = 9,65

Weizen = 10,35

Verkaufspreise für Getreideerzeugnisse (in RM je 100 kg)

Roggenbackschrot 1800 = 20,85

Roggenbackschrot, fein = 21,10

Roggenfeinmehl 1790 = 25,15

Roggenvollkornschat = 21,35

Weizengrieß 550 = 37,40

Weizenmehl Type 1350 = 35,15

Roggenkleie (50 kg) = 4,00

Weizenkleie (50 kg) = 7,45

Gesamtvermögen

Der jährliche Reingewinn des Unternehmens belief sich auf 10.000 - 15.000 Reichsmark.

Die Finanzierung des Unternehmens erfolgte ausschließlich mit Eigenkapital. Schulden waren keine vorhanden.

Nach Auswertung der vorhandenen Unterlagen besaß das Unternehmen Dampfmühle Erich Obst Anfang 1945 folgendes Gesamtvermögen:

1. Gemäß beigefügtem Mühlengutachten des Obergeringieurs und Sachverständigen für Mühlen- und Speicherbau, Herbert Meyer, vom 25.3.1953:

Gebäude 150.000 DM

Maschinen 150.000 DM

1953 aufzuwendender Gesamtpreis 300.000 DM

2. Eingelagerte Rohstoffe: 26.200 RM.

3. Eingelagerte Fertigerzeugnisse: 19.000 RM.

4. Der Einheitswert des Unternehmens betrug 633.000 RM. Im Lastenausgleichsverfahren wurde vom zuständigen Ausgleichsamt für das Unternehmen ein Ersatzeinheitswert von 88.000 RM festgesetzt.

30. Januar 1945 - Das Ende

Am 30. Januar 1945 konnte die Dampfmühle Werner Obst auf fünfunddreißig Jahre erfolgreicher unternehmerischer Tätigkeit im Landkreis Landsberg/Warthe

zurückblicken. Durchschnittlich zehn Menschen hatten hier ihren krisenfesten Arbeitsplatz. Als am 30. und 31. Januar 1945 die sowjetischen Truppen an Landsberg/W. vorbei zur Oder vorstießen, bedeutete dies für den Mühlenbetrieb das Ende.

Auf dem Betriebsgelände wurde zunächst ein Lazarett eingerichtet, denn die Kämpfe an der Oderfront dauerten noch bis Mitte April 1945 an.

Der Mühlenbesitzer Erich Obst und sein ältester Sohn, der Müllermeister Gerhard Obst, wurden von den Russen zur Zwangsarbeit nach Russland verschleppt und sind seither verschollen.

Nachdem die russischen Besatzer die Vorräte geplündert und die gesamten Maschinen ausgebaut und nach Russland verfrachtet hatten, rissen sie Mühlen-, Speicher- und Wirtschaftsgebäude ab. Nur das Wohnhaus und die Scheunen blieben stehen. Den Krieg überlebt hat nur die Frau des Mühlenbesitzers, Else Obst, welche nach der Zwangsvertreibung durch die Polen im Jahre 1945 wie viele andere Landsleute völlig mittellos zum letzten Mal im Leben die Oder nach Westen überquerte.

Schlussbemerkungen

Mit dieser Darstellung soll am Beispiel eines mittelständischen Unternehmens aufgezeigt werden, was es im Frühjahr 1945 für einen Betrieb konkret bedeutete, ostwärts der Oder ansässig zu sein.

Es soll aber auch verdeutlicht werden, welche unvorstellbaren menschlichen und materiellen Opfer Deutsche bringen mussten, wenn sie das Pech hatten, wie alle Heimatvertriebenen zu den eigentlichen Verlierern dieses unseligen Krieges zu gehören.

Wilhelm Haffelder
Alexandersfeld 8 b
26127 Oldenburg





26. September 1913, Spiegel (später eingemeindet in Döllensradung), Krs. Landsberg (Warthe).
Hochzeit des Mühlenbesitzers Erich Obst, geb. am 20.2.1886 in Spiegel, mit Else Obst, geb. Blauert, geb.
am 26.3.1893 in Obergennin.

Aufnahme: Atelier für moderne Photographie Hans La Roche, Vietz a/ Ostbahn, Kirchplatz 11.

1. Reihe von links nach rechts

Junge, Sohn des Ehepaares dahinter, Name unbekannt.

Wilhelmine Böttcher, Großmutter der Braut; die Mutter der Braut war bereits am 3.3.1910 in Ober-Gennin
verstorben.

Hulda Obst, Mutter des Bräutigams; der Vater des Bräutigams war bereits am 10.12.1899 verstorben, als
Erich Obst 13 Jahre alt war.

Braut, Else Obst, geb. Blauert. Bräutigam, Erich Obst.

Meta Liebsch, Tochter des Ehepaares dahinter. Herr Blauert, Vater der Braut.

Frau Blauert, Stiefmutter der Braut. 2. Reihe von links nach rechts Herr, Name unbekannt.

Dessen Frau, Name unbekannt.

Hedwig Schwarz, geb. Obst, Schwester des Bräutigams.

Vor seiner Mutter Richard Schwarz, Sohn von Hedwig Schwarz. Herr Schwarz, Ehemann von Hedwig
Schwarz.

Frau, Name unbekannt.

Deren Mann, Name unbekannt.

Anna Liebsch, geb. Obst, Schwester des Bräutigams. Herr Liebsch, Ehemann von Anna Liebsch.

Frau Riemer, Ehefrau von Max Riemer. Max Riemer, Maurermeister in Spiegel. 3. Reihe von links nach
rechts

Frau Konrad, Ehefrau von Herrn Konrad.

Herr Konrad, Gastwirt in Spiegel; übergab später seinen Gasthof u. Fleischerei an Walter Tornow.

Martha Obst, Frau von Albert Obst.

Albert Obst, Müllermeister, Bruder des Bräutigams. Herr, Name unbekannt.

Klara Obst, Ehefrau von Heinrich Obst.

Heinrich Obst, Beamter, Bruder des Bräutigams. 4. Reihe von links nach rechts

Fräulein Konrad, Schwester von Else Obst, geb. Konrad. Else Obst, geb. Konrad.

Johannes Obst, Müllermeister, Ehemann von Else Obst. Frau Müller, Ehefrau von Erich Müller.

Erich Müller, Tischlermeister in Spiegel, Bahnhofsstraße. Lieschen Obst, Ehefrau von Helmut Obst.

Helmut Obst, Landwirt in Blumental, Bruder des Bräutigams.

Lese ich „Vietz“, denke ich an den RAD

Ich verlebte nämlich dort im Winter 39/40 meine Arbeitsdienstzeit, an die ich mich oft und gern erinnere. Wir waren eine kleine Gruppe freiwilliger Maiden, zu denen sich später Eingezogene gesellten. Unsere prächtige Lagerführerin, eine Gräfin H., und einige sehr nette Unterführerinnen verstanden es, uns dieses unbekannte Gemeinschaftsleben annehmbar zu gestalten.

Sie werden wissen, wo das Lager war, ziemlich weit draußen, gegenüber einer

Rossschlachtereier, in der sich die Mädchen, trotz bester Verpflegung, Pferdebutletten holten. Der Winter war sehr kalt, so gehören Frost und Schnee mit zu den Erinnerungen. In den ersten Oktoberwochen gab es noch Regen. Wir waren auf riesigen Kartoffelfeldern zur Ernte eingesetzt. Gab es in der Gegend Güter? Unabsehbar das Ende der Reihen, rechts und links dunkler Wald. Ein anderer Acker wurde weniger ansprechend vom Bahndamm begrenzt, auf welchem Militär gen Osten rollte.

Neben uns Frauen, die im Akkord schufteten – und wir hilflos und unerfahren – dazwischen. Und der Regen! Das war schwer für uns Großstädter und das Begeisterungsfähnchen am Erlöschen. Aber abends im Lager, warm, trocken, beim gemeinsamen Essen, beim Zeitungsvortrag, beim Singen und beim Erlebnisaustausch war die Mühsal bald vergessen. Am nächsten Tag fiel die Arbeit nur noch halb so schwer.

Als der Frost einsetzte, wurden wir auf die einzelnen Höfe verteilt. Nicht jeder hatte Glück. Ich kam jenseits der Eisenbahn zu einem alten Ehepaar. Lieb und nett und voller Verständnis. Zuerst lernte ich Melken – wie hat mir das in späteren Kriegsjahren während der Evakuierung geholfen. Die gefüllten Kannen musste ich aufs Bänkchen neben der Straße

karren, später wurde die Magermilch wieder zurückgeholt. Ich rührte im riesigen Kessel das Pflaumenmus um, auf dass es nicht anbrenne (für wen eigentlich waren diese Mengen?) und sah und lernte den ganzen Vorgang des Brotbackens. Die Zubereitung des Teiges, (auch massenhaft) Das Aufgehen unter karierten Leinentüchern, das Formen der Laibe und die hochinteressante Vorbereitung des steinernen Backofens, der weitab vom Haus in einem angrenzenden Garten stand. Immer wieder wurde ich rausgeschickt, musste Buchenholz nachlegen und später wiederholt nachsehen durch ein Guckloch, ob sich das Innere schon weiß verfärbt hatte. Als es soweit war, wurde die restliche weißflockige Asche herausgekratzt und in diese ganz hell leuchtende Höhle wurden die Brote geschoben. Wie lange der Backvorgang dauerte, weiß ich nicht mehr, wohl aber habe ich den Duft dieses köstlichen Brotes noch in der Nase und den nie wieder erlebten Geschmack auf der Zunge! –

Natürlich wurden die Stellen gewechselt, denn nicht alle waren zumutbar für längere Zeit. Am nettesten war es bei Dörings. An die Namen der andren Bauern kann ich mich nicht erinnern, sehe aber Wege dorthin und Höfe direkt vor mir. Und habe auch noch einige Fotografien: sie zeigen mich auf Dörings Hof bei der Arbeit und mit dem kleinen Sohn Manfred auf den Armen. Morgens, wenn wir angeradelt kamen, dick verummmt, mit langen Filzstiefeln, dicken Mänteln, zwei Paar Handschuhen, mit oft eigenen wollenen Kopftüchern, von unserem Atem das Haar, die Augenbrauen, die Wimpern voll Reif, so stand für mich im Grudeherd (auch etwas völlig Unbekanntes für mich) herrlicher brutzelnder Griesbrei bereit, den ich mit Wonne aß, obwohl wir im Lager schon

ausgiebig gefrühstückt hatten. So nett war Frau Döring.!

Die Arbeit hat mir immer Spaß gemacht. Da musste ausgemistet werden, Schweinekartoffeln mussten in den Dämpfer, Häcksel wurde geschnitten, Rüben durchgedreht, etc. Manchmal fuhr ich mit aufs Feld, um aus der Miete die Rüben zu holen. Wie dampfte das, wenn das Erdreich aufgehackt und das Stroh beseitigt war. Und dann hatten Dörings den Zuchteber. Oh Graus, wie hat es mich entsetzt, wenn die Bauern mit ihren Sauen ankamen und ich helfen musste, die Tiere in den Stall zu treiben. Dabei habe ich mich gedrückt und stieß dann wohl auch auf Verständnis bei „meinem“ Bauern.

Schräg gegenüber von Dörings Anwesen lag der Hof von Hutschenreiter (oder ähnlich). Noch heute bin ich mit der „Maid“ befreundet, die dort eingesetzt war und wo auch ich gelegentlich aushalf. So könnte ich noch manches berichten, denn diese Zeit bot genug Erlebnisse. Irmgard Büchschenschütz
Johanna-Stegen-Strasse 20
12167 Berlin

*Maria Gräfin
1900
Irmgard
L. Büchschenschütz*

Das Leben besteht aus vielen kleinen Münzen, und wer sie aufzuheben weiß, hat ein Vermögen.

Jean Anouilh



Der Große Damm, eine Lebensader des Netzebruches

Seit einiger Zeit hat das Wort „Hochwasser“ wieder eine sehr aktuelle Bedeutung erhalten. Die Bewohner des Warthe- und Netzebruches hatten seit dem Beginn der Besiedelung (etwa Ende des 16./ Anf. des 17. Jh.) in fast jedem Jahr unter Hochwasser und dessen Folgen zu leiden.

Die Flussläufe waren noch nicht reguliert. Sie bildeten innerhalb des Urstromtales ein verworrenes, stark verzweigtes, von hohen Bäumen und Buschwerk bewachsenes Stromnetz. Das

geprägten Netzebruch entstanden die ersten Siedlungen, in denen die Bewohner in ständigem Kampf mit den Naturgewalten ein kümmerliches Leben fristeten, Wenn sie der Natur mühsam ein Stückchen Land abgerungen und urbar gemacht hatten, wurde die Ernte durch eintretendes Hochwasser oft wieder zunichte gemacht. Gebäude, Fahrwege und Brücken wurden beschädigt oder zerstört, Tiere ertranken, Bäume wurden unterspült und entwurzelt,

Hochwassernot war jahrhundertlang das bestimmende Element. Not schweißte zusammen, und so entstand durch ständige Notsituationen unter der in der Besiedelungszeit zusammengewürfelten Bevölkerung relativ bald eine feste Gemeinschaft.

Die Menschen waren z.T. aus ihrer Heimat Vertriebene, Protestanten aus dem Salzburgischen, Hugenotten aus Frankreich, angeworbene Holländer; entlassene Soldaten, Zugewanderte aus anderen deutschen Gegenden, aber auch aus Polen und anderen Ländern. Friedrich der Große hatte konstatiert:

„Ich habe im Frieden eine Provinz gewonnen.“ Diese wollte er besiedeln. Nach dem 7-jährigen Krieg begannen im Auftrag des Königs erste Regulierungsarbeiten im

Netzebruch.

Die Netze erhielt ein Flussbett, wodurch die Nebenarme größtenteils entwässert wurden. Erste Hochwasserschutzdeiche wurden gebaut, aber nur am rechten Ufer, also nördlich der Netze.

Dadurch hatte in der Folgezeit jedes Hochwasser zwangsläufig nur noch die Möglichkeit, sich nach Süden auszubreiten. Lipkeschbruch, Annenaue, Marienwiese, Louisaue, Guschterholländer usw. waren dadurch von jedem Hochwasser noch stärker betroffen, als vorher.

Das Netzebruch wurde unter diesen äußerst schwierigen Bedingungen trotzdem mehr und mehr besiedelt. Generation um Generation mühte sich mit unterschiedlichen Erfolgen, das sumpfige Gebiet Stück um Stück trocken zu legen und in fruchtbares Wiesen- und Ackerland umzuwandeln. Wenn die 366 km lange Netze aus der Weite der polnischen Landschaft Hochwasser heranführte, was oft mehrmals im Jahr geschah, begannen wieder schwere Notzeiten. Menschen, Tiere, Hausrat und Vorräte mussten in kürzester Zeit vor der herannahenden Wasserflut in Sicherheit gebracht werden.

Nach dem Abfließen der Wassermassen waren sowohl Räume in Gebäuden als auch Äcker und Wiesen jedes Mal von einer dicken, übelriechenden Schicht schlammiger Massen überzogen. Die Bewohner begannen wieder und wieder mit der notdürftigen Beseitigung der Schäden in der Hoffnung auf eine folgende Trockenperiode, um Provisorien zu überwinden und die Gebäude wieder austrocknen zu lassen. Als ganz besonders schlimme Hochwasserjahre mit sehr hohen Wasserständen gelten die Jahre 1854, 1888, 1892 und 1926. Besonders verheerende Missernten infolge ganz außerordentlich, lang dauernder Überschwemmungen wurden in



Dammkron

ganze Gebiet war ein einziger, fast undurchdringlicher, ständig wuchernder grüner, nasser, sumpfiger und morastiger Urwald. Im stets rein landwirtschaftlich

den Jahren 1921/1922, 1923, 1924 und 1926 registriert.

Die Ortschaften im Bruch waren zum großen Teil als Streusiedlungen angelegt. Jedes Gehöft stand prinzipiell auf dem eigenen Acker, wenn möglich auf kleinen natürlichen Erhebungen.

Von Lipke aus waren in nördlicher Richtung zu den Fährstellen an der Netze zwei parallele, unbefestigte Hauptfahrwege - der Kleine und Große Damm - entstanden.

Diese früher niedrig gelegenen, schmalen Lehmwege waren oft schon nach kräftigen Regenfällen

erheblicher Mittel des Kreises und der Gemeinden gründlich überarbeitet, verbreitert und ein wenig erhöht. 5 Brücken wurden erneuert.

Der Bau des Großen Damms wurde immer dringender, insbesondere auch nachdem der Kreis Friedeberg jenseits der Netze bereits eine weiterführende Kunststraße bis an die Kreisgrenze am Fluss, also bis an die Fähr Altgirkowschbruch gebaut hatte.

1931 nahmen die Pläne für den Bau einer Kunststraße südlich der

Bodenschicht.

Baubeginn war im August 1931 in Lipke-Abbau, von der Chaussee Lipke-Guscht aus. Der erste Bauabschnitt bis an den Kanal einschl. Pflasterung war am Jahresende fertig.

Zur Gesamtanlage gehörten 5 Brücken mit je 6 m, sowie eine mit 5 m und eine mit 2,5 m Lichtweite.

Bis zum 4. April ruhten die Arbeiten wegen Hochwassers, welches u.a. besonders am Kleinen Damm wieder erhebliche Schäden angerichtet hatte. Durch

Strudelbildungen waren bis zu 8 m tief gegründete Brückenpfeiler herausgeschwemmt worden. Die Gesamtlänge des Großen Damms beträgt rund 4500 m. Die Straße auf der Dammkrone ist 7 m breit, wovon ein 3 m breiter Streifen gepflastert ist. Die gepflasterte Fläche ist mit insgesamt 13.225 qm angegeben.

Dazu waren 5271 t Pflastersteine erforderlich, die ebenso wie der zum Pflastern benötigte Kies mit Pferdefuhrwerken angefahren wurde. Die Schütthöhe des Damms betrug teilweise bis zu 3 m, im Durchschnitt aber 2 m und liegt oberhalb des aus dem Jahr



Einholen des täglichen Viehfutters in Marienwiese - Hochwasser Juli 1926

unpassierbar.

Von diesen Hauptwegen aus waren nach beiden Seiten die einzelnen Gehöfte über teilweise mehrere hundert Meter lange Zufahrten zu erreichen.

In Gefahrensituationen, wenn beide Dämme wegen Überflutung unbenutzbar waren, konnten Evakuierungsmaßnahmen nur noch mit Kähnen versucht werden. So wurde der Bedarf nach einem auch bei Hochwasser sicher benutzbaren Fahrweg immer dringlicher.

Abhilfemaßnahmen wurden jahrzehntelang erwogen, jedoch aus finanziellen Gründen immer wieder zurückgestellt.

1927/28 wurde zunächst der Kleine Damm unter Einsatz

Netze endlich Gestalt an. Der Bau des Großen Damms war für die Straßenbauer eine überaus reizvolle Aufgabe. Es galt, quer durch das Netzebruch auf unerforschem, verschlammtem Boden unter Überwindung großer technischer Schwierigkeiten eine hochwasserfreie Straße zu bauen, die allen damaligen Verkehrsanforderungen entsprechen sollte. Dazu war zunächst eine große Anzahl Probebohrungen zur Untersuchung des Untergrundes erforderlich.

Der Damm liegt auf einer Länge von 3750 m auf einer Moorschicht mit einer Mächtigkeit bis zu 5 m. Darüber befand sich eine durch Jahrzehnte immer wieder erfolgte Schüttungen 50 - 150 cm dicke

1888 registrierten höchsten Wasserstandes.

Der gesamte Schüttgutbedarf dürfte bei etwa 85000 m³ gelegen haben, einschl. 77 seitlicher Auffahrampen - Anschüttungen. Der Hauptauftragnehmer, Firma Polensky und Zöllner aus Driesen transportierte die Massen auf kilometerlangen Feldbahngleisen in Kipplorenzügen zur ständig wandernden Baustelle.

Auf der Baustelle waren täglich durchschnittlich 68 Arbeiter tätig, wodurch u.a. die z.Zt. herrschende enorme Arbeitslosigkeit partiell etwas gemildert wurde.

Die Hauptarbeiten waren am 15. September 1932 nach insgesamt nur 44 Arbeitswochen fertiggestellt.

Nur Restarbeiten, wie das Setzen von 1970 Prellsteinen und das Anpflanzen von 784 jungen Birken waren noch zu erledigen. Die offizielle Freigabe erfolgte am 27. Oktober 1932 durch den Landrat Dr. Faust in Gegenwart der Kreistagsabgeordneten, des Kreisausschusses und der zuständigen Amts- und Gemeindevorsteher.

Am Anfang der neuen schnurgeraden Straße unterhalb einer Girlande befand sich eine Tafel mit folgender Aufschrift:

„Ihrem hochverehrten Landrat Dr. Faust, dem Kreisausschuss und Kreistag in Dankbarkeit die Gemeinden Lipke, Marienwiese, Annenau und Lipkeschbruch“ Der Landrat zerschnitt das blaue Band, und die Straße war freigegeben. Im weiteren Verlauf prangte über dem neuen Großen Damm zwischen Marienwiese und Annenau ein weiteres Transparent:

„Ihr habt uns gerettet aus Was-

sernot. Ihr gabt uns das tägliche Brot. Aufwärts mit Gott, ob die Zukunft auch grau. Das wünschen Marienwiese und Annenau“

Am Ende der neuen Straße, kurz vor der Netze unter der letzten Girlande folgender weiterer Spruch:

„Des Kreises Macht ist hier zu Ende

Der Damm ist vollendet durch fleißige Hände

Nun fehlt noch zu unserem Glücke

Die Faust-Brücke“

Der Männergesangverein Lipkeschbruch sang unter der Leitung des Lehrers Kaiser „Gott grüße dich ...“

Hinter einem blumengeschmückten Rednerpult entbot der Gemeindevorsteher Schidlack aus Lipkeschbruch allen Vertretern der Behörden einen herzlichen Willkommensgruß.

Er dankte insbesondere dem Landrat für sein Engagement, mit

dem er sich für das so lang erwartete Bauvorhaben eingesetzt hatte und auch dafür, dass die Baukosten für die beteiligten kleinen Gemeinden durchaus erträglich geblieben waren. Die Finanzierung war aus Mitteln der Osthilfe, der Provinz, des Landesarbeitsamtes, des Kreises Landsberg/W und durch Übernahme von Naturalleistungen erfolgt.

Damit war der erste Schritt zur Verbesserung der traurigen Lebensverhältnisse der linksseitigen Netzebruchbewohner getan. Bis zur Erfüllung ihres Hauptanliegens, durch einen Deichbau an der Netze einen wirksamen Hochwasserschutz zu erhalten sollten noch drei weitere Jahre vergehen.

Zusammengetragen aus Veröffentlichungen des „Landsberger Generalanzeiger“.

Richard Poepke
Stolzestr. 5
39108 Magdeburg

In's Ausgedinge

Verhandelt Landsberg /Warthe, den 4. Mai 1938

Vor mir, dem unterzeichneten Notar Rechtsanwalt Paul Brauer in Landsberg (Warthe) erschien heute geschäftsfähig und von Person bekannt:

1. Der Landwirt Otto Schröter, 2. dessen Ehefrau Anna Schröter geb. Bredlow, 3. deren leibliche Tochter, Frau Martha Gundlach geb. Schröter, 4. deren Ehemann, der Regimenter Friedrich Gundlach, sämtlich in Lotzen Nm. Die Erschienenen schließen nachstehenden Vertrag, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Landrat und durch die Landesstelle Berlin.

§ 1. Herr Otto Schröter und Frau Anna Schröter geb. Bredlow übereignen bzw. überlassen ihrer leiblichen Tochter Martha Gundlach geb. Schröter und deren Ehemann Friedrich Gundlach zu gleichen Rechten

und Anteilen die Grundstücke Lotzen Blatt 70 und Blatt 164, sowie das Grundstück Lotzen 142 nach Abgang der an Willy Schröter überlassenen Parzelle mit den darauf stehenden Gebäuden, in den bestehenden Grenzen und Malen, wie alles steht und liegt und ohne Gewähr für Umfang und Beschaffenheit. Die Grundstücke sind groß: Lotzen 70: 1,02,11 ha, Lotzen Blatt 164: 1,03,66 ha, Lotzen Blatt 12: 2,46,31 ha.

Mitübereignet bzw. mitüberlassen werden das gesamte landwirtschaftliche lebende und tote Inventar und die Vorräte mit Ausnahme der Kreissäge und der Häckselmaschine.

§ 2. Der Überlassungspreis beträgt 5900 GM - fünftausend neunhundert Goldmark. In Anrechnung darauf übernehmen die Friedrich Gundlach'schen Eheleute folgende Hypotheken: 3000 RM des Osthilfekommissars, 1500 RM der Bank für deutsche Industrie-

obligationen, 500 RM für dieselbe Gläubigerin, 900 RM für das deutsche Reich, vertreten durch den Präsidenten des Landesfinanzamtes Berlin. Insges. 5900 GM bzw. RM mit der Zinsverpflichtung seit dem 1. Juni 1938 als Allein- und Selbstschuldner. Die Hypotheken haben sich in Höhe von etwa 500 GM amortisiert; dieser Betrag verbleibt den Gundlach'schen Eheleuten.

§ 3. Außer dem Überlassungspreis verpflichten sich die Friedrich Gundlach'schen Eheleute, Herrn Otto Schröter und Ehefrau Anna Schröter auf deren beider Lebenszeit vom 1. Juni 1938 ab nachstehende Ausgedinge unentgeltlich zu gewähren und zu verabfolgen: 1. Zur Wohnung die Räume links vom Eingang, bestehend aus zwei Stuben, die Mitbenutzung der Küche, die Mitbenutzung des Kellers sowie des Baderaums. Die Wirte haben die Wohnung auf ihre Kosten in bewohnbarem Zustand zu erhal-

ten. 2. Zur Unterbringung des Feuerungsmaterials erhalten die Augedinger die Hälfte des Holzschuppens. 3. Die Mitbenutzung der Räucherammer, der Futterküche, des Backofens, des Aborts, der Pumpe, sowie des Motors. Die Wirte haben 24 Stunden zuvor anzuzeigen, wenn sie backen; wenn sie dies unterlassen, haben sie den Backofen nochmal von ihren Vorräten zu heizen. 4. Freie Aufwartung und Pflege in alten und kranken Tagen, freie Wäsche, freie Ausbesserung derselben und der Kleidung, freie Wege und Stege auf dem ganzen Grundstück, freien Arzt und Medizin, freie Arzt-, Medizin- und Mühlenfahrten, sowie jährlich 6 Besuchsfahren auf 15 km Entfernung mit dem Stadtwagen (einspännig). Jede Besuchsfahrt kann 1 Tag dauern. Eine Krankenhausbehandlung soll ausgeschlossen sein. 5. Freies elektrisches Licht. Die Wirte haben die Leitung auf ihre Kosten in Ordnung zu halten. 6. Das Recht, Verwandte und fremde Personen besuchsweise bei sich aufzunehmen. 7. Jährlich: a. 5 Zentner guten gesunden Roggen, in Mengen, wie sie abgefordert werden. b. 8 Ztr. gute ausgelesene Esskartoffeln und 1 Ztr. gute Frühkartoffeln, ebenfalls in Mengen, wie sie abgefordert werden. c. In der Zeit vom 1. zum 15. Dezember ein fettes Schwein im Lebendgewicht von 2 1/2 Zentner. Die Wirte haben das Schwein auf ihre Kosten schlachten und untersuchen zu lassen, sie haben das Fleisch zu pökeln und die Wurst herzustellen. d. In der Zeit vom 1. März bis 30. September wöchentlich 10 Stück frische Hühnereier. e. In der Zeit vom 1. August bis 30. November zwei junge Hähne im Lebendgewicht von je 2 Pfund. f. Ein Drittel von allem gewonnenen Obst, g. In der Zeit vom 1. Februar bis 30. April 6 Raummeter gutes Brennholz und in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni 10 Ztr. gute Presskohlen. Die Wirte haben Holz und Kohlen frei anzufahren,

das Holz zu zerkleinern, zu trocknen und Holz und Kohlen im Schuppen der Ausgedinger ordnungsgemäss aufzuschichten. B. Monatlich 6 GM Taschengeld, beginnend mit dem 1. Juni 1938. 9. Wöchentlich 1 1/2 Pfund gute frische Butter, Sonnabends lieferbar. 10. Täglich morgens ein Liter frische Vollmilch. 11. Freies standesgemäßes Begräbnis. Über dieses Ausgedinge im Werte von jährlich etwa 600 GM bestellen die Friedrich Gundlach'schen Eheleute Sicherheit mit den erworbenen Grundflächen und bewilligen und beantragen die Eintragung derselben in das Grundbuch mit der Bestimmung, dass das Ausgedinge seinerzeit aus Grund der beizubringenden Sterbekunden gelöscht werden kann. Wenn einer der Ausgedinger verstirbt, ermässigen sich der Roggen, die Kartoffeln, das Schwein und die Eier auf die Hälfte und die Butter auf ein Pfund.

Der Ausgedinger ist 64 Jahre alt und die Ausgedingerin 62 Jahre alt.

§ 4. Die Übergabe und die Auflassung erfolgen nach Genehmigung und Vermessung. Lasten, Abgaben und Nutzung gehen vom 1. Juni 1938 ab auf die Erwerber über.

§ 5. Die Parteien sind darauf hingewiesen, dass der Vertrag erst nach Vorlegung der Unbedenklichkeitsbescheinigung zu den Grundakten eingereicht wird.

§ 6. Der wirkliche Wert des Grundstücks beträgt etwa 8500 GM. Der nicht belegte Teil des Wertes wird auf das Elternerbe der Frau Gundlach gerechnet, bzw. dafür, dass sie seit ihrer Schulentlassung auf dem Grundstück gearbeitet hat, ohne eine besondere Entschädigung zu erhalten.

§ 7. Alle Kosten und Steuern dieses Vertrages, der Genehmigungen, der Eintragung und Auflassung tragen die Gundlach'schen Eheleute. Die Kosten der ?? und des Katastermaterials tragen die

Gundlach'schen Eheleute und Herr Willy Schröter je zur Hälfte. Es wird beantragt: Diese Verhandlung einmal auszufertigen und fünf Abschriften zu erteilen. Wir, die Ehemänner Otto Schröter und Friedrich Gundlach, genehmigen die vorstehenden Erklärungen unserer Ehefrauen. Das Protokoll wurde in Gegenwart der Notare verlesen, von den Beteiligten genehmigt und von ihnen eigenhändig wie folgt unterschrieben: Anna Schröter geb. Bredlow, Otto Schröter, Marta Gundlach geb. Schröter, Friedrich (Fritz) Gundlach, Brauer, Notar. Diesen Erbüberlassungsvertrag übersandte uns Werner Gundlach Frankfurter Chaussee 37 14848 Beeskow

Heuernte im Warthebruch

Am Rande eines Höhenzuges, wo sich ein großes Wiesengebiet ausdehnte, war einst unser Zuhause. In jedem Frühjahr waren die Wiesen überschwemmt. Die Warthe brachte soviel Wasser von der Schneeschmelze, dass die Wiesen blank wurden. Wir als junge Menschen, 10 – 15 Jahre alt, hatten unseren Spaß daran. Alles was uns trug, wurde zum Bootfahren benutzt. Wenn es aber sehr windig war, wurden auch schon mal einige abgetrieben. Die Jungen waren ja so waghalsig und sind so weit hinausgerudert, da gab es schon mal Hilferufe, aber zu Schaden gekommen ist keiner. Wenn das Wasser nach kurzer Zeit zurückging, konnte man das Gras wachsen hören. Es wuchs eine wunderbare Grasmahd heran. Bald kam die Grasmähmaschine zum Einsatz, früh um vier Uhr fuhren die ersten Maschinen mit Pferden bespannt in die Wiesen, um ihr Werk zu tun. Dann wurde nur noch nach gutem Wetter gesehen, damit es gutes Heu

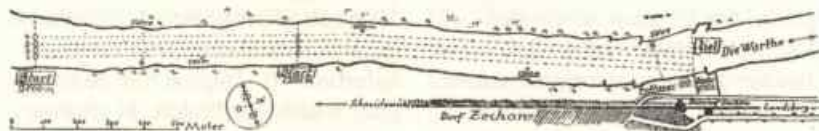
wurde. Nach dem Trocknen stand bald alles in geraden Reihen in Hocken zum Abfahren bereit. Herrliche Gespanne haben wir gesehen. Ich habe Vater gefragt, was das für gleiche Gespanne sind und in so vielen Wagen. „Das ist die Zichersche Domäne“, war die Antwort. Die Wiesen hatten alle ihre Bezeichnungen, den „Zicherschen Himmel“, die „Neue Wiese“, die Tamseler Wiese, die Groß-Camminer Wiesen usw. Wenn die Schranken der Ostbahn, die ja sehr befahren war, geschlossen waren, standen im Nu 10 – 20 Fuhren, die die Bahnstrecke überqueren mussten. Die Höhendörfer Groß-Cammin, Blumberg, Zicher und Zorndorf brauchten auch Futter für ihre Viehbestände. Die Gaststätten hatten zu der Zeit Hochbetrieb. In Schwarzsee wurden die Fuhren mit der Fähre über die Warthe gesetzt, bis in die Nacht ging das. Solche großen Heufuhren habe ich nie wieder gesehen, in über 50 Jahren nicht.

Groß war die Enttäuschung, als wir 1964 zum ersten Mal rüber durften und die Wiesen gesehen haben. Was war daraus geworden, Steppe, Buschlandschaft. Wenn das nicht richtig abgeerntet wurde, stoppte das trockene Gras im nächsten Jahr die Maschinen und nichts ging mehr. Auch waren die Wiesen nie mehr überschwemmt, wie uns die dort lebenden Polen sagten. Es ist eben alles vergänglich, doch vergessen können wir die Heimatwiesen nie. Ein Verwandter meiner Mutter war nach Podelzig gezogen und ist immer zur Heuzeit ins Warthebruch gefahren zum Heumachen. Es soll sehr gutes Futter gewesen sein.

Ursula Sadlau geb. Pade aus Stolberg Nm. heute Genschmannstr. 4 15328 Golzow

Ruderregatten auf der Warthe

Ruderbahn der Jugend-Ruderregatta auf der Warthe.



Zufällig fand ich eine sehr schlecht erhaltene Mikrofilm-aufnahme des „Landsberger Generalanzeiger“ mit einer Reportage über den Rudersonntag auf der Warthe vom 29.8.1935. „Der Rudersonntag bei Zechow. Sonnenschein-Wasser-Wiese-Land, das war der äußere Rahmen der Ruderregatta von Zechow. Es ist schon alte Überlieferung, dass die Landsberger Ruderregatten von schönstem Sommerwetter begünstigt werden. Und so war es auch am Sonntag wieder, als auf der Warthe bei Zechow die 15. Jugend-ruderregatta und die Herbstregatta stiegen. Mit dem Sonderzug, mit Omnibussen, mit Wasserfahrzeugen und zu Fuß zogen die sportbegeisterten Landsberger hinaus nach Zechow. An beiden Ufern wieder ein buntes, sommerliches Bild, auf dem Wasser und auf grünen Wiesen. Hüben die große Schar der Gäste, drüben der Bootsplatz mit dem Zielrichterturm.“ Es war eine große Bildreportage der Reporter Dahms und Reinfeld. Dazu fielen mir meine eigenen Erinnerungen ein. Von Anfang April bis Anfang Oktober jeden Jahres gehörte die Warthe bei Zechow den Landsberger Ruderern. Bei schönem Wetter, an langen, hellen Sommerabenden, Samstag nachmittags, Sonn- und Feiertags von morgens bis abends waren Ruderboote der Landsberger Sportvereine auf dem Fluss zu sehen. Je nach der Höhe des Sonnenstandes an den hellen, langen Sommertagen glänzten die Ruderboote, braun in der

Farbe des Zedernholzes, aus dem sie gebaut sind, auf dem Wasser. Im Sonnenschein des frühen Vormittags hellbraun, im Sonnenschein der Mittagsstunden glänzend hellbraun, vom späten Nachmittag bis zum frühen Abend glänzend rotbraun bei den Fahrten auf der Warthe. In den verschiedensten Farbnuancen leuchteten die Ruderboote



auf dem Wasser der Warthe, je nachdem, ob sie flussaufwärts oder flussabwärts ruderten. An den Farben auf den Ruderblättern konnte die Zugehörigkeit zu den einzelnen Landsberger Sportvereinen erkannt werden. Es gab die „Roten“ vom Landsberger Ruderverein, die „Blauen“ von der Landsberger Rudergesellschaft, die „Weißen“ von der Ruderriege des Landsberger Turnvereins und die „Grünen“ vom Landsberger Schüler-ruderverein „Wiking“.

In den letzten Jahren vor dem Krieg bereiteten sich die Landsberger Rudervereine gemeinsam als „Landsberger Rudergesellschaft Warthe“ auf Ruderregatten vor. Bei Wettkampf- und Übungsfahrten auf der Warthe hatten die an den Wettkämpfen teilnehmenden Boote die Farben „Rot-Blau“ auf den Blättern der Ruder als Zeichen der Landsberger Rudergesellschaft. Mit anderen Farben und Symbolen auf

den Ruderblättern waren im Sommer auch Ruderboote aus anderen Städten und Ruderverei-

Leider sind über diese Regatta keine Berichte mehr vorhanden. 1939 wurde wegen der Kriegsvor-

Dieser Bericht konnte nur erstellt werden, da ich auf dem Bauernhof meiner Großeltern im ehema-

Zechow
 Am Regattatage
 großer
Bereinsball.
 Warten Sie bitte auf meinen
 Ausblick an der Warthe-
 Terrasse. Der Wirt.



Gasthaus zum Warthestrand
 Inh. Ferd. Seidel
 empfiehlt am Regatta-Tage seine gut gepflegten
Biere, Speisen u. Getränke
ff. Mittagstisch
 ■
Nachmittags: Unterhaltungskränzchen

Am Tage der Regatta verkehrt der
Dampfer „Heinrich“
 der Reederei Flügge, Cüstrin,
 zwischen Landsberg u. Zechow.
 Abfahrten: 12,00 Uhr und 1,15 Uhr
 von der Frauen-Bodenzähle.
 Vorverkauf der Dampfer-Karten
 bei Klein, Händlungsstraße 36, und Schmieding, am Markt.
 Die Inhaber von Rennruderkarten sind zur
 freien Benutzung des Dampfers
 nicht berechtigt.
 Für die stehenden Leichtkraftwagen um 1,30 Uhr morgens
 und 1 Uhr mittags am Markt bereit.

**Konzeptions-
 WEINBERG
 RESTAURANT & KAFFEEHAUS**
 empfiehlt
 seinen modern hergerichteten
Festsaal
 mit schönem Nebenräume,
großer Kaffeeveranda
 und sonstigen gemütlichen Aufenthaltsräumen
 den verschiedensten Rudervereinen und Regatta-
 -besuchern zur gefälligen Benützung.
 Einblausäge-Einrichtung - Eigene Küche und Kaffeehaus
Am Regatta-Tage empfiehlt
 kalte und warme Speisen zu jeder
 Tageszeit, in reichlicher Auswahl
 zu soliden Preisen.
Festball der Landsberger Ruder-Regatta

Sonntag d. 25. August 1935
 auf der Warthe b. Zechow
**15. Jugend-
 Ruder-Regatta
 und Herbst-Regatta**
 28 Rennen, 26 Vereine, 98 Boote, 461 Ruderer
Frauen-Stilrudern • 4 Kanurrennen
2 Kutterrennen
 Hauptrennen 12,30 Uhr
Bewerbung zur Regatta:
 Hinahrt 12,15 Uhr, Rückfahrt 10,00 Uhr
 Eintritt: Sitzplatz 1 M, einsech. Sportplatz, Stehplatz 50 Pf.
 Vorverkauf der Eintrittskarten und Programme
 im Bierrestaurant Schmieding, am Markt und
 Adolf Waschke, am Mühlplatz.

Werbung aus den Festprogrammen

nen der Märkischen Heimat auf der Warthe unterwegs. Überwiegend sah man auf dem Wasser der Warthe die wendigen Zweierboote mit und ohne Steuermann, die schnellen und flinken Vierer mit und ohne Steuermann; die schweren Achterruderboote mit Steuermann kamen mit wuchtigen Ruderschlägen der Sportler im Boot gut stromaufwärts durchs Wasser. Danach ging die Fahrt mit leichteren Ruderschlägen stromabwärts der Heimatstadt Landsberg entgegen. Der Höhepunkt des Ruderns auf der Warthe war die alljährliche Landsberger Ruderregatta am letzten Sonntag im August in Zechow bei Landsberg. Im August 1938 fand die letzte, wohl auch die größte Landsberger Ruderregatta im Frieden mit vielen Ruderbooten auf der Regattabahn bei Zechow statt.

bereitungen keine Ruderregatta mehr ausgerichtet. Vergebens übten die Landsberger Ruderer auf der Regattabahn. Viele Landsberger Ruderer wurden in der letzten Augustwoche zum Militär einberufen. Auf der Warthe und auf dem Regattaplatz übten Pioniere zum Einsatz im am 1. September beginnenden Krieg. Im Krieg, am 17. August 1941 fand noch einmal eine Regatta in Zechow statt. Es sollte die 21. und allerletzte Ruderregatta auf der Warthe bei Zechow sein. Noch einmal wie in Friedenszeiten war Hochbetrieb abends auf der Warthe. Eine große Anzahl Ruderboote belebte bis zum Einbruch der Dunkelheit den Fluss. Die Landsberger Jugendruderinnen und Jugendruderer erhielten ihren letzten Schliff in den Booten, um erfolgreich die Regatta bestehen zu können.

ligen Zechow wohnte. Der Hof lag vor der Regattabahn, ungefähr 150 m entfernt.

Gerhard Schlickeiser
 Königsberger Str. 2
 76532 Baden-Baden

Ein kleines Lied

Ein kleines Lied, wie geht's nur an,
 daß man so lieb es haben kann,
 was liegt darin? Erzähle!
 Es liegt darin ein wenig Klang,
 ein wenig Wohllaut und Gesang
 und eine ganze Seele

Maria v. Ebner-Eschenbach



Ein kleiner Nachtrag zu „Kinderjahre in Kattenhorst“

Das letzte Heimatblatt vom Dezember 2002 war wieder ein Buch mit vielen interessanten Berichten und Erzählungen. Es ist wunderbar, dass es für uns herausgegeben wird.

Der Bericht von Herrn Heinz Wandrey war für mich eine besondere Freude, denn so habe ich Kattenhorst auch kennen gelernt, wie es beschrieben wird. Ich bin 1921 in Kattenhorst geboren, meine Schwester 1924. Wir wohnten mit den Eltern im Haus der Großeltern mütterlicherseits, allerdings nur bis Oktober 1927. Wir zogen allesamt nach Berkenwerder, das Haus in Kattenhorst hatte ein Paul Baß gekauft. Zur Schule ging ich aber noch von April bis Oktober in Kattenhorst. Die Großeltern väterlicherseits wohnten auch dort und einige Verwandte, so ist der Kontakt bis Ende 1944 geblieben.

Während der Schulzeit war ich meistens in den Sommerferien bei den Großeltern in Kattenhorst. Cousin Gerhard Herfert war noch da, es gab Zeit zum Spielen, aber



Haus der Grosseltern Meister (1926)

ein bisschen konnte ich auch im Haushalt helfen. Arbeit gab es genug, denn Viehzeug war zu versorgen und Landwirtschaft war auch dabei. Ich erinnere mich, dass der Großvater mit einem größeren Handwagen, den ein Hund ziehen half, aufs Feld zog,

um Rüben oder Kartoffeln zu holen. Ich habe noch die Zeit mit Petroleumlampen kennen gelernt, eine einfache für die Küche, eine mit Schirm für das Zimmer.

Einkaufsmöglichkeiten gab es nicht in

Kattenhorst.

In gewissen Abständen kam eine Händlerin mit dem Fahrrad und Koffer darauf und bot ihre Ware an.

Großmutter kaufte, was sie so brauchte,

auch einmal ein hübsches Sommerkleid für mich, darüber habe ich mich natürlich sehr gefreut. So verlief die Zeit in Kattenhorst ruhig und bescheiden.

Von Berkenwerder aus fuhren wir später aber immer wieder gern

hin. Von Kießlings, den Nachbarn der Großeltern, holten wir immer noch den Spargel. Der Bestiensee war für uns auch der schönste Badensee und

Erholungsort am Wochenende. Bis nach Liebenthal fuhren wir mit dem Fahrrad um Blaubeeren zu pflücken. Es war eine Tagesreise. Pilze fanden wir aber genug in dem Wald zwischen Berkenwerder und Altensorge. 1945 war mit dem allen Schluss, wir mussten

die Heimat verlassen und es dauerte lange, bis die Verwandten wieder gefunden waren. Nach 1990 konnten wir dann auch Fahrten in die Heimat machen. In Berkenwerder waren meine Schwester und ich einige Male, aber bis Kattenhorst trauten wir uns nicht.

Bei der letzten Fahrt nach Landsberg hatten wir das Glück, dass



Haus der Grosseltern Herfert 1997

unsere Cousine Helga Voigt geb. Heue mit ihrem Ehemann Manfred die Reise mitmachte. So sind wir mit dem Taxi außer nach Berkenwerder auch nach Kattenhorst gefahren. Wir kamen von Blockwinkel aus ins Dorf und der Weg war unendlich lang. Immer nur Wald und selten ein Zugang zu einem Gehöft. Endlich erkannten wir das Haus der Großeltern. Meine Cousine hatte mit ihren Eltern Anna und Paul Heese ab 1943 bis Juni 1945 dort gewohnt. Es ist aber nicht mehr der gepflegte Hof und Haus mit Stallungen wie früher. Ein junges Ehepaar mit Kindern und Oma wohnt jetzt in dem Haus, Arbeit hat niemand und Geld sicher auch nicht. Es kann deswegen wohl nicht anders aussehen. Doch nun wissen wir, wie es jetzt in Kattenhorst ist. Der Graben ist aber noch da, Helga war mit der jungen Frau bis dorthin.

Das Haus, in dem wir bis 1927 gewohnt haben, steht nicht mehr, viele andere Häuser fehlen auch. Hildegard Schröter Eutiner Str. 1/911 19057 Schwerin

Kinderspiele

Im Jahr 1919 zogen meine Eltern mit uns beiden Söhnen nach Landsberg (Warthe) - rd. 45 km ostwärts von Küstrin, wo die Warthe in die Oder fließt. In den Oster- und Sommerferien waren wir, jedenfalls mein älterer Bruder und ich, wohl immer in dem etwa 50 km entfernten Dorf mit dem schönen (?) Namen Modderwiese, wo ein Oheim Lehrer und der andere Schmied mit kleiner Landwirtschaft war. Beide Orte lagen in der Neumark, im östlichen Teil von der Mark Brandenburg, der nunmehr polnisch ist. - In beiden Orten habe ich (trotz widriger geldlicher Verhältnisse) eine unbeschwerte schöne Jugend verlebt.

Als Kinder spielten wir auf den Bürgersteigen - Kreisel. Die dicken kleineren nannten wir Brummer. Wie sie in Gang gesetzt und in Bewegung gehalten wurden, brauche ich wohl nicht zu erläutern.

Mit Murmeln, im Rheinland Klicker genannt, wurde auch gern und oft gespielt. Es gab die kleinen Murmeln aus Ton, die größeren aus Glas und die besten, noch größeren, aus Stahl. Entweder wurden die Murmeln von einer vorher festgelegten Linie in ein Loch im Sandboden oder in einen auf dem Fußweg gemalten Kreis geschoben (mit dem zweiten Glied des gekrümmten rechten Zeigefingers). Der Verlierer, der weniger Murmeln als die anderen in das Loch bzw. den Kreis geschoben hatte, musste dem Gewinner eine vorher bestimmte Zahl von Murmeln abtreten, wobei wohl 5 (bis 10 ?) Murmeln aus Ton einer Glasmurmeln bzw. 10 (bis 20 ?) einer Stahlmurmeln entsprachen; genau weiß ich das aber nicht. Wir Kinder spielten auch gern mit dem Reifen, der mit einem Stöckchen angeschlagen und so in Bewegung gehalten wurde. ("Wir sind dabei „schön“ gelaufen?") Ich hatte einen ganz schmalen großen Reifen. Im Dorf

hatte ich nur eine uralte Fahrradfelge als Reifen.

Ballspiele, z.B.

Treibeball konnten wir besonders auf dem Warthe-Wall spielen, der nur auf einer Seite bebaut war. Auf jeder Spielerseite gab es einen oder zwei Spieler im gehörigen Abstand, die sich einen „gewöhnlichen“ Gummiball zuwarfen nach Möglichkeit über die Gegenseite hinweg, dass diese den Ball nicht fangen konnte und deshalb zurückgehen musste. War eine vorher festgelegte Linie im Rückwärtsgang überschritten, so hatte diese Partei verloren.

(Ich kann mich noch gut an meine beiden Bälle erinnern, die mit Gas gefüllt waren, bestimmt aber mit gewöhnlicher Luft. Der kleinere war rot und der größere grün, demnach auf Wiesen und im Gebüsch schlecht zu sehen.)

Ball an die Wand wurde fast nur von Mädchen gespielt. Man stellte sich nicht zu weit vor einer (Haus-) Wand auf, warf den Ball gegen die Wand und musste ihn dann wechselweise zurückwerfen, z.B. als „Knete“, d.h. mit gefalteten Händen, mit der Stirn, den Ellenbogen usw.

Ball durch die Beine, wozu schon mehrere Kinder gehören mussten. Zwei (oder mehr) Reihen wurden breitbeinig nebeneinander aufgestellt. Der Letzte in der Reihe warf oder rollte den Ball durch die breitbeinig gebildete Gasse. Der Erste in der Reihe nahm dann den Ball auf, lief um die Reihe kullerte den Ball nach hinten und das Spiel ging weiter. Manchmal, wenn auch selten, musste der Letzte mit dem Ball durch die Schlucht kriechen. Gemaukt (Fußball gespielt) habe ich persönlich wenig. (In der Höheren Schule gehörte ich zwar in den unteren Klassen kurze Zeit einer Schülermannschaft an. Weil ich aber bei einem Zweikampf so unglücklich hingefallen war, dass ich mir den rechten Ellenbogen ausgekugelt hatte, war das Interesse vorbei.

(Mein ältester Sohn, mein Schwager und dessen Nachkommen

haben dagegen viele Bälle „malträtirt“)

Schlagball, wenn auch erst in der späteren Schulzeit, wurde oft und gern gespielt und ist heute ganz vergessen.

Greif (Nachlaufen) ist ja bekannt. - Eine besondere Art des Greifens hatten wir am Warthestrand, und zwar den Balkengreif. Am Ufer der Warthe lagen stets mehr oder weniger viele Baumstämme, die dann zu Flößen verbunden und nach Stettin geflößt wurden. Diese Baumstämme lagen nie ganz neben- bzw. übereinander; manches Ende ragte sogar ziemlich hoch aus dem Verbund heraus.

Auf diesen und über diese Stämme ging dann die „wilde Jagd“, was ja ziemlich gefährlich war. M.W. ist aber zu meiner Zeit nichts passiert. Wir liefen ja auch barfuß herum (schon von der Wohnung aus), in den Ferien auf dem Land sogar über die (Stoppel-)Felder und durch die Wälder, was meinem Vater übrigens sehr missfiel. Mutter darf (darf) ich? Einer (A) steht im allgemeinen an einer Wand oder an einem Baum mit dem Gesicht, die Augen zusätzlich von den Händen verdeckt, zu der Wand oder dem Baum. Aus einer Gruppe von Kindern (B) ruft einer: „Mutter darf ich?“ A. sagt dann ja mit dem Zusatz von z.B. fünf (Schritten). Darauf rennt die Gruppe vor, und wenn sich dann A umdreht, weil er meint, jetzt hätten 5 Schritte gemacht werden können, und wenn dann einer/einige noch nicht stillstanden, dann musste/n der/die auf die Ausgangslinie zurück. Wer zuerst A erreicht hatte, der hatte gewonnen. Dreh dich nicht um, der Plumpsack geht um wurde wohl -fast- nur von Jungen gespielt. Die Kinder stehen in einem großen Kreis mit Abständen von einander und dem Blick zur Kreismitte; die Arme haben sie auf dem Rücken, die Handflächen nach oben geöffnet (Mulde). Einer hat vorher ein geknotetes Taschentuch in die Hand genommen, läuft außen um den Kreis

herum und ruft - lfd. - „Dreh dich nicht um, der Plumpsack geht rum, wer sich umdreht oder lacht, dem wird der Buckel blau gemacht“. Dabei schlägt er nach Belieben einzelnen mit dem geknoteten Taschentuch auf den Rücken. Einem legt er dann das Taschentuch in die Handflächen und rennt dann ganz schnell bis zu der Stelle, wo der

„Taschentuchhalter“ gestanden hat. Dieser ist dann der neue Plumpsack, hat er jedoch den ersten wider Erwarten eingeholt, bevor dieser die freie Stelle eingenommen hat, so muss dieser weiter als Plumpsack agieren.

Schinken kloppen (klopfen), wozu auch mehrere Jungen gehören. Einer A steht oder sitzt nach Möglichkeit auf einem Stuhl und vor ihm kniet ein anderer Junge (B) mit dem Gesicht in den geöffneten Händen von A. Aus der Mitte der „Horde“ schlägt einer mit der Hand auf das Gesäß von B. A fragt dann B, ob er wisse, wer geschlagen habe. Weiß er das nicht, dann geht das „Spiel“ weiter, weiß er das jedoch, dann tritt dieser an die Stelle von B.

Messerstich. Auf dem Erdboden wird ein größeres Rechteck eingeritzt und in dieses so viele kleinere Rechtecke/Quadrate, wie Spieler vorhanden sind. Jeder von ihnen nennt sein Rechteck nach einem Land, wobei z.B. Amerika neben Schweden und Italien liegen kann. Jeder Spieler legt sein kleines Taschenmesser oder das kleine Küchenmesser aus Mutters Besteckkasten auf die nach oben zeigende rechte Handfläche und lässt es dann in der vorher ausgemachten Reihenfolge auf das nächste feindliche Land fallen. Ist das Messer stecken geblieben, darf er ein Stück dieses Landes seinem Land zufügen. War das nicht der Fall, was ziemlich oft vorkam, musste er warten, bis er wieder an der Reihe war.

Butterstulle, flitschen. Flache Steine wurden so flach über die Wasseroberfläche geworfen,

dass sie diese mehrmals berührten, bevor sie versanken. Klettern. Besonders die Fichten hinter dem Turnplatz des Dorfes hatten es uns angetan.

Besonders bei kleinen Festlichkeiten spielten wir Blinde Kuh, Sackhüpfen, Karre schieben (A hat die Arme als Räder, B nimmt Füße von A in seine Hände und schiebt dann A bis zu einer vorbestimmten Linie), Fangen von Würstchen mit dem Mund, die an einer Strippe (Kordel) hoch gezogen bzw. runtergelassen wurde.

Am Wasser konnten wir Häfen bauen, ließen Schiffchen schwimmen, die wir uns mit Mutters Hilfe aus Borke geschnitzt hatten. Im Herbst ließen wir natürlich Drachen steigen, die wir vorher mit Vaters/ Mutters Hilfe gebaut hatten. Ich selbst war eine Wasserratte, wenn ich wohl den Schwimmschein selbst erst mit 12/13 Jahren gemacht habe.

Spiele in der Wohnung Anfang der zwanziger Jahre gab es in dem am Anfang genannten Dorf weder Rundfunk noch elektrisches Licht. Unsere Eltern, Verwandten und Bekannten lasen uns Kindern vor (auch in der Stadt), spielten mit uns Fische Fangen (Alle Fische in meinem Teich, alle Fische in Deinem Teich) Ringlein, Ringlein, du musst wandern, Stille Post, Drei Fragen hinter der Tür, Der Bauer hat ein Schwein, geschlachtet. was willst du davon haben, Teekessel, Ich sehe, ich sehe, was du nicht siehst, Mein rechter Platz ist leer, ich wünsche mir den die...her, Mensch ärgere dich nicht, Mühle, Dame, u. a.

Meine grundehrliche Mutter hat bei Halma - fast - immer gegen meinen Bruder verloren. Nur hier hat sie hin und wieder versucht zu betrügen, aber dennoch hat sie verloren.

Kartenspiele brachte mein Vater seinen beiden Söhnen bei, so Sechsendsechzig, Schafskopp (-kopf) und Mauseln. Spielzeug. Mein Bruder und ich hatten eine Anzahl Tiere aus

Plastik. Ich liebte besonders meinen Tiger, den Leoparden und den schwarzen Hengst. Mein Bruder hatte einen Steinbaukasten und später einen Stabilbaukasten und ich einen Holzbaukasten und einem Stabilbaukasten ähnlichen Holzbaukasten (dessen Name mir entfallen ist). Ich hatte auch eine Burg mit Rittern, schmale Bleisoldaten und Indianer. Eine Leiste mit diesen Figuren kostete wohl 10 oder 20 Pfennige.) Ebenfalls besaß ich einen Kaufladen und später einen Druckkasten.

Meine Freundin (spätere Ehefrau) zog mich gern auf, dass ich in meine Büchlein und Hefte Rabike statt Radike gedruckt hatte.

Meine Mutter erzählte mir, als ich schon verheiratet war, dass ich als Kleinkind eine Puppe geschenkt bekommen hätte. Als ich schon im Bettchen lag habe sie meinen größeren Bruder gefragt, ob auch er gern eine Puppe gehabt hätte. (Mein Vater wäre ganz dagegen gewesen) Er erwiderte nur, dass ihm der Weihnachtsmann ja keine gebracht habe. - Mein ältester Sohn hatte eine von seiner Tante aus Lumpen gemachte Puppe - nach Meinung seiner Eltern „furchtbar“ anzusehen -, die er heiß und innig liebte. Auch er ist ein ganzer „Kerl“ geworden. ((Warum sollen nicht auch Jungen Puppen geschenkt bekommen?))

Was waren wir doch bescheiden, aber auch zufrieden und im Kreis der Eltern und Verwandten (fast) glücklich:

Endlich muss und will ich Schluss machen, obwohl noch sehr viel zu berichten wäre, natürlich besonders vom Spiel und Sport des Heranwachsenden.

Alfred Radike
Pfarrer-Minartz-Str. 11
53117 Bonn

Die Seele nährt sich von dem,
woran sie sich freut.

Augustinus



Das Museum in Gorzów hat Geburtstag

Die Villa Schröder

Teil I: Das Grundstück, der Bauherr und die Finanzierung. Haus und Park des Stadtmuseums in Gorzów werden hundert Jahre alt. 1903 hatte der gelehrte Seiler und dann Fabrikant Gustav Schroeder (1848-1916) die Villa auf dem Grund-



Leow's Vorwerk 1889

stück von vormals Leow's Vorwerk erbauen lassen. Seine Fabriken für Drahtseile („Kabelfabrik“) und Taue aus Naturfasern, für Bindegarn und für Fischnetze in der Brücken-Vorstadt (Angerstraße und Kuhburgerstraße) hatten den Erwerb des Geländes bis hoch zur Schanze und den Bau der Villa ermöglicht. Von allem Reichtum haben nur Haus und Park den Lauf des Jahrhunderts überdauert - uns und den nächsten Generationen zur Freude. Anlässlich dieses Jubiläums möchten wir zur Vorgeschichte und Geschichte des Hauses berichten, das als das Stadtmuseum von Gorzów die Vergangenheit als Aufgabe der Pflege übernommen hat. Wer Landsberg/Gorzów besucht, sollte das Museum besuchen und am Ende der Eingangstreppe anhalten: die großzügig angelegte Wohndiele mit Holzdecke, halboffen mit der geschwungenen Treppe zum Obergeschoss, lässt ihn in eine großbürgerliche Villa um 1900 eintreten. Dass sie unbeschädigt das Ende des Krieges überstan-

den hat, mag Geschick sein, dass sie unverändert erhalten ist und gepflegt wird, verdanken wir jedoch den Bewohnern Gorzóws und ihrer Verwaltung seither. So vereint jetzt das Museum das ehemalige Wohnhaus mit dem Zweck eines Stadtmuseums heute: für jedermann zur Besichtigung;

Dem Jubiläum von Haus und Park ist ab September eine Ausstellung im Museum gewidmet. Diese wird umfassender auch die Stadt Landsberg um 1900 einbeziehen. In diesem

Sinne behandelt unser Teil I das Grundstück, den Bauherrn und seine Fabriken und damit die „Vorgeschichten“ bis zum Bau der Villa. Erst der Teil II wendet sich dann mit Haus und Park dem „Geburtstagskind“ zu.

1. Im Osten der Stadt: das Grundstück

Von hier folgen wir dem Zeichnerkünstler Julius Gottheil die Lorenzdorfer Straße bergan, um mit ihm einen Blick auf die Stadt von Nordosten im Jahre 1860 zu werfen.

Wir gehen auf das Jahrzehnt 1850/1860 zurück, weil die Stadtgeschichte von 1857 und ein Stahlstich um 1860 erste Nachrichten zum Grundstück geben, auf dem heute das Museum zum Jubiläum einlädt.

Das Jahrzehnt 1850/1860
Als August Engelen und Friedrich Henning ihre „Geschichte der Stadt Landsberg an der Warthe“ 1857 im Verlag von Friedrich Schäffer veröffentlichten, hatte die Stadt 12.900 Einwohner (S. 307). Der beigefügte Stadtplan zeigt noch das Oval der Stadtmauer, aber sie und die Stadttore

hatten mit dem Ende des Befreiungskrieges gegen Napoleon ihre Bedeutung verloren. Vorsichtig



Hohlweg im Park 1931

über die Kladow im Westen hinweg war die Bebauung als die „Mühlen-Vorstadt“ erfolgt, während nach Osten die „Zantocher Vorstadt“ unbeschwert mit dem Paradeplatz begann.

Ein größerer Bauernhof vor der Stadt mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden im Viereck hieß „Vorwerk“. Eines schloss sich unmittelbar im Osten an die Konkordienkirche an, dann folgte die Reihe kleiner Häuser zur Linken der Zechower Straße entlang bis zum nächsten Vorwerk. Dieses wurde nach 1850 von Liebert an Herrn Leow verkauft (S. 248). Er gab alsbald den Acker in der Mulde östlich von seinem Vorwerk an die Katholische Gemeinde für den Bau einer eigenen Kirche weiter (S. 295).

Den Plan für das Kirchen-Gebäude fertigte der berühmte Architekt Vincenz Statz (1819-1898) in Köln. Er wirkte bis 1854 beim Wiederaufbau des Kölner Domes mit und hatte sich auf Bauten im neugotischen Stil spezialisiert. Bereits am 9. Juni 1854 wurde der Grundstein für die Kirche Heilig Kreuz gelegt und am 18. Oktober 1855 wurde sie einge-

weiht.

Der Stahlstich mit der Windmühle Er ist eine von insgesamt nur zwei Ansichten der Stadt im 19. Jahrhundert. Erster Blickfang ist die große Holländermühle am rechten Bildrand. Der massive Bau aus Stein über mehrere Stockwerke hoch bewegte nur die Haube mit den Flügeln nach dem Wind. Dieser Mühlen-Typ aus den Niederlanden löste die einstöckigen Bockmühlen ab: das waren kleine Mühlen aus Holz, die sich vollständig mit den Flügeln nach der Richtung des Windes drehen. Unsere Mühle an der Straße nach Lorenzdorf hieß „Teufelsmühle“ (oder auch „Phönixmühle“, vgl. Landsberg a.d.W. Band 3, S. 138) und war die einzige dieser Art im Kreis, während es zahlreiche Bockmühlen und Wassermühlen gab, um das Getreide für das tägliche Brot zu mahlen.

Eisenbahn nach Zantoch (ab 1857), es fehlt jedoch noch der Turm der Konkordienkirche (erbaut 1864), so dass die Datierung der Ansicht auf 1860 zutrifft; In die Bildmitte hat der Künstler die beiden Kirchen der Stadt gerückt: die zierliche neugotische Kirche Heilig Kreuz und die wuchtige backstein-gotische Kirche St. Marien. Ganz links am Bildrand liegt jenseits der Eisenbahnlinie das Landarmenhaus und rechts davon ein Vorwerk am Ufer der Warthe. Daraus wurden später die „Versuchs- und Forschungsanstalten für Landwirtschaft“.

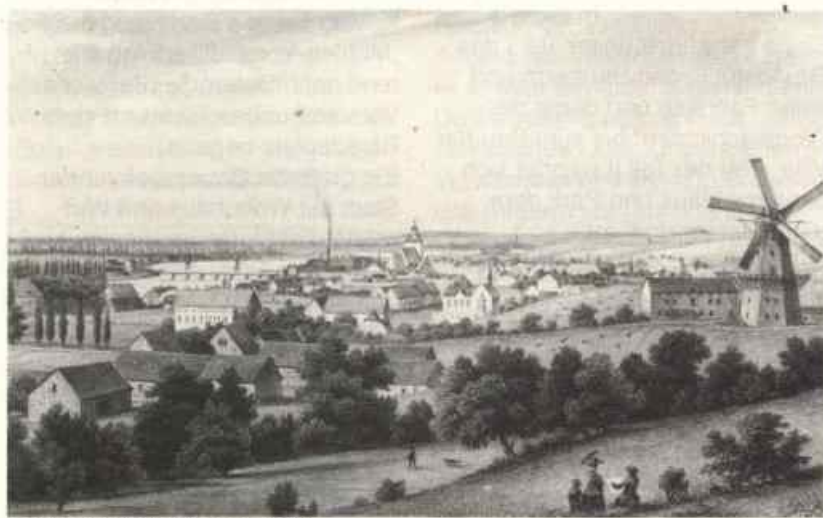
Näher zum Betrachter hin, hell und hochragend mit rundbogigen Fenstern, erkennen wir das 1847 erbaute Krankenhaus mit seiner Grünfläche und dem Exerzierplatz dahinter. Aber nicht deshalb, sondern wegen Leow's Vorwerk bilden wir den Stahlstich ab. Die

Ferne geht der Blick nach links über die nach dem Eisgang 1855/56 erneuerte Warthebrücke zur Vorstadt, die nur mit wenigen Häusern angedeutet ist. Zum anderen raucht in der fernen Friedrichstadt der hohe Schornstein für die Dampfmaschine der Firma Carl Jaehne (vgl. Landsberg Band 3, S. 168). Von da zurück zu Leow's Vorwerk und seiner Bedeutung für das Jubiläum des Museums!

Leow's Vorwerk: das Grundstück Das (verschollene) Aquarell (s.S. 41) zeigt das Wohnhaus mit seinem Vorgarten in der damals „Zantocher Vorstadt“, an der Zechower Straße gelegen. Die Wirtschaftsgebäude bilden dazu ein Viereck, das ebenso wie die Einzelscheune rechts bereits auf dem Stadtplan von 1855 eingezeichnet sind; Unten am Tor teilt sich die herrschaftliche Zufahrt zum Wohnhaus von dem Weg rechts zum Wirtschaftshof ab. Der Vorgarten ist mit einer Hecke gerundet und in ihm steht halb verdeckt eine Spalierlaube. Hinter den Gebäuden hebt sich das Gelände zu einer Schanzanlage, von denen es um Landsberg herum mehrere gab, um die Stadt in den vorangegangenen Jahrhunderten zu verteidigen. Davon war der Wall mit dem Schützen-graben dahinter rund um die Kuppe übrig geblieben, nun mit Pyramidenpappeln und anderen Laubbäumen bestanden.

Nach fast fünf Jahrzehnten Landwirtschaft verkaufte Herr Leow gegen Ende seines Lebens Vorwerk und Gelände einschließlich Schanze an den Fabrikanten Gustav Schroeder. So kamen das Grundstück und der Bauherr zusammen, gewissermaßen als die Eltern unseres hundertjährigen Geburtstagskindes im Jahre 2003.

Für den Bau der Villa musste nur rechts die einzeln stehende Scheune weichen. In das Wohnhaus von Leow's Vorwerk zog später der Sohn Bruno Schroeder mit Familie ein und die Wirtschaftsgebäude nutzte zuletzt und bis Januar 1945 der Landwirt



Landsberg von Nordost um 1860

Der Stahlstich „Landsberg a.W. von der Morgenseite“ geht auf die Zeichnung von Julius Gottheil (aus Ostpreußen, 1850-1864 in Hamburg) vor Ort zurück. Georg Michael Kurz und Johann Poppel haben sie in Stahl mit der Bildgröße 14,5 cm x 21,5 cm gestochen. Der Verleger war B.S. Berendsohn in Hamburg, der das Blatt in sein „Brandenburgisches Album“ einfügte, das 60 Blätter mit Ansichten von Städten, Architekturen und Denkmälern umfasste. Es fährt bereits die

Giebelseite seines Wohnhauses ragt über das Geviert der Wirtschaftsgebäude heraus, rechts und etwas hinter der Katholischen Kirche. Dahinter schaut ein hohes Dach über die Bäume: das müsste die noch turmlose Konkordienkirche sein. Rechts davon - herausragend über dem Dach des Gebäudes bei der Mühle - sehen wir „das Zimmermeister Sennheiser'sche Prachtgebäude“ in der Friedeberger Straße schräg gegenüber der Konkordienkirche (S. 251); In die

Kroll. Danach war in dem Wohnhaus ein Kindergarten untergebracht. 1973 mussten die Gebäude dem Neubau eines Kinos Platz machen. So bedeutet das Foto einer verschollenen Arbeit eines unbekanntenen Künstlers ein kleines Dokument, das die Geschichte des heutigen Museums der Stadt Gorzów einleitet.

2. Am Warthe-Ufer: Der künftige Bauherr

Die Seilerei am Bollwerk
 Ganz im Sinne dieses Handwerks verbindet die Seilerei die Abfolge der Generationen. Bis 1640 reichen das Seilerhandwerk und die Familie Schroeder in Landsberg zurück. Auch im Handwerk hatte der Erstgeborene das Anrecht, das Geschäft des Vaters fortzuführen. Das war Gustav A. Schroeder (1816-1868) mit dem Haus in der Brückenstraße nahe der Warthe. Es musste dem Bau der Eisenbahn (1855) weichen. Für die Seilerei war jedoch die Nähe zu den Schiffen wichtig und es gelang dem Seilermeister, den stattlichen Neubau am westlichen

dem Brückenbeginn sehen wir das neue dreistöckige Haus Am Bollwerk 1 des Gustav A. Schroeder.

Sein jüngerer Bruder Adolph Ferdinand Schroeder (29.9.1817-9.9.1858) war von Landsberg nach Neusalz an der Oder in Schlesien ausgewichen und betrieb dort seine Seilerei: Sein Sohn Gustav Schroeder (3.4.1848 in Neusalz - 14.6.1916 in Landsberg) lernte nach dem frühen Tod seines Vaters gleichfalls das Seilerhandwerk. Diese Entscheidung bestimmte sein weiteres Leben. Denn als sein Onkel am 18.5.1868 kinderlos starb, rief die Witwe den zwanzigjährigen Neffen zur Fortführung der Seilerei nach Landsberg. Der junge Mann war voller Tatendrang und Unternehmungslust, und bereits am 8. Oktober 1868 setzte er ein Inserat in das Neumärkische Wochenblatt: er habe am Bollwerk No. 1 eine Drahtseilfabrik eröffnet. Das war der Beginn der Kabelfabrik Landsberg, ab 1888 dann in der Anger-

straße 14/16; vgl. Landsberg Band 3, S. 186.

Als bald erwarb er von seiner Tante die Seilerei, die damals einem Meister und zwei bis drei Gesellen Arbeit gab. Im Ladengeschäft konnten die

te von neun Kindern und fünf Jahre später starb ihre Mutter 1857 an Typhus. Ihr Vater Adolph Ferdinand Nicol (1813-1893) war Kerzenzieher und Wachsfabrikant mit dem Betrieb in der Wachsbleiche neben seinem Wohnhaus mit großem Garten. Das Ehepaar nahm seine Wohnung im Haus der verwitweten Tante Maria Schroeder am Bollwerk 1. Die Tante wohnte im 2. Stock, eine weitere Wohnung war fremdvermietet, auch wohnten die Seilergesellen und Lehrlinge im Haus und schließlich das Ehepaar Herrlich. Er war früher Wartheschiffer gewesen und jetzt führten sie im Erdgeschoss ein Kolonialwarengeschäft, bevorzugt mit Heringen als der stadtbekanntesten Spezialität. Die räumliche Enge muss also groß und die Wohnverhältnisse bescheiden gewesen sein.

Nach und nach (bis 1893) kamen dann neun kleine Schroeders hinzu. 1890 erwarb Gustav Schroeder das Haus von seiner Tante zu Eigentum. Freiwerdende Räume mussten zwischen der wachsenden Familie und dem Bedarf an Büroräumen für die Fabriken in der Angerstraße aufgeteilt werden.

Der älteste Sohn Erich Schroeder (1877-1967, unser Großvater) berichtet aus dieser Zeit: Das Haus lag dicht an der Eisenbahn (noch zu ebener Erde) und auf der anderen Seite zur Straße „Am Bollwerk“ entlang der Warthe. Bei Hochwasser war der Keller unter Wasser und ich fuhr dann in einer Waschwanne Kahn darin.

Auf dem Boden war ein Fremdenzimmer und mehrere Kammern,

wo im Winter das herrliche Obst aus dem Garten neben der Netzfabrik aufbewahrt wurde. Dazu noch eine Räucherammer - denn zu Weihnachten wurde ge-

schlachtet - für Wurst und Schin-



Die Holzbrücke mit dem Haus am Bollwerk 1, um 1900

Flügel der Straße „Am Bollwerk“ zu errichten gleich neben dem Beginn der Brücke (S. 303). Auf der Postkarte - die Frau Flora Schwarzkopf am 17. Februar 1902 (und damit einige Jahre vor dem Bau der Hochbahn ab 1910) nach Peitz/Lausitz schickte - sehen wir vorn den Holzumschlag auf dem Südufer. Die hölzerne Warthebrücke, die am 1.7.1905 abbrannte, hat eine Zugbrücke eingebaut wegen der hohen Masten der Segelschiffe. Über

Schiffer Taue und Leinen aus

Sisal oder Hanf erwerben und die Fischer handgestrickte Fischnetze. Eine Jugend am Bollwerk Gustav Schroeder heiratete 1874

Clara Nicol (20.4.1852 - 19.10.1924). Sie war das sieben-



Gustav Schröder
 1848 - 1916



Clara Schröder, geb.
 Nicol 1852-1924

ken und schließlich zwei große Trockenböden.

Mein größtes Vergnügen als Junge war Angeln zu gehen und mir die gebratenen Fische schmecken zu lassen. Da es meistens nur kleine waren, hatte ich oft bei Mutter kein Glück damit. Der Vetter Richard Clemens und die Jugendfreunde Erich Ehrenberg aus der Brauerei und Adolf Michaelis aus der Bäckerei in der Brückenstraße waren dabei. Aber auch unser Vater und Onkel Fritz Clemens huldigten diesem Sport. Im Sommer gingen sie zum Förster Klokow am Stegsee, um Krebse zu fangen. Onkel Clemens hatte sein Grundstück mit großem Laden ebenfalls am Bollwerk...“ Diese Welt seiner Jugend wurde vor hundert Jahren ausgelöscht. Seit 1904 wurden die Grundstücke am Bollwerk aufgekauft, um warthe-seitig neben dem ebenerdigen Bahngleis die Hochbahn zu bauen. Die Häuserzeile rechts von der Brücke wurde abgebrochen und seither prägen die Bögen der Hochbahn der Blick auf die Stadt vom südlichen Wartheufer.

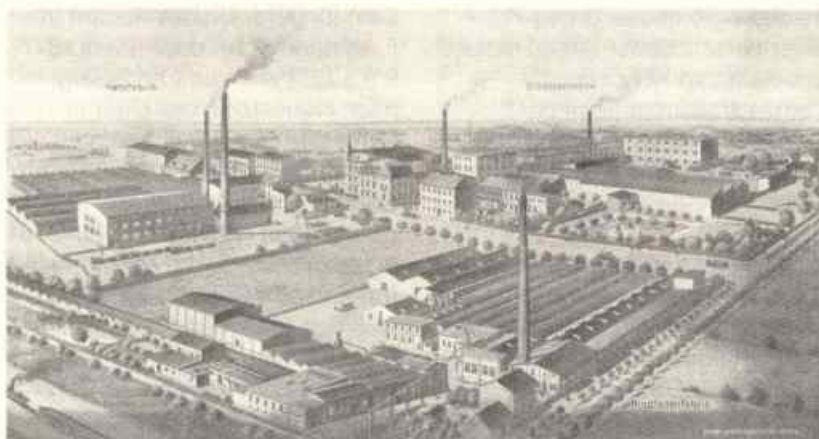
Eine „kurze Rückkehr“ der Kabelfabrik Landsberg an das Stadtufer entdeckte ich überrascht auf einer Postkarte, datiert 28.6.42. Das Lagerhaus mit Ladekrahn zur Warthe steht unterhalb der



Warthebrücke in Landsberg. Die Ansicht vom Bollwerk

Warthebrücke und hat die Hochbahn hinter sich. Ob es sich nur um ein Reklamenschild handelte oder die Kabelfabrik Lagerräume für den Versand per Schiff gemietet hatte, konnte ich nicht klären.

3. Die Fabriken: der finanzielle Hintergrund Der Schritt vom Handwerk zum



Gesamtansicht der Fabrikanlagen

Industriebetrieb erfolgte im 19. Jahrhundert mit der mechani-



Firmenkatalog 1902

schen Kraft einer Dampfmaschine. Die Seilerei legte diese

Umstellung zwar nahe, erzwang sie jedoch nicht. Es begann deshalb mit der „mechanischen Netzfabrik“, weil Gustav Schroeder auf der Weltausstellung in Wien 1873 eine

Netzmaschine bestellt hatte. Sie benötigte den Antrieb durch eine Dampfmaschine. Deren zentrale Kraftquelle wird durch lange Transmissionswellen in der Fabrikhalle verteilt: von ihr geht

mittels eines Transmissionsriemens die Kraft zur jeweiligen Maschine. Folglich war der

Luftraum der Werkhalle angefüllt mit Transmissionsseilen und -

riemen. Erst der Elektromotor brachte den für die Arbeiter ungefährlichen Einzelantrieb.

1876 begann die Netzfabrik in der Angerstraße 51/53. Die Seilerei wurde mittels einer unterirdischen Transmissionswelle an die Dampfkraft angeschlossen. Erst 1888 erhielt die Kabelfabrik das

gegenüberliegende Gebäude Angerstraße 14/16, 1896 wurde die Spinnerei der Naturfasern und die zugehörige Seilerei in die Kuhburgerstraße 4/8 jenseits des Brenkenhofkanals verlegt; Die Maschinenteknik ließ zunächst nur das Verarbeiten von Hanfgarn zu Fischnetzen zu, ihre Verbesserung dann auch von Leinengarn und schließlich von feinem Baumwollzwirn. Infolgedessen wurde die Binnenfischerei zur Kundschaft in Landsberg, die Seen in Ostpreußen und die Flüsse in Russland bis zum ersten Weltkrieg. Drahtseile wurden von der Schifffahrt benötigt, von der Landwirtschaft für das Pflügen mit Hilfe von fahrbaren Dampfmaschinen (Lokomobile oder Dampfpflüge) und schließlich vom Bergbau für die Aufzüge

„Die Warthebrücke vor 1905 war nur eine Holzbrücke. Darüber musste Pauksch seine schweren Kessel nach dem Güterbahnhof neben dem Hauptbahnhof transportieren. Wegen des schwachen



Verwaltungsgebäude der Kabelfabrik, erbaut 1904

Bohlenbelages der Brücke mussten lange und starke Eisenbleche für die Radspuren verlegt werden. Der Wagen mit dem Kessel wurde von 8 Pferden und von Mannschaften mit Seitentauen gezogen. Erst der Ausbau des Bahnhofs Brücken-Vorstadt

ermöglichte die Änderung: ein Bahn-Anschlussgleis führte seit 1902 zunächst zu Schroeders Fabriken und dann nach Osten zur Firma Paucksch weiter“; vgl. HB 1980, H. 10/12, S. 10 f.

Damit ist nur angedeutet, dass fortlaufend weitere Grundstücke in der Brückenvorstadt, neue Werkhallen, Maschinen zur Erweiterung der Kapazität oder infolge technischen Fortschritts bezahlt wurden. Die Mittel dazu kamen nicht von anderen Eigenkapitalgebern, sondern ausschließlich aus den erwirtschafteten Gewinnen.

„Diese Jahre“, so schreibt der Sohn Erich Schroeder in seinen Erinnerungen, „müssen mit recht guten Verdiensten abgeschlossen haben, denn Vater entschloss sich, ein neues größeres Wohnhaus - und mit Garten - zu errichten als das alte Am Bollwerk Nr. 1 gelegene, das außerdem von der Eisenbahn verlangt wurde, um die Bahn als Hochbahn statt ebenerdig zu führen. Die geschlossenen Bahnschranken behinderten den Verkehr ebenso wie die aufgezoogene Brücke für

den Durchlass eines Schiffes. Vater erwarb die Landwirtschaft des alten Herrn Leow in der Zechowerstraße 33 bis 43 mit Wohnhaus, Ställen und Scheunen. Die eine Scheune wurde niedrigerissen und an ihrer Stelle die Villa aufgeführt, daneben das Kutscher- und das Gärtnerhaus mit Pferdestall und Wagenremise.“

Dies alles steht nun hundert Jahre und hat Bestand, während das Haus Am Bollwerk Nr. 1 nur fünfzig Jahre erreichte, weil es - ebenso wie sein Vorgänger 1855 - der Eisenbahn weichen musste. Wenn auch aus anderem Grund, so erlitt doch zeitgleich die neugotische Katholische Kirche von 1855 dasselbe Schicksal. Deren Neubau von 1907 überragt ihren (bildlos verschwundenen) Vorgänger und die Villa beträchtlich, seither zu ihr in Nachbarschaft auf einem einst durchgehenden Grundstück in Herrn Leow's Hand.

Matthias Lehmann
Waldstraße 63
54329 Konz

Wege zueinander

Treffen der Dorfgemeinschaften und Klassen

Das war das 10. Genniner Treffen

Wie in jedem Jahr trafen sich wieder viele Genniner zu ihrem Heimattreffen in Schönwalde, Kreis Havelland, im schönen Land Brandenburg. Nach der Begrüßung und dem anschließenden Frühstück erfolgte die Auswertung des zentralen Heimattreffens Landsberg Stadt und Land in Herford. Nach der regen Aussprache zeigte uns der Heimatfreund Heinz Unger aus Dühringshof ein wunderschönes Video von Landsberg und der näheren

Umgebung. Dadurch kamen viele Erinnerungen hoch und es fehlte nicht an Gesprächsstoff. Beim nächsten Treffen werden wir uns weitere Videos aus unserer ehemaligen Heimat ansehen, die Heinz Unger vor kurzem aufgenommen hat.

Bei Musik und Tanz ging dann am Abend das Treffen zu Ende. Die anwesenden Heimatfreunde aus Gennin kamen überein, uns, als Organisatoren unserer Treffen, zu beauftragen, Kontakte zur Großgemeinde von Bogdaniec (Dühringshof) aufzunehmen. Der folgende Sonntag war einig, leider zu wenigen, für einen

Ausflug zur Pfaueninsel vorbehalten.

Am folgenden Montag fuhren wir bereits nach Loppow um mit dem ehemaligen Bürgermeister, Jan Wolk-Karaczewski, ins Gespräch zu kommen. Wir kannten ihn und wussten, dass er sehr gut deutsch spricht. Wir, das waren Frau Carla Minnich, geb. Fredrich, und ihr Mann Peter, Frau Brunhilde Jäschke, geb. Keil, und ich trafen ohne Probleme in Loppow ein und suchten aus Erinnerungen heraus das Haus von Jan, dem ehemaligen Bürgermeister. Nach einigem Suchen fanden wir sein

Haus in der Nähe der Straße nach Ratzdorf. Wir wurden bereits von Frau Barbara erwartet, denn unsere Christa Fricke, geb. Gliese, hatte uns telefonisch angemeldet. Gastfreundlich wurden wir willkommen geheißen und mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Da ihr Mann noch auf Arbeit war, fuhr Frau Barbara mit uns nach Landsberg. Sie zeigte uns neu errichtete Gebäude, darunter Hotels und andere Bauten. Es ist erstaunlich wie schnell sich Landsberg zu einer Großstadt entwickelt. Genüsslich aßen wir das spendierte Eis und fuhren dann wieder zurück nach Loppow. Dort trafen wir dann Jan Wolk-Karaczewski an. Was ergab nun unsere Kontaktaufnahme? Herr Karaczewski ist an einer Kontaktaufnahme zu den ehemaligen Genninern interessiert. „Haben wir doch eine gemeinsame Heimat“ sagte er uns. Da im Oktober 2002 Bürgermeisterwahlen in Polen stattfinden, kandidiert er für diesen Posten als Bürgermeister der Großgemeinde Bogdaniec, zu der über 20 Orte gehören. Außerdem ist er der einzige Kandidat für diesen Posten. Sollte er gewählt werden, was wir glauben, dann wird er eine offizielle Einladung

zum nächsten Treffen 2003, in Schönwalde von uns erhalten. Damit war er einverstanden und bedankte sich dafür. Angedacht wurden u.a. auch Kontaktaufnahmen zwischen Schülern aus Polen und dem Kreis Oberhavel. Die dazu notwendigen Gespräche werden geführt. Viele polnische Schüler lernen Deutsch als eine Fremdsprache. Somit wird es kaum Sprachschwierigkeiten geben. Es wäre eine schöne Sache, wenn gleichaltrige Schüler Kontakte knüpfen würden. So könnten wir als ehemalige Bewohner des Kreises Landsberg den polnischen Schülern unsere Geschichte von vor 1945 nahe bringen. Das wäre ein guter Schritt auf den Weg Polens in die EU 2004. Ist das nicht eine schöne und notwendige Aufgabe? Wir hoffen, dass zum nächsten Treffen 2003, vom 29. bis 31. August in Schönwalde, wieder ein inhaltsreiches Treffen, vielleicht mit polnischer Beteiligung, wird. Dazu laden wir alle Genniner und Loppower schon jetzt ganz herzlich ein.

Hans-Georg Schuckert
Tannenweg 10
16540 Hohen Neuendorf

anschließend im Gasthaus „Hirsch“ in Rosenberg. Das reichliche Buffett lud förmlich dazu ein zuzugreifen. Wie gut die Torten und die Kuchen waren, konnte man am besten daran sehen, dass die Platten schnell leer und leerer wurden. Ich bedanke mich herzlich bei allen Spenderinnen.

Bei meiner Begrüßungsrede hatte ich die Freude, Jahnsfelder zu würdigen, die an allen Treffen teilgenommen hatten. Erst bei dem Sprudelempfang war ich darauf aufmerksam gemacht worden, dass eine Ehrung doch fällig wäre. Aber woher sollte ich so schnell noch etwas Passendes besorgen? So bekam jeder einen herzlichen Händedruck von mir, der ja schließlich mehr wert sei als jeder Orden! Das gute Abendessen unterbrach die guten Gespräche nicht. Irgendwann um Mitternacht herum endete das Zusammensein.

Nach Frühschoppen und Mittagessen im „Hirsch“ traten die meisten am Sonntag die Heimreise an. Wir „Restlichen“ verlebten zusammen noch einen schönen Nachmittag. Montag und Dienstag fuhren die letzten heim.

Anwesend waren:
Burkhard Herrmann, Rudi und Christa Keller-Lüthi, Erna Winkel geb. Foth, Ingeborg Lindenau geb. Foth, Erika Seebode geb. Foth, Willy und Marianne Gohlke, Harry und Margrit Lüthi, Walter, Charlotte und Gerd Gohlke, Walter und Ida Pinnow geb. Renz,

13. Jahnsfelder Heimattreffen am 12./13. Oktober 2002

Es war unser letztes und wurde sicher deshalb besonders genossen.

Bereits Donnerstag den 10. Oktober konnte ich die ersten Gäste begrüßen. Freitag zum Kaffee saßen wir eng zu 12. um unseren Esstisch, genügend zu erzählen gab es da bereits. Abends trafen wir in großer Runde im „Goldenen Kreuz“ in Willa zusammen. Samstag begann das eigentliche Treffen wie üblich mit Wörsinger Sprudelempfang um 14 Uhr. Unser Wohnzimmer füllte sich mit über 40 Personen. Zum Glück regnete es gerade nicht, sodass eine Unterhaltung auch auf der

Terrasse möglich war. Kaffee und Kuchen gab es



Willy und Elwira Dirksen, Dieter Dirksen, Georg Klingsporn, Johanna Stoller, Joachim und Gerlinde Broock, Reinhold Zäpermick, Waltraud und Siegfried Giebel, Harry Grigoleit, Roderich Freiherr von Carnap-Bornheim und Ingrid, Elisabeth Waldkirch geb. von Carnap, Walter Schulz, Dora Stenzel, Wolfgang und Gisela Lehnhardt geb. Stenzel, Klaus und Marga Rösti geb. Stenzel, Elfriede Wittenmeyer, Karl-Heinz und Regina Rupnow, Horst und Regina Langner geb. Reek, Kurt und Oswald Kleinfeld, Marianne Behr geb. Klückmann, Wolfgang und Margarethe Vogt geb. von Carnap.
Margarethe Vogt
Im Fichtenbuck 12
73479 Ellwangen
Tel. 07961-650065

Bericht aus Essen

Wie bereits im Heimatblatt im Juni 2002 angegeben, trifft sich in Essen eine Gruppe ehemaliger Landsberger und Neumärker jeweils in Abständen von ca. 3 Monaten, um gemeinsame Erinnerungen an die alte Heimat auszutauschen. Wir treffen uns in diesem Jahr – wie bisher – in der Gaststätte "Rüttenscheider Hof" am 14.6., 13.9. und 13.12.03 jeweils um 15.00 Uhr und hoffen, möglichst viele Heimatfreunde in unserer Runde begrüßen zu können. Der „Rüttenscheider Hof“ befindet sich am Rüttenscheider Platz, also dicht östlich vom Rüttenscheider Stern. Dieser ist mit den U-Bahnen (Straßenbahnen) 11, 106, 107 und 127 zu erreichen. Die Buslinien 149 und 169 (von Essen-Werden) haben in Essen-Bredeney unmittelbar Anschluss an die Straßenbahnen 107 und 127. Autofahrer finden direkt an der Gaststätte Parkgelegenheit.
Für zusätzliche Informationen stehe ich gern zur Verfügung
Hans-Jürgen Ritter
Fasanenstr. 7
45134 Essen
Tel. 0201-471276

Gruppe Landsberg(Warthe) Land - Vietz in Berlin

Unser Treffen am 3. Oktober 02 verbrachten wir mit 35 Personen in gemütlicher Runde. Nach Berichten über alles Wissenswerte erfreute uns wieder die neunjährige Franziska. Sie spielte auf Vaskos Keyboard lustige Melodien und rundete ihr Programm mit einem Herbstgedicht ab. Ihre Oma, Bärbel Volkmann, berichtete ausführlich über die Feierstunde zum „Tag der Heimat“ in der Komischen Oper und brachte zu Ausdruck, wie glücklich sie darüber ist, sich nach der Wende endlich zur Heimat bekennen zu dürfen und mit ihren Enkeln die alten Volkslieder singen zu können, die sie von ihrer Mutter gelernt hat, aber nur heimlich beim Strümpfstopfen oder Kartoffelschälen gesungen habe. Gemeinsam sangen wir die „Märkische Heide“ und Vasko spielte danach zur Unterhaltung und zum Tanz. Beim Abschied freuten wir uns schon alle auf das nächste Wiedersehen am 29. November.

Wir hatten Glück, Petrus meinte es gut mit uns und so konnten über 60 Landsleute in die festlich geschmückten Seeterrassen kommen. Nach der Totenehrung und meinem Bericht unterhielt uns der Löwenberger Frauenchor mit Herbst- und Adventsliedern. Der Beifall zeigte ihnen, dass sie die richtige Wahl getroffen hatten. Bei Musik, Unterhaltung und Gedankenaustausch vergingen die Stunden viel zu schnell, aber es bleibt die Freude auf ein nächstes Mal.

Vielleicht konnte ich Sie ein wenig neugierig auf unsere Treffen machen und Sie kommen auch mal zu uns?

Wir treffen uns am 4. Oktober und am 29. November 2003 jeweils um 11.00 Uhr in den „Tegeler Seeterrassen“, Wilkestr. 1
Auf Ihren Besuch freut sich wie immer
Hannelore Günther
Tel. 030-7057452

Sternfahrt nach Vietz am 25.07. – 27.07.2003

Liebe Heimatfreunde aus Vietz und Umgebung
Zu unserem 13. Treffen – (unsere 11. Sternfahrt) möchte ich wieder alle einladen.

Wir treffen uns am

Freitag	14.00 Uhr im Piwocz	Begrüßung und weitere Informationen zum Ablauf unseres Treffens
Samstag	10.00 Uhr Treffen vor der Kirche	
	12.30 Uhr gemeinsames Mittagessen	
	18.00 Uhr Grillparty	
Sonntag	10.00 Uhr Treffen vor der Kirche zu einer Fahrt ins Grüne!	

Am Freitag von 13.30 Uhr bis 18.00 Uhr und am Samstag von 9.30 Uhr bis 14.30 Uhr stehen auf dem Schulhof wieder bewachte Parkplätze zur Verfügung. Sie alle wissen, dass an der Restaurierung der Orgel gearbeitet wird. Leider ist zum jetzigen Zeitpunkt (Redaktionsschluss) noch nicht genau der Zeitpunkt der Fertigstellung zu ersehen. Sollte die Orgel noch rechtzeitig vor unserem Treffen fertig werden, werde ich versuchen, dass die Einweihung der Orgel mit einem Konzert, vielleicht am 26.07. stattfindet.

Unser vorgesehenes Programm kann sich dann ändern. Bitte unbedingt gleich nach dem Erscheinen vom Heimatblatt anmelden (wegen Essenbestellung) bei

Kurt Rajchowicz
Henri-Dunant-Str. 16
50374 Ertstadt
Tel. :02235/41426

Am reichsten sind die Menschen, die auf das meiste verzichten können.

Rabindranath Tagore



Treffen von Deutschen und Polen

Bücher und Bilder aus Landsberg.

Vertreibung ist nicht nur mit dem Verlust materieller Werte sondern auch mit dem Abbruch aller zwischenmenschlichen Beziehungen verbunden. In seltenen Fällen bahnten sich Beziehungen an zwischen den neuen Bewohnern der alten Heimat und denjenigen, die ihr Land verlassen mussten. Meine Eltern hatten Landsberg erst im Juni 1945 den Rücken gekehrt. Der Vater hatte zwar drei Anzüge übereinander angezogen, aber wirkliche Werte ließen sich nicht mitnehmen. Nach dem Einmarsch der Russen zog allmählich die polnische Bevölkerung ein. In unserem Wohnhaus in der Wasserstraße war es eine polnische Bewohnerin mit einem Begleiter. Sie bewohnten die Wohnung meiner Eltern, während diese mit ehemaligen Büroräumen vorlieb nehmen mussten. Dennoch entwickelte sich zwischen den alten und den neuen Bewohnern ein zwar spannungsreiches Verhältnis, das aber weitgehend in zivilisierter Form ablief. Nachdem meine Eltern ihre Heimat verlassen hatten, setzte es sich in brieflicher Form fort. Mein Vater äußerte den verständlichen Wunsch, einige vertraute Gegenstände, insbesondere Bücher und Bilder, aus der ehemaligen Wohnung zurückzuerhalten und erklärte sich zu Gegenleistungen bereit. Das erste derartige Schreiben ist nicht mehr erhalten. Die Antworten der neuen Bewohner des Hauses sind zunächst in polnischer Sprache geschrieben und mussten übersetzt werden, spätere Briefe in deutscher Sprache. Sie bedienen sich höflicher Formen, aber auch Kritik wird erhoben. Es handelt sich um Auszüge aus einem recht umfangreichen Briefwechsel, der ein Beispiel deutsch-polnischer Verständigungsmöglichkeit in schwerer Zeit ist. Die Briefe reichen von Mitte 1946 bis Anfang

1960. (Die jeweiligen Briefschreiber sind aus den Ortsnamen ersichtlich: Gorzów beziehungsweise Warszawa für die polnische Seite, Hameln als neuer Wohnort meiner Eltern).

Gorzów, 8.7.1946

Sehr verehrte gnädige Frau!
Für den Brief, den ich im vergangenen Monat von Ihnen erhalten habe, danke ich sehr. Erfuhr ich doch daraus, wo Sie sich jetzt befinden (und) dass Sie am Leben sind. Bei mir hat sich einiges geändert, weil mein Mann aus dem KZ glücklich zurückgekehrt ist. Ich arbeite sehr für den Ausbau der Firma (und) bemühe mich, diese im gleichen Sinne zu führen wie Ihr Gatte. Sachen, nach denen die gnädige Frau fragt, habe ich an einem sicheren Ort untergebracht und will versuchen, Ihnen diese zu schicken.

Rätselhaft ist mir das Verhalten Ihres Herrn Gemahls mir gegenüber. Es wundert mich, dass er gar kein Vertrauen zu mir hatte und mir keine Angaben machte, wo irgendetwas untergebracht ist. (Natürlich hatte man einige Sachen versteckt, in der Hoffnung, sie eines Tages wiederzuerlangen.)

Sende Euch Glückwünsche. Ich fühle mich so glücklich, wie Ihr es hier waret. Vielleicht ist es Euch nicht angenehm, dass ich Euch das Glück genommen habe, aber das ist eine höhere Gewalt. In jedem Fall kann ich Euch versichern, dass Euer Haus in wirklich gute Hände gekommen ist.

Wünsche alles Gute.

Hameln, 1.10.46

Sehr geehrte Frau Helena,
(Vorname)

Ihr Brief hat mich natürlich recht bewegt, wenn ich mir vorstelle, dass er in der Wohnung, die ich 40 Jahre hindurch bewohnte oder an meinem Schreibtisch, an dem ich ebenso lange arbeitete, geschrieben worden ist.

Wenn Sie sich darüber wundern, dass ich Ihnen kein Vertrauen entgegen gebracht habe, so galt das nicht Ihrer Person sondern den ganzen für uns angstvollen Verhältnissen.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie Gesundheit und grüße Sie bestens

Hameln, 20. Januar 1948

Sehr geehrte Frau Helena
Ihre freundlichen Weihnachtsgrüße erwidern wir bestens, auch die Wünsche für das neue Jahr. Sehr dankbar wären wir Ihnen, wenn Sie uns einige Bilder (aus unserer Wohnung), desgleichen eine Schachtel Erde aus unserem Garten zusenden würden.

Gorzów (Wlkp.), 14. Februar 1948

Sehr geehrter Herr!

Ich danke freundlichst für Ihren lieben Brief und die Neujahrsgrüße. Ihre Bitte, Ihnen etwas Erde aus Ihrem ehemals eigenen Garten zu schicken, hat mich tiefst erschüttert, was Ihre Verbundenheit zu Ihrer Heimat und Ihre große Sentimentalität zeigt, worüber man sich nicht wundern kann. Ihre Bitte werde ich bei der ersten Gelegenheit erfüllen.

Ihr ehemaliges Geschäft führe ich in der selben Richtung und mit den selben Waren weiter. Im Augenblick ist unser Laden der schönste in der Stadt. Wir beschäftigen 4 Personen.

Ihre Bücher, Familienbilder mit wenigen Ausnahmen habe ich sichergestellt und stehen zu Ihrer Verfügung. - Bei der Durchsuchung aller Ecken habe ich viele nette Überraschungen gefunden, u.a. haben uns die versteckten Flaschen mit Wein gut geschmeckt, ebenso die eingelegten Sachen (Arbeiten Ihrer Frau). Soweit ich mich erinnern kann, fuhr vor ungefähr 1/2 Jahr jemand von Ihren Bekannten aus Landsberg nach Deutschland und ich habe ihm ein Paket mit Fotografien und mit Ihrer Adresse überreicht. Da Sie davon nichts erwähnen, glaube ich, dass sie nicht angekommen sind.

Gorzów, 11.1.1950

Sehr geehrter Herr Golze,



Ihre Briefe mit Briefmarken haben wir in Ordnung erhalten. Meinem Mann haben Sie mit diesen Marken viel Freude gemacht. Leider werden wir Ihren Laden liquidieren müssen. Laden und Wohnung wurden vom staatlichen Handel übernommen. Diese fünf Jahre, die wir hier verlebt haben, waren für uns die schönsten Zeiten in unserem Leben.
Hameln, 30. Januar 1950
Sehr geehrte Frau H. und Herr Tadeus,

Der Inhalt Ihres Briefes hat uns angenehm berührt, denn trotz allen Streites in der Welt ist es immer wieder wohltuend, festzustellen, dass Menschen verschiedener Nationen einander wohlwollend begegnen. Recht leid tut es uns, dass unser Haus in andere Hände kommen wird, denn es war uns immer ein angenehmes Gefühl, Menschen von solcher Denkwiese unter unserem Dach zu wissen.
Hameln, 20. Oktober 1949

Vor allen Dingen habe ich größtes Interesse für Bilder z.B. für die in meinem Privatbüro hängenden großen Bilder meiner Mutter und meines Vaters, aber auch für alle sonstigen Familienbilder.
Warschau, den 11.IX.1956

Sehr geehrter Herr Golze!
Ich benachrichtige, dass in meinem Besitz befinden sich fast alle Bücher, die ich aus Eurer landsbergischen Wohnung nach Warschau mitgebracht habe. Die Bücher, ca. 700 Exempl. sind in guter Bestand.

Als Kosten für 11-jährige Sorge würde ich ein Televisionsapparat haben.

Warschau, den 19.XI.56

Liebe Frau und Herr Golze!
Die Bücher werde ich Ihnen so oder so zustellen. Ich habe jetzt viele Schwierigkeiten, da ich der Devisenstelle volle Verzeichnis aller Bücher vorstellen müsse. Ich bin jetzt eine Dipl.

Damenschneidermeisterin und habe in Warschau eine Modosalon. Für meine Zwecke brauche ich dringend eine moderne Schneidermaschine.
Hameln, 7.12.56

Liebe Frau S. (Nachname)
Wir freuen uns, dass Sie sich einen Modosalon einrichten, der bei Ihrer Intelligenz und Ihrer Geschicklichkeit auch zum Erfolg führen wird.

Eine einfache Nähmaschine würden wir geben können aber eine solche, wie Sie haben möchten, würde fast 1.000 DM kosten und das ist in jetzt sehr bescheidenen Verhältnissen nicht möglich.

Warschau, d. 24.3.1957

Meine Lieben!

Anbei übersenden wir Ihnen ein Bücherverzeichnis, worin alle von Ihnen zurückgelassenen Bücher vermerkt sind. Die Bücher können wir Ihnen zurücksenden, selbstverständlich ist das mit großen Kosten verbunden. Zum Beispiel, es muss die Erlaubnis eingeholt werden vom Museum, Zollamt usw. Dazu kommt die Verpackung in Kisten und Versendegebühren. Wenn Sie uns den Gegenwert in Waren zusenden können, z.B. Strümpfe, Stylon-Unterwäsche usw., sind wir gern bereit, Ihnen die Sache zu erledigen.

((Beigefügt 13 Seiten mit je 40 Positionen einer Liste mit Büchern)

Hameln, 13.6.57

Sehr geehrte, liebe Frau S.
Ich will Sie ja nicht belästigen, aber ich möchte doch zu gern wissen, wann ich mit Ihrer Lieferung rechnen kann.

Der Besitz der Bücher wäre für mich und meine Familie das Einzige, das mir durch Ihr freundliches Anerbieten aus der Heimat verbliebe. Es ist mir auch ein Bedürfnis, auszusprechen, dass wir niemals im Groll an Sie dachten und dass wir gerade in dieser Handlung einen schönen Beweis dafür sehen, dass Grenzen nicht zu trennen brauchen sondern dass menschliches Verstehen das Wichtigste ist.

Warschau, 14.7.57

Liebe Frau und Herr Golze!
Entschuldigen Sie bitte, dass ich auf Ihre Briefe nicht antworte aber ich bin seit 3 Monate sehr krank und liege im Krankenhaus. In diesen Tagen habe ich ein Schrei-

ben bekommen mit Forderungen, noch 3 Abschriften des Bücherverzeichnis zu liefern. Da ich jetzt keine Zeit und Gesundheit habe, wollen Sie noch warten bis ich nach Hause zurückkehre.

Hameln, 14.12.57

Sehr geehrte, liebe Frau S.,
Leider habe ich auf meine Briefe vom 20.9. und 29.10. keine Antwort von Ihnen erhalten. Ich hatte gehofft, bis Weihnachten die Bücher zu erhalten. Es wäre das Einzige, was ich meinen Kindern hinterlassen könnte. Ich bliebe Ihnen für diese gütige, menschliche Handlung sehr dankbar und würde auch Ihre Ansprüche reichlich erfüllen.

Warszawa, 30.1.1958

Sehr geehrter Herr Golze!
Ich benachrichtige, dass ich endlich im Besitz der Ausfuherlaubnis der Bücher bin. Da ich inzwischen sehr krank war und ein Halb Jahr im Sanatorium - darum Ihre Briefe waren ohne Antwort. Jetzt können wir die ganze Sache finalisieren. Als Equivalent proponiere ich, mir zu schicken Damenstrümpfe (Nylon), Ganzes bis 500 RM Wert.

Hameln, 12. Mai 1958

Sehr geehrte Frau S.,
Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, dass die drei Kisten mit Büchern wohlbehalten hier eingetroffen sind. Wir sagen Ihnen herzlichen Dank für alle Mühen.

Warszawa, 20.7.1958

Sehr geehrter Herr Golze!
Da bei uns für die Strümpfe und andere Waren muss ich hohe Zoll zahlen, bitte ich, schicken Sie Gegenwert in Geld auf die Adresse in München.

Ich bleibe mit vielen Grüßen und guten Wünschen für Sie und Ihre ganze Familie

(Bei dem gezahlten „Gegenwert in Geld“ handelte es sich um den Ersatz nicht unerheblicher Auslagen).

Dr. Egon Golze
Brüsselweg 100
31787 Hameln
Tel.: 05151 27122

Nun schon Siebzig!

Im Jahre 1933 wurde ich in Vietz/Ostbahn geboren. Wenige Monate vor Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde ich dort eingeschult. In dieser Stadt habe ich meine Kindheit unbeschwert und wohlbehütet leben können. Als ich 12 Jahre alt war flüchteten



auch wir vor dem Herannahen der Front der Roten Armee. Bald musste ich begreifen, dass unsere Heimat für uns unwiederbringlich verloren war. Trotz aller Wirren habe ich mir mein Heimatgefühl zu meiner Geburtsstadt nie nehmen lassen. Seit mehr als 35 Jahren pflege ich mit meiner Frau Freundschaften zu Familien meiner Stadt, die nun Witnica

heißt. Die Zeit ging dahin, die Freundschaften sind geblieben. Leider ruhen doch schon einige meiner Kontaktpersonen von damals, auf dem Friedhof in Witnica. Mit deren Kindern und Enkelkindern halten wir die Verbindungen aufrecht. Als die Vollendung meines 70. Lebensjahres noch in weiter

Ferne war, wünschte ich mir, diesen Tag mit meiner Familie in meinem Heimatort Witnica/Vietz würdig zu begehen. Diesen Wunsch habe ich mir erfüllt.

Gemeinsam mit meiner Frau, unseren Kindern, den Enkelkindern und schon dem Urenkel, haben wir im Februar diesen Jahres ein ganzes Wochenende dort gestaltet. Überrascht war ich, wie interessiert meine Enkelkinder mit ihren Partnern an der Geschichte unserer Heimat und an der Entwicklung unserer Stadt waren. Ich habe mit ihnen eine

Stadtführung durchgeführt. Beeindruckt waren sie besonders von unserer Kirche und der Gestaltung des Friedhofes. Gerne hätte ich meinen Gästen ein Orgelkonzert der restaurierten Sauer-Orgel in unserer Kirche geboten. Leider wurden diese Reparaturarbeiten verzögert. Die Orgel wurde nicht rechtzeitig fertig.

Großen Dank zolle ich der Familie der Frau Alicja Jolanta Konieczna, die meine Jubiläumsfeier mit so großer Liebe und Aufopferung in ihrer Pension gestaltet hat. Das größte Lob war der Dank meiner Gäste. Sie meinten, ich solle doch in Zukunft jeden weiteren meiner Geburtstage in dieser schönen Atmosphäre mit ihnen verbringen. Dank möchte ich auch der Redaktion unseres Heimatblattes für die Glückwünsche im Heft 25 sagen. Diesen Dank soll ich im Namen meiner Mutter, Frau Elisabeth Drichel aus Vietz/Ostbahn, für die Glückwünsche zu ihrem 95. Geburtstag übermitteln.

Franz Drichel
Franz-Mehring-Straße 16
15230 Frankfurt(0)

Die Dörfer unserer Heimat

So entsteht ein Ortsplan

Aller Anfang ist schwer, viele Wege führen nach Rom, der Zweck heiligt die Mittel - gleichwie, sollte meine folgende Anregung bei noch säumigen Ortsplanern zum Erfolg führen, so ist der Zweck erfüllt, gleichviel, ob dieser Beitrag in der Rubrik Dörfer der Heimat, Wege zueinander oder in der Schmunzelecke des Heimatblattes erscheint. Anlass zu der Anregung ist die Aufforderung im Heimatblatt 24 auf Seite 60, Pläne oder Ergän-

zungen für eine Gesamt-Veröffentlichung vorzulegen.

Doch zum Kern der Sache, wie entsteht ein Ortsplan.

In Festschriften zum Heimattreffen 1994 hatte ich den anwesenden Genniner Heimatfreunden meinen „Streifzug durch das idyllische Gennin der dreißiger Jahre“ zur Kenntnis gebracht, angefügt war ein Ortsplan, recht dürftig, um markante Punkte zum Streifzug kenntlich zu machen. Nun aber setzte, ich hatte es vorausgeahnt, eine Protestwelle ein:

... da standen aber auch noch zwei Häuser, dort hat noch

jemand auf dem Hinterhof gewohnt, die sind aber vor Kriegsende verzogen, der Friedhof war aber größer, in Neugennin fehlen allerhand Gehöfte, u.s.w.. Die Proteste waren für mich Anlass, einen Wettstreit unter den Besserwissern und Lokalmatadoren in den diversen Ortsteilen zu entfachen, mit dem Ergebnis, dass ich kurz über lang mit letztendlich präzisen und vollständigen Angaben den Genniner Ortsplan erstellen konnte (Heimatblatt 13, Seiten 67-70). Proteste blieben bisher aus, ich gehe sicher recht in der Annahme, dass der Ortsplan nun

stimmt.

Eine weitere praktikable Variante wäre, eine Lageskizze, auch wenn sie noch so dürtig oder mangelhaft ist, bei den Urbewohnern im „fortgeschrittenen Alter“ zur Ergänzung in Umlauf zu setzen, bitte bald, solange sich diese noch des Lebens erfreuen. Viel Erfolg bei der Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse.

Rudi Frohloff
Georg-Büchner-Str. 13
30559 Hannover

Erinnerungen an meine Kinder- und Jugendjahre in Lotzen (1922 - 1945)

Ich heiße Werner Gundlach, bin am 09. August 1922 in Lotzen geboren worden. Meine Eltern waren Martha Gundlach, geb. Schröter und Fritz Gundlach. Ich lebte 17 Jahre lang in Lotzen, wobei ich von 1940 bis 1945 jeweils nur einige Tage Urlaub dort verbrachte.

Über die Entstehung und die Geschichte von Lotzen kann ich leider nicht viel sagen. Aus der Schulzeit weiß ich nur, dass es vor dem 1. Weltkrieg in Lotzen eine Glashütte (Nr. 29) gab. Aus dieser Zeit stammen die beiden Kronleuchter, die heute noch in der Kirche hängen. Sie sollen aus Kristall sein. Wenn der Religionsunterricht mal ausfiel, mussten wir Kinder die Kirche sauber machen. Dazu gehörte auch das Säubern der Kronleuchter, die dafür extra herunter gelassen wurden. Wir machten uns den Spaß und hingen einige der gläsernen Dreikantstäbe aus den Kronleuchtern aus und hielten sie gegen das Licht. Dahinter schillerte alles in wunderschönen bunten Regenbogenfarben. Seit 1963 fahre ich in jedem Jahr bis zu dreimal nach Lotzen. 1998 konnten wir das einzige Mal wieder die Kirche von innen

besichtigen. Aber wie sah es dort aus? Es hatte sich doch einiges verändert. Die Kanzel war abgerissen worden, das Taufbecken stand gleich neben der Eingangstür. Die Kronleuchter waren kaum noch wieder zu erkennen.

1928 wurde ich in Lotzen eingeschult. Ich besuchte dort 8 Jahre lang die Volksschule. Der Schulweg führte immer beim Bäcker August vorbei. Dort konnte ich mir zweimal in der Woche eine Musmeese (Mustasche) kaufen, das Stück für 5 Pfennige. Manchmal gab es auch zwei.

Am Sonntagmorgen holten wir unsere Brötchen vom Bäcker Franz.

Es gab 3 Stück für 10 Pfennige, manchmal bekam man sogar 4 Brötchen dafür.

In Lotzen gab es einige Fleischer. Manche von ihnen schlachteten nicht nur, sondern widmeten sich eher dem Viehhandel. So gab es auch einen Fleischermeister Zeidler. Dieser war groß und wog über drei Zentner. Er ist jeden Dienstag mit Pferd und Wagen in die Dörfer Zanzhausen, Rohrbruch und Mückenburg gefahren, um von den Bauern Schweine zu kaufen. Sein Pferd wusste schon Bescheid, vor der Gaststätte Kleemann (später Hadan) hielt es an. Auch wir Kinder wussten schon Bescheid. An der Gaststätte stand eine 5stufige Trittleiter. Diese brachten wir zum Wagen, der Fleischer stieg ab und ging in die Gaststätte. Dort stand für ihn extra ein 1-Literglas bereit, er trank zwei Gläser Bier damit und dann ging es wieder weiter. Wir stellten die Leiter wieder an. Beim Wegnehmen gab es 10 oder 20 Pfennige für uns. Der Fleischer starb etwa um Anfang 1930. Zu dieser Zeit wurden die Leichen noch zu Hause aufgebahrt und zur Beerdigung mit dem Pferdewagen zum Friedhof gefahren. Der Trauerzug des Fleischers Zeidler musste nun auch an der Gastwirtschaft vorbei. Natürlich hielt das Pferd gewohnheitsmäßig an und war von dort nicht mehr fortzubewegen. Erst als ein Mann vom Wagen sprang und nach

kurzer Zeit wieder aufstieg, trabte das gute Pferd endlich weiter. Als sein Sohn und ich später mit dem Pferd Holz aus dem Wald holten, wiederholte sich die Prozedur.

Wir mussten ab- und aufsteigen damit das Pferd weiter lief.

Vor 1933 herrschte auch in Lotzen wie überall in Deutschland große Arbeitslosigkeit. Auch mein Vater war wie viele andere arbeitslos. Einmal im Monat kam ein Mann, vom Landsberger Arbeitsamt, der kontrollierte, ob mein Vater nicht etwa irgendwo schwarz arbeitete und auch wirklich zu Hause war, denn nur dann gab es Geld vom Arbeitsamt. Er bekam 3 Mark in der Woche und musste dafür in einem Buch für den Erhalt des Geldes unterschreiben. Den anderen Arbeitslosen ging es genauso. Lotzen liegt in einer sehr walddreichen Gegend. Für die Dorfbewohner war das die wichtigste Einkommensquelle. Etwa 70% der Männer und Frauen arbeiteten im Wald. Auch meine Mutter verdiente ihr Geld von 1929 bis 1933 als Waldarbeiterin. Im Sommer wurden am Tag bis zu 10 Stunden hart gearbeitet für einen Lohn von 2 Mark. Im Winter fiel der Verdienst aus. Viele übten auch den Beruf des Fuhrmannes aus. Sie transportierten das Holz für die Forstwirtschaft, die Holzhändler oder die Sägewerke. Ein großer Teil des Holzes wurde bis zur Warthe gefahren und von dort aus nach Stettin oder Hamburg geflößt. In Lotzen fanden Holzauktionen statt. Für uns Kinder war das immer ein großes Ereignis. Die Holzhändler und die Sägewerksbesitzer aus Landsberg und Umgebung kamen alle mit ihren Pferdekutschen zu uns nach Lotzen. Wir versorgten die Pferde und gaben ihnen Heu und Wasser, während die Händler sich um ihre Geschäfte kümmerten. Sie entlohnten uns dafür und insgesamt verdienten wir manchmal sogar bis zu 3 Mark. Das war für uns sehr viel Geld. Eine andere wichtige Einkommensquelle waren für uns die Blaubeeren. Bis

zum Blaubeerwald mussten wir 3 bis 5 km zu Fuß gehen. So zogen wir im Juni mit unseren Eimern los zum Blaubeeren pflücken. Für die ersten Blaubeeren im Jahr erhielten wir für das Pfund 35 Pfennige. In der Hochsaison bekamen wir dafür 10 bis 15 Pfennige. Die Butter-Müllersche, eine kleine alte Frau aus Lands-



Lotzen Kirche etwa 1940

berg, war täglich gegen 15. 00 Uhr am Bierweg - Schierschtanger. Sie kaufte unsere Blaubeeren auf. Vorher hatte sie schon in Lotzen von den Bauern Butter und Eier gekauft. Im Herbst nahm sie unsere Pilze. Die Frau trug eine große Kiepe auf dem Rücken und an jedem Arm einen riesigen Korb. Sie kam immer zu Fuß von Landsberg nach Lotzen und ging auch wieder zu Fuß nach Hause zurück.

Wenn der Wochenmarkt in Landsberg am Bollwerk eröffnete, war sie dort.

Die Strecke Lotzen - Landsberg betrug 16 km. Bis zum Bollwerk in Landsberg kamen noch mal 5 km dazu. Diese Tour lief sie jeden zweiten Tag im Sommer wie im Winter zu Fuß. Nach den Blaubeeren reiften die Himbeeren und die Walderdbeeren. Auch diese pflückten wir. Sie wurden an das Café „Monopol“ und das Café „Voley“ in Landsberg verkauft. Zum Schluss kamen noch die Preiselbeeren und die Brombeeren. Die haben wir dann meistens für uns selbst behalten. Natürlich behielten wir auch einige Blaubeeren und Walderd-

beeren für uns. Sonntags gab es dann eine schöne Walderdbeertorte oder auch Blaubeerkuchen, der mir heute noch gut schmeckt. Für den Winter wurden auch Blaubeeren in Flaschen eingemacht.

Meine Mutter sagte immer: „Wir wohnen und leben im und vom Wald!“

Die medizinische Versorgung war für uns Dorfbewohner zu dieser Zeit nicht immer leicht und ohne Probleme. Ich erinnere mich, es muss so ungefähr 1930/31 gewesen sein. Mein Großvater Otto Schröter brach sich im Wald das Bein.

Er musste mit dem Pferdewagen nach Landsberg in das Krankenhaus gebracht werden. Dort lag er 6 Wochen lang. Sein Bett stand die ganze Zeit nur auf dem Flur. Wir mussten es trotz Krankenkasse voll bezahlen. Das war für uns eine Menge Geld.

Aber auch an andere Begebenheiten entsinne ich mich.

So hatte ich als kleiner Junge einmal tagelang Zahnschmerzen, aber einen Zahnarzt gab es bei uns in Lotzen nicht. Als ich dann eines Tages mit meinem Vater mit dem

Pferdewagen unterwegs war, hielt er auf dem Rückweg in Kladow beim Schmiedemeister Dehn an, um die Pferde neu beschlagen zu lassen. Neben der Schmiede hatte der Frisör Baum seinen Laden. Dorthin ging ich und klagte ihm von meinen Zahnschmerzen. Fünf Minuten später

war ich meinen Zahn los und das ganz ohne Spritze. Ich zahlte dafür 50 Pfennige.

Man könnte noch über vieles schreiben z.B. über die Wildddieberei. Das würde jedoch den Rahmen hier sprengen. Aber eine Sache möchte ich doch noch erklären. Und zwar wie der Straßenzug von Erich Lange (Nr. 72) bis Kirschbau (Nr. 81) zu dem Namen „Schlappetit“ gekommen ist.

Die Geschichte wurde mir oft von meinem Vater Fritz Gundlach und meinem Onkel Walter Kurth erzählt.

Es war vor dem I. Weltkrieg. Die Feldjagd um Lotzen wurde an hohe Beamte, Doktoren und reiche Landsberger Bürger verpachtet. Da die Anfahrt von Landsberg recht umständlich war, blieben die meisten Jagdpächter gleich über das ganze Wochenende hier, in der Jagdsaison noch länger. Deshalb hatten sie ihre Jagdstände sehr großzügig mit einer Schlafgelegenheit gebaut. Nun war die Jagd nicht ihr einziges Vergnügen und sie nutzten das Angebot einiger „loser“ Mädchen und Frauen aus Lotzen, um sich die übrige Zeit angenehm zu vertreiben. So bot sich auch



Schule Lotzen 1998

ein Mädchen an, zu dem die Jagdpächter dann sagten: „Du go man to hus, diene Titt is to schlapp.“ Dieses Mädchen stammte aus dem besagten Straßenabschnitt, der seither den Namen „Schlappetit“ trägt. Die Nachfolger dieser Jagdpächter habe ich noch kennen gelernt.

Sie kamen mit dem Postauto von Landsberg zu uns. Wir Kinder haben sie dann abgeholt und ihr Gepäck mit dem Handwagen oder der Karre zu den Jagdständen gefahren. Dafür gab es dann auch ein paar Groschen. Obwohl ich, verglichen mit den Kindern von heute, eine entbehrungsreiche, manchmal harte Kindheit hatte, möchte ich sie um keinen Preis tauschen. Ich würde sie so noch einmal erleben wollen.

Sollte sich in meiner Erzählung aber doch irgendwo ein Fehler eingeschlichen haben, weil mir einiges anders im Gedächtnis geblieben ist, als es sich in Wirklichkeit verhielt, bitte ich den

Leser um Entschuldigung. Es sind eben Kindheitserinnerungen. Vielleicht noch ein paar Worte zu meinem nachfolgenden Lebenslauf.

1938 begann ich bei der Familie Ritter in Landsberg eine Lehre als Maschinenschlosser und Dreher. Die kleine Firma befand sich in der Nähe von IG Farben. Nach zwei Lehrjahren meldete ich mich im Januar 1940 für den Kriegsdienst. Im Februar 1945 kam ich in russische Gefangenschaft. Dort begegnete ich 1947 dem Lehrer Stange aus Lotzen. In einem Straflager traf ich 1948 sogar meine Cousine Gerda Rottke aus Kladow. Sie war vorher nach Sibirien deportiert worden. Mein

Vater wurde auch verschleppt. Er ist nicht mehr zurück gekehrt. Ich wurde im Juni 1949 in Frankfurt/Oder entlassen.

Ich hatte das Glück, meine Mutter, die den Treck gut überstanden hatte, in Krügersdorf wieder zu finden. -

In der Nähe von Beeskow bauten wir uns ein neues Leben auf und fanden eine neue Heimat. Ich möchte mich noch bei Monika Matuschke, einer Enkeltochter von Erich und Erika Dossow, ebenfalls aus Lotzen stammend, für das Übernehmen der Schreibarbeiten bedanken.

Werner Gundlach
Frankfurter Chaussee 37
15848 Beeskow



Einwohnerliste der Gemeinde Lotzen von 1934 - 1945

Buschreihe			41	Schröder, Otto	
1	Oestreich, Otto	Maurer	42	Kurth, Gustav	Landwirt
	Wilske		43	Kobis, Adolf	Schwellenbauer
2	Lentzky, Fritz	Schwellenbauer	44	Zimpel, Karl	Arbeiter
3	Oestreich, ?		45	Gohlke, Georg	Arbeiter
	Korslenetz		46	Schatz, Wilhelm	Arbeiter
4	Gersing Karl	Fahrradhändler	47	Miethe, Adolf	Arbeiter
	Gersing, Kurt		48	Kühl, Berta	Maler
5	Müller, ?			Kühl, Selma	
	Schatz, ?		49	Zimmermann, Karl	Arbeiter
	Oestreich, ?		50	Klönder, Herrmann	
6	Schatz, Berta			Lange, Theo	
7	Gundlach, Fritz	Fuhrmann	51	Hudack, ?	
	Schröter, Otto	Holzhändler		Hadan	
9	Engel, Gustav	Betriebsleiter	52	Mögelin, Bernhard	
10	Schröter, Richard	Arbeiter		Böttcher, ?	
11	Wickert, Otto	Arbeiter	53	Barsch, Karl	Arbeiter
12	Schatz, Willi	Arbeiter	54	Gundlach, Karl	Postbote
	Mögelin, Herrmann	Arbeiter		(vorher Donner)	
Pflasterstrasse			55	Gehlicke, Wilhelm	Arbeiter
13	Morgen, ?		56	Quast, Karl	Arbeiter
14	Katt, ?	Arbeiter		Quast, Paul	Maurer
	Erdmann, ?	Arbeiter	57	Schröter, Albert	Fleischbeschauer
15	Ockler	Försterei	58	Sagert, Karl	Arbeiter
16	Hadam, Herbert	Gastwirt	59	Oestreich, Willi	Arbeiter
17	Gundlach, Karl	Landwirt	60	Schatz, Richard	Händler
18	Seelig, Fritz		61	Humboldt, Gustav	Schuster
	Rabe, ?		62	Zimmermann, Otto	Arbeiter
	Gundlach, ?	Fuhrmann	63	Perleberg, Paul	Arbeiter 64 ?
19	Gerbsch, Gustav	Fuhrmann	65	Lehmann, Karl	Landwirt
20	Türk, Gustav	Maurer	Schmiedeende		
21	Krause	Lehrer	66	Vetter, ?	Arbeiter
Kirche und Schule				Wernicke, ?	Lebensmittelhändler
22	Lüttke Karl	Maler	68	Schröter, Paul	Arbeiter
23	Mönke, Ernst	Arbeiter	69	Blutke, Franz	Schmiedemeister
24	Mögelin, Erich	Schwellenbauer	70	Seidler, August	Fuhrmann
25	Winkelmann, Gerhard	Bäcker	71	Hildebrand, Wilhelm	Arbeiter
26	Oestreich, Otto	Maurer	Schlappetitt		
27	Gundlach, Paul	Fuhrmann/Landwirt	72	Lange, Erich	Fleischer/Händler
28	Bahr, Friedrich	Gastwirt	73	Mönke, Berta	Arbeiter
29	Marwitz, Karl	Landwirt/Fuhrmann	74	Kuss, Otto	Landwirt
30	Kühl, Karl		75	Gersing, Otto ?	Arbeiter
	Möse, Erich		76	Lüttke, Friedrich	Arbeiter
31	Lüttke Paul	Landwirt	77	Schatz, Max	Arbeiter
32	Wolf, Fritz Papke, ?		78	Fechner, Reinhold	Invalide
33	Schröter, Richard	Maurermeister	79	Teschner, Wilhelm	Invalide
34	Bölter, Herrmann		80	Manns, Otto	Arbeiter
	Lentzky, Rudolf		81	Kirschbaum, ?	Landwirt
35	Krause, Robert		Bäckerende		
	Grünwald, Landwirt		82	Püschel, Anna	Schumacherwitwe
36	Wolff Otto	Arbeiter	83	Kobis, Walter	Arbeiter
37	Dossow, Erich	Töpfer		Kobis, Ewald	Arbeiter
38	Spritzenhaus		84	Schröter, Willi	Holz- u. Lebensmittelhändler
39	Bollmann, ?				
40	Wolff Leberecht		85	Schröter Franz	Tischlermeister
	Gohlke		86	Splinter, ?	Arbeiter
	Jäckel, Willi				
54					

87 Oestreich, Karl	Fleische/Händler
88 Franz, Ernst	Bäcker
89 Oestreich, Erich	Stellmacher
90 Oestreich, ?	Fleischerei
91 Kurth, Gustav	Arbeiter
92 Oestreich, Otto	Regimenter
93 Lorenz, August	Arbeiter
94 Brückner, Otto	Arbeiter
95 Miethe, Ferdinand	Fuhrmann
96 ?	
97 Fisch, Friedrich	Arbeiter
98 Manns, Otto	Arbeiter

Winkel	
99 Föllmer, Julius	Fuhrmann
100 Föllmer, Fritz	Fuhrmann
100a Püschel	Wiesenhaus (platt Wesehus)

101 Humboldt, Otto	Arbeiter
102 Mögelin, Herrmann	Schwellenbauer
103 Zeidler, ?	Fleischerei
Splinter, ?	Arbeiter
104 Oestreich, Ewald	Arbeiter
105 Humboldt, Franz	Arbeiter
106 Kurth, Karl	Arbeiter
107 ?	
108 Kurth, Walter	Landwirt/Fuhrmann
109 Kleemann, Georg	Landwirt/Bürgermeister
110 Kuss, Paul	Landwirt

Werner Gundlach
Frankfurter Chaussee 37
15848 Beeskow

Sportler aus Johanneswunsch

Zu meinem Beitrag über Johanneswunsch (Heft 24, Juni 2002) habe ich noch ein Foto erhalten. Es zeigt die siegreiche Mannschaft mit ihrem Lehrer Hermann Schönwald (meinem Vater) mit dem Banner der Reichsjugendwettkämpfe. Es ist doch ein schönes Dokument der damaligen Zeit und eine gute Ergänzung meines Berichts.

Leider sind mir die Namen der meisten Schüler entfallen. Ich kann mich nur noch an Alfred Hohm, links neben dem Banner, Hertha Perseke, rechts neben dem Banner und, untere Reihe ganz rechts, Georg Krüger mit Sicherheit erinnern. Als Jahreszahl für die Aufnahme kommt etwa das Jahr 1925 oder 1926 in Frage. Vielleicht erkennt sich noch jemand?

Johannes Schönwald
Auerstraße 14
10249 Berlin
Tel. 030- 4299737



Dorfplan Döllensradung

Beim Schreiben meines Berichtes über die Dampfmühle Erich Obst fiel es mir auf.

Leider ist bisher noch kein Dorfplan mit Einwohner- und Straßenverzeichnis von Döllensradung im Heimatblatt erschienen. Bald wird aus Gründen der fortschreitenden Zeit niemand mehr dazu in der Lage sein, einen derartigen Plan zu erstellen.

Wer macht sich an die Arbeit?

Wilhelm Haffelder
Alexandersfeld 8 b
26127 Oldenburg
Tel. 04441-664165

Blockwinkel Kreis. Landsberg/W. (Neumark) Liste der Einwohner (bis Kriegsende)

(Die Nummern vor den Namen entsprechen denen im Ortsplan, sind jedoch mit den ehern. Hausnummern nicht identisch)

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 01 Borchardt, Richardt | 57 Schule |
| 02 Thiemann, Otto | 58 Liebsch, Friedrich/Soyck, Rino (Gänsemästerei) |
| 03 Henschke, Robert | 59 Schulz,... |
| 04 Liebsch, Ewald | 60 Sorge,... |
| 05 Schmidt, Albert | 61 Zabel,... |
| 06 Henschke, Otto | 62 Herfut,... /Zimmermann |
| 07 Kraft, Willi | 63 Kain,.. / Schrödter,... |
| 08, (Tischlerei) | 64 Fitzke, August |
| 09 Thiemann, Otto | 65 Obst,... |
| 10 Heinrich,...., (Schuhmacherei) | 66 Laue,... |
| 11 König, August | 67 Steinborn, Gustav |
| 12 Hemmerling, Karl | 68 Gesche, Paul (Tischlerei) |
| 13 Borchardt,... / Kurkewitz, ... | 69 Schulz,... |
| 14 Behrendt, Paul | 70 Gänsegenossenschaft (Büro) |
| 15 Teichmann,... / Würger, Walter | 71 |
| 16 Neumann, Erich | 72 Hiller, Paul (Gänsemästerei) |
| 17 Neumann, Wilhelm (Gänsemästerei) | 73 Fenster, Paul |
| 18 Jahr, Auguste (Gastwirtschaft) | 74 Petrick, Otto |
| 19 Borchardt,... / Buschmann,... | 75 Hiller, Otto (Gänsemästerei) |
| 20 Hoffmann, Paul | 76 Graby,... |
| 21 Hanisch,... / Karpowski, ... | 77 Behnke, August / Frau Henschke |
| 22 Wilke, Paul | 78 Zimmermann, Otto / Frau Böttcher |
| 23 Sturm,...., (a. Land) | 79 Zimmermann, Otto (Mühle)/Fenzke,... |
| 24 Lewin, Willi (Kaufman) | 80 Henschke, Paul |
| 25 Bellach,... | 81 Fitzke, Otto / Herfert,... |
| 26 Graby,...., (a. Land) | 82 Buchholz, Karl |
| 27 Stenzel, Paul | 83 Krampnitz,... / Kerschke, Erich |
| 28 Buchholz, Otto | 84 Steinborn, Paul |
| 29 Wandrey,... (Kaufmann) | 85 Tiemke, Lotte |
| 30 Geschke, Friedrich | 86 Stenzel, Karl |
| 31 Geschke, Paul / Geschke, Erich | 87 Unger, Max |
| 32 Meier, Ernst / Witte, Oskar | 88 Arnold,... |
| 33 Bautz,... | 89 Lorenz, ... |
| 34 Werk, Otto (Schmiede) | 90 Kerschke,... / Grosch,... |
| 35 Hartwig,... (Stellmacherei) | 91 Kluge, Wilhelm |
| 36 Laube, Gerhard (Mühle) | 92 Troschke,... |
| 37 Hartmann,... | 93 Jahnke,... (Gastwirtschaft) |
| 38 Stenzel, Rudolph | 94 Stenzel, Paul (Fleischerei) |
| 39 Teschner, Frieda / Schulz,... | 95 Werk, Karl (Post) |
| 40 Mechelke, August | 96 Scheunemann, Otto |
| 41 Schulze-... | 97 Badke,... / Feibig, ... |
| 42 Teschner, Paul | |
| 43 Preuß, Otto (Zimmerei) | |
| 44 Redmann, ... / Adam,... | |
| 45 Würger, Emil | |
| 46 Mai, Otto / Habermann, Erich | |
| 47 Thiemke, Ernst | |
| 48 Lange,... / Laabs, Anna | |
| 49 Lauersdorf, Anna | |
| 50 Träger, Emil | |
| 51 Blei, Friedrich | |
| 52 König, Friedrich (Bäckerei) | |
| 53 Lück,... (Schuhmacherei) | |
| 54 Stein, Herrmann | |
| 55 Dolgener, Ewald | |
| 56 Liebsch, Paul (Gänsemästerei) | |

Blockwinkel - Heimat im Warthebruch

Brandenburg, Land der Preußen, mitten im Herzen Deutschlands. Davon ein Stückchen schwarze Erde im Osten, die Neumark. Begrenzt von der Grenzmark Posen-Westpreußen, Uckermark und Niederlausitz. Dieses Stückchen Erde, schwarze Erde, mit viel Wald, uralten Eichen, schönen Kiefernwäldern ist unsere Heimat! Die Warthe. Ein recht breiter, im Herbst und Frühjahr recht stürmisch bewegter Fluss, auf dem rege Schifffahrt und Fischfang betrieben wurde. Im Frühjahr trat er fast jedes Jahr über die Ufer und überflutete zur Freude aller



Kinder die weiten Wiesen und Felder. So dass in aller Schnelle kahnähnliche Geräte von überall herausgeholt wurden. Da paddelten wir dann oft weit in die Dunkelheit hinaus und waren kilometerweit von zu Hause entfernt. Hervorragend für diesen Sport eigneten sich unsere Wasserkummen aus der Gänsemästerei, die wir dann auch zum großen Arger der Erwachsenen weit vom Hause verschleppten. Noch schöner wurde dieser Sport, wenn zu dieser gewaltigen Überschwemmung noch einmal

zu besuchen und die Ausbildung in einem Beruf zu erhalten um später in den Städten zu arbeiten. Längst hatte sich sozusagen der Trend in die Stadt zu entwickeln begonnen.

Blockwinkel, unser Dorf, kein eigentliches Bauerndorf. Es gab viele selbständige Geschäftsleute, die man heute wohl als kleine Kapitalisten ansehen würde. So gab es zum Beispiel 6 Gänsemäster (Otto Hiller, Paul Hiller, Ewald Liebsch, Friedrich Liebsch, Paul Liebsch, Wilhelm Neumann, 3 Gasthäuser (Jahr,

die Frauen in der Hauptsaison einen recht guten Nebenverdienst. Es war lustig, mit ihnen umzugehen. Sie waren bieder, fleißig und ehrlich; sie gingen selbstbewusst ihren vorgezeichneten Weg. Nicht ohne Halt, sondern gläubig und sozial denkend haben sie Nächstenliebe praktiziert

Es gab kaum ganz arme Leute; durch Fleiß und Sparsamkeit kamen sie alle voran. Wer in Not geriet, wurde ohne viel Aufhebens von den anderen unterstützt.

Sonntags traf man sich auf dem Kirchengang, zeigte seine Neuanschaffungen und plauschte gern vor Beginn des Gottesdienstes mit Gleichgesinnten.

Unsere Kirche möchte ich noch erwähnen. Aus welchem Baujahr sie stammt ist mir nicht bekannt. Sie stand genau auf der Grenze zu Plonitz und hatte zwei separate Eingänge. Der linke Eingang für die Plonitzer, der rechte für die Blockwinkeler. Im Innern war die Trennung genauso. Die Orgel befand sich auf der linken Empore, der Altar stand in der Mitte. Es war damals noch üblich, dass Männer und Frauen getrennt saßen und jeder seinen

zugewiesenen festen Platz hatte. Wirtschaftlich ging es uns also recht gut Wir vermissten kaum etwas. Filme und kleine Theaterstücke wurden uns ins Dorf gebracht, und für höhere Kultur fuhr man in die nahe gelegene Stadt. Zu erwähnen sei noch, dass wir keine Tradition für uns in Anspruch nehmen konnten, da das Dasein unserer Vorfahren im Warthebruch noch keine langjährige Geschichte aufwies. Diese Gegend wurde erst im 18. Jahrhundert vom „Alten Fritz“ urbar gemacht. Menschen aus allen Himmelsrichtungen wurden hier zusammengebracht. Es wurde hochdeutsch gesprochen und die Orientierung an nahe gelegenen Städten und der Industrie gesucht.



Kolonialwarengeschäft, Inhaber Hermann Wandrey



Gruß aus Blockwinkel



Dorfstraße



Oberlandzentrale

Frost einsetzte. Dann waren auf dieser riesigen Eisfläche Groß und Klein, alles auf Schlittschuhen und Pickschlitten unterwegs. Es gab Beulen, blaue Flecke, ja, auch manchen Arm- oder Beinbruch. Eine herrliche Eisbahn mit vielen schönen Erinnerungen an frohe Kindheit. Ein Dorf ist eine Gemeinschaft, wo sich alle kennen. Den Fleischer, den Müller, den Bäcker, den Schuhmacher, den Kolonialwarenhändler, den Schmied, den Lehrer, den Tischler usw. Viele sind miteinander verwandt. Unser Dorf hatte Bahnverbindung nach Ost und West, und ebenso sorgten die großen Verbindungsstraßen für Beziehungen in Handel und Wandel. Es bestand durchaus die Möglichkeit, eine höhere Schule

Radke/Jahnke und Schwandt), 3 Kolonialwarenhändler (Lewin, Wandrey und König; letzterer mit Bäckerei), 2 Fleischer (Meier und Steindamm/Stenzel), 1 Schmiede (Werk), 2 Schuhmacher (Heinrich und Lück), 1 Tischlerei (Gesche), 1 Poststelle, 2 Schulen (in einem Gebäude), 1 Gendarmerie, Gemeindevorstand und Standesbeamte. Aber auch die Bauern waren gut situiert, sie lebten durchaus nicht hinter dem Mond. Gutsbesitzer gab es keine, und das war gut so. So hatte jeder ein bisschen Eigentum, und wer es nicht hatte, der hatte einen Beruf oder war in einem der Geschäftsbetriebe angestellt. In den sechs Gänsemästereien fanden auch

Blockwinkel, im Wartheviereck gelegen, hatte zunächst 1500 Einwohner und wuchs später auf 2000 an. Eine gerade Hauptstraße, die an jeder Seite ein sauberer, klarer Bach schmückte, nur so breit, dass man ihn mit gutem Anlauf und einiger Geschicklichkeit auch noch an seiner breitesten Stelle überspringen konnte. An den Ufern blühten im Frühjahr unzählige Leberblümchen und Löwenzahn, den wir zu Kränzen flochten und aus dessen Stielen wir Broschen machten. Im Winter, wenn es knackig kalt war, gefror das Wasser zu Eis, und wir tummelten uns mit Schiitten und Schlittschuhen darauf. Unsere jüngste Schwester, der selbst diese breite Straße zum Radfahren offenbar nicht breit genug war, fuhr an einem sehr kalten Dezembertag oben beim Schuhmacher Lück in den Graben und nahm ein kaltes, sehr kaltes Bad. Bis 1945 war es unser Zuhause. Die Menschen ließen sich vom Strom der Zeit treiben. Sie bestellten ihren Acker, ernteten, waren bescheiden, sparsam und fleißig. Nach Jahren hatte sich ein selbstbewusstes, natur geprägtes



Bauernvölkchen herausgebildet. Sie hatten es geschafft, aus verwildertem, unfruchtbarem Siedlungsland Getreide und Früchte zu ernten, sich zu ernäh-

ren und Familien zu gründen. Unsere Eltern hatten eine Gänsemästerei. Zunächst recht klein und bescheiden, die aber mit der Familie schnell zu einem stattlichen Geschäftsbetrieb anwuchs. In unserer Glanzzeit haben wir 15 bis 20000 Gänse in der Saison, zumeist polnische Magergänse, zu fetten Gänsebraten für die Schlemmer in Berlin, die es sich leisten konnten, auch außerhalb des Weihnachtsfestes Gänsebraten zu essen, gemästet. Um im Krieg „kontingentfähig“ zu bleiben, wurde zu guter letzt noch die Parteizugehörigkeit in Kauf genommen. Und diese kurze Spanne hat dann auch genügt, von den Russen verschleppt zu werden und nie wiederzukommen. Welch grausames Schicksal mit 67 Jahren!

Wir waren eine große Familie. Soviel Kinder, dass wir beinahe eine eigene Fußballmannschaft aufstellen konnten. Unseren eigenen Chor hatten wir immer, sogar mit recht guten Stimmen. Frohsinn und Heiterkeit waren bei uns zu Hause. Jedem steckte mehr oder weniger der Schalk im Nacken, und Sinn für Humor war immer gegenwärtig. Das war wohl ein ererbtes Geschenk vom Vater. Er konnte mit uns singen, tanzen, erzählen, vorlesen und scherzen. Er wusste immer gute Ratschläge zu geben und das nicht nur für die eigene Familie. Er hatte ein frohes, gutes Herz und viel Verständnis. Er war und blieb eine Respektsperson und uneingeschränktes Oberhaupt der Familie. Ich glaube sagen zu können, dass er uns bei allem als ideales Vorbild galt.

Die Mutter war streng, immer etwas reserviert, still und oft traurig. Sie war sehr gläubig; wohl immer auf der Suche nach innerem Frieden. Sie hatte sehr schöne, schlanke Hände, die bis zu ihrem Tode kaum einmal ruhten. Immer gab es für sie etwas zu ordnen, zu glätten, zu tun bei so vielen Kindern, einem so großen Haushalt. Sie klagte nie und schien mit ihrem Los zufrieden. Wenn in dunklen

Nächten grollende Gewitter mit Blitz und Donner heraufzogen, dann sammelte sie ihre Schäfchen um sich und las aus der Bibel vor. Sie sagte uns dann, dass wir besonders lieb sein müssten, denn an dem Ausmaß des Gewitters erkenne man den Zorn Gottes.

Mit vielen schönen, manchmal auch traurigen Erlebnissen verbrachten wir Kindheit und Jugend sorglos, harmonisch und oft übermütig in diesem kleinen



Bahnhof Plonitz-Blockwinkel

Dorf. Bis 1919 wohnten wir noch an der großen Chaussee, der Verbindungsstraße zwischen Landsberg und Posen. Es war ein hübsches kleines Eigentum, das aber bald zu klein wurde; daher der Umzug im Herbst 1919 in ein größeres, mitten im Dorf. Nach Kriegsende 1919, der Vater war gottlob aus dem Kriege zurück, zog die Familie um. Sie hatte nun mitten im Dorf einen schönen großen Hof mit sehr viel Auslauf nach allen Seiten. Das kam uns Kindern sehr zugute. Alle Spiele konnten mit viel mehr Genuss und viel intensiver ausgeführt werden. Wenn hier einmal Versteckspielen dran war, hatte man alle Mühe, die vielen Verstecke aufzustöbern, bis man alle fand. Der große Hof und die Gänsebuchten waren ein Paradies für uns und viele Kinder im

Dorf, Sie versammelten sich immer bei uns. Hier wurden bald Baupläne geschmiedet und nach kurzer Zeit in die Tat umgesetzt. Nach ein paar Jahren erkannte man dieses Eigentum nicht wieder, so hatte es sich baulich verändert. Es war ein tolles Geschäftsgrundstück geworden, das imstande war, eine 12-köpfige Familie standesgemäß zu ernähren und auszustatten. Wir hatten alles, was man zu einem normalen, gepflegten Leben benötigte. Wir lebten sehr stadtbezogen, da Vater in der Saison jedes Wochenende nach Berlin fuhr, um Kunden zu besuchen und mit ihnen abzurechnen. Ab und zu fuhr er auch ostwärts zum Einkauf nach Polen, Ostpreußen usw., was aber selten war, da dort die Genossenschaft ihre Aufkäufer hatte. Im Dorf waren noch mehrere Gänsemästereien. Wenn abends die Beleuchtung in den Buchten eingeschaltet wurde, sah es aus, als käme man in eine Stadt. Manchmal besuchte uns auch „Reineke Fuchs“, dann war guter Rat teuer! Es wurde überlegt, wie man ihm den Garaus machen könnte, ohne mit den Paragrafen der Forstmeister in Konflikt zu kommen. Drei Wochen vor Weihnachten

setzte die Hochsaison ein. Dann wurde fast täglich geschlachtet, gerupft, gekühlt und verpackt. Alles ging per Bahn nach Berlin. Nur das Getreide zum Mästen, wie Hafer, Hirse, Mais u.ä., wurde auf großen Lastwagen angefahren. Bis Landsberg kam es auf dem Schiffswege. Dann gab es viel zu tun, wenn es ausgeliefert wurde. Aber wir hatten auch viel Abwechslung. Im Ort gab es viele Vereine; so den Männergesangsverein, in dem Otto Schmidt in überragender Größe und mit seiner hellen Stimme immer auffiel. Außerdem gab es die Feuerwehr, den Kriegerverein, den Reiterverein, den Radsportverein und für national gesinnte den „Stahlhelm“ und den Königin-Luise-Bund. Es gab viele Feste und Ballnächte ohne Schlaf und Müdigkeit. Es durfte uns am nächsten Tag niemand ansehen, dass man die ganze Nacht getanzt hatte; man riss sich zusammen! Wir tanzten alle leidenschaftlich gern. Für uns schien die Welt immer in Ordnung. Selbst das dumpfe Grollen des Krieges im sehr nahen Osten wurde nicht ernst genommen. Sicher geht es schnell vorüber. So dachten wir alle! Aber dann riss die Zeit ab, der Krieg kam näher, riss ein

großes Loch in unsere Familie und vernichtete alle Hoffnung, ja, ließ uns sogar an unserer Daseinsberechtigung zweifeln. So war der 1.9.39 unser Unglückstag geworden. Der Schreck saß allen in den Gliedern. Nun wurden alle jungen, tauglichen Männer eingezogen, und in der Heimat mussten wir uns so gut es ging gegenseitig helfen. Unsere Hoffnung, dass der Krieg schnell vorübergehen würde, blieb ein Wunschtraum. Es wurden fast sechs Jahre und das Ende kam dann mit großen Verlusten an Menschen, Hab und Gut; viele kehrten nicht mehr heim. Gefallen, vermisst, verschollen - irgendwo in fremden Landen. Das Ende des Krieges brachte uns auch den Verlust unserer Heimat. Polen bekam das Land bis zur Oder. So mussten wir, nach einer furchtbaren Zeit hinter der Front, am 25.6.45 unsere Heimat verlassen. Irgendwohin gen Westen, zu Fuß, verstreut im übrigen Teil Deutschlands. Uns bleibt die Erinnerung an unseren Heimatort Blockwinkel!

Hildegard Neumann
Fuchsweg 7
37431 Bad Lauterberg
Tel.: 05524/2892

Der Dorfplan des ehemaligen Zechow

Dieser Dorfplan entstand anhand von Kindheits- und Jugenderinnerungen in Zechow, an Erinnerungen auf dem Großelterlichen Bauernhof in Zechow, durch Notizen bei Gesprächen mit schon längst verstorbenen Landwirten Erich Schüler und Walter Röstel aus Zechow. Gerhard Bartel, der Lehrersohn aus Zechow, konnte zu vielen Dorfbegebenheiten bei Gesprächen Auskunft erteilen und Schriftliches hinterlassen. Die ehemaligen Zechower: Frau Hella Lange geb. Gerlach, Merseburg.

Herr Gerhard Pape, Frankfurt/Main, konnten Auskunft geben und Rückfragen beantworten. Ohne die Mitwirkung der genannten Personen wäre der Dorfplan Zechow nach mehr als 55 Jahren nicht entstanden. Allen sei gedankt für das Zustandekommen des Dorfplanes.

Rückblick auf das ehemalige Dorf Zechow
Der mehrteilige Lageplan Zechows lässt erkennen, wie im 14. und 15. Jahrhundert durch bäuerliche Zuwanderung, aus

einer Fischersiedlung ein weit verzweigtes Dorf entstanden ist. Seit dieser Zeit gab es fast gleichbleibend neben den Fischern mehr als zehn Bauern, einige Kleinbauern (Kossäten) und einen Lehnschulzen im Ort. Bis 1945 hat sich an der Anzahl wenig geändert. Nur der Grundbesitz der einzelnen Bauern hat sich vergrößert. Aus dem Lehnschulzenhof wurde ein Lehngut mit annähernd 250 ha. Die Zugehörigkeit Zechows zum Landsberger Magistrat in den vergangenen Jahrhunderten, bewahrte seine Einwohner

damals vor Frondienst, Hörigkeit und Abgabenlast, die in den anderen Dörfern dem Gutsadel erbracht werden mussten. Statt Steuern und Sozialabgaben, wie man es heute nennt, mussten die Bauern Gespanndienste und die Kossäten Handdienste für die Stadt Landsberg erbringen. Die Bauern mussten zusätzlich noch Geld- oder Landproduktabgaben an die Stadt Landsberg entrichten. Die Fischer hatten ein festgelegtes Kontingent Fische in die Stadt zu bringen. Die Dorfbewohner mussten ab und zu an bestimmten Zeiten den Lehnschulzen zu Händen sein. In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, mit der Urbarmachung des Warthebruches verschwanden die guten Fischgründe an der Warthe, die Zechower Fischer wurden mit neu gewonnenem Land und Wiesen im Bruch und auf dem Anger entschädigt um Landbau und Viehhaltung zu betreiben. In den Amts-, Stadt- und Kolonistendörfern erhielten schon zu kurfürstlichen, Friedrich-Wilhelm I. und Friedrich II. Regierungszeiten, Bauern, Kossäten, Kolonisten mehr Rechte und mehr Abgabefreiheit als in den Dörfern der Gutadels mit dem Ziel neue Siedler ins Land zu holen. Nach 1810 durch die Hardenbergischen Reformen wurden Bauern, Kleinbauern, Kolonisten ganz frei von Dienst und Abgabelast, sie hatten von diesem Zeitpunkt an nur noch Steuern an die Gemeinde, Stadt oder Staat zu zahlen (Ausnahmeregelung bis 1850 wieder in den Dörfern der adligen Gutsbesitzer). Am Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die Dreifelderlandwirtschaft durch die Fruchtwechselwirtschaft mit natürlicher Düngung abgelöst. Jahrzehnte später wurden, bedingt durch wissenschaftliche Forschung auch in der Landwirtschaft, die Felder zusätzlich noch mit künstlichen Düngern bestreut. Landreformen, Fortschritt mit Hilfe der Wissenschaft im Land-

bau, brachten den Bauern im 19. Jahrhundert - so auch in Zechow - mehr Ertrag, mehr Wohlstand, mehr Reichtum und mehr Arbeit. Die Bauernfamilien schafften die anfallenden Arbeiten auf den Höfen nicht mehr allein, Knechte, Mägde, Kutscher, Landarbeiter wurden zusätzlich

aber Nichtlandwirte mit eigenem Haus, dazu Grundbesitz in Form von kleinen Feld- und Wiesenflächen, geworden. War man kein Haus- oder Grundbesitzer, so wurden kleine Feld- und Wiesenflächen gepachtet. Alle gingen sie in Landsberg und Umgebung neuen Berufen,

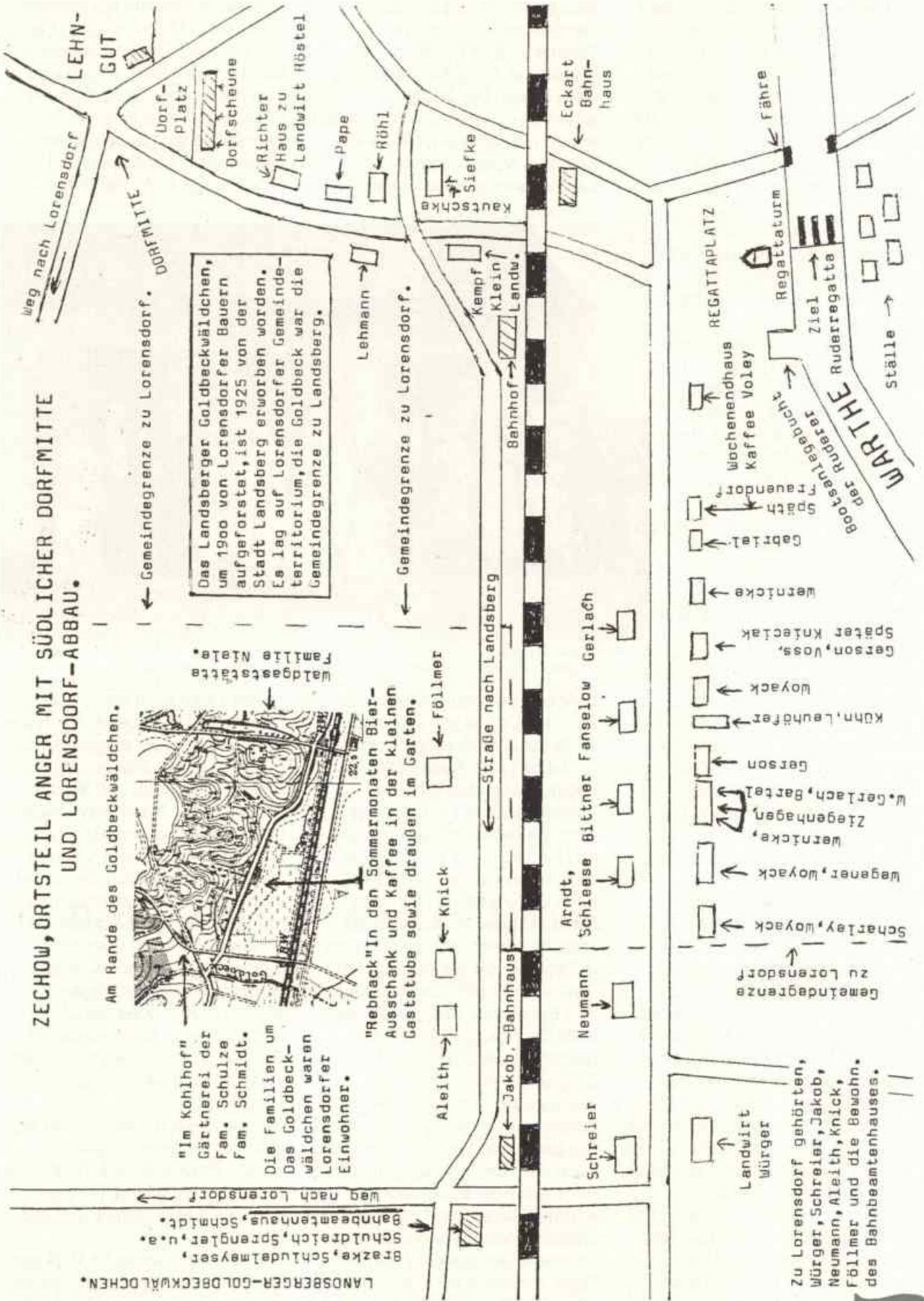


Im ehemaligen Zechow
Vor dem Gasthaus Seidel - ein Familienfest. Foto aus den 20er Jahren

benötigt. So stieg die Einwohnerzahl des Dorfes von 232 im Jahre 1809 auf die Höchstzahl von 548 im Jahre 1861. Nach 1860 beginnt in Deutschland die Industrialisierung mit großem Personalbedarf in den Fabriken, im Handwerk, bei der Bahn. In den Gründerjahren nach 1871 noch in Verwaltung und beim Militär. Überall in Deutschland setzt die Landflucht ein, so auch in Zechow, um die Jahrhundertwende 1900 zählt Zechow an die 100 Einwohner weniger. Danach zählt Zechow bis 1945, fast gleichbleibend, mehr als 400 Einwohner. Immer mehr Zechower kehren der Arbeit in der Landwirtschaft den Rücken. Nicht nur die Landarbeiter, sondern auch die Familienangehörigen der Landwirte, Bauernsöhne erlernen einen Beruf, werden Soldaten oder Beamte. Bauern-töchter verheirateten sich in die Stadt, meistens mit einer beachtlichen Mitgift ausgestattet. Viele Zechower sind im Dorf geblieben,

neuen Tätigkeiten nach. Aber noch nach Feierabend und in der Freizeit waren sie angewiesen, auf den kleinen eigenen oder gepachteten Feld- und Wiesenflächen in der Nähe ihrer Wohnhäuser arbeiten und Kleinvieh versorgen zu müssen. Zechow war bis 1945 ein Dorf der Selbstversorgung im Landanbau und in der Viehhaltung. Die größeren Landwirte konnten über den Eigenbedarf des Hofes hinaus Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Großvieh, Kleinvieh, Milch und Eier in die Stadt verkaufen. Einige Bauern kamen zu großem - andere zu bescheidenem Reichtum. Der damalige Bauernhof war ein Hort der Selbstversorgung mit eignen Produkten des Feldbaues und der Viehhaltung, für die bäuerliche Großfamilie und das Personal. Den Nichtlandwirten im Dorf war die Eigenversorgung mit Naturalien ein willkommenes Mittel, den damals noch geringen Barver-

ZECHOW, ORTSTEIL ANGER MIT SÜDLICHER DORFMITTE UND LORENSDORF-ABBAU.



Das Landsberger Goldbeckwäldchen, um 1900 von Lorensdorfer Bauern aufgeforstet, ist 1925 von der Stadt Landsberg erworben worden. Es lag auf Lorensdorfer Gemeindeforum, die Goldbeck war die Gemeindegrenze zu Landsberg.



"Im Kohnhof" Gärtnerei der Fam. Schulze Fam. Schmidt.

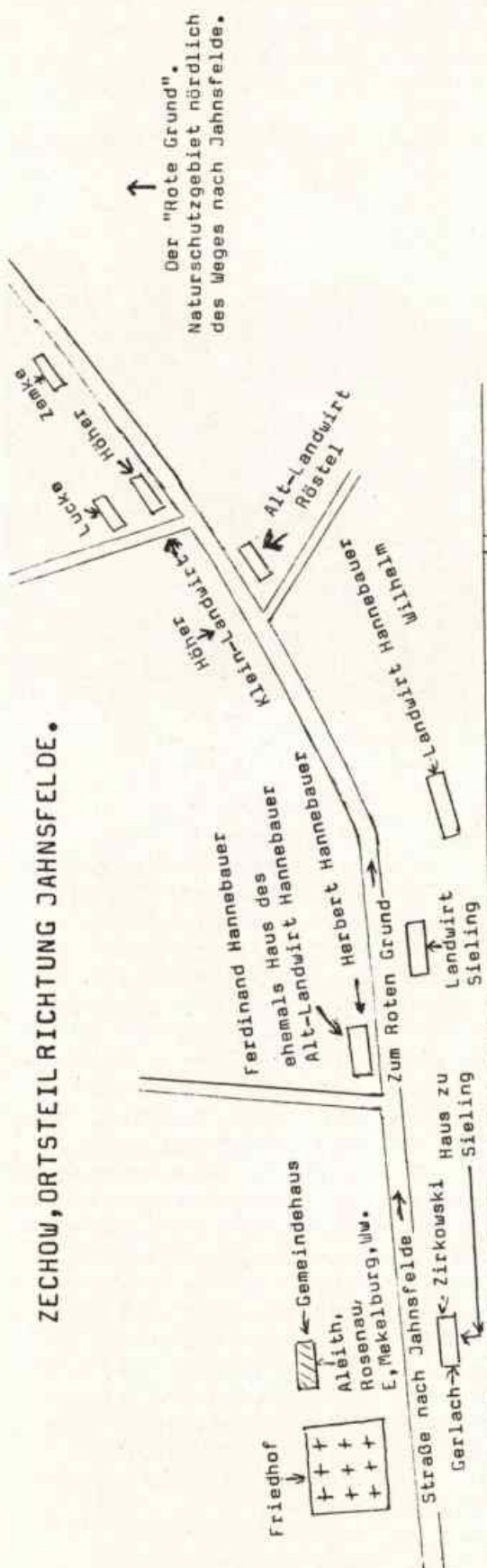
Die Familien um Das Goldbeckwäldchen waren Lorensdorfer Einwohner.

"Rebneck" In den Sommermonaten Bier-Ausschank und Kaffee in der kleinen Gaststube sowie draußen im Garten.

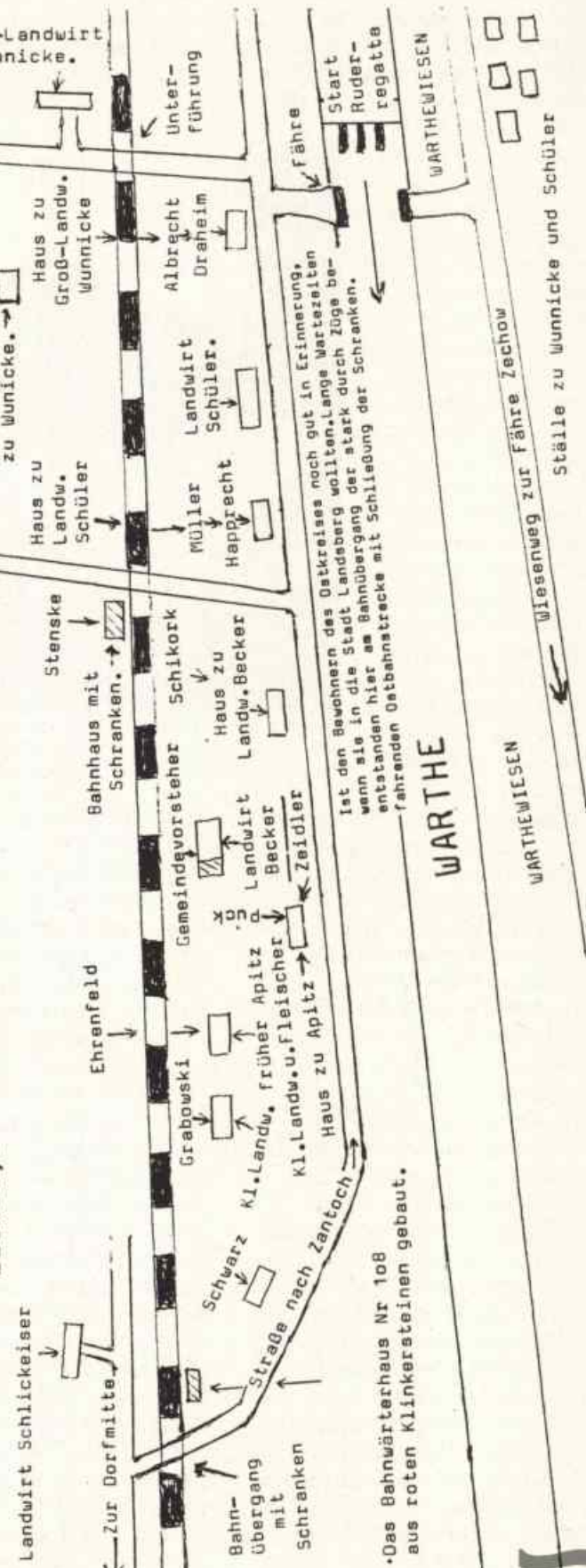
Zu Lorensdorf gehörten, Würger, Schreier, Jakob, Neumann, Aleith, Knick, Föllmer und die Bewohn. des Bahnbeamtenhauses.



ZECHOW, ORTSTEIL RICHTUNG JAHNSFELDE.



ZECHOW, ORTSTEIL RICHTUNG ZANTOCH.



dienst aus einem abhängigen Arbeitsverhältnis aufzubessern (die Familien verbrauchten weniger Geld, sie konnten sparen). Selbst der Dorfschullehrer war Selbstversorger mit ländlichen Naturalien. Er hatte freies Wohnen im Schulgebäude, daneben eine kleine Scheune und kleine Ställe zum Einbringen der Ernte und zur Kleinviehhaltung. Eine Bienenzucht sowie ein großer Schulgarten stand ihm auch zur Verfügung. Als wichtige Person im Dorf anerkannt, war es für die Landwirte eine Selbstverständlichkeit dem Lehrer außerhalb der Schulstunden, in den Ferien mit Gespannen bei der Landarbeit zu helfen. Der Dorfschullehrer erhielt dazu noch Gemeindedeputat.

Seine baren Dienstvergütungen waren wohl gering. Er litt im Dorf keine Not, als Kantor in der Dorfkirche verdiente er noch Bargeld. Eine Bestätigung der ländlichen Selbstversorgung der Zechower Familien liefert das Einwohnerverzeichnis aus dem Jahre 1930. Es enthält die Fleischer Merke, Apitz und Hempel. Alle 3 Fleischer sind vom Herbst an, bis in den Frühling mit Hausschlachtungen im Ort beschäftigt. Im Sommerhalbjahr bewirtschafteten sie ihre kleinbäuerlichen Gehöfte. In mehr als 500 Jahren haben viele Generationen von Zechowern mit Spaten, Hacke, Pflug, Egge, Sichel und Sense die steilen Hügel und Abhänge um ihr Dorf - nach dem Bibelspruch - „Im Schweiß deines Angesichtes sollst du das Brot essen“ bestellt und geerntet. Den Generationen der letzten 100 Jahre wurde die harte Landarbeit durch einfache Drill-, Mäh-, Hack- und Dreschmaschinen erleichtert. In den 30iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts

schaften sich einzelne vermögende Bauern verbesserte Landmaschinen, wie Mähbinder und Dreschmaschinen mit Kornabfüllung, dazu Strohpressen an. Hauptsächlich Pferde verrichteten

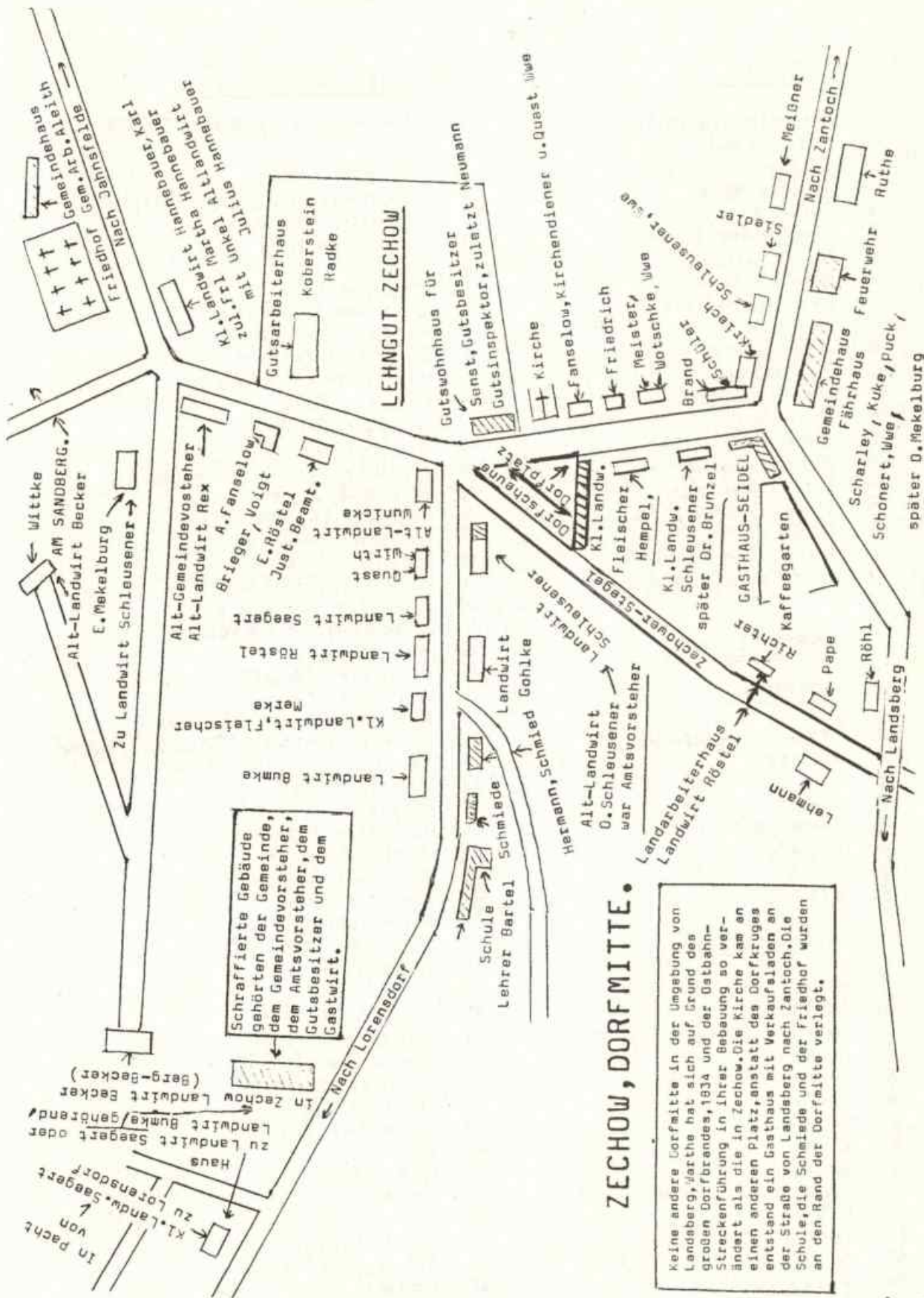
Versorgung der durchziehenden Truppen. Dann war der Erlös jahrelanger Arbeit dahin. Oftmals fanden infolge kriegerischer Handlungen Plünderung, Raub, Brand, Totschlag und Mord im



Ansicht Warthelandschaft zwischen Zechow und Bergkolonie Sandbänke und Blumenwiesen an der Warthe laden zum Baden oder zum Verweilen ein. Eingesandt von Schlickeiser

bis 1945 die Pflug-, Gespann- und Fuhrdienste auf den Höfen. Für die Bauern war es ein Gebot der religiösen Einstellung, des Anstandes und der Fürsorgepflicht, dass alte, ledige Knechte oder Mägde bis zum Lebensende auf dem Hof mit versorgt wurden, meistens konnten diese im Alter noch kleine Handdienste auf dem Hof leisten. Ausreichende Sozialhilfe in der heutigen Form gab es im ehemaligen Dorf Zechow nicht. Die Gemeinde ließ ihre in Not geratenen Einwohner nicht in Stich, wenn sie keine Unterkunft und Versorgung in der Familie fanden. Kranke, Invaliden, Alte erhielten im Gemeindehaus freie Unterkunft, für den Winter wurde Heizmaterial angefahren. In jedem Jahrhundert seit seinem Bestehen wurde Zechow ein- bis zweimal von Kriegsereignissen getroffen, dann begann das Leiden im Dorf. Es kamen eigene oder fremde Soldaten, waren doch die ländlichen Orte eine Quelle für die unentgeltliche

Dorf statt. Die Folgen des letzten Krieges gingen weit drüber hinaus. Alle noch übrig gebliebenen Dorfbewohner mussten Zechow, ihre angestammte Heimat verlassen. Haus, Hof, Grundbesitz, Mobiliar, Hausrat blieben zurück. So haben die Zechower gleich an Ort und Stelle ihren Anteil zu den Kriegsschäden beglichen. Wo überall die ehemaligen Zechower ein neues Zuhause fanden, konnte nur noch zu einem kleinen Teil ermittelt werden, 1945 wurde aus Zechow Czechów mit neuen zugewanderten Einwohnern. Besucht man das heutige Czechów, so sieht man überall im Ort und an Hanglagen mit Ausblick ins Warthetal neue Häuser entstehen. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann Czechów ein neuer Wohnstadtteil von Gorzów, dem früheren Landsberg, wird. Gerhard Schlickeiser
Königsberger Straße 2
76532 Baden-Baden



ZECHOW, DORFMITTE.

Keine andere Dorfmittle in der Umgebung von Landsberg, Warthe hat sich auf Grund des großen Dorfbrandes, 1834 und der Ostbahn-Streckenführung in ihrer Bebauung so verändert als die in Zechow. Die Kirche kam an einen anderen Platz, anstatt des Dorfkruges entstand ein Gasthaus mit Verkaufsladen an der Straße von Landsberg nach Zantoch. Die Schule, die Schmiede und der Friedhof wurden an den Rand der Dorfmittle verlegt.

Ortsplan und Namensliste von Wepritz

Giesen

A	Herfurth, Wallmstr.
B	Scheer, Paul
C	Scheer,
D	Andree, Max
E	Stein, Otto
F	Engelmann, Luise
G	Wiese, Gerhard
H	Hanisch, Paul
I	Ortmann, Gustav
J	Meier,
K	Mantey, Otto
L	Bernhagen,
M	Strehlow, Paul
N	Buch, Paul
O	Koch, Paul
P	Konrad, Julius
Q	Tetenz, Friedrich
R	Dickmann, Fritz
S	Thom, Erich
T	Windschlag, Paul
U	Blocksdorf, Bernhard

Wepritz/Nm.

Bergstr.

1	Streich/Gruschkus
2	Heinze
3	
4	Schulz
5	Sanne, W.
6	Krüger
7	Faul
8	Bensch

Hohefeldstr.

1	Lange
2	Nalesite
3	Lubitz
4	Kirstein
5	Sanne, A./Sanne, E.
6	Krüger
7	Wilke
8	Eben
9	Würger
10	Zumbach/Pujanek
11	Eckert
12	Freese
13	Strecker
14	Kuchenbecker
15	Schwierzke

Wepritz Bruch u. a.

(in Klammern) spätere Besitzer

1	Scheffler, Fritz
2	Schöning (E. Klaffke, F. Scheffler)
3	Scheffler, Hermann
4	Zühlke, Gustav
5	Mantey, Paul
6	Meyer, Willi
7	Wilhelm, Richard
8	Klaffke, Gerhard
9	Zühlke, Hermann
10	Vaternam (P. Schröter)
11	Schröter, Paul
12	Klaffke, Erich
13	Apelt, Hans
14	Schülke, Erich (O. Schulz)
15	Wörnest, Alex
16	Fengler, August
17	Henseler, Willi
18	Schwarz, Paul
19	Kienast, Franz
20	Hänseler, Gustav
21	Lehmann, (P. Schröter)
22	Apelt, Fritz
23	Niemsch, August
24	Wilke, Fritz
25	Schilensky
26	Walter, / Bengsch, / Donath, / Schulz
27	Hanisch, Otto / Strehlow
28	Deutsch, Paul
29	Seifert,
30	Hänseler, Konrad
31	Zerbe, August
32	Juhr, Wilhelm
33	Apelt, Rudolf
34	Kain, Gustav
35	Hänseler, Otto
36	Klein, Fritz
37	
38	Viebke, / Kersten
39	Röder, / Kriescht
40	Schönknecht, Fritz
41	Lemke, Otto
42	Thiele, Artur
43	Lehmann, Paul
44	Otto,
45	Mittelstädt
46	Arndt
47	
48	Klietmann,
49	Schulz, Ignaz
50	Moewes, Paul
51	Strauch, Emma (Gärtnerei)

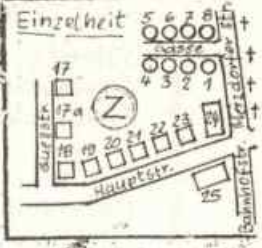
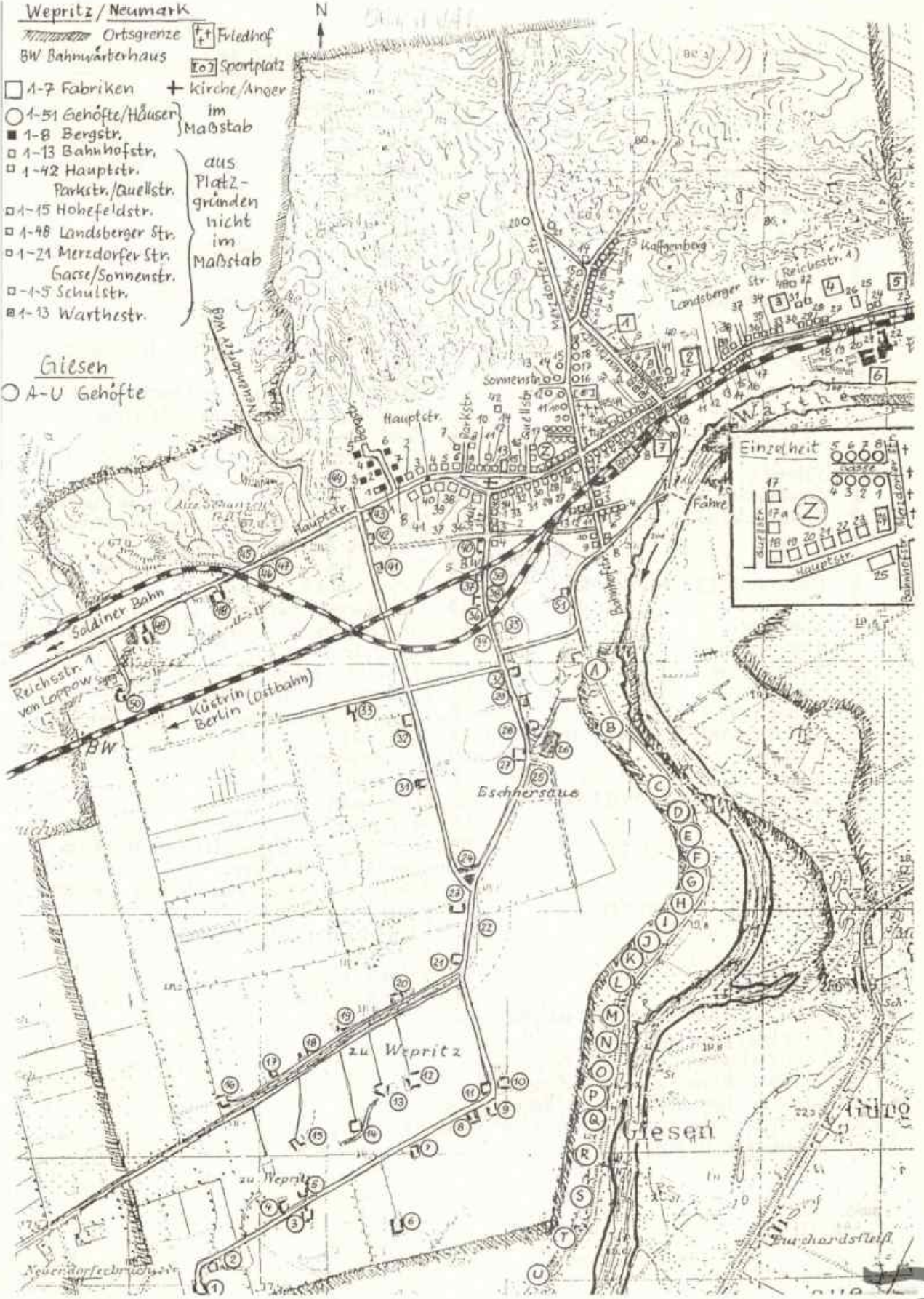
Wepritz/Neumark

- Ortsgrenze
- Friedhof
- Bahnhäuserhaus
- Fabriken
- Gehöfte/Häuser
- Bergstr.
- Bahnhofstr.
- Hauptstr.
- Hohefeldstr.
- Landsberger Str.
- Merzdorfer Str.
- Schulstr.
- Warthestr.
- Sportplatz
- Kirche/Anger

im Maßstab
aus Platzgründen nicht im Maßstab

Giesen

- Gehöfte



Warthestr.

- 1 Kittel
- 2 Kinzel
- 3 Fey
- 4 Hübner/Gesche
- 5 Glunz
- 6 Wiese, Bürgermstr./Heinisch
- 7 Tietz
- 8 Gust
- 9 Hinze
- 10 Magnutzke
- 11 Streich
- 12 Krüger
- 13 BW

Merzdorfer Str.

- 1 Schütz
- 2 Garbrecht, L
- 3 Garbrecht, F
- 4 } Gasse
- 5 Buch
- 6 Doberschütz/Thiermann
- 7 Felske
- 8 Zander
- 9 Hanf
- 10 Fanselow
- 11 Juhr
- 12 Radann
- 13 Redemann } Sonnenstr.
- 14 Pülske
- 15 Beck
- 16 Zimmermann/Mosterei
- 17 Morell
- 18
- 19 Busse
- 20 Villa Kroll
- 21 Haseloff/Schneider

Fabriken

- 1 Kalksandsteinfabrik Köppe
- 2 Sägewerk Kroll
- 3 Zementwerk Leukroth
- 4 Masch. fabrik Kruschel & Goerke
- 5 Märk. Nahrungsmittelfabr. Millauer & Co.
- 6 Deutsche Maizena Werke (Stärkefabrik)
- 7 Sägewerk Glunz

Hauptstr.

- 1 Sonnenburg
- 2 Lewandowski
- 3 Eckstein
- 4 Müller
- 5 Bornstein
- 6 Boldt
- 7 Feibig } Parkstr.
- 8 Przybilla
- 9 Streesse
- 10 Zimmermann
- 11 Krause
- 12 Dotschatis/Gohlke/Roßbach/Schulz/Kul
- 13 Siegler
- 14 Dahlke, Josphording, Hermann/Lemke
- 15 Gerschewski, Schuhm./Knick
- 16 Radeke, Bäckerei
- 17 Kiesewetter } Quellstr.
- 17a Klawe
- 18 Ringewald/Mehlitz/Hoffmann/Zimmerma
- 19 Rüniger, Stellmacher/Anbau Kindergarten
- 20 Rösler, Gastwirtschaft
- 21 Schmolke, Friseur/Mann, Fahrradhandel
- 22 MertinKat/Klein
- 23 Fehlberg, Bäckerei
- 24 Kuntze, Gastwirtsch., Post, Kohlehandel
- 25 Hänseler, Mühle
- 26 Hennig, Schneiderin
- 27 Gräber, Schuhmacher
- 28 Sachtjen, Fleischerei/Völlmer
- 29 Fehling
- 30 Bansemer/Ebert
- 31 Lehmpfuhl
- 32 Klictmann
- 33 Henschel/Dahlke
- 34 Boese, M./Friedrichs/Hoffmann
- 35 Boese, P./Müller
- 36 Schule, Schulgarten/Zinke, Lehrer
- 37 Fehling/Preuß
- 38 Eisenach, (Standesamt)
- 39 Kletsch
- 40 Schmiede
- 41 Fanselow
- 42 Schadow

Lehnsberger Straße

- 1 Schulze, Kaufmann
- 2 Schwarz
- 3 Stoll
- 4 Ulehr, Hebamme
- 5 Schulz, Bäcker
- 6
- 7 Kuntze
- 8 Reich, Kaufmann
- 9
- 10 Hohmuth, Käsehandel
- 11 Dürre, Dachdecker
- 12
- 13 Heilmans/Klatt
- 14
- 15 Thieme
- 16 Geising/völlmer
- 17 Vogel
- 18 Maas
- 19 Behrndt
- 20
- 21 Engel
- 22 Fritz
- 23 Braun
- 24 Keil/Übel
- 25 Gläser, Möbelfabrik
- 26 Plato, Gärtnerei
- 27 Eggert
- 28 Silwedel, Martynka
- 29 Ebers
- 30 Erdmann
- 31 Schlüter
- 32
- 33 Leukroth
- 34 Petrick
- 35 Göbel
- 36 Schulz
- 37 Abraham
- 38 Apelt, Tischlerei
- 39 Anders
- 40
- 41
- 42 Schmidt/Lange
- 43 Schüler
- 44 Silwedel, Musikverlag
- 45 Ortel, Straßenmeister
- 46 Steinke/Bartel
- 47 Roßbach
- 48 Wanninger

Günther Fanselow
Achilles-Strasse 73
13125 Berlin

Bahnhofstr.

- 1 Butte
- 2 Flüge/Schiel/Gohlke/Bublitz
- 3 Wernicke, Fleischer
- 4 Thom, Gärtnerei
- 5 Lange
- 6 Teichmann
- 7 Strehlow/Lenz
- 8
- 9 Küster
- 10 Schulz, Gärtnerei
- 11 Beermann
- 12 Krietmann
- 13 Hein/Güderian

Schulstr.

- 1 Spritzenhaus
- 2 Hermann, Nachtwächter
- 3 Klein, Milchhandel
- 4 Lamprecht
- 5 Bw Karenke

Die Sonne blickt mit hellem Schein
So freundlich in die Welt hinein.
Mach's ebenso!
Sei heiter und froh!

Der Baum streckt seine Äste vor,
Zur Höhe strebt er kühn empor.
Mach's wie der Baum
Im sonnigen Raum!

Die Quelle springt und rieselt fort,
Zieht rasch und leicht von Ort zu Ort.
Mach's wie der Queii
Und rege dich schnell!

Der Vogel singt sein Liedchen hell,
freut sich an Sonne, Baum und Quell.
Mach's ebenso!
Sei rüstig und froh!

Johann Gottfried Herder

Gorzów heute

Ein Raum der Landsberger im 1. Lyzeum Ogólnokształcacych in Gorzów/Wlkp.

Am 31.03.2003 wurde in der obengenannten Schule in Gorzów/Wlkp. ein „Raum der Landsberger“ eingeweiht. In dieser Schule werden die Schüler zum Abitur geführt. Als

Enderlein aus Berlin, Herrn Karl Heinz Wentzell aus Gütersloh und Frau Christa Greuling, geb. Luck, aus Frankfurt am Main vertreten.

Aus Gorzów nahmen teil: der Stadtpräsident Herr Tadeusz Jedrzejczak und seine Vertreterin, Herr Jacek Jeremicz, Direktor des Büros des Wojewoden, Vertreter des Kulturrates und der Schulbehörde. Das anschließende Forum, an dem alle Gäste, die Schulleitung und

mit der EU wissen. Auf eine Frage von Herrn Wentzell, warum die Schüler/innen die deutsche Sprache erlernten, antwortete ein junger Schüler u.A.: „Wenn ich in der Stadt von fremden Menschen nach einer Straße, Gebäude oder anderen Plätzen gefragt werde, möchte ich gern so antworten können, dass dieser Besucher mich versteht“.

Frau Greuling richtete folgende „Worte an alle Teilnehmer: Sehr geehrter Herr Stadtpräsident, sehr geehrte Frau Direktorin Bednarz, verehrte Gäste, liebe Schulgemeinde. Es ist ein besonderer, ein freudiger Anlass, der uns heute hier in diesem Raum zusammenführt. Wir, die ehemaligen Bewohner der Stadt und des Kreises Landsberg, Frau Brandenburg aus Berlin, Herr und Frau Schimmel



Fremdsprachen werden Deutsch, Englisch und Französisch angeboten und ein relativ hoher Teil der Schüler wählt die deutsche Sprache. Der Sprachunterricht wird heute durch die Anwendung moderner technischer Hilfsmittel durchgeführt. Bei der Einrichtung dieses Unterrichtsraumes für die deutsche Sprache hat die BAG die Schule bei der Beschaffung der technischen Unterrichtshilfen unterstützt. Durch die Schulgemeinde wurde dieser Raum zum „Arbeitsraum der deutschen Sprache - Erinnerung an Stadt und Kreis Landsberg – Errichtet in Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg / Warthe Stadt und Land e.V.“ deklariert.

An der Flurseite der Klassentür ist eine Tafel mit diesem Text angebracht. Die Direktorin dieser Schule sagte in ihren Ausführungen zu uns ehemaligen Landsbergern: „Kommen sie zu uns, sie haben ja hier einen Raum“. Bei der Einweihung des Raumes war die BAG durch das Ehepaar Schimmel aus Seelow, Frau Brigitte Brandenburg, geb.

Schüler (die aus den verschiedensten Klassen freiwillig kamen) teilnahmen hatte den Titel „Gemeinsame Vergangenheit –



Stadtpräsident, Vertreterin des Stadtpräsidenten, Vertreterin der BAG, Dolmetscher, Vertreter der BAG, Vertreterin der BAG

gemeinsame Zukunft“. Es entspann sich eine lebhaft Diskusion. Wir wurden nach unseren Kindheitserlebnissen gefragt, aber auch nach unseren Empfindungen, wenn wir in die alte Heimat kommen. Die Schüler wollten auch unsere Erfahrungen

aus Seelow, Herr Wentzell aus Gütersloh und ich aus Frankfurt am Main, sind heute hierher gekommen, um ein neues Kapitel in den Beziehungen der Gorzöwer und Landsberger fortzuschreiben. Ein Kapitel, das wir am Freitag mit dem Wettbe-

werb des Jugendrates 'Gorzów – Landsberg – heute und gestern' aufgeschlagen haben. In der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe waren wir uns vor gut einem Jahr darin einig, unsere gemeinsamen Projekte von der Errichtung alter Kulturdenkmäler auf die Zusammenarbeit mit jungen Menschen, den Schülerinnen und Schülern und Jugendlichen dieser Region auszuweiten. Herr Jacek Jeremicz und Frau Lidia Przybylowicz haben für den Beginn dieser Art Projektarbeit das I. Lyzeum vorgeschlagen. Es wurden verschiedene Ideen entwickelt und bei einem Treffen der Arbeitsgruppe in Gorzów fuhren wir hierher zur Schule. Nach einem ausführlichen Gespräch mit der Direktorin wurden Herr Wentzell und ich durch die Schule geführt. Nach der Besichtigung konnten Herr Wentzell und ich einen finanziellen Rahmen angeben, der für uns als Unterstützung für die Beschaffung von Lehr- und Lernmaterial möglich war. Die Schulleitung legte Pläne und einen detaillierten Kostenvoranschlag für die Beschaffung moderner technischer Unterrichtshilfen für den Sprachunterricht vor. Im Vorstand der BAG haben wir über die Vorlage gesprochen und der Startschuss für die geplante Anschaffung konnte gegeben werden. Vielleicht sollte ich noch erwähnen, dass im Vorstand der BAG drei Pädagogen sind. Frau Hasse-Dresing, Herr Schimmel und ich kennen aus eigener Schultätigkeit die Nöte der Schulen. Es mangelt uns also nicht am Verständnis. Dies war eine kurze Darstellung des Ablaufs. Wie bei allen unseren Projekten haben wir die

Lasten gemeinsam und zu gleichen Teilen getragen. Für uns ehemalige Bewohner geht es aber auch um etwas anderes, etwas, das auch nicht mit Geld zu bezahlen ist. Der polnische Aphoristiker Stanislaw Jerzy Lec sagte einmal „Vor der Wirklichkeit



Dankeschön

kann man seine Augen schließen aber nicht von der Erinnerung“. Die Erinnerung ist das, was uns von unserer alten Heimat geblieben ist. Ich möchte ein zweites Zitat anschließen von Andre Gide „Es ist ein Gesetz des Lebens, wenn sich eine Tür für uns schließt, öffnet sich eine andere“ und ich persönlich habe das Gefühl, dass wir gemeinsam hier in Gorzów in einer geöffneten Tür stehen. Wir spüren, dass wir hier willkommen sind. Die Erinnerung zu pflegen an das, was war, können wir Älteren, die sogenannte Erlebnisgeneration, auf Dauer weder ideell noch biologisch. Es ist die Jugend, in deren Hände wir diese Pflege und die Erinnerung geben. Und ich denke, dass wir damit unserer alten Heimat den größten Dienst erweisen. Wir freuen uns, dass die Schulgemeinde in diesem Unterrichtsraum einen Bereich einrichtet, der dieser

Erinnerung dienen soll. Wir lernen heute die räumlichen Gegebenheiten kennen und werden die

Schüler und Lehrer bei der weiteren Ausgestaltung mit unseren Möglichkeiten unterstützen. Herr Stadtpräsident, Ihnen und Ihren Mitarbeitern in der AG möchte ich gern unseren Dank aussprechen, besonders an Frau Lidia Przybytowicz, Herrn Gzegorz Kowalski und Ihren ehemaligen Mitarbeiter Herrn Jacek Jeremicz. Wir können uns in unserer Arbeit stets aufeinander verlassen – wir vertrauen uns. Frau Direktorin Bednarz, Herr Stadtpräsident, wir, die Vertreter der BAG und besonders auch Frau Hasse-Dresing, die vielmals grüßen lässt, danken Ihnen und Ihren Kollegen für die Einladung und die Ausgestaltung der Einweihung. Wir wünschen den Schülern und Lehrern Freude und Erfolg bei ihrer Unterrichtsarbeit in diesem Raum. Ich danke Ihnen.“

Christa Greuling

Gemeinsame Vergangenheit – gemeinsame Zukunft

Unter diesem Motto stand am letzten Märztag im Lyzeum Nr. 1 in Gorzów Wielkopolski das Treffen der ehemaligen Landsberger mit den Vertretern der jungen Generation von Gorzów. Alle sind davon über-

zeugt, dass sich der 31. März 2003 in die Geschichte des ältesten Lyzeums in Gorzów einträgt. Schon vom Morgen an war unter den Schülern und Lehrern eine Aufregung zu spüren.

Ein paar Minuten nach 9 Uhr eröffnete Christa Greuling, die Vertreterin der ehemaligen Stadteinwohner, in Begleitung von Herrn und Frau Schimmel, Frau Brandenburg, Herrn Wentzell, dem Stadtpräsidenten Tadeusz

Jedrzejczak und der Schuldirektorin Zofia Bednarz den Raum der deutschen Sprache mit der Ecke zum Andenken an die Stadt Landsberg.



Der Stadtpräsident Jedrzejczak und Christa Greuling

„Das ist der Effekt der vor ein paar Jahren aufgenommenen Mitarbeit zwischen den ehemaligen Landsbergern und unserer Schule“ –

sagte Pawel Wisniewski - der Vizedirektor. Die deutsche Seite hat die Schule beim Kauf von multimedialen Geräten (Filmkameras, DVD – Rekorder, Scanner, Overheadprojektoren) finanziell in Höhe von 18 Tausend Zloty unterstützt. Das Lyzeum hat aber seinerseits den Klassenraum für 13 Tausend Zloty renoviert und möbliert. „Es geht uns nicht um die finanzielle sondern

um die geistige Verbindung zu der Schule. Wichtig ist das, was sich nicht mit Geld bezahlen lässt“ – sagte Christa Greuling, die stellvertretende Vorsitzende

der BAG Landsberg/Warthe. Nachdem das Band durchgeschnitten worden war, schauten sich die Gäste die Ausstellung „Gorzów gestern und heute“ an, die von dem Geschichtslehrer Robert Gabis vorbereitet worden ist. Die Eröffnung des Raumes der deutschen

Sprache ist das Ergebnis des von der polnisch – deutschen Arbeits-

gruppe für die Mitarbeit der Einwohner von Gorzów und der BAG erarbeiteten Projekts. „Dieses Treffen, dessen Leitgedanke Gemeinsame Vergangenheit – gemeinsame Zukunft ist, soll unser bescheidener Beitrag zum Dialog zwischen den Völkern werden und zugleich dazu beitragen, dass Gorzów eine schöne und reiche Stadt in dem vereinigten Europa sein wird“. Mit diesen Worten fing die Schuldirektorin, Zofia Bednarz, das Treffen der ehemaligen Landsberger mit den Schülern an. Die Landsberger sprachen sehr gern über die Geschichte ihres Lebens, indem sie sich an Orte, Menschen und Ereignisse aus der Vergangenheit erinnerten. Auf ihren Gesichtern spiegelten sich sowohl Freude als auch Rührung. „Sooft ich hier bin, erlebe ich meine Kindheit aufs neue“, „Voller Freude beobachte ich, wie sich Gorzów von Tag zu Tag entwickelt und erst jetzt sehe ich die Schönheit dieser Stadt“ sagten die Gäste. An diesem Tag fragten die Schüler auch nach der Zukunft u.a. nach der Osterweiterung der Europäischen Union. Die Landsberger freuten sich darüber, dass so viele junge Menschen mit ihnen Deutsch sprachen.

Piotr Zytnicki

Übersetzung: Agnieszka Gabis
Schüler und Schülerin der Schule



Gorzów - Landsberg – heute und gestern

Dies ist der Titel eines Wettbewerbs, ausgeschrieben vom Jugendrat der Stadt Gorzów / Wlkp. in Zusammenarbeit mit der Schulabteilung der Stadtverwaltung und der Technischen und Allgemeinen Oberschule in Gorzów. Das Ziel des Wettbewerbs war es, „die Geschichte und Kultur der Stadt zu verbreiten und emotionale Bindungen unter den Jugendlichen zu Gorzów, als unserer Heimatstadt, aufzubauen“.

Die Endausscheidung fand am 28.03.2003 statt. Am 28.03.1945 übernahmen die Polen die Verwaltung der Stadt Landsberg. Die Schulen konnten jede beliebige Anzahl von Teams zu dem Wettbewerb anmelden. Ein Team bestand immer aus 3 Schüler/innen. Für den Wettbewerb haben sich 28 Teams gemeldet. Nach einer Vorentscheidung wurden 8 Teams für die Endausscheidung zugelassen. Die Aufgaben waren m.E. sehr schwer. Das Finale bestand aus 3 Teilen.

1. Einem „plastischen Teil“, z.B. einer Zeichnung, einem gemalten Bild, Fotografien, Fotomontagen oder sogar Skulpturen.
2. Einem „literarischen Teil“, in Form eines Gedichtes, Limerick, Sonett usw. Die literarische Arbeit durfte nur eine DIN A 4-Seite umfassen und in polnischer und deutscher Sprache geschrieben sein und vorgetragen werden. Für die deutsche Übersetzung war nicht unbedingt die Form (Reim) entscheidend, sondern vielmehr der Inhalt.
3. Ein „Wissenstest“ über Gorzów/Landsberg und seine Geschichte fand in einem Frage- und Antwortspiel statt. Der Anteil der Fragen zur deutschen Geschichte der Stadt

betrug mehr als 50 %. Die Fragen mussten sehr schnell beantwortet werden.

In der Jury (7 Personen) waren Lehrer, Vertreter des Stadtschulamtes, Historiker und als Vertreterin der BAG Frau Christa Greuling. Für die Beantwortung der Fragen und der gesamten Leistungen wurden jeweils

zwischen 1 – 3 Punkten vergeben. Es wurden die drei besten Teams ermittelt. Für das Siegerteam hat auch neben anderen Sponsoren die BAG einen Geldbetrag gestiftet für eine Reise nach Herford.

Der Stadtverordnetenvorsteher, Herr Jan Kaczanowski, hatte die Schirmherrschaft für diese Veranstaltung übernommen. Mit Frau Greuling eröffnete er die Veranstaltung und gemeinsam überreichten zum Schluss auch beide die Preise. Das Gedicht mit der höchsten Punktzahl ist für uns Ehemalige erstaunlich. Es ist aus meiner Sicht bemerkenswert, dass ein

ten. Die Fotos können dies nur ungenau wiedergeben. Der Wissenstest zeigte gute Erkenntnisse aus der deutschen Geschichte. Hinzu kommt, dass wir ehemaligen Bewohner der Stadt und Region dazu eingeladen wurden und mit den Jugendlichen offen diskutieren konnten. Frau Greuling hielt zur Eröffnung des Wettbewerbs folgende Rede:



Ein selbstkomponiertes und gedichtetes Lied

„Gorzów - Landsberg – heute und gestern
Der Wettbewerb mit diesem Titel ist für uns ehemalige Landsberger eine wunderbare Idee. Die große Resonanz unter den Jugendlichen in Gorzów beweist, dass sie sich für die Geschichte dieser Stadt, die ihre Heimatstadt ist, so wie sie auch unsere Heimatstadt ist, interessieren. Auch wir interessieren uns für die



Tänzerische Darstellung: Die Mauer fällt!

Wettbewerb mit diesem Titel ausgeschrieben wurde, 84 Jugendliche daran teilnahmen und sehr gute Arbeiten abliefer-

Geschichte der Stadt Gorzów. 1257 wurde die Stadt gegründet. Bis 1945 Landsberg – seit 1945 Gorzów / Wlkp. Geschichte ist nicht nur Vergangenheit, sondern immer auch Gegenwart und Zukunft. Anfangen musste Gorzów in schwerer Zeit, für Landsberg war es ein Abschied. Die gegenwärtige Geschichte führt uns wieder zusammen, in einem geeinten Europa und in

Freundschaft. Ein Team des Wettbewerbs hat unter seinem Bild Fontane zitiert und damit eine treffende Auswahl getroffen.



Die Wettbewerbssieger
Maiecka, Izabela
Wyec, Radosław
Bawanowska, Anita

Theodor Fontane, ein Literat der Mark-Brandenburg, schreibt in seinem Roman „Der Stechlin“: „Ich respektiere das Gegebene.

Daneben aber freilich auch das werdende, denn eben dieses werdende wird über kurz oder lang ebenfalls ein Gegebenes sein. Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben und vor allem sollen wir den großen Zusammenhang der Dinge nicht vergessen.“ Dieses Zitat steht auch unter dem Bild Landsbergs auf der Titelseite unseres Heimatblattes von 1995 – 50 Jahre nach dem Verlust der Heimat. 2003 nehmen Gorzówer Jugendliche dieses Zitat für ihr Bild. Welch ein Zusammentreffen. Die BAG dankt für

die Einladung zu dieser Veranstaltung, der als Vertreter Frau Brandenburg, Herr Wentzell und ich gerne gefolgt sind. Wir danken auch allen Jugendlichen, die an diesem Wettbewerb teilgenommen haben und den Förderern und Veranstaltern, die die Vorbereitung und Ausgestaltung dieses Wettbewerbs durchgeführt haben. Die gestellten Aufgaben sind nicht leicht. Die Fragen müssen sehr schnell beantwortet werden, und wer kann z.B. ein Gedicht oder Limerick so einfach gebären und dies auch noch in einer anderen Sprache. Ein Bild zu malen, gute Motive für eine Fotografie zu finden und gekonnt zu fotografieren, eine Kollage herzustellen oder sogar eine Skulptur zu fertigen, braucht Talent. Die Jugendlichen haben mit ihrer Teilnahme an diesem Wettbewerb großen Mut bewiesen und dazu gratuliere ich ihnen und wünsche ihnen jetzt viel Glück und Erfolg.“
Christa Greuling

ES IST MEIN PLATZ

ES VERFLOSSEN VIELE JAHRE UND JAHRE
SEITDEM HIER SICH DIE BÜRG AUSBREITET
WO DIE SIEBEN HÜGEL AM FLUSSE
INMITTEN DER WIESEN UND WÄLDER UND SEEN UND FELDER

LANDSBERG NANNT MAN SIE SEIT URZEITEN
WO, EINE MEILE DANEBEN ZANTOCH BEREITS WEILTE
WIE EIN MENSCHENALTER SICH VERBINDET
KAMEN AUCH HIER DIE SCHICKSALE VERWICKELT

JETZT RUFT MAN HIER GORZÓW
EINE FREUNDLICHE STADT,
WO DU EINE RUHIGE BLEIBE HAST
EINE STADT FÜR DIE ZUKUNFT
HIER IST DEIN ZUHAUS

DIE EUROPÄER KOMMEN ZUSAMMEN
DU WEISST SELBER NICHT WO DU GELANGST
WO DICH DEIN SCHICKSAL HINFÜHREN WIRD
SEHNSUCHT BRINGT DICH ZURÜCK
WO DICH SO VIELES SO OFT DRÜCKTE

UND WIE IMMER MUSS DAS SEIN
DA WIR IM LEBEN HABEN EIN HEIM
WO WIR IN NOT HIN DRANGEN
EGAL WIE WEIT, UM DEN ERDKREIS

Słowa oparte o tekst A. Sobczak
Zbigniew Herezo

Die Stadt mit zwei Namen

Inmitten der großen Wälder und des weitreichenden Moors
Auf dem fruchtbaren Boden am Ufer der Warthe
Auf einem Stück Land aus der Wildnis ausgerissen
Wurde eines Tages eine stolze Burg errichtet

Es gingen Jahren vorüber, die Zeit verfloß
Wie das Wasser in reißender Flusströmung
Und die uralte Burg umwandelte sich in die Stadt Landsberg
Die noch kommende Weltjahrzehnte erblickt

Es kamen die Zeiten von Hermann Paucksch
Und aufgeklärtem Herrn Max Bahr
Die Zeiten des Wohlstandes, des Stroms, des Gases und der Straßenbahnen
Dann kam das Scheusal von zwei Kriegen

Nach dem Krieg herrscht wieder Friede und Einigkeit
Und die Warthe fließt immerfort
Das Leben aber läuft schon auf dem neuen Wege
Und die vergangenen Jahre ruhen in der Tiefe

Die alten Vorkriegsstraßenbahnen sind nicht mehr da
Verschwand Hufeisenpolter der flinken Pferde
All dies bedeckte Dunkel der Vergessenheit
Aus diesen Zeiten blieben nur SIE

Es leben immer noch Menschen
Die hier vor uns auf demselben Boden lebten
Die mit dem Ort bis zum Grabe verbunden waren
Und die hier in dem Ort geboren waren

Die an einem Januarmorgen aus ihren gemütlichen Stuben
Hinter die Oder weggejagt wurden
Sie tragen keine Schuld daran
Sie gingen in die Welt
Von ihrem Erbe getrennt
Jetzt kommen sie wieder zurück, doch sind sie etwas anders

Sie kehren nach Erinnerungen, nach sich selbst zurück
Sie stehen am Springbrunnen
Gehen in die Ferne
Doch sie und uns die Stadt Gorzów verbindet

Am Anfang des neuen Zeitalters, volloptimistisch
Vor der Tür zu Europa, mit dem blauen Band der Warthe verbunden
Gedenken wir des Urvolkes
Und Euch, die in die Stadt das Leben eingehaucht habt
Danken wir zusammen!

Die literarische Arbeit des Siegerteams Mańcka, Izabela
Wyec, Radosław
Bawanowska, Anita
ZST 1 O, Gr. III
der
Zespół Szkół Technicznych
I Ogólnokształcących
ul. Czeresniowa 1
PL 66-407 Gorzów Wlkp



„Miasto o dwóch imionach”

Wśród wielkich lasów i rozległych moczarów
Na żyznej ziemi nad brzegami Warty
Pewnego dnia stanął dumny gród drewniany
Na skrawku ziemi, dzikiej puszczy wydarty

Mijały lata, naprzód płynął czas
Niczym woda w bystrym nurcie rzeki.
A gród prastary w miasto Landsberg zmienił się
Co ujrzy jeszcze przeszłe światła wieki.

Nadeszły czasy Hermana Pauckscha
Oraz światłego pana Maxa Bahra
Czasy dobmytu, prądu, gazu i tramwajów
A potem przyszła dwóch wojen poczwara.

Po wojnie znów nastał pokój i znów mamy zgodę
Tak jak i dalej Warta naprzód płynie
Lecz życie nową już obralo drogę
A przeszłe lata spoczęły w głębinie.

Odeszł stare, przedwojenne „Bimby”
Zniknął gdzieś stukot podków rączych koni
Wszystko to przykrył już mrok zapomnienia
Ale z tych czasów pozostali ONI

Wciąż żyją ludzie, którzy tu przed nami
Mieszkali tutaj, na tej samej ziemi
Ludzie po grób z tym miejscem związani
I tutaj, w tym mieście urodzeni.

Z izb ciepłych wygnani poranka styczniowego
Wyrzuceni za Odrę choć nie byh winni
W świat idąc od dziedzictwa swego
Teraz powracają jednak trochę inni

Wracają po wspomnienia, wracają po siebie
Stoją, przy fontannie, w dal idą ulicą
Ich - Landsberczyków i nas - Gorzowiaków
Łączy to samo, łączy nas to miasto

Na progu nowej ery, pełni optymizmu
U wrót Europy, błękitną Warty wstęgą złączeni
Z pamięcią i czcią zamierzchłym ludom hold składani
Wam zaś co teńnęliście duszę w to miasto, wspólnie dziękujemy!

Maiecka Izabela
Wyec Radosław
Bawanowska Anita
Zespół Szkół Technicznych
I Ogólnokształcących
ul. Czeresniowa 1
PL 66-407 Gorzów Wlkp
ZST 1 O, Gr. III

Ein Filmprojekt besonderer Art

Zum 29.01.2003 erhielten wir in der BAG die Einladung aus Gorzów, an einem Filmprojekt in der Stadt teilzunehmen. Am obengenannten Datum fand die Begegnung statt. Nachfolgend stellen wir das Projekt vor, wie es von polnischer Seite geplant wurde:

Das Filmprojekt hat den Titel: „Geschichten der Landsberger - Das Ende des 2. Weltkrieges

dem polnischen „Czoloka“-Archiv und aus den deutschen Filmarchiven in Potsdam und Berlin, sowie Dokumente, Unterlagen und Erinnerungsstücke aus den Familienarchiven der ehemaligen Landsberger genutzt.

Prolog

Vorstellung des historischen Hintergrundes: das Ende des 2. Weltkrieges, Verschiebung der Grenzen Polens und Deutsch-



Diskussionsrunde vor Beginn der Filmaufnahmen

rückt immer näher. Die Rote Armee nähert sich der Oder. Ihr geht eine Welle von Flüchtlingen voraus. Sie wissen noch nicht, dass sie diese Gebiete für immer verlassen. Eine der deutschen Städte, die in der Zukunft polnisch werden sollte, ist Landsberg an der Warthe.“

50 Jahre später fanden wir seine Bewohner, die damals zwar Kinder waren, sich aber noch gut an ihre Heimat erinnern können. Einige von ihnen machen wir zu den Helden dieses Films. Der Film, der ihre Geschichten erzählen wird, soll aus drei Hauptteilen bestehen, und durch eine Klammer zusammengehalten werden. Alle drei Teile stützen sich direkt auf Erinnerungen der Protagonisten, es ist nicht das Ziel des Filmes, diese Erinnerung historisch zu verifizieren. Trotzdem werden Archivmaterialien aus

lands, die Zeit des großen Exodus.

Teil I: Die idyllische Kindheit
In dem ersten Teil sollen nur solche Geschichten erzählt werden, die eigentlich jedem Kind in jeder Stadt und jederzeit passieren könnten: Kinderspiele, Abenteuer, Erinnerungen, bei denen der historische Kontext möglichst reduziert ist.

Teil II: Der Krieg in den Kinder-
augen

Hier sollen Geschichten erzählt werden, die das tägliche Leben während des Krieges und im Zusammenhang mit dem Krieg und der heranziehenden Front darstellen.

Teil III: Flucht und Vertreibung
Dieser Teil soll sich ausschließlich mit den Geschichten befassen, die von der Flucht vor den Russen und dann von der Vertreibung erzählen.

Epilog

Darstellung der historischen Fakten aus der Zeit der Flucht und der Vertreibung.

Personen, die an dem Projekt teilnehmen:

Danuta Blaszczyk – Chefin des Städtischen Kulturzentrums in Gorzów

Monika Kowalska – Mitarbeiterin der Kulturabteilung der Stadtverwaltung Gorzów

Grzegorz Kowalski – Mitarbeiter der Stadtverwaltung Gorzów, Germanist

Romuald Liszka – Kameramann, Absolvent der Filmschule in Lodz

Robert Piotrowski – Regionalhistoriker

Zbigniew Sejwa – Photographiker.

Von deutscher Seite:

Brigitte Brandenburg, geb.

Enderlein, geb. 1932, Landsberg, Flucht am 30.01.1945

Christiane Reinecke, geb. Wittig, geb. 1931, Landsberg, Vertreibung Juni 1945

Christa Greuling, geb. Luck, geb. 1930, Landsberg, Flucht 30.01.1945

Gisela Opitz, geb. Meuß, geb. 1931, Gralow / Vertreibung Juni 1945

Hans Jürgen Reso, geb. 1933, Landsberg, Vertreibung Sommer 1945

Herbert Schimmel, geb. 1935, Zanzin, Vertreibung Herbst 1945

Der Film soll zum 30.01.2004 fertiggestellt sein und kann dann auch zu unserem Bundestreffen 2004 in Landsberg / Gorzów gezeigt werden.

Christa Greuling

Ein erlebnisreicher Abend in Schwerin/Warthe

Durch Herrn Jacek Jeremicz wurden Frau Lidia Przybylowicz und ich zur Feier des 15-jährigen Bestehens der Tanzgruppe „Nowinka“ am 01.02.2003 nach



Schwerin / Warthe eingeladen. Die Tanzgruppe stellte sich in den verschiedenen Altersgruppe mit ihrem tänzerischen Können vor. Die Darbietung zeigte für mich eine meisterliche Leistung der z.T. sehr jungen Mädchen und Jungen. Die Kinder und Jugendlichen waren sehr konzentriert und mussten auch körperlich einiges zu leisten im Stande sein. Zu den Bundestreffen im Jahre 2000 in Gorzów und 2001 in Berlin habe ich diese Art der sportlichen und tänzerischen Betätigung junger

Menschen zum ersten Male kennen gelernt und bewundert. Anschließend wurden wir zum offiziellen Empfang, verbunden mit der Teilnahme an einem Büffet, eingeladen. Die Feier fand im Hotel „Dom nad rzeka“ (Haus am Fluss) statt. Dieses wunderschön gelegene Hotel an der Warthe ist das ehemalige Strandschlösschen, ein Ausflugs- und Tanzlokal aus deutscher Zeit. Es liegt stadtnah und verkehrsgünstig an der Hauptverkehrs-

straße von Landsberg nach Meseritz, Schwiebus und Posen. Das Büffet war eine Ganzleistung der Küche und des Services. Es wurde an Speisen und Getränken alles geboten, was man sich vorstellen kann und es schmeckte mir persönlich vorzüglich. Insgesamt war es ein gelungener Abend, für den ich mich noch einmal bei den Gastgebern bedanke.
Christa Greuling

Wirtschaftsförderung

Internet soll Investoren Lust auf Polen machen
Gorzów. Deutsche Unternehmer werden sich künftig online über Polen informieren können. Die Deutsch-Polnische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (TWG) in Gorzów startet am 6. März offiziell ihr Internetportal www.infopolen.de, kündigte die TWG an. Das Portal solle angesichts des bevorstehenden polnischen EU-Beitritts über wirtschaftliche Tendenzen im

Nachbarland informieren, Kooperationsmöglichkeiten vorstellen und so ein neues Instrument zum Ausbau der Zusammenarbeit werden. Dazu werde es täglich aktuelle Wirtschaftsnachrichten aus Polen, wöchentlich Schwerpunktthemen aus dem Nachbarland, sowie Analysen zur Wirtschaftslage, Branchenreports und rechtliche Ratschläge geben, heißt es weiter. Zudem sollen Erfahrungsberichte von Unternehmern,

wichtige Termine sowie praktische Tipps über Land und Leute ins Netz gestellt werden. Die 1994 gegründete TWG wird von Brandenburg, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin sowie dem polnischen Staat getragen.
Aus: Stendaler Volksstimme vom 25.02.2003
Eingesandt von
Axel Selle
Warnstedtstrasse 29
22525 Hamburg

Leser schreiben uns

Bilder auf CD-ROM

Ich erlaube mir, Ihnen eine von mir angefertigte CD-ROM zu Ihrer weiteren Verfügung zu übergeben. Die Aufnahmen entstanden mit einer 2,1 M Pixel Digitalkamera, wurden bei unserem Besuch im Juli 2001 in Landsberg aufgenommen. Leider habe ich keine sehr intensiven Erinnerungen an L., da wir im Januar 1945 die Heimat verlassen mussten, und ich da erst 6 Jahre alt war. Leider leben meine Eltern nicht mehr, so dass ich auf deren Erinnerungen zurückgreifen könnte.

Im Jahre 1972 unternahmen wir unsere erste Reise nach L. und können feststellen, dass die Stadt eine rasante Entwicklung genommen hat. Die Entfernung von Neubrandenburg beträgt nur ca. 150 km und deshalb werden wir jetzt öfter unsere alte Heimat besuchen. Sollten Fehler in der Beschreibung aufgetreten sein, so sehen Sie mir dies bitte nach und korrigieren mich. Ich hoffe, ich habe Ihnen mit dieser CD eine kleine Freude bereitet. Mit Interesse lese ich immer die mir von Ihnen zugesandte Heimatzeitung.

Axel Kohlmetz
Hufelandstr. 15 D
17036 Neubrandenburg
Telefon: 0395-70 70 334
Fax: 0395-70 70 334 (Über PC)
Email: burg@akohlmetz.nb.uunet.de
Anmerkung der Redaktion: Die CD kann auf jedem Computer abgespielt werden. Herr Kohlmetz hat uns die Vervielfältigung erlaubt. Bei Interesse senden wir Ihnen gerne eine Kopie der CD-ROM. Bitte schreiben Sie an:
Karl-Heinz Wentzell
Hofbrede 1b
33330 Gütersloh
E-Mail: BAG@Wentzellgt.de

Wo ist Ostbrandenburg, wo die Neumark?

Der Leserbrief, den Frau M. Pade aus Verden im Magazin „Der Spiegel“ gefunden und in das letzte „Heimatblatt“ (Dezember 2002, Heft 25, Seite 20) hatte setzen lassen, lässt aufhorchen. Es geht in dem Brief um „Ostbrandenburg“, um unsere Neumark, und dass es immer wieder unterlassen werde, dieses Ostbrandenburg mit einzuschließen, wenn von den historischen deutschen Ostprovinzen, von ihrer Geschichte, von ihrem Schicksal die Rede ist. Der Leserbrief tat gut, er war und ist dringend geboten, er bringt die Sache auf den Punkt. Jedoch, man liest ihn mit Wehmut. Er war ein guter, ein notwendiger Schuss. Aber ist er nicht letztlich ein Schuss über das Grab? Über das Grab unseres Ostbrandenburg, unserer Neumark? Noch in der jahrzehntelangen Dreiteilung unseres Landes war Ostbrandenburg ein klarer Begriff gewesen. Brandenburg und so mancher seiner Landkreise, so manche seiner Städte waren wie Deutschland geteilt, der größte Teil aufgegangen in der DDR, Ostbrandenburg, die Neumark, inkorporiert in den polnischen Staat. Alle Ostprovinzen des Deutschen Reiches hatten ihre Landsmannschaft, so auch unser Brandenburg für seine Gesamtheit, den polnisch gewordenen Anteil, die Neumark, inklusive. Auch wenn Ostbrandenburg fortwährend im Schatten des brandenburgischen Kernes um Berlin und Potsdam lag, so war doch bekannt, dass da noch etwas jenseits der Oder dazugehörte, die Neumark nämlich. Wie hat sich das seit der Wiedervereinigung verändert! Zum Zwecke der glücklichen Wiedervereinigung in Frieden und für Freiheit für alle Deutschen haben wir ein Drittel des einstigen deutschen Staatsgebietes drangegeben. So auch den östlichen Teil Brandenburgs, also die – von einem ganz kleinen Rest einmal abgesehen – gesamte Neumark.

Und jetzt verlor der Begriff „Ostdeutschland“ binnen weniger Jahre seinen jahrhundertealten Inhalt. Wer heute „Ostdeutschland“ sagt, meint nicht mehr etwa die alten Ostprovinzen, nein, er meint im Kern die „neuen“ Bundesländer zwischen Rügen und Erzgebirge. Welch ein Bedeutungswandel ist hier vor sich gegangen! „Mitteldeutschland“ ist verschwunden. Sind somit ein Theodor Fontane aus Neuruppin, ein Heinrich von Kleist aus Frankfurt an der Oder, ein Paul Gerhardt aus Gräfenhainichen, ein Martin Luther aus Eisleben, ein Johann Sebastian Bach aus Eisenach nunmehr „Ostdeutsche“? Ob sie sich so hätten bezeichnen lassen? Derselbe Begriffswandel traf Ostbrandenburg. Ostbrandenburg ist heute im allgemeinen, im veröffentlichten und im offiziellen Sprachgebrauch der Teil des Landes Brandenburg, der „hinter Berlin“ anfängt und bis in die Strommitte der Oder reicht. Nicht allmählich hat sich auch dieser zweite Begriffswandel herausgebildet, nein, vielmehr alsbald nach Erstellen des Bundeslandes namens Brandenburg. Ein Beispiel: Schon zwei bis drei Jahre danach war mit dem Segen der Potsdamer Landesregierung ein stattliches Buch über die Baukunst in Brandenburg neu herausgegeben worden. Unser Ostbrandenburg, unsere Neumark, sucht man darin vergeblich. So als ob es brandenburgische Baugeschichte jenseits der Oder nicht gäbe. So als ob die Oder, einst der Fluss in der Mitte des Deutschen Reiches, eine Kulturgrenze gewesen wäre. Nun, man könnte sagen: Ja, die Region zwischen Berlin und der Oder ist doch nun einmal der östliche Teil des Bundeslandes. Dann nennen wir sie doch auch ganz praktisch Ost-Brandenburg. Nein, weil man eben Nord-, West- oder Süd-Brandenburg selten hört. Da gebraucht man gerne historische Bezeichnungen wie

Uckermark, Niederlausitz, Mittelmark, Priegnitz. So könnten wir von der Ost-Kurmark sprechen, wenn wir sagen wollen, wo im heutigen Brandenburg denn Lebus, Frankfurt, Müncheberg oder Bad Freienwalde liegen. Das träfe den Punkt, wo doch Brandenburg über Jahrhunderte aus der Kurmark und der Neumark bestand, bis dann infolge der Eingriffe Napoleons diese Begriffe für Verwaltungseinheiten in den Hintergrund traten. Dieser Gedanke kommt wohl zu spät und ist heute ohne Chance, oder? Wir haben uns wohl an „Ost-Brandenburg“ in seiner elementar neuen Bedeutung auf Dauer zu gewöhnen, dabei die Geschichte des historischen Ostbrandenburgs ausblendend.

Ist es um unsere „Neumark“, die mit „Ostbrandenburg“ einst deckungsgleich war, besser gestellt? Schwerlich, auch dieser Begriff ist am Verblässen. Gewiss, es erscheinen schon mal neue Reise- oder Wanderführer „für die Neumark“, doch sind das Ausnahmen. Der heutigen brandenburgischen Landesregierung ist die ferne neumärkische Tochter jenseits der Oder fremd geworden. Sie nimmt sich ihrer nicht an. Dem folgt Frankfurt/Oder, die Stadt, in der immerhin für lange Zeiten sogar unsere neumärkische Regierung ihren Sitz hatte. Brandenburgische Städte pflegen mit alten neumärkischen Städten Patenschaften. Diese heißen dann Debno oder Chojna oder Witnica usw. Feiert nicht so die unselige Parteilinie der untergegangenen DDR fröhliche Urständ? Man ist geneigt, dieses mit einem Ja zu beantworten. Ein ganz junges Beispiel für das Verklingen der Neumark aus unserem Gedächtnis müssen wir noch beifügen. In diesen Monaten werden die sterblichen Überreste deutscher Kriegstoter vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge von Landsberger Friedhöfen in endgültige und angemessene Gräber umgebettet ... nach Pommern. Welch eine Ungeheu-

erlichkeit! Wie anders als ein weiterer Schritt zum Tilgen unserer Neumark ist das zu interpretieren? Wieso eigentlich hat es unsere Neumark verdient, derart übergangen, dem Vergessen überlassen zu werden?

Zugespitzt: Wenn wir Neumärker wieder einmal in unserer Heimat zusammenkommen, ist es dann nicht mehr tunlich, dass wir, die derart Ausgestoßenen, das Brandenburger Lied singen? Brandenburg will uns nicht mehr haben.

Eine Landsmannschaft Neumark/Ostbrandenburg gibt es nicht.. Eine solche nennt sich Berlin – Mark Brandenburg, zuständig für Landesteile im heutigen Deutschland, damit vergleichbar dem Schleswig-Holsteinischen Heimatbund oder dem Landes-

heimatbund Sachsen-Anhalt. Es gibt eine Stiftung Brandenburg. Irgendwo versteckt in einem ihrer Satzungsparagraphen soll stehen, dass sie sich auch um die Neumark kümmern wolle. Ein „Haus Brandenburg“ gibt es, fern der Neumark. Schon der Name verrät, dass die Neumark kaum im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen wird. Wie schlagkräftige Fürsprecher haben da doch die Schlesier, die Pommern, die Ostpreußen! Warum nur haben wir Neumärker keine „Landsmannschaft Neumark“ im Bund der Vertriebenen oder warum erwecken wir nicht den einstigen Verein für neumärkische Geschichte zu neuem Leben? Oder wird der rührige polnisch-deutsche Verein „Educatio pro Europa Viadrina“, der derzeit ganz eindeutig von

polnischer Seite getragen und vorangebracht wird, ein Landsmannschafts-Ersatz? Wäre das nicht eine Lösung? Dann sollten die, denen unsere Neumark noch am Herzen liegt, eintreten, mitwirken, mitgestalten. Kehren wir zu unserem Leserbrief im „Spiegel“ zurück. Ja, er war gut, gut wegen der historischen Redlichkeit und zum Ziele der historischen Wahrheit geboten. Aber, er war wohl doch ein Schuss über das Grab, über das Grab unserer verlorenen Neumark und des historischen Ostbrandenburgs, oder? Ulrich Schroeter
Fontanestraße 36
15344 Strausberg
Tel.: 03341-25 00 85
E-Mail: ulr-brig.schroeter@t-online.de

Anita Stietzel

Seit einigen Jahren bin ich nun eine sehr eifrige und interessierte Leserin des Heimatblattes. Ich wurde 1940 in Lotzen geboren und möchte natürlich so viele Informationen wie möglich über meinen Geburtsort haben. Auch mehrere Spenden von mir sind bei Ihnen schon eingegangen, denn ich halte es für sehr wichtig, dass so eine tolle Sache bestehen bleibt, schon unserer Kinder und Enkel wegen. Nun ist es mein Anliegen, dass mein Name und meine Anschrift

sowie die Angaben meiner Schwester in das Adressenregister des Heimatblattes aufgenommen werden. vielleicht können wir so noch Kontakte zu Personen knüpfen, die uns mehr über unsere Herkunft berichten können.

Anita Stietzel, geb. Dossow am 30.07.1938 in Lotzen
jetzt wohnhaft in 15848 Krügersdorf, Dorfstrasse 13

Renate Matuschke, geb. Dossow am 24.01.190 in Lotzen
jetzt wohnhaft in 15890 Kieselwitz, Hauptstrasse 36

Grosse Freude

Ich habe im Januar dieses Jahres zum ersten Mal das Heimatblatt bekommen. Mit großem Interesse habe ich es gelesen. Meine Freude war riesig, als ich die Adresse meiner ehemaligen Klassenkameradin aus Landsberg gefunden habe. Wir haben schon miteinander telefoniert und die Freude war beiderseits. 1945 waren wir noch Kinder von 11 Jahren und heute sind wir fast 70 Jahre alt.
Elli Hermann
Im Johannesgarten 9
64319 Pfungstadt

Und manchmal spüren wir nur die Abwesenheit jeglicher Kraft.
Wir finden die Tür nicht zu dem Raum des Lebens.
Müde fallen wir immer wieder in uns zusammen.
Wir versuchen, aber nichts gelingt.
Wir finden keine Worte, die überzeugen.
Es ist, als wenn wir mitten im Satz
schon aufhören könnten,
weil egal zu sein scheint, was wir sagen.
Es gelingt uns nicht,
unseren Plänen Leben einzuhauchen.
Und doch gibt es eine Verbindung zur Kraft.
In unserer Erinnerung liegen
die Erlebnisse der Kraft
gleich neben den Erlebnissen der Schwäche.
Auf was wollen wir uns konzentrieren?

(Ulrich Schaffer)

Gesucht wird... wer erkennt sich wieder

Familie August Ewald

Wer kennt/kannte Familie August Ewald, Klugstrasse 30, Landsberg/Warthe und wer kann sich erinnern, mit Erika Ewald im RAD oder in der Luftwaffe in Berlin-Kladow 1943, gegen Kriegsende gewesen zu sein.

Erika Stosh aus England
Bitte meiden Sie sich bei meinem Sohn in Deutschland,
Herrn Robert Stosh
Hans-Holbein-Str. 2
70794 Filderstadt
Tel.Nr.: 0711-774802.

Dr. Max Seyffert

Dr. Max Seyffert hatte bis 1945 eine Landarztpraxis im Amt Pyrehne. Wer kann etwas über sein Leben dort und seine Tätigkeit als Arzt zwischen 1920 und 1945 berichten?

Ursula Seyffert
Paulsborner Str. 87
10709 Berlin
Tel. 030-8919991

Gisela Inge Sommerfeld

Ich suche Personen, die zur Familie meiner Mutter etwas sagen können.

Meine Mutter kam aus Landsberg an der Warthe, hatte nach eigenen Aussagen dort auf einem „Gut“ bei Großonkel und Großtante gelebt, ehe sie mit 16 Jahren vor den eindringenden Russen nach Westen floh. Sie hatte nach eigenen Aussagen einen Bruder, von dem ich aber den Namen nicht kenne. Da meine Mutter früh verstorben ist, kann ich leider weitere Informationen nicht erfragen.

Daten zu meiner Mutter: Name: Gisela Inge Sommerfeld.
Geburtsdatum: 4.12.1929.
Wer hat meine Mutter gekannt,

IG-Farben Landsberg

Im Heimatblatt 5/92 und 15/97 wurden bereits Fotos von Auszubildenden des Chemie-

vor dem Ausbilder mit weißem Kittel. Wer erkennt sich wieder? Anfragen und Mitteilungen bitte



labors der IG-Farben in Landsberg veröffentlicht. Beiliegend ein weiteres Erinnerungsfoto. Meine Schwester Regina steht hinter den beiden Lehrausbildern, Heinz Schober sitzt halbkniend

an folgende Adresse richten:

Heinz Jannaschk
Morseweg 2
01129 Dresden
Tel. 0351-3108207

hat Kenntnisse zu ihrer Familie, kennt Wohnort und Personen, die zu meiner Mutter und ihrem Lebensweg bis 1945 etwas sagen können?

Vielen Dank und freundliche Grüße
Jörg-Dieter Langhans
Groothegen 4a
21509 Glinde
Tel./Fax 040-7108561

Standesamtes Marienwiese um Mitte des 19. Jahrhunderts.
Hans Baumgart
Speicherstraße 01
17099 Salow."

Baumgart(d) aus Annenaue

Ich suche Nachkommen von Wilhelm Baumgart(d) oder Adolf Baumgart(d) aus Annenaue, die mir eventuell bei meiner Ahnenforschung weiterhelfen können. Weiter suche ich nach dem Verbleib der Kirchenbücher für diesen Ort und Unterlagen des

Heimatblatt 1 - 5

Die Hefte 1 - 5 unseres Heimatblatts (diese Nummern hatten den Doppeltitel „Heimatblatt/Vietzer Anzeiger“) suche ich zur Vervollständigung meiner Sammlung. Ich weiß, dass dies inzwischen sehr seltene Hefte sind, aber vielleicht kann sich doch jemand von ihnen trennen? Ich wäre sehr dankbar.

Prediger Thomas Lesniewitsch
Baltzerweg 70
16515 Oranienburg

Stadttrandsiedlung

Zwei Aufnahmen von Kindern der Stadttrandsiedlung, oder???
Wer erkennt sich wieder?



Heinz Jannaschk
Morseweg 2
01129 Dresden
Tel. 0351-3108207



Gut Oberhof

Gibt es unter uns noch Landsleute, die auf Gut „Oberhof“, das seinerzeit Paul Bahr und seinen Nachkommen gehörte, gearbeitet haben? Kann jemand Auskunft geben über Mitarbeiter aus der Kriegszeit, insbesondere dienstverpflichtete damals so genannte „Fremdarbeiter“?

Insbesondere geht es um Eleonora Kowalska, geborene Fikus, geboren am 10.4.1930 in Osowow und deren Vater, Herrn Piotr Fikus, geboren am 25.6.1891. Wer kann über den Aufenthalt der beiden genannten Personen in den Jahren 1942 – 1945 eine Aussage machen? Es liegt hier eine Anfrage des Internationalen Suchdienstes, deutsche Dienststelle in Bad Arolsen, vor.

Bitte melden Sie sich zunächst bei der Redaktion des Heimatblattes, damit wir bei den Formalitäten helfen können.

Hochzeit 1941

Etwa 1941 habe ich als Kind zusammen mit meinem Bruder Werner, meinen Eltern, Großeltern und der Tante an der Hoch-

zeit meines Onkels teilgenommen.

Die Feier fand in Oberhof bei Landsberg statt. Mein Onkel Hans (Mutters einziger Bruder) heiratete Tante Marie.

Ich erinnere mich daran, dass wir spät nachts in Landsberg ankamen. Es fuhr wohl keine Straßenbahn mehr und wir mussten den weiten Weg zu Fuß zur Friedrichstadt zurücklegen. Mein Papa



Bis heute weiß ich nicht, war Oberhof ein Dorf oder ein Gut? Nie habe ich im Heimatblatt darüber etwas gelesen. Kann mir jemand dazu etwas schreiben? Mein Onkel fiel 1944 auf dem Rückzug, mit Tante Marie und ihrem Sohn haben wir keinen Kontakt. Wer weiß etwas über ihren Verbleib?

trug uns Kinder abwechselnd auf den Schultern. Meine Mutter hatte die Hackenschuhe in der Hand und lief auf Strümpfen. Vielleicht erkennt sich noch jemand auf dem Bild. Ruth Kühnel geb. Nehlsen
Joh.Seb.-Bach-Weg 5c
31552 Rodenberg

Elisabeth Linke, geb. Klenke

Das Amtsgericht Düsseldorf –
Nachlassgericht - bittet um
folgende Veröffentlichung:
93 VI 150/98

Öffentliche Aufforderung

Am 13.11.1993 ist in Düsseldorf,
ihrem letzten Wohnsitz, Elisabeth
Frieda Margarete Linke geborene
Klenke verstorben. Es ist
Erbscheinsantrag aufgrund
gesetzlicher Erbfolge gestellt.
Nicht nachgewiesen werden
konnte der Verbleib eines Stammes
der väterlichen Linie, insbesondere
der Verbleib von Abkömmlingen
eines Halbbruders des Vaters der
Erblasserin namens Reinhold Gustav
Klenke * 12.09.1887 in Kay, Krs.
Züllichau-Schwiebus, Sohn der
Eheleute Johann Hermann Klenke
und Johanna Auguste geborene
Schiller, der zu 1/4 Anteil erbberechtigt
wäre. Alle Personen denen ein Erbrecht
am Nachlass zusteht werden hiermit
aufgefordert ihre Ansprüche binnen
6 Wochen bei dem unterzeichnenden
Gericht anzumelden, anderenfalls
ihr Erbrecht unberücksichtigt bleibt.
Die Frist beginnt mit der Veröffentlichung
im Bundesanzeiger.

Nachlasswert insgesamt
ca.20500,- Euro.

Düsseldorf, 31.01.03

(Bogusch)

Rechtspflegerin

Käthe Kollmann

Gesucht wird

Käthe Kollmann (geb.Kollmann)

geb.am 06.03.1931

wohnhhaft: Landsberg/ Warthe
Dräkestr. 7(von 1938 -1945)

Volker Schulz

Kauper Str. 28

03044 Cottbus

VolkerEgon@AOL.com

Inge Krüger MV III

Nach vielen Informationen will ich
nun auch versuchen, über das
Heimatblatt etwas über meine
Schulfreundin Inge Krüger (Mädchenname),
geboren am 20. bzw.

21. März 1931 in Landsberg,
etwas in Erfahrung zu bringen.



Letzter bekannter Wohnort war Groß-Kreutz. Leider habe ich selbst dort keine Auskunft über ihren Verbleib usw. erhalten können. Ich würde mich auch sehr freuen, von Klassenkameradinnen etwas zu erfahren. Ich schicke eine Ablichtung meiner damaligen Klasse, sowie den Lehrern der Mädchen-Volksschule III in der damaligen Adolf-Hitler-Straße mit.



Auf dem Lehrerbild sind Rektor Eisenach, Konrektor Mix (das war der mit der Pigmentfärbung), Fr. Seidel, Fr. Radtke, Herr Röstel, Herr Baginski (auch Musiklehrer), Hausmeister-ehepaar Moldenhauer. Auf dem Klassenbild bin ich in der vorderen Reihe die dritte von links. Außerdem fallen mir noch die Namen Lücke, Gerda Masche, Inge Krüger. Inge Wesener ein. Hinten Karlie Albrecht. Wer erkennt sich wieder?

Renate Neumann
Emder Str. 75
28219 Bremen
Tel. 0421-3967279

Maria Elisabeth Paetzel

Im Rahmen einer Nachlassangelegenheit bitte ich um Ihre Unterstützung.

Maria Elisabeth Paetzel wurde am 11.03.1921 in Berneuchen, Kreis Landsberg/Warthe, geboren. Ihr Vater könnte Robert Paetzel (von Beruf Schneider) sein, der 1930/40 auch in Berneuchen wohnte. Teilen Sie mir bitte auch die Konfession der Familie Paetzel mit.

Aktenzeichen: 053/00/n
Erbenermittlung Dr. Noczenski
G.-Hauptmann-Str. 37
D 07546 Gera

Winter/Datkewitz

Im Rahmen einer Nachlassangelegenheit bitte ich um Ihre Unterstützung.

1. Lotte Winter geb. Datkewitz wurde am 04.01.1911 in Landsberg (Warthe) geboren. Ich suche Informationen über Lotte Winter und ihre Angehörigen.

2. Erich Datkewitz wurde am 24.6.1919 in Leopoldsfahrt Kreis Landsberg (Warthe) geboren. Auch über Erich Datkewitz und seine Angehörigen suche ich Hinweise.

Wer in dieser Angelegenheit Aussagen machen kann, wende sich unter dem Aktenzeichen 048/00/S bitte an

Dr. Hans-J. Noczenski
Postfach 1602
07506 Gera



HAYS RAUGH
ANDERSON & MARKIN



Alte Bilder aus Landsberg

Diese Bilder fand Werner Gundlach aus Lotzen auf einer Müllkippe. Ob es noch möglich ist jemanden zu identifizieren? Alle Bilder wurden in Landsberg aufgenommen.

Falls jemand Verwandte erkennt, könnten wir das Bild schicken.
Die Redaktion

Gerda Eichstätt

Ich suche meine Schulfreundin Gerda Eichstätt aus Landsberg (Warthe) Rosswiesenstrasse. Die Mutter hatte dort ein Kolonialwarengeschäft.

Wir besuchten gemeinsam die Kinderpflegeschule und fuhren nach dem Abschluss der Schule ins praktische Jahr nach Trebschen-Züllichau. Von dort holte mich meine Mutter ab, weil die Russen näherkamen, Gerda blieb zurück. Sie besuchte mich noch einmal in Berlin, dann riss der Kontakt ab, da sie in der damaligen DDR wohnte. Ich würde mich freuen, sie wiederzusehen.

Christel Meier
Seehofstr. 66
14167 Berlin
Tel. 030-8121106

Schulfreundinnen gesucht



Ich suche meine Freundinnen aus der Adolf-Hiltler-Strasse:

Familie Selchow aus Berkenwerder

Herr Gerhard Grabowski aus Berkenwerder bittet um Mithilfe bei der Suche nach ehemaligen Landsleuten.



Gerhard Grabowski wuchs bei der Familie Selchow auf. Diese besaßen einen Bauernhof (siehe Foto).

Heute wohnt Herr Grabowski in 15306 Seelow, Frankfurter Str. 50

Nachlass Else Imme geb. Brüggener

Ich wurde in o.g. Nachlasssache vom Amtsgericht in Brandenburg als Nachlasspflegerin bestellt. Ich suche dringend Nachkommen aus der Ehe der Erblasserin: Wilhelm Otto Brüggener und Anna geb. Schaty. Die Erblasserin wurde am 27.4.1901 beim Standesamt in Landsberg beurkundet, in Dechsel geboren. Ich konnte bislang noch keine Geschwister der Erblasserin ermitteln. Sollte die Verstorbene keine Geschwister haben, was aber sehr unwahrscheinlich ist, muss ein verwandtschaftliches Verhältnis zwischen Wilhelm Otto Brüggener, Vater der Erblasserin, und Karl Brüggener, möglicherweise der Onkel der E. festgestellt werden. Beide Personen müssten aus der Ehe Karl August Brüggener und Ernestine Wilhelmine geb. Sasse stammen, also den Großeltern der Verstorbenen. Kann jemand helfen? Er wende sich bitte direkt unter dem Aktenzeichen 50 VI 398/00 an: Anette Hübner
Gustav-Nachtigal-Str. 3
14770 Brandenburg

Schmunzelecke

Volksrätsel aus Landsberg und Umgebung

1. Wer hat in Landsberg die tiefste Einsicht?
2. Wer ist allemal der Erste in der Kirche?
3. Was ist das Überflüssigste in der Kirche?
4. Warum tragen die Müller weiße Hüte?
5. Der Müller kommt des Morgens in die Mühle und findet auf drei Säcken Mehl seine drei Katzen, und jede hat sieben Junge.

- Wieviel Füße waren in der Mühle?
6. Wann ist der Müller ohne Kopf in der Mühle?
7. Welcher Esel hat so laut geschrien, dass alle Menschen auf der Erde es gehört haben?
8. Welche Ähnlichkeit hat ein Esel mit dem Tag?
9. Was tut man ehe man aufsteht?
10. Welcher Handelsmann

schlägt am wenigsten auf seine Ware?

11. Wann isst man kleine Birnen und Äpfel am liebsten?
12. Wieviel Flöhe gehen auf einen Scheffel?
13. Wann heißt der Fuchs Fuchs?
14. Wo geht die Katze hin, wenn sie ein Jahr alt ist?
15. Was sind das für Leute, die weder kalt noch warm sitzen?

Aus einer Volkskunde von Anno 1868
Auflösung auf Seite 88

Entwicklung der Menschheit

Einst haben die Kerls auf den Bäumen gehockt,
Behaart und mit böser Visage.

Dann hat man sie aus dem Urwald gelockt,
Und die Welt asphaltiert und aufgestockt,
Bis zur dreissigsten Etage.

Da sassen sie nun, den Flöhen entflohen,
In zentralgeheizten Räumen.

Da sitzen sie nun am Telefon,
Und es herrscht noch genau derselbe Ton
Wie seinerzeit auf den Bäumen.

Sie schiessen die Briefschaften durch ein Rohr,
Sie jagen und züchten Mikroben.

Sie netzen die Natur mit allem Komfort.
Sie fliegen steil in den Himmel empor
Und bleiben wochenlang oben.

So haben sie mit dem Kopf und dem Mund
Den Fortschritt der Menschheit geschaffen.

Doch davon mal abgesehen und
Bei Lichte betrachtet sind sie im Grund
Noch immer die alten Affen.

ERICH KÄSTNER

Eingesandt und geschrieben von
Ursula Arndt,
34 Olympia Av.
Victoria BC
Canada

Der Angler

Ein Angler ging an den Kanal,
um zu fangen einen Aal,
drei Schnüre an den langen Ruten,
warf er im Bogen in die Fluten.
Doch durch den Wurf im großem Sturm
fiel oft vom Haken ab, der Wurm.
Die Posen tanzten hin und her,
die Wellen schlugen kreuz und quer,
Er wartete nun auf den Fisch,
der sollte doch heut' Mittag auf den Tisch.
Das Wetter wurde gar nicht warm,
so fror er bald an Bein und Arm.
Er zog die Angeln wieder ein
und wollte schnell wieder heim.
So ging er den Uferweg entlang
da, ein Fisch hoch aus dem Wasser sprang
ihn aber störte dieses nicht
denn er fror ganz jämmerlich.

Doch oben auf der Gerloff-Brücke blieb er kurz stehen,
um nochmal nach den Wellen zu sehen.
Schnell ging er weiter eins, zwei, drei
bald kam er am Nordsee-Fischgeschäft vorbei.
Durch's Fenster, sah er Aal und Hecht
und dachte, das wär' auch nicht schlecht.
Er ging hinein und ganz nach Wahl,
kauft' er den Hecht und auch den Aal.
Dann eilte er geschwind nach Haus
und packte gleich die Fische aus.
Seine Frau freute sich ja sehr,
denn so was hatten sie lang' nicht mehr

Gedichtet u. geschrieben:
Von Erwin Falkenhagen
Wendische Str. 66
23558 Lübeck
Tel: 0451-8 35 48
(früher) Landsberg/Warthe
Max-Bahr Str. 49

Wir gratulieren

99 Jahre alt

Ihren 99. Geburtstag hat Frau Gertrud Jänsch aus Dechsel am 7.3.2003 dieses Jahres gefeiert. Zusammen mit Sohn und Schwiegertochter sprechen wir, die Redaktion, ihr unsere besten Glückwünsche aus! Margot und Günther Jänsch Andreezeile 311 b 14165 Berlin.

103 Jahre

Sie hat das vergangene Jahrhundert voll durchlebt: Berta Friedrich, geborene Klebe aus Warnick



Kreis Landsberg/W. wird am 01.02. 2003 103 Jahre alt. Ihre Tochter Gertrud (75) teilt mit, dass sich „die kleine Omi“, wie sie im DRK Pflegeheim Fürstenwalde genannt wird, noch recht wohl fühlt. Tochter Gertrud hat ihr einen Farbfernseher gekauft, vor dem sie oft sitzt und besonders gern Tierfilme ansieht. Gertrud sagt, in jungen Jahren hat Mutter viel Handarbeit gemacht und hin und wieder dabei ein Gläschen Rotwein getrunken. Ich besuche sie jeden Tag und gehe mit ihr spazieren.

Die Anschrift der Tochter lautet: Gertrud Stuke, Wilhelmstrasse 47a, 15517 Fürstenwalde Eingereicht von Ilse Teichmann Belziger Landstraße 19 14827 Wiesenburg

70 Jahre

Zum 70. Geburtstag am 7.10.2003 möchte ich meiner Schwester Charlotte Dose geb.



Berg (früher Landsberg, Buchwaldweg 2) liebe Grüße senden. Brigitte Franken Ringstr. 29 49191 Belm

Ein denkwürdiger Geburtstag

Frau OStR'in Charlotte Zerndt feierte am 10.12.2002 in Wiesbaden ihren 100. Geburtstag. Zu



ihren Gästen zählten etliche Schülerinnen aus Landsberg, Eckernförde und Herzberg/Göttingen. Frau Karla Minich, geborene Frederich und Christa Greuling, geborene Luck, haben ihrer ehemaligen Klassenlehrerin aus Landsberg im Namen der Klasse 4 b des Lyzeums gratuliert. Es war ein bewegendes

60 Ehejahre

Am 25.04.2003 kann das Ehepaar Herbert Radtke, geb. am 28.02.15 und Christa Radtke, geb. Netzlaß, geb. am 02.06.1920 auf 60 gemeinsame Ehejahre zurückblicken. Früherer Wohnort Groß-Cammin, heute Dolomitenstraße 56 in 13187 Berlin.

Goldene Hochzeit

Am 22. Mai feierte das Ehepaar Joachim Seeker und Ehefrau Irmgard Seeker in Leezen bei Schwerin das Fest der Goldenen Hochzeit. Alle Zanziner und Teerofener wünschen dem goldenen Paar noch viele gemeinsame Jahre und hoffen, dass wir uns in alter Frische bei den vorgesehenen Heimattreffen in Zanzin wieder sehen.
Herbert Schimmel

Erlebnis neben einer 100-jährigen alten Dame zu sitzen, die sich, wie immer, mir klarer Stimme und erstaunlichem Erinnerungsvermögen mit Karla und mir über frühere Gegebenheiten in der

Klasse unterhielt. Wir wünschen Ihnen, verehrte liebe Frau Zerndt, weiterhin alles erdenklich Gute und vor allem Gesundheit. Ihre ehemalige Klasse 4 b aus Landsberg/W. Die Telefonnummer von Frau Zerndt lautet jetzt: 0811 497251

Christa Greuling

Diamantene Hochzeit

Am 28.12.02 feierten wir unsere Diamantene Hochzeit: Otto Dobberstein, geboren am 21.4.1918 in Stennewitzer Hütte und Elisabeth Dobberstein geboren am 19.11.1923 in Falkenrehde. Standesamtlich und kirchlich getraut wurden wir in Neumecklenburg Kreis Friedeberg/Neumark. Seit März 1945 ist Schleswig Holstein unsere neue Heimat geworden
Otto Dobberstein, Rechtsbeistand
Fuhrkamp 46
24536 Neumünster
Tel 04321-528151

Gratulation zur goldenen Hochzeit

Unser Landsmann Horst Graf und seine Ehefrau Friedchen, Hall-esche Strasse 234, 06295 Lutherstadt Eisleben, begingen am 05.04.2003 das Fest der goldenen Hochzeit. Die Gruppe Mansfelder Land in der BAG Landsberg übermittelt die besten Glückwünsche für weitere Ehejahre mit Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

Günter Stabenow
Hermann-Heyne-Straße 8
06295 Bischofrode

Hochzeitsjubiläum

Goldene Hochzeit feiern am 23.05.2003
Harald und Ursula Noah (geb. Schwarz)
Dorfstr. 22
15913 Dollgen

50 Ehejahre

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am 18.04.2003 Joachim Scheffler, geb. am 19.06.1929 in Wepritz mit seiner Frau Rosa. Jetziger Wohnsitz: Dorfstrasse 09, 17209 Minzow

Rätselaufösungen

1. Der Türmer
2. Der Schlüsselbart
3. Das Dach über der Kanzel, denn es regnet ja nicht hinein.
4. Um sich den Kopf zu bedecken
5. Zwei, nämlich die des Müllers, die Katzen haben Pfoten.
6. Wenn er zum Fenster hinaus-schaut.
7. Der Esel in der Arche Noah
8. Beide werden grau geboren
9. Man legt oder setzt sich nieder
10. Der Glashändler
11. Wenn man keine großen hat
12. Keine, sie springen immer-wieder hinaus!
13. Wenn er allein ist, wenn es mehr sind, sind es Füchse
14. In das zweite Jahr
15. Die Lausitzer

Allen Geburtstagskindern des kommenden Halbjahres gratulieren wir recht herzlich und wünschen Ihnen - und natürlich auch allen Nichtgenannten - beste Gesundheit und Wohlergehen.

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
103 Jahre werden					
05.10.1900	Meyer	Gerda	19376 Marnitz	Mooster Str. 12	
07.10.1900	Dischak	Erna	23896 Ritzerau	Forstgehöft 4 b. Sommer	Jahnsfelde
	geb. Adam				
102 Jahre werden					
14.12.1901	Ulrich	Magdalene	13627 Berlin	Heftenzeile 13	Gennin
101 Jahre werden					
10.12.1902	Zerndt	Charlotte	65199 Wiesbaden	Langendellschlag 103	Landsberg
99 Jahre werden					
23.09.1904	Kautschtk	Karl	51588 Nümbrecht	Grüner Weg 5	Landsberg
27.09.1904	Hinze	Erika	83677 Reichersbeuren	Bahnhofstrasse 11	Landsberg
	geb. Jaeger				
98 Jahre werden					
26.12.1905	Giersch	Hedwig	24376 Kappeln	Konsul-Lorenzen-Straße 3 A	Stennewitz
97 Jahre werden					
23.07.1906	Weber	Gertrud	23554 Lübeck	Parchamstr.12	Landsberg
	geb. Wilke				
25.09.1906	Trucks	Helene	23558 Lübeck	Fliederstrasse 7	Massin
	geb. Gave				
15.11.1906	Strunk	Alfred	14612 Falkensee	Falkenhagener Str. 7	Massin
24.11.1906	Persicke	Hildegard	12163 Berlin	Lepsiusstr. 80	Landsberg
					Friedrichstadt
28.12.1906	Ritter	Elli	15562 Rüdersdorf	Brückenstr. 99	Morrn
	geb. Falbe				
96 Jahre werden					
03.08.1907	Bensch	Hildegard	39319 Schartau		Ludwigshorst
	geb. Nix				
23.11.1907	Stabenow	Meta	19386 Lütz	Scharnhorststr. 26 a	Plonitz
95 Jahre werden					
03.07.1908	Kumbier	Elli	83714 Miesbach	v. Vollmarstr. 33b	Landsberg
	geb. Faselow				
14.09.1908	Bergner	Hanna	16816 Neuruppin	A-Beckerstr.29	Schönewald
24.10.1908	Hollmann	Otto	F 57230 Bitche	B.P. 46	Dühringshof
94 Jahre werden					
17.07.1909	Berger	Betty	65606 Villmar	Erzstr. 6	Landsberg
					Am Wall 25
07.09.1909	Meyer	Lucie	51789 Lindlar	Buchenweg 9	Landsberg
	geb. Schneefuß				
10.09.1909	Quick	Else	12359 Berlin	Parchimer Allee 1C b.Höpner	Plonitz
	geb. Moritz				
11.09.1909	Furch	Johanna	29664 Walsrode	Hangweg 8	Döllensradung
	geb. Bartel				
17.09.1909	Siefke	Herta	06886 Lutherstadt Wittenberg	August-Bebel-Str. 16	Zantoch
17.09.1909	Kallies	Frieda	26123 Oldenburg	Ammergaustr. 99	Landsberg
	geb. Mielke				Zechowerstr.55
27.09.1909	Müller	Johannes	74072 Heilbronn	Bismarckstr. 15	Groß-Cammin
10.10.1909	Schulz	Elfriede	13507 Berlin	Wickeder Str. 4 I	Lipke
	geb. Markowski				
24.10.1909	Tappe	Frieda	14774 Brandenburg	Margaretenhof	Landsberg
	geb. Hahn, gesch.Wiersch				
04.11.1909	Wacker	Alice	53474 Bad Neuenahr	Wohnstift Augustinen A.117	Landsberg
	geb. Weichert				
14.11.1909	Honig	Konrad	48147 Münster	Wibbeltstr. 6	Osterode
21.11.1909	Perske	Martha	68167 Mannheim	Friedr-Engelhorn-Str.10-12	Dühringshof
24.11.1909	Jaeckert	Walter	26603 Aurich	Fockenbollwerkstr. 29	Woxholländer
08.12.1909	Perske	Walter	68167 Mannheim	Friedrich-Engelhorn-Str.10	Dühringshof
14.12.1909	Bachenberg	Esmeralda	42555 Velbert	Kuhstr. 83, Im Schork	Dechsel
	geb. Prechel				

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
93 Jahre werden					
22.07.1910	Klugow	Maria	30171 Hannover	Freiligrathstrasse 10	Warnick
	geb. Voigt				
20.08.1910	Schönberg	Else	16761 Hennigsdorf	Rigaerstr. 33	Himmelstädt
14.09.1910	Künkel	Horst	64665 Alsbach-Hähnlein	Hauptstrasse 1	Landsberg
16.09.1910	Pade	Martha	27283 Verden	Eitzerstraße 28	Landsberg
12.10.1910	Schostag	Agnes	63486 Bruchköbel	Im Niederried 15	Balz
	geb. Bölke				
27.10.1910	Kohlhoff	Irmgard	65185 Wiesbaden	Matthias-Claudius-Str. 9	Landsberg
13.12.1910	Kipper	Emma	14641 Nauen	Karl-Bernau-Ring 44	Groß-Cammin
	geb. Schenk, verw. Berg				
92 Jahre werden					
31.07.1911	Gaugel	Alfons	88699 Frickingen		Zanztal
08.08.1911	Scheibe	Otto	42115 Wuppertal	Rabenweg 90	Zantoch
11.08.1911	Seiss	Charlotte	79331 Teningen	Beethovenstrasse 8	Warnick
	geb. Gillert				
16.08.1911	Foth	Emma	26180 Rastede	Am Stratjebusch 104	Vietz
	geb. Petrick				Fr. Gläser-Str. 5
16.08.1911	Bonne	Frieda	48159 Münster	Langebusch 70	Warnick
	geb. Kaldun				
18.08.1911	Müller	Erich	14793 Köpernitz	Dorfstraße 21	
27.08.1911	Krause	Gerda	31275 Lehrte	Hubertusweg 12	Vietz
	geb. Knut				
06.09.1911	Neumann	Martha	23812 Wahlstedt	Westpreußenweg 10	Landsberg
08.09.1911	Bachnick	Fritz	12109 Berlin	Teikeweg 1	Zantoch
21.09.1911	Luft	Otto	80993 München	Andernacher Str. 16 II	Vietz
07.10.1911	Gundlach	Gertrud	97256 Geroldhausen	Im Grund 6	Landsberg
16.10.1911	Grütmacher	Frieda	42781 Haan	Bachstr. 6	Landsberg
	geb. Streese				Uppstallstr.
27.10.1911	Prüfert	Marie	67061 Ludwigshafen	Richard-Dehmel-Str. 9b	Heinersdorf
	geb. Giersch				
29.10.1911	Stellmacher	Margarete	13595 Berlin	Weverstr. 45	Landsberg
06.11.1911	Steglich	Eleonore	14772 Brandenburg	Rosa-Luxemburg-Allee 124	Landsberg
	geb. Försterling				Friedeberger Ch
09.11.1911	Dirks Schulze	Karl	37130 Gleichen	Rasenweg 10	Wepritz
11.11.1911	Prill	Margarete	32278 Kirchlengern	Finkenweg 12	Kernein
	geb. Staeck				
12.11.1911	Bartel	Erich	31707 Heeßen	Jahnstraße 9	Landsberg
					Friedebergerstr
22.11.1911	Bundt	Ernst	70597 Stuttgart	Wurmlinger Str. 57a	Landsberg
01.12.1911	Eicke	Martha	13129 Berlin	Bahnhofstrasse 10	Groß-Cammin
23.12.1911	Pägelow	Gertrud	16866 Kyritz	Rehfelder Weg 13 d	Altensorge
	verw. Großwendt				
91 Jahre werden					
06.07.1912	Drippe	Klara	34246 Vellmar	Herslhäuser Str. 4	Landsberg
	geb. Peil				
12.07.1912	Kipf	Elisabeth	31789 Hameln	Altenheim Tönebön-Stift	Derschau
	geb. Bittner				
17.07.1912	Leuschner	Gertrude	31224 Peine	Ostpreußenweg 1	Vietz
	geb. Stahr				
28.07.1912	Proksch	Gertrud	40627 Düsseldorf	Freiheit 50	
	geb. Prüfert				
25.08.1912	Lehmann	Alice	14612 Falkensee	Koppstrasse 8	Stolzenberg
	geb. Dreikant				
24.09.1912	Müller	Margarete	13509 Berlin	Nassenheider Weg 36	Balz
	geb. Conrad				
19.10.1912	Key	Martha	10589 Berlin	Lise-Meitner-Str. 31	Vietz
	geb. Schmidt				
15.11.1912	Dretzko	Anni	16269 Wriezen	August-Bebel-Str. 8	Vietz
					Markt 10

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
17.11.1912	Küssner	Wanda	13359 Berlin	Osloer Str. 10	Liebenow
	geb. Blauert				
07.12.1912	Ristan	Martha	31863 Coppenbrügge	Harderode	Beyersdorf
	geb. Melchert				
18.12.1912	Wenzel	Gertrud	33615 Bielefeld	Sieben Hügel 4	Landsberg
	geb. Noack				
28.12.1912	Bischoff	Herta	13351 Berlin	Transvaalstr. 37	Balz
	geb. Kamm				
90 Jahre werden					
01.07.1913	Liersch	b.Eiderst..Charlotte	15328 Manschnow	Frankfurter Straße 16	Landsberg
	geb. Sommer verw. Schmidt				D.-Eckert-S. 51
06.07.1913	Schüler	Ursula	49324 Melle	Im kleinen Kamp 49	Vietz
	geb. Neumann				
05.08.1913	Schatz	Emil	14165 Berlin	Windsteiner Weg 50	Lotzen
08.08.1913	Kurzweg	Herta	76135 Karlsruhe	Eisenlohrstr. 41	Landsberg
					Schönhofstr. 16
22.08.1913	Lang	Meta	14612 Falkensee	Coburgerstr.19	Dechsel
	geb. Schmerse				
03.09.1913	Mielke	Otto	10781 Berlin	Rosenheimer Str. 3	Döllensradung
05.09.1913	Peschelt	Alice	61348 Bad Homburg	Friedrichstr. 2 DRK	Landsberg
01.10.1913	Vogel	Friedrich	53639 Königswinter-Oberpleis	Dollendorfer Strasse 35	Wepritz
07.10.1913	Behnke	Erwin	51588 Nümbrecht	Kalksteinstr. 15	Balz
08.10.1913	Golze	Egon W.	31787 Hameln	Brüsselweg 100	Landsberg
					Wasserstr. 9
14.10.1913	Delor	Gertrud	63450 Hanau	Martin Luther Anlage 8	Liebenow
	geb. Mannz				
24.10.1913	Streich	Waltraut	17268 Templin	Mühlenstr. 19	Ludwigsruh
	geb. Lucht				
29.11.1913	Piper	Gertie	13581 Berlin	Hettnerweg 37	Groß-Cammin
	geb. Hübner				
07.12.1913	Wittchen	Frieda	27305 Bruchhausen-Vilsen	Auf der Loge 2	Stolzenberg
	geb. Herrmann				
12.12.1913	Loechelt	Luise	28717 Bremen	Freesenkamp 62	Wormsfelde
	geb. Müller				
14.12.1913	Hein	Erna	12437 Berlin	Köpenicker Landstr. 254	Pollychen
	geb. Bochnick				
19.12.1913	Gora	Margarete	13347 Berlin	Scherer Str. 4	Borkow
	geb. Wilke				
23.12.1913	Ballhorn	Max	ISR 14102 Tiberias	P.O.B. 283	Vietz
89 Jahre werden					
04.07.1914	Nelius	Hans	16798 Fürstenberg	Unter den Linden 58	Landsberg
19.07.1914	Leeske	Gerda	19300 Grabow	Drosselweg 6	Hohenwalde
05.08.1914	Leitzke	Gerhard	53347 Alfter	Bueckler Weg 21-23	Landsberg
13.08.1914	Schubert	Erna	27568 Bremerhaven	Schifferstr.25	
14.08.1914	Wegener	Emma	39317 Derben	Goethestr. 10	Balz
	geb. Lutz				
19.08.1914	Schlubeck	Magdalene	31812 Bad Pyrmont	Helenenstr. 4	Landsberg
	geb. Laatsch				Damaschkestr. 2
21.08.1914	Falkenhagen	Erwin	23558 Lübeck	Wendische Str. 66	Landsberg
29.08.1914	Preuß	Ella	Apolda	Paul-Schneider-Strasse 1	Landsberg
05.09.1914	Schlack	Elsbeth	37079 Göttingen	Torweg 8	Ratzdorf
	geb. Adam				
08.09.1914	Radecke	Karl	48161 Münster	Dingbängerweg 190	Loppow
14.09.1914	Berndt	Kurt	61250 Usingen	Josef-Haydn Str. 7	Jahnsfelde
27.09.1914	Sievert	Erich	15366 Hönow	Schwarzer Weg 1	Balz
29.09.1914	Breitenfeld	Gertrud	16515 Schmachtenhagen	Stegeweg 5a	Blumberger Bruch
	geb. Hartmann				
01.10.1914	Roden	Anneliese	25795 Weddingstedt	Bundesstrasse 5 71	Lossow
	geb. Jahrow				

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
27.10.1914	Müller	Margarete	14052 Berlin	Reichsstr. 45	Vietz
	geb. Woldenberg				
09.11.1914	Holtz	Ursula	12279 Berlin	Luckeweg 17	Döllensradung
	geb. Arndt				
10.11.1914	Herzberg	Fritz	37581 Bad Gandersheim	Breslauer Str. 18	Tamsel
15.11.1914	Brühe	Max	45307 Essen	Meistersingerstrasse 70	Warnick
01.12.1914	Schröter	Wilhelm	95445 Bayreuth	Kulmbacher Str. 81	Landsberg
					Kladowstr.
03.12.1914	Scheibe	Elisabeth	12353 Berlin	Kirschnerweg 5	Zantoch
	geb. Kortschack				
10.12.1914	Juhnke	Herta	10179 Berlin	Köpenicker Strasse 110	
13.12.1914	Preuß	Paul	19348 Groß Buchholz		Balz
17.12.1914	Serke	Margarete	58300 Wetter	Schöntalerstr.4a	Landsberg
	geb. Flachs				
19.12.1914	Glase	Marga	15758 Zernsdorf	Dorfau 13	Massin
	88 Jahre werden				
05.07.1915	Ebensberger	Erich	75177 Pforzheim	Ebersteinstr. 33	Landsberg
06.07.1915	Preuß	Maria	16766 Kremmen	Kirchstr. 14	Friedrichsberg
	geb. Glaus				
08.07.1915	Bütow	Willy	30457 Hannover	Vogesort 10b	Landsberg
					Bismarkstr. 24
10.07.1915	Lobeck	Dora	65193 Wiesbaden	Platterstr. 81	Landsberg
	geb. Kohlhoff				
22.07.1915	Jacob	Margarete	22609 Hamburg	Vogt-Groth-Weg 27	Landsberg
	geb. Globig				Meydamstraße 68
20.08.1915	Dutschke	Georg	59510 Lippetal	Rommersch 6	Landsberg
08.10.1915	Bohrmann	Helene	45721 Haltern	Borkenberge 5	Landsberg
12.10.1915	Schlösser	Erich	31174 Schellerten	Rathausstr. 1	Marienwiese
22.10.1915	Skotarczak	Hans	32816 Schieder-Schwalenberg	Fischerbergstraße 56	Charlottenhof
07.11.1915	Friedl-Zinke	Dorothea	31515 Wunstorf	Bäckerstraße 6	Landsberg
	geb. Zinke				Mährische Str.
14.11.1915	Hoffmann	Albrecht	53127 Bonn	Holunderweg 1	Landsberg
					Hohenzollernstr
22.11.1915	Moutoux	Richard	60488 Frankfurt	An der Litzelwiese 8-10	Woxholländer
23.11.1915	Boeck	Roland	96472 Rödental	Geisgraben 3	Landsberg
					Meydamstr. 11
18.12.1915	Homuth	Frieda	86666 Burgheim	Neuburgerstr. 11	Schloss Straß Dühringshof
	geb. Siewert				
19.12.1915	Hoese	Elisabeth	64354 Reinheim	Goethestr. 27	Landsberg
					Ostmarkenstr.72
27.12.1915	Senkel	Ingeborg	55124 Mainz	Elsa-Brändström-Str.23	Landsberg
	geb. Gebauer, verw. Peege				Meydamstr. 62
31.12.1915	Neddens	Johanna	29479 Jameln	Bahnhofstr. 3	Baiz
	geb. Koske				
	87 Jahre werden				
02.07.1916	Schwemann	Rudolf	24787 Fockbeck	Neddern End Hs. 2 Wo. 3	Landsberg
05.07.1916	Kunert	Dorothea	33613 Bielefeld	Elsässer Str. 4	Landsberg
08.07.1916	Ebel	Paul	38644 Goslar	Schweidnitzer Str. 11	Stennewitz
17.07.1916	Floeb	Waltraud	26121 Oldenburg	Philosophenweg 6	Landsberg
	geb. Wandrey				
09.08.1916	Schnurch	Rudolf	CAN V9N3W5..Courtenay, BC18	161 Back Road	Landsberg
11.08.1916	Grube	Herta	28199 Bremen	Heinrich-Bierbaum-Str. 5	Dechsel
	geb. Zimmermann				
17.08.1916	Löffler	Paul	23743 Grömitz	Langenredder 44	Gennin
27.08.1916	Schmidt	Charlotte	06526 Sangershausen	Rosa-Luxemburg-Str. 5	Landsberg
					Buttersteig
29.08.1916	Baum	Annemarie	47259 Duisburg	An der Fliesch 11	Zantoch
	geb. Wernicke				Dorfstr. 57
14.09.1916	Bergener	Elli	16259 Bad Freienwalde	Waldstraße 38	Wepritz
	geb. Bansemer				

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
23.09.1916	Balkow	Gerhard	53177 Bonn	Theodor-Heuß-Str. 21	Landsberg
27.10.1916	Voige	Charlotte	50679 Köln	Karlstr.26	Landsberg
	geb. Bölke				Küstrinerstr.80
07.11.1916	Paeschke	Erich	31171 Burgstemmen	Kreuzkamp 11	Ludwigshorst
25.11.1916	Huhnke	Kurt	29559 Wrestedt	Ilmenauweg 17	Vietz
25.11.1916	Schadewald	Richard	59073 Hamm	Markweg 17	Döllensradung
28.11.1916	Böse	Irmgrad	22337 Hamburg	Fulsbüttler Straße 616	Posen
	geb. Buthenhoff				
02.12.1916	Hasenpflug	Elisabeth	15907 Lübben	Am Kleinen Hain 19	Vietz
					Landsberger Str
12.12.1916	Lange	Albert	23843 Bad Oldesloe	Kunsthorn 7	Landsberg
					Dammstr. 48
16.12.1916	Schmidt	Herta	03253 Doberlug-Kirchhain	Grimmerstr.39	Vietz
	geb. Gallus				
26.12.1916	Schleese	Anna	10717 Berlin	Prinzregentenstraße 7	Johanneswunsch
	geb. Schulz				
86 Jahre werden					
08.07.1917	Beske	Siegfried	29223 Celle	Im Brockhold 35	Landsberg
12.07.1917	Busch	Irene	25524 Itzehoe	Moltkestr. 14	Landsberg
					Uppstallstr.18
29.08.1917	Blumstein	Hilda	44623 Herne	Stammstraße 48	Blumberg
	geb. Kottke				
29.08.1917	Arnold	Erich	23738 Lensahn	Wolterkamp 3	Landsberg
					Lehmannstr. 39
10.09.1917	Rau	Edeltraud	10969 Berlin	Lindenstr.114	Landsberg
14.09.1917	Kärnbach	Charlotte	12163 Berlin	Paulsenstr. 3, Whg. 35	Landsberg
14.09.1917	Bulla	Ruth	27570 Bremerhaven	Friedrich-Ebert-Str. 19	Kernein
	geb. Hensellek				Schule
15.09.1917	Matusche	Hildegard	59229 Ahlen	Akazienweg 2	Groß-Cammin
	geb. Fischer				
17.09.1917	Hasenbank	Wilhelm	51145 Köln	Richard-Wagner-Str. 15	Dechsel
19.10.1917	Böhnke	Elisabeth	89312 Günzburg	Kimer Str. 9	Bornhofen
	geb. Knispel				
12.11.1917	Feierabend	Ella	14532 Stahnsdorf	John-Graudenz-Straße 51	Blockwinkel
	geb. Deutsch				
13.11.1917	Brunk	Gertrud	63069 Offenbach	Starkenburgering 20	Ratzdorf
16.11.1917	Jung	Heinz	22177 Hamburg	Steilshooperstr. 413	Vietz
05.12.1917	Tornow	Ilse	68167 Mannheim	Zellerstr.1	Fichtwerder
	geb. Kösting				
13.12.1917	Kullack	Bernhard	10249 Berlin	Richard-Sorge-Str. 80	Landsberg
					Steinstr. 15 a
25.12.1917	Leschniok	Veronika	17454 Zinnowitz	Waldstr. 22	Hohenwalde
	geb. Pawalowsky				
28.12.1917	Borchert	Johannes	64289 Darmstadt	Bartningstraße 37	Landsberg
85 Jahre werden					
03.07.1918	Becker	Gerda	55118 Mainz	Jakob-Dieterich-Str. 37	Lipke
03.07.1918	Hauptmann	Erna	14612 Falkensee	Dyrotzer Weg 57	Wepritz
	geb. Deutsch				
15.07.1918	Weizel	Herbert	31789 Hameln	Lilienstr.6a	Landsberg
16.07.1918	Paeschel	Ewald	68526 Ladenburg	Preysingstrasse 36	Landsberg
					Schönhofstraße
24.07.1918	Hammel	Klara	45884 Gelsenkirchen	Ostermannstr. 1	Gennin
30.07.1918	Hagel	Margarte	23936 Grevesmühlen	Ploggenseering 7	Landsberg
13.08.1918	Köpke	Hildegard	75328 Schömberg	Liebenzeller Straße 59	Dühringshof
	geb. Wichmann				
18.08.1918	Lemke	Gerda	03222 Lübbenau	Ehm Welk Strasse 26	Jahnsfelde
	geb. Glawe				
25.08.1918	Müller	Horst	01705 Freital	Burgwartstraße 44	Landsberg
11.09.1918	Rehbaum	Heinz	19322 Wentdorf	Zu den Wiesen 1	Loppow

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
11.09.1918	Tesching	Elisabeth	16827 Altruppin	Brückenstr. 4	Landsberg
	geb. Schatz	verw. Kraft			Kuburgerstr.
28.09.1918	Datkiewicz	Anneliese	50321 Brühl	Zum Herrengarten 35	Landsberg
	geb. Zimmer				Zechowerstr. 36
28.09.1918	Dickhoff	Johanna	31535 Neustadt	Im Dammorte 4 - Borstel	Balz
	geb. Conrad				
11.10.1918	Lühe	Horst-Siegf.	45239 Essen	Sansbank 10	Borkow
12.10.1918	Giesler	Hans	28199 Bremen	Osterstr. 75	Landsberg
16.10.1918	Briesemeister	Heinz	14193 Berlin	Hagenstr. 79	Lipke
21.10.1918	Borkenhagen	Margarethe	45711 Datteln	Leharstr. 9 Ida Noll Zentrum	Zanzhausen
	geb. Mulack				
07.11.1918	Kropf	Walter	45701 Herten	Wessingstr. 2	Bürgerbruch
21.11.1918	Böhme	Erika	30657 Hannover	Stolzenbergring 28	Landsberg
					Max-Bahr-Str.48
24.11.1918	Mille	Margot	25469 Halstenbek	Seestr. 246	Groß-Cammin
04.12.1918	Sypa	Ilse	38114 Braunschweig	Helmholtzstr. 8	Landsberg
07.12.1918	Cohnert	Marta	30938 Burgwedel	Fritz-Reuter-Weg 2	Lorendorf
	geb. Sasse				
13.12.1918	Schädler	Hildegard	12629 Berlin	Michendorfer Straße 7	Marienspring
	geb. Brandt				
26.12.1918	Woitscheck	Hildegard	12683 Berlin	Otto Nagel Straße 17a	Landsberg
	geb. Behrendt				Wollstraße
27.12.1918	Schumann	Elfriede	12163 Berlin	Holsteinische Str.11	Lipke
	geb. Machus				
	84 Jahre werden				
04.07.1919	Semerow	Edith	10367 Berlin	Ruschestr. 11	Ludwigsruh
	geb. Wendt				
17.07.1919	Hanff	Erna	94072 Bad Füssing	Heilmühler Weg 14	Roßwiese
	geb. Wolle				
19.07.1919	Kinder	Charlotte	75177 Pforzheim	Ebersteinstr. 33	Landsberg
	geb. Dräger				Winzerweg 6
20.07.1919	Marquardt	Richard	23843 Bad Oldesloe	Ehmkenberg 10	Ludwigsruh
21.07.1919	Menzel	Elisabeth	10963 Berlin	Großbeerenstr. 68	Johanneswunsch
22.07.1919	Schröder	Helmut	30459 Hannover	Stammestr. 12	Landsberg
					Lorendorferstr
27.07.1919	Prüfert	Heinz	23611 Bad Schwartau	Albert-Schweitzer-Str. 3	Landsberg
27.07.1919	Salvers	Martha	64342 Seeheim-Jugenheim	Marienburger Str.9	Groß-Cammin
	geb. Adam				
29.07.1919	Jannaschk	Gerhard	82467 Garmisch-Partenkirchen	Schmiedstraße 1a	
11.08.1919	Gräbedünkel	Kurt	54472 Longkamp	Andreassstraße 12	Landsberg
					Richstr. 71
11.08.1919	Heiser	Johanna	13407 Berlin	Septimer Str. 8a	Landsberg
	geb. Lipinski				
15.08.1919	Schwarz	Herbert	12207 Berlin	Celsiusstr.19	Roßwiese
21.08.1919	Stickdorn	Joachim	92685 Floß	Lindenweg 3	
21.08.1919	Junge	Herta	28357 Bremen	Distelkampsweg 18	Woxholländer
	geb. Adam				
29.08.1919	Stickdorn	Ilse	29223 Celle	Hassellstr. 3	Landsberg
02.09.1919	Wandrey	Ilse	65385 Rüdeshheim	Adolf-Kolping-Strasse 7	Landsberg
	geb. Voigt				Röstelstr.
05.09.1919	Stark	Charlotte	23970 Wismar	Am Torney 25	Landsberg
	geb. Wolff				
05.09.1919	Freund	Lucie	15370 Fredersdorf	Feldstrasse 55	Warnick
	geb. Pape				
09.09.1919	Schlicht	Eberhard	31224 Peine	Werderstr.44	Landsberg
					Meydamdstr. 53
15.09.1919	Krüger	Karl	42697 Solingen	Richrather Str. 4 A	Marienspring
20.09.1919	Otten	Frieda	49808 Lingen	Maiknechtstr. 9	Zanziner Teerofen
	geb. Bahnemann				

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
20.09.1919	Mißler	Hildegard	02742 Neusalza-Spremberg	Turnerstraße 4	Liebenow
	geb. Siedler				
22.09.1919	Sacher	Irmgard	65931 Frankfurt	Bückerburger Weg 26	Bürgerbruch
	geb. Zickert				
22.09.1919	Friebel	Hildegard	99734 Nordhausen	Am Frauenberg 12	Landsberg Luisenstr. 5
23.09.1919	Rex	Karl	71120 Grafenau	Drosselweg 19	Loppow
24.09.1919	Beyer	Alfred	16909 Wittstock	Fr-Ludwig-Jahn-Straße 35	Landsberg
25.09.1919	Zimmermann	Gertrud	68305 Mannheim	Spiegelfabrik 1	Stolzenberg
	geb. Treppmacher, verw. Giese				
27.09.1919	Aldag	Annemarie	22085 Hamburg	Heinrich-Hertz-Str. 7	Landsberg
	geb. Ring				
27.09.1919	Baganz	Yvonne	15328 Genschmar		Warnick
	geb. Gensch				
28.09.1919	Viol	Hilde	13353 Berlin	Triftstrasse 40	Warnick
	geb. Schulz				
29.09.1919	Dumke	Ernst	83334 Inzell	Auweg 1	Vietz
30.09.1919	Jahrow	Jochen	21680 Stade	Fritz-Reuter-Str. 11	Stennewitz
08.10.1919	Bache	Erwin	47809 Krefeld	Birkendonk 14	Giesenaue
12.10.1919	Rex	Fritz	32699 Extertal	Niedernfeldweg 2	Beyersdorf
13.10.1919	Lamprecht	Willi	38104 Braunschweig	Unterdorf 15	Lipke
15.10.1919	Paasch	Paul	29494 Trebel	Pannecke 24	Landsberg Petersstr. 19
16.10.1919	Dienst	Irmgard	40670 Meerbusch	Am Gumpertzhof 22	Landsberg Düppelstraße
	geb. Jürgasch				
17.10.1919	Zander	Walter	30823 Garbsen	Köhnestr.5	Bürgerwiesen
18.10.1919	Futterlieb	Anneliese	74542 Braunsbach	Am Wald 1	Kernein
20.10.1919	Freund	Konstantin	65824 Schwalbach	Rödelheimer Str. 9	Landsberg Damaschkestr.9
21.10.1919	Sobieski	Elisabeth	88131 Lindau	Bayerstrasse 4	Landsberg Friesenstraße
	geb. Zindler				
22.10.1919	Jäschke	Lotte	31675 Bückeburg	Röntgenstr. 36	Landsberg Heinersdorfer
	geb. Lehmann				
24.10.1919	Veitinger	Lieselotte	73230 Kirchheim	Mozartstr.30	Landsberg Petersstr. 33
	geb. Nieske				
24.10.1919	Rapske	Elisa	15306 Gusow	Franz-Mehring-Str. 1	Plonitz
	geb. Klemm				
28.10.1919	Jahn	Marie	13507 Berlin	Veitstrasse 41	Derschau
	geb. Jahn				
30.10.1919	Dietrich	Anneliese	29410 Salzwedel	Altperverstr. 62	Landsberg Theaterstr. 6
	geb. Kurth				
03.11.1919	Wolff	Kurt	30938 Burgwedel	Am Drens 5	Landsberg
03.11.1919	Butzin	Lothar	30823 Garbsen	Auf der Höchte 20	Landsberg Soldinerstr. 17
04.11.1919	Kalheber	Gertrud	65614 Beselich	Heckholzhäuserstr. 4	Marwitz
	geb. Troschke				
07.11.1919	Vahle	Gertrud	16792 Zehdenick	Scheunenweg 1	
	geb. Roesler,vv.Winkelman				
08.11.1919	Fehrmann	Gerda	45144 Essen	Freytagstr. 22	Landsberg
11.11.1919	Steinborn	Herbert	16727 Marwitz	Ziegenkruger Weg 4	Dühringshof
12.11.1919	Kaiser	Fritz	35584 Wetzlar	Finkenstr. 39	Zanzin
14.11.1919	Jordan	Charlotte	32105 Bad Salzufflen	Riesterstr. 2-4, Buchenhof	Stolzenberg
	geb. Rüstow				
15.11.1919	Fähling	Elfriede	14473 Potsdam	Humboldtring 79	Tornow
	geb. Fischer				
16.11.1919	Gehrke	Charlotte	23909 Ratzeburg	Bäkerweg 41	Landsberg Schönhofstraße
	geb. Noske				
17.11.1919	Auerochs	Gertrud	21073 Hamburg	Compeweg 7	Vietz
	geb. Rex				

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
19.11.1919	Schwarz	Eberhard	12107 Berlin	Alt-Mariendorf 25 d	Landsberg Küstriner 18
24.11.1919	Binder	Gerhard	30159 Hannover	Bergmannstr. 2	Landsberg Anckerstr. 4
25.11.1919	Göbel	Erna	48291 Telgte	Lerchenweg 10	Loppow
27.11.1919	Planer	Erna	16303 Schwedt	Marie-Curie-Strasse 3	Landsberg geb. Losert Max-Bahr-Str.43
27.11.1919	Pade	Irma	39326 Wolmirstedt	Straße d. DSF 26	Landsberger Hol.
01.12.1919	Fiedler	Margarete	32699 Extertal	Bückerfeld 9	Kernein geb. Zachert
02.12.1919	Meyer	Gertrud	28857 Syke	Waldstr. 14	Landsberg geb. Schröder
03.12.1919	Rossner	Irene	08060 Zwickau	Steinpleiser-Strasse 6	Hohenwalde geb. Giedke
05.12.1919	Brüning	Lissa	31787 Hameln	Nibourstr. 5	Zanzin geb. Bredemeier
05.12.1919	Jakobi	Anneliese	16845 Wildberg	Pöridenstr.	Lorendorf geb. Knittel
06.12.1919	Muschiol	Luise	29345 Unterlüß	Bergstr. 4	Balz geb. Haare
09.12.1919	Riemer	Fritz	93326 Abensberg	Tulpenstr.3	Döllensradung
11.12.1919	Schneider	Ella	13086 Berlin	Pistoriusstr. 107	Liebenow geb. Melzer
15.12.1919	Giebler	Lotte	15907 Lübben	Geschw.-Scholl-Str. 15	Ludwigsruh geb. Wolff
15.12.1919	Wotschke	Lucie	59199 Bönen	Kamener Straße 27	Massin geb. Neumann
16.12.1919	Wilke	Hans	30455 Hannover	Lenther Str.68	Borkow
17.12.1919	Lohaus	Margarete	16227 Eberswalde	Am Pfuhl 5	Wepritz geb. Dohnert
19.12.1919	Bresilge	Charlotte	14770 Brandenburg	Magdeburger Str. 10	Landsberg geb. Hämmer
22.12.1919	Ortlieb	Else	16515 Oranienburg	Rungestr. 7	Landsberg geb. Spieker
22.12.1919	Klebs	Gertrud	39130 Magdeburg	Bruno-Taut-Ring 95	Lindwerder geb. Pfeil
23.12.1919	Lühe	Christel	45239 Essen	Sansbank 10	Landsberg geb. Kühn
23.12.1919	Schmidt	Edith	14469 Potsdam	Fliederweg 9	Landsberg geb. Schlabit
25.12.1919	Würtel	Frieda	16816 Neuruppin	A.-Becker-Str. 29	Landsberg geb. Lenz
83 Jahre werden					
01.07.1920	Bannach	Heinz	60433 Frankfurt	Dehnhardstr. 84	Landsberg Meydam-Straße
05.07.1920	Sommerfeld	Heinz	23968 Wismar	Beethovenstr. 23	Landsberg Richtstr. 38
06.07.1920	van der Have	Ursula	NL 4461 T.S.Goes / NL	Ch.de Boubonweg 35	Landsberg geb. Schwedler
08.07.1920	Sens	Helene	22846 Norderstedt	Rathausallee 83 e	Landsberg geb. Plume
11.07.1920	Ewert	Hildegard	13351 Berlin	Ghanastr. 35	Hohenwalde geb. Haak
13.07.1920	Feierabend	Lotte	41061 Mönchengladbach	Kaiserstr. 63	Gennin geb. Bohn
14.07.1920	Röstel	Erika	15838 Neuhof	Zum Wolziger See 20	Seidlitz geb. Wolf
15.07.1920	Koch	Herta	86152 Augsburg	Heilig-Kreuz-Str. 17a	Landsberg Paradeplatz 3

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
21.07.1920	Zimmermann	Erwin	12051 Berlin	Nogatstr. 57	Lipke
21.07.1920	Schlieff	Ella	15324 Steintoch	Voßberger Chaussee 3	Groß-Cammin
	geb. Klebe				
25.07.1920	Rauch	Lydia	78048 Villingen-Schwenningen	Triberger Str.12	Döllensradung
	geb. Schneider				
29.07.1920	Pfeiffer	Hugo	32791 Lage	Dannecker Weg 3	Dechsel
01.08.1920	Marten	Horst	38448 Wolfsburg	Am Lerchengarten 1	Landsberg
					Bergstr. 42
09.08.1920	Kluge	Gerda	28217 Bremen	Otto-Finsch-Str. 123	Landsberg
					Röstelstraße
09.08.1920	Hildebrandt	Else	34369 Hofgeismar	Kastanienweg 10	Landsberg
	geb. Seidel				
11.08.1920	Grünhagen	Anneliese	12249 Berlin	Brieger Str. 4	Morrn
	geb. Giebel				
13.08.1920	Kujas	Gerda	48720 Rosendahl	Varlar 25	Beyersdorf
	geb. Bachnick				
16.08.1920	Friedrichs	Heinz	84095 Furth	von Hornstein-Strasse 27	Wepritz
19.08.1920	Ballhorn	Herbert	USA Moraga Cal.94556	Sandringham North	Vietz
22.08.1920	Schulze	Ursula	NZ Kowhai Court 38	Upper Hut N.Z. 17 John Street	Landsberg
23.08.1920	Stenzke	Elisabeth	50823 Köln	Jessestr.38	Landsberg
					Zechowerstr. 85
25.08.1920	Mielke	Helmut	12277 Berlin	Richard-Tauber-Damm 29	Döllensradung
28.08.1920	Wilke	Gerda	67547 Worms	Remeyerhofstr. 19	Egloffstein
	geb. Knepel				
29.08.1920	Hohensee	Dora	29559 Wrestedt	Nordstr. 25	Cocceji-Neudorf
	geb. Wickert				
30.08.1920	Schmidt	Anneliese	14057 Berlin	Suarezstr.33	Landsberg
	geb. Zepp				Küstriner Str54
31.08.1920	Lein	Kurt	74523 Schwäbisch Hall	Sonnenhalde 29	Warnick
31.08.1920	Weber	Ilse	13585 Berlin	Kirchhofstr.4	Dühringshof
	geb. Piesker				
02.09.1920	Krüger	Irma	13587 Berlin	Schwendyweg 46	Landsberg
	geb. Liersch				Düppelstr. 37
03.09.1920	Rein	Christa	12489 Berlin	Anna-Seghers-Str. 134	Dühringshof
	geb. Schnabel				
04.09.1920	Imhof	Irmgard	22113 Oststeinbek	Bergstr. 8a	Dühringshof
	geb. Schulz				
05.09.1920	Haack	Heinz	22147 Hamburg	Herschelstrasse 6	Warnick
08.09.1920	Linke	Willi	91738 Pfofeld	Ringstr. 22	Vietz
					Radorf
09.09.1920	Höhn	Heinz	34326 Morschen	Am Sengeberg 28	Borkow
18.09.1920	Fröhner	Charlotte	22085 Hamburg	Winterhuder Weg 40	Landsberg
	geb. Dubberke				
21.09.1920	Wernicke	Dora	17166 Teterow	C.-Kirchhoffstrasse 05	Zantoch
	geb. Schreier				
24.09.1920	Klitzkowsky	Werner	72461 Albstadt	Auf Stiegel 31	Landsberg
					Wollstr.
24.09.1920	Geschke	Irmgard	32105 Bad Salzufflen	Enzianstr. 16	Blockwinkel
	geb. Fenster				
25.09.1920	Dühning	Else	38239 Salzgitter	Beddinger Weg 11	Balz
	geb. Neumann				
25.09.1920	Fritsch	Ursula	S 87141 Härmösand	Gadeavägen 21	Landsberg
26.09.1920	Faustmann	Werner	63584 Grundau	Oberfeldstraße 12	Tornow
30.09.1920	Dräger	Ella	14778 Gollwitz	Hauptstraße 43	Liebenow
	geb. Sommerfeld				
01.10.1920	Liebeke	Heinz	76872 Steinweiler	Klingenbachstrasse 11	Vietz
					Hindenburgs. 75
01.10.1920	Wutzdorf	Wera	26441 Jever	Sophienstr.5	Landsberg
02.10.1920	Manthey	Heinz	32423 Minden	Karl-Pabst-Str. 10	Roßwiese

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
03.10.1920	Pinske	Käthe	12209 Berlin	Lermooser Weg 41 b. Montag	Tornow
	geb. Preuß				
07.10.1920	Sommerlatte	Margot	06780 Zörbig	Radegaster-Str. 45 b. Bombien	Hohenwalde
	geb. Helterhoff				
08.10.1920	Faustmann	Hildegard	63741 Aschaffenburg	Schillerstr. 2a	Tornow
08.10.1920	Gemkow	Frieda	14513 Teltow	Striewitzweg 2b	Vietz
	geb. Borchert				Neudammerstr.33
17.10.1920	Puschel	Gertrud	12103 Berlin	Eresburgstr. 46	Pollychen
	geb. Saak				
17.10.1920	Holterhus	Gertrud	49324 Melle	Dürrenberger Ring 16	Landsberg
	geb. Berhrendt				Soldiner Ch.
18.10.1920	Behrendt	Gertrud	14770 Brandenburg	Ratsweg 36	Dechsel
	geb. Nadoll				
20.10.1920	Doherr	Gerd	73079 Süssen	Gneisenastr. 10	Landsberg
					Anckerstr. 16
24.10.1920	Bumke	Elli	16775 Schulzendorf	Im Gehölz 17	Hohenwalde
	geb. Boese				
24.10.1920	Dümke	Elli	15732 Schulzendorf	Im Gehölz 17	Hohenwalde
	geb. Boese				
27.10.1920	Engel	Lothar	39128 Magdeburg	Akener Weg 21	Johanneswunsch
03.11.1920	Bock	Hildegard	23948 Klütz	Schloßstraße 14	Stolzenberg
	geb. Balk				
03.11.1920	Witzorky	Karl	38302 Wolfenbüttel	Wacholderweg 9	Kernein
05.11.1920	Berndt	Erna	14641 Pausin	Chausseestr. 45	Groß-Cammin
07.11.1920	Arndt	Ursula	CAN V8V2N4. Victoria BC	34 Olympia Avenue	Landsberg
	geb. Greiser				
08.11.1920	Heckendorf	Trude	41066 Mönchengladbach	Bendhütter Str. 129	Dühringshof
	geb. Werner				
09.11.1920	Sieb	Else	16761 Henningsdorf	Nauener Str. 8	Dühringshof
	geb. Alder, verw. Brüser				
11.11.1920	Blocksdorf	Gerhard	10439 Berlin	Czarnikauerstr. 7	Cocceji-Neuwald
12.11.1920	Steinbach	Gerhard	48455 Bad Bentheim	Am Sportplatz 1	Landsberg
12.11.1920	Dupick	Charlotte	33617 Bielefeld	Am Dreisberg 10	Kladow
	geb. Rottke				
19.11.1920	Krüger	Grete	15366 Neuenhagen	Waldstr. 16	Blockwinkel
	geb. Buschmann				
21.11.1920	Littau	Karl	25451 Quickborn	Kurzer Kamp 8	Warnick
26.11.1920	Falkenhagen	Gertrud	23558 Lübeck	Wendische Str. 66	Landsberg
28.11.1920	Teschner	Gerda	34576 Homberg	Memelweg 8	Landsberg
	geb. Rehfeldt				
28.11.1920	Lundt	Gertrud	28237 Bremen	Liegnitzstraße 61	Wepritz
	geb. Otto				
30.11.1920	Dzida	Gertrud	22119 Hamburg	Ihlestr. 25 III r.	Landsberg
	geb. Gehrman				
01.12.1920	Schälicke	Willi	45479 Mülheim	Böllerts Höfe 5	Warnick
02.12.1920	Hübner	Hildegard	24941 Flensburg	Valentinerhof 2, Zi. 509	Vietz
03.12.1920	Voss	Waltraud	31655 Stadthagen	Klosterstr. 2	Landsberg
	geb. Doberschütz				Schillerstr. 1
06.12.1920	Kress	Lucie	15890 Eisenhüttenstadt	Fischerstraße 17	Landsberg
	geb. Brüggener				Heinersdorfer-Straße
07.12.1920	Morgan MSIAD	Fred	CH 1807 Blonay	Les Iris En Cuarroz 4	Landsberg
					Mittelstraße
07.12.1920	Sewelies	Helene	34260 Kaufungen	Stiftstr.2	Landsberg
	geb. Schmidt				Maydamstr. 63
09.12.1920	Schüler	Kurt	24148 Kiel	Julius-Brecht-Strasse 32	Landsberg
					Hohenzollern-Straße
12.12.1920	Dürr	Eckard	71155 Altdorf	Lindenweg 18	Liebenow
14.12.1920	Hoppe	Ilse	53123 Bonn	Am Burgweiher 10	Landsberg
	geb. Plath				Steinstraße

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
14.12.1920	Sewelies	Kurt	34260 Kaufungen	Stiftstr.2	Landsberg Maydamstr. 63
17.12.1920	Fischer	Gerhard	53578 Windhagen	Im Rehwinkel 2	Groß-Cammin
21.12.1920	Pape	Inge	16816 Neuruppin	Otto Grotewohl Strasse 12	Landsberg
	geb. Prause				
21.12.1920	Duerr	Liselotte	50259 Pulheim	Memelner Str. 9	Vietz
	geb. Handke				Fr.-Gläser-S.25
23.12.1920	Rothe	Gertrud	50126 Bergheim	Birkenweg	Balz
	geb. Eichwein				
25.12.1920	Forbrich	Christa	70378 Stuttgart	Schneideräckerstr. 8	Landsberg
29.12.1920	Wernicke	Anneliese	25813 Husum	Erichsenweg 23	Lorendorf
	geb. Rex				
29.12.1920	Ewert	Christa	36037 Fulda	Wörthstr. 9	Landsberg
	geb. Hilger				
30.12.1920	Jacoby	Heinz	44795 Bochum	Hügelstr. 6	Vietz
	82 Jahre werden				
13.07.1921	Lichtherz	Gerda	22395 Hamburg	Hohensasel 38	Landsberg
	geb. Voelkel				
14.07.1921	Otto	Gerhard	67149 Meckenheim	Albert-Schweitzer-Str. 8	Eulam
15.07.1921	Zielinski	Johannes	39245 Dannigkow	Zerbsterstr. 22	Landsberg Friedrichstadt
17.07.1921	Jung	Anna	22177 Hamburg	Steilshooperstr. 413	Vietz
	geb. Schmitzer				
17.07.1921	Liesert	Ilse	48683 Ahaus-Wessum	Eichenallee 3 a	Vietz
	geb. Grimberg				
26.07.1921	Kopietz	Hildegard	23795 Bad Segeberg	Hamdorfer Weg 16	Ludwigsruh
	geb. Böttcher				
26.07.1921	Werk	Reinhold	10785 Bln.-Tiergarten	Derfflingerstr. 23	Gennin
30.07.1921	Adler	Ilse	16767 Leegebruch	Robert-Koch-Straße 15	Landsberg
	geb. Greinert				
31.07.1921	Ihlemann	Anneliese	37412 Herzberg	Rosenstr. 18	Landsberg
	geb. Engel				Sonnenweg 39
01.08.1921	Hager	Gerda	38820 Halberstadt	Otto-Lilienthal-Str. 12	Landsberg
	geb. Brandt				Bismarkstr. 33
02.08.1921	Stenzel	Albert	82216 Maisach	Graf-Törringstr. 56	Zettritz
04.08.1921	Ebel	Elisabeth	38644 Goslar	Schweidnitzer Str. 11	Stennewitz
	geb. Rehfeldt				
05.08.1921	Radtke	Waltraud	15306 Worin	Neuer Weg 2a	Zanzin
	geb. Krüger				
06.08.1921	Bolduan	Waltraud	25421 Pinneberg	Schloßstr. 7	Landsberg
	geb. Kirsch				Moltkestr. 16
07.08.1921	Wörzel	Gertrud	14641 Pausin	Dorfstr.29	Tamsel
08.08.1921	Graczyk	Luzie	46485 Wesel	Franziskusstr. 11	Landsberg
	geb. Schröder				Meydamstr. 5
10.08.1921	Bley	Helmut	12353 Berlin	Kirschnerweg 31	Berkenwerder
11.08.1921	Eggers	Liselotte	28211 Bremen	Clausewitzstr. 2	Landsberg
	geb. Wilde				
11.08.1921	Koch	Hildegard	28325 Bremen	Armsener Str. 1	Landsberg
12.08.1921	Bartzke	Gerhard	40723 Hilden	Topsweg 8	Lossow
14.08.1921	Hennemann	Irma	06449 Aschersleben	Lübenstraße 24/204	Landsberg
	geb. Zimmermann				
14.08.1921	Schiewe	Ursula	30966 Hemmingen	Löwenberger Str. 10	Seidlitz
	geb. Schönfisch				
14.08.1921	Blumenthal	Elfriede	13591 Berlin	Stieglakeweg 18	Landsberg
	geb. Blankschön				
15.08.1921	Maletz	Erika	32105 Bad Salzuflen	Parkstrasse 34	Landsberg Stadion Siedlg
16.08.1921	Schulz	Ernst	16356 Tempelfelde	Kastanienstrasse 7	Warnick
16.08.1921	Pahnke	Ingeborg	12435 Berlin	Köpenicker Landstrasse 39	Balz
	geb. Schulze				Balz-Nord

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
19.08.1921	Kantelberg	Ruth	40699 Erkrath	Beethovenstr. 30	Landsberg
	geb. Zeschke				Wasserstr. 7
19.08.1921	Lorenz	Erika	44793 Bochum	Centrumstr. 51	Landsberg
	geb. Plischke				Meydamstr. 65
19.08.1921	Friedrich	Horst	12557 Berlin	Grünauerstr. 69	Ludwigsruh
24.08.1921	Grewatsch	Werner	46483 Wesel	Grünstr. 42b	Bürgerwiesen
27.08.1921	Prodöhl	Else	16816 Dabergotz	Bahnhofstr. 1	Borkow
29.08.1921	Meijer-Seelig	Luise	NL 9853 PA Munnekezijl	Oldeborchweg 23	Balz
	geb. Seelig				
30.08.1921	Hochtritt	Lieselotte	35066 Frankenberg	Neustädter Str. 19	Gurkow
	geb. Teschner				
31.08.1921	Wendt	Paul	15344 Strausberg	Elisabeth-Strasse 19 a	Seidlitz
03.09.1921	Micheles	Käthe	33617 Bielefeld	Eggeweg 54	Landsberg
	geb. Schlender				Bismarck-Straße
04.09.1921	Marx	Magdalena	16816 Neuruppin	H.-Mattern-Str. 51	Alexandersdorf
	geb. Stürzebecher				
07.09.1921	Marx	Irmgard	06773 Gräfenhainichen	Strohwalder Str. 24	Tornow
	geb. Micheel				
08.09.1921	Lude	Heinz	31785 Hameln	Ilphulweg 11	Stolzenberg
08.09.1921	Buske	Alois	41747 Viersen	Königsallee 7	Landsberg
					Seilerstr.
09.09.1921	Hartwig	Heinz	25813 Husum	Hansenstr. 7	Döllensradung
16.09.1921	Haberstroh	Ilse	40229 Düsseldorf	Büllenkofhenweg 34	Heinersdorf
	geb. Radecke				
17.09.1921	Schlegel	Walter	41236 Mönchengladbach	Friedhofstr. 25	Tamsel
19.09.1921	Giedke	Helmut	56075 Koblenz	Akazienweg 36	Landsberg
					Schillerstr. 10
23.09.1921	Stage	Margarete	14669 Ketzin	Auguststr. 8	Stolzenberg
	geb. Müller, verw. Lude				
28.09.1921	Fogut	Alfred	61476 Kronberg	Friedenstraße 49	Landsberg
					Sonnenweg
04.10.1921	Marquardt	Werner	85614 Kirchseeon	Hubertusstr. 2	Ludwigsruh
05.10.1921	Michalack	Charlotte	53175 Bonn	Elsässer Str. 10	Ludwigshorst
	geb. Meritz				
19.10.1921	Lieske	Frida	31785 Hameln	Grütterstr. 1	Landsberg
	geb. König				
21.10.1921	Burchard	Rudi	18106 Rostock	Lagerlöfstr. 9	Mornn
21.10.1921	Lohse	Brunhilde	38122 Braunschweig	Gustav-Harms-Str. 30	Dechsel
	geb. Großwendt				
24.10.1921	Barleben	Anneliese	13407 Berlin	Emmentaler Str. 29	Fichtwerder
	geb. Lauseski				
27.10.1921	Schulz	Walter	70569 Stuttgart	Im Lauchhaus 22	Jahnsfelde
02.11.1921	Rätsch	Willi	14979 Großbeeren	Dorfau 14 c	Balz
02.11.1921	Jäckel	Margarete	10825 Berlin	Martin-Luther-Str. 112	Loppow
	geb. Berendt				
02.11.1921	Luck	Charlotte	39249 Gnadau	Comeniusweg 9	Heinersdorf
03.11.1921	Heuser	Annemarie	63303 Dreieich	Kurt-Schumacher-Ring 81	Landsberg
	geb. Rehder				Hintermühlen-
	weg				
04.11.1921	Georgi	Ulla	48161 Münster	Lindenstr. 19	Blumberg
	geb. Gans				
07.11.1921	Futterlieb	Willy	42929 Wermelskirchen	Herrlinghausen 112	Friedrichsthal
09.11.1921	Hornbogen	Christa	80638 München	Hanfstaenglstr. 9	Beyersdorf
	geb. Lehmpuhl				
13.11.1921	Rapsch	Siegfried	31303 Burgdorf	Berliner Ring 5	Dechsel
14.11.1921	Vaternam	Walter	18057 Rostock	Bremer Str. 29	Wepritz
15.11.1921	Schneising	Erika	04275 Leipzig	Scharnhorststraße 17	Landsberg
					Steinstraße
17.11.1921	Schulz-Zehbe	Elisabeth	38350 Helmstedt	Braunschweiger Tor 23	Stolberg
	geb. Zehbe				

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
22.11.1921	Sauer	Erika	29596 Stadensen	Wrestedter Str.6	Wepritz
	geb. Moese				Lotzen
24.11.1921	Löffler	Brunhilde A	2500 Baden	Mühlstiege 2/1	Groß-Cammin
	geb. Wehlitz				
27.11.1921	Sturm	Christel	15517 Fürstenwalde	Wilhelmstr. 47d	Lotzen
	geb. Schatz				
03.12.1921	Leyhe	Elsbeth CH	5415 Nussbaumen	Haldenstr. 18	Vietz
	geb. Steinbach				Küstriner Str.
03.12.1921	Weise	Elsbeth	15517 Fürstenwalde	Eisenbahnstr. 157	Pollychen
	geb. Köppel				
07.12.1921	Brühe	Grete	25709 Marne	Allee 32	Groß-Cammin
	geb. Cordes				
08.12.1921	Gohlke	Erich	30880 Laatzen	Eichstr. 33	Annanaue
12.12.1921	Klebe	Erich	35232 Dautphetal	Hochstrasse 3	Warnick
12.12.1921	Lander	Gertrude	66679 Losheim	Grünstadt 1	Landsberg
	geb. Liedtke				Böhmstr.
18.12.1921	Rogge	Max	49191 Belm	Kettelerstr.4	Vietz
19.12.1921	Beisenherz	Ingeborg	44651 Herne	Hordeler Str. 23a	
19.12.1921	Thiel	Heinz	12305 Berlin	Bernauerstrasse 57	Landsberg
					Ancker-Straße
22.12.1921	Lindholz	Elisabeth	16269 Wriezen	Leninstr. 49	Ludwigshorst
	geb. Hohenwald				
22.12.1921	Brock	Christa	12105 Berlin	Alboinstr. 129	Stolzenberg
	geb. Troschke, verw. Meißner				
23.12.1921	Klietmann	Willi	14662 Warsow	Dorfstr. 24	Landsberger Hol.
25.12.1921	Zubke	Edith	46487 Wesel	Wupperweg 4	Landsberg
26.12.1921	Seiß	Christel	12247 Berlin	Wedellstr. 25	Küstrin
	geb. Babeliowsky				
30.12.1921	Brandt	Irmgard	14059 Berlin	Spandauer Damm 64	Gennin
	geb. Weber				
30.12.1921	Schidlack	Hans-Sieg.	37671 Höxter	An der Wilhelmshöhe 50	Lipke
	81 Jahre werden				
03.07.1922	Bergeler	Edeltraut	30989 Gehrden	Im Reihhorst 7	Tornow
	geb. Thiele				
04.07.1922	Meier	Elli	32469 Petershagen	Isberg 8	Derschau
05.07.1922	Hiller	Ruth Gisela	30159 Hannover	Körnerstr. 22	Döllensradung
	geb. Krüger				
05.07.1922	Koßmann	Gerda	39317 Zerben	Pareyer Str. 9	Gennin
	geb. Wrensch				
05.07.1922	Gensch	Otto	16833 Hakenberg	Am Lehmberg 12	Blumberg-Bruch
06.07.1922	Sommerfeld	Erika	13595 Berlin	Pichelsdorfer Str. 65	Landsberg
	geb. Paucksch				
06.07.1922	Weimershaus	Wolfgang	63067 Offenbach	Dreieichring 26	Landsberg
06.07.1922	Paetzel	Gerhard	01814 Bad Schandau	Dresdner Str. 22	Landsberg
					Schützenstr.
08.07.1922	Büchenschütz	Irmgard	12167 Berlin	Johanna-Stegen-Str. 20	Berlin
	geb. Heydemann				
09.07.1922	Timm	Karl-Heinz	CH 8280 Kreuzlingen	Marktstr. 7	Landsberg
					Hindenburgstr.1
12.07.1922	Schmitt	Herta	E 08021 Barcelona	Muntaner 467 atico	Landsberg
	geb. Becker				
16.07.1922	Abeling	Herbert	27356 Rotenburg	Unterstedt 70	Blumberger Bruch
17.07.1922	Wiese	Erwin	04509 Delitzsch	R-Breitscheid-Str.63	Balz
21.07.1922	Gröber	Ilse	14621 Schönwalde	Keltenweg 11	Gennin
	geb. Tietz				
27.07.1922	Kapuschinski	Edith	15345 Rehfelde	Bahnhofstr. 24	Wormsfelde
	geb. Brauer				
27.07.1922	Schnürch	Frieda	56377 Nassau	Hohe-Lay-Str.13	Landsberg
29.07.1922	Kuchenbecker	Erika	14550 Groß Kreutz	Potsdamer Str. 62	Diedersdorf
	geb. Herzberg				Neudiedersdorf

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
30.07.1922	Basche	Ursula	25421 Pinneberg	Oeltingsallee 10	Landsberg
31.07.1922	Rosmus	Erika	12351 Berlin	Fritz-Erler-Allee 62	Charlottenhof
	geb. Luttert				
06.08.1922	Heimann	Erich	15370 Fredersdorf	Martin-Luther-Straße 22	Balz
08.08.1922	Gundlach	Werner	15848 Beeskow	Frankfurter Chaussee 37	Lotzen
09.08.1922	Malzahn	Irene	16833 Fehrbellin	August-Bebel-Str. 1	Balz
	geb. Siewert				
09.08.1922	Ebner	Egon	41372 Niederkrüchten-Elmpt.	An der Wae 31	Landsberg
					Meydamstraße 48
15.08.1922	Schmidt	Walter	99880 Hörselgau	Burbachstr. 48	Zanzin
16.08.1922	Schulze	Dorothea	87439 Kempten	Poststr. 32	Landsberg
18.08.1922	Jordan	Gerda	68723 Schwetzingen	Beethovenstr. 22	Hohenwalde
	geb. Wenzel				
20.08.1922	de Bruycker	Charlotte	33689 Bielefeld	Elbeallee 153	Hammer
	geb. Höhne				
22.08.1922	Klatte	Rudi	38448 Wolfsburg	Schulenburgallee 15	Beyersdorf
23.08.1922	Quilling	Eva	33689 Bielefeld	Agnes-Miegel-Weg 1	Landsberg
	geb. Blohm				Richtstr. 59
26.08.1922	Teurich	Adelheid	12347 Berlin	Suderorderstr.2	Landsberg
	geb. Stahnke				
28.08.1922	Teske	Gustav	39288 Burg	Pietzpuhler Weg 58	Heinersd.Driesen
01.09.1922	Schnorr	Ingeborg	12555 Berlin	Seelenbinderstraße 134	Landsberg
					Fernemühlenstr.
02.09.1922	Golchen	Ilse	53577 Neustadt	Heidestr. 10	Hohenwalde
	geb. Fechner				
05.09.1922	Lange	Georg	52428 Jülich	Schützenstr. 19	Landsberg
					Buttersteig 16
06.09.1922	Prothmann	Erika	13187 Berlin	Maximilianstr. 16	Fahlenwerder
	geb. Pahl				
13.09.1922	Wenzel	Annemarie	68167 Mannheim	Cannabichstr.4-6	Hohenwalde
	geb.				
13.09.1922	Sagorny	Herbert	F 21110 Fauverny	Genlis	Vietz
14.09.1922	Hesse-Vogt	Klaus	32105 Bad Salzuflen	Hegelstr. 6	Landsberg
					Winzerweg 13
15.09.1922	Kube	Hans	22459 Hamburg	König-Heinrich-Weg 78	Vietz
16.09.1922	Schadewald	Gertrud	59073 Hamm	Markweg 17	Gennin
	geb. Domi				
17.09.1922	Klatte	Heinz	34128 Kassel	Blumenäckerstr. 2b	Landsberg
21.09.1922	Willig	Käthe	16761 Hennigsdorf	Friedrich-Engels-Str. 4	Döllensradung
	geb. Schulz				
23.09.1922	Gohlke	Walther	39517 Tangerhütte	Schulstr. 10	Jahnsfelde
24.09.1922	Bubel	Gerhard	35279 Neustadt	Wasserbergstr. 6	Landsberg
26.09.1922	Nagel	Gertrud	39524 Kamern	Neukamern 13	Pollychen
	geb. Schnell				
28.09.1922	Grünke	Günter	76448 Durmersheim	Vogesenstr. 7	Döllensradung
29.09.1922	Lehmann	Erna	29313 Hambühren	Teichweg 19	Balz
	geb. Hennig				
07.10.1922	Rietschel	Lotte	14669 Ketzin	Am Mühlenweg 3b	Landsberg
	geb. Wilke				Sonnenweg 42
12.10.1922	Thimm	Herta	44143 Dortmund	Warburger Str. 11	Lipke
	geb. Dörfert				
12.10.1922	Gürke	Irmgard	39446 Löderburg	Friedenstr. 5	Charlottenhof
	geb. Voß				
15.10.1922	Wichmann	Erika	16761 Hennigsdorf	Kirchstr. 26	Berlin
	geb. Ronge				
17.10.1922	Busch	Erika	12157 Berlin	Peter-Vischer-Strasse 19	Ludwigsruh
	geb. Tietz				
19.10.1922	Herrmann	Elisabeth	50735 Köln	Boltensternstr. 16	Neu-Wilkersdorf
	geb. Träger				

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
20.10.1922	Kienitz	Elly	23744 Schönwalde	Pommernring 35	Groß-Cammin
20.10.1922	Thurau	Erika	36093 Fulda	Georg-Stieler-Strasse 20	Groß-Cammin
	geb. Przybylski				
24.10.1922	Buchs	Gilda	15517 Fürstenwalde	Hölderlinstr. 21	Ludwigsruh
	geb. Zickrick				
26.10.1922	Teßmer	Ruth	04425 Taucha	W.-Rathenau-Str. 3	Gennin
	geb. Vanselow				
01.11.1922	Vogler	Gerda	13403 Berlin	Otisstr. 72	Vietz
	geb. Schott				
02.11.1922	Draeger	Willy	60389 Frankfurt	An den Röthen 49	Gralow
07.11.1922	Schlösser	Fritz	22844 Norderstedt	Fröbelweg 1 f	Landsberg
					Böhmstraße
08.11.1922	Noske	Elfriede	10709 Berlin	Paulsborner Str. 75	Dechsel
	geb. Knick				
10.11.1922	Klose	Gertrud	12619 Berlin	Ernst-Bloch-Str. 24	Bürgerwiesen
	geb. Zander				
10.11.1922	Wolff	Ruth	65187 Wiesbaden	Keltenweg 8	Landsberg
11.11.1922	Kuhfeldt	Waltraut	16727 Bötzow	Schönwalder Str. 8	Groß-Cammin
	geb. Nerenberg				
11.11.1922	Bensch	Emma	16866 Berlitt	An der Bahn 1	Lindwerder
	geb. Zander				
12.11.1922	Schadow	Eberhard	53757 Sankt Augustin	Am Mühlengraben 2a	Landsberg
					Bismarckstr. 8
14.11.1922	Brüstle	Ursula	74232 Abstatt	Helfenberger Str. 13	Vietz
	geb. Deh				
19.11.1922	Novak	Walter	94496 Ortenburg	Eichfeldstr. 18	Landsberg
					Gerberstr. 16
22.11.1922	Martens	Elinore	29568 Wieren	Mühlenstraße 10	Pollychener Hol.
	geb. Böttcher				
26.11.1922	Fahr	Fritz	47119 Duisburg	Eisenbahnstr. 20	Landsberg
27.11.1922	Brettin	Hildegard	15806 Dabendorf	Goethestr. 35	Landsberger Hol.
	geb. Schubel				
30.11.1922	Büttner	Hasso	44141 Dortmund	Im Defdahl 356	Landsberg
02.12.1922	Radecke	Joachim	39221 Großmühlingen		Loppow
03.12.1922	Radeck	Lonni	12277 Berlin	Am Horstenstein 25	Dechsel
	geb. Knispel				
10.12.1922	von Friedrich-Schroeter	Eva	33659 Bielefeld	Kürschnerweg 26	Landsberg
	geb. Klotz				
10.12.1922	Klotz	Annemarie	70192 Stuttgart	Schottstrasse 44	
11.12.1922	Bölke	Gertrud	39615 Bretsch	Drüsedau 23	Ratzdorf
	geb. Verges				
12.12.1922	Naß	Ursula	16348 Groß Schönebeck	Liebenwalder Str. 8	Vietz
	geb. Wohlfeil				Mühlenstr. 35
15.12.1922	Bock	Erika	12353 Berlin	Sollmannweg 15	Balz
	geb. Wendt				
18.12.1922	Kaatz	Kurt	23812 Wahlstedt	Waldstr. 3	Landsberg
19.12.1922	Golze	Otto-Günter	31787	Hameln.Holtenser Landstr. 55	Landsberg
					Wasserstr. 9
23.12.1922	Noerenberg	Elli	89231 Neu-Ulm	Gluckstr. 30	Landsberg
	geb. Püschel				
25.12.1922	Bacher	Mathilde	84518 Garching	Weiß-Ferdl-Str. 5	Groß-Cammin
	geb. Bahnmann				
25.12.1922	Busse-Bijster	Christa	40231 Düsseldorf	Reisholzer Str. 52	Landsberg
	geb. Busse				Maydamstr.
28.12.1922	Sommerfeld	Heinz	16259 Wölsickendorf	Krügerweg 1	Diedersdorf
					Neu-Diedersdorf
30.12.1922	Otter	Hildegard	57076 Siegen	Jahnstr. 45	Landsberg
	geb. Schwalowski				Böhmstr.

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
80 Jahre werden					
02.07.1923	Phillips	Margarete	USA Huntsville 77340.100	Willow-Bend	Landsberg
	geb. Sasse				Kladowstr. 8
05.07.1923	Teclaw	Johanna	85368 Moosburg	Münchener Strasse 8a	Groß-Cammin
	geb. Ziegler				
05.07.1923	Becker	Johanna	13507 Berlin	Am Tegeler Hafen 42	Landsberg
	geb. Schmeling				Friedrichstadt
08.07.1923	Adamczewski	Hella	29549 Bad Bevensen	Paracelsusstr. 2	Landsberg
	geb. Lembicz-Andrikowski				Steinstraße
14.07.1923	Rapsch	Rudolf	51371 Leverkusen	Im Steinfeld 104	Döllensradung
14.07.1923	Teßmann	Ingeborg	29559 Wrestedt	Küsterberg 5	Vietz
	geb. Junge				
15.07.1923	Lundkowski	Anna	13349 Berlin	Londonerstr. 32	Blumenthal
	geb. Schwartz				
16.07.1923	Kriening	Anneliese	63486 Bruchköbel	Hauptstrasse 115	Stolzenberg
	geb. Wocknitz				
19.07.1923	Lupprian	Martha	80639 München	Döllinger Str. 11	Himmelstedt
19.07.1923	Wušt	Werner	63128 Dietzenbach	Nibelungenstr.44	Eulam
24.07.1923	Pfetzer	Siegfried	16515 Oranienburg	Lindenring 33	Lorendorf
28.07.1923	Schmidt	Elisabeth	15378 Hennickendorf	Ernst-Thälmann-Str.3	Klein-Zettritz
	geb. Böse				
28.07.1923	Schmidt	Elisabeth	15378 Hennickendorf	E. Thälmannstr. 3	Zettritz
	geb. Böse				
30.07.1923	Mielke	Ella	12277 Berlin	Richard-Tauber-Damm 29	Dühringshof
	geb. Müller				
03.08.1923	Fellmer	Gustav	24899 Wohlde	Dorfstrasse 56	Alt Gennin
03.08.1923	Bock	Elfriede	13407 Berlin	Emmentaler Str. 46	Landsberg
	geb. Paetzel				Schützenstr.
05.08.1923	Tschirsch	Horst	59071 Hamm	Starenschleife 6	Vietz
06.08.1923	Schmidt	Marianne	65307 Bad Schwalbach	Hauptstr.14	Landsberg
08.08.1923	Paeschke	Margarete	31171 Nordstemmen	Kreuzkamp 11	Landsberger Hol.
	geb. Köppel				
09.08.1923	Klitzkowsky	Ilse	72461 Albstadt	Auf Stiegel 31	Landsberg
	geb. Groth				Markt 11
11.08.1923	Biedermann	Ursula	10315 Berlin	Rosenfelder Ring 20	Warnick
	geb. Schröder				
13.08.1923	Jacob	Hans	12057 Berlin	Michael-Bohnenring 8	Alexanderdorf
14.08.1923	Schramm	Brunhilde	13355 Berlin	Ruppiner str. 30	Berkenwerder
	geb. Bader				
15.08.1923	Vatter	Elisabeth	73431 Aalen	Humboldtstr.5/1	Hohenwalde
	geb. Wurtzel				
16.08.1923	Balfanz	Heinz	13407 Berlin	Holländerstr. 54 a	Vietz
17.08.1923	Wirth	Hildegard	15324 Letschin	Gusower Str. 4	Groß-Cammin
	geb. Schließ				
18.08.1923	Jacoby	Kurt	47259 Duisburg	Schulz-Knaut-Str. 34	Vietz
19.08.1923	Kujas	Max	42859 Remscheid	Dresdner Str. 28	Bürgerwiesen
22.08.1923	Lepke	Arwed	USA Ohio 44236	Brunswick Lane	Beyersdorf
22.08.1923	Klatte	Hildegard	14476 Marquardt	Hauptstr. 7	Morm
24.08.1923	Storbeck	Elisabeth	16761 Hennigsdorf	Hafelpassage 14	Gennin
	geb. Hensel				
25.08.1923	Kühn	Herbert	28325 Bremen	Lindheimer Str. 9	Balz
26.08.1923	Lange	Rudolf	33607 Bielefeld	Sperlingstr. 6c oder 60	Landsberg
					Ferne Mühlens23
27.08.1923	Bindseil	Liesbeth	06406 Bernburg	Martin-Niemöller-Str. 3	Landsberg
	geb. Burchardt				Am Wall 6
30.08.1923	Wendt	Selma	29416 Mechau	Bauernstrasse 1	Massin
	geb. Neumann				
31.08.1923	Päschel	Bodo	39118 Magdeburg	Quittenweg 31	Stolzenberg
01.09.1923	Dischler	Marianne	15370 Fredersdorf	Fließstraße 6	Landsberg
	geb. Lange				Dammstr. 4a

02.09.1923	Bendix	Ursula	30982	Pattensen	Max-Eyth-Str. 12	Landsberg geb. Rünge	Moltkestr. 25
03.09.1923	Finder	Gerhard	15320	Trebnitz	Rosenthaler Str. 2	Döllensradung	
04.09.1923	Reich	Ingeborg	65195	Wiesbaden	Georg-August-Str.14	Döllensradung	
05.09.1923	Habicht	Hans	16761	Hennigsdorf	Bötzowstr. 19	Seidlitz	
13.09.1923	Wangerin	Ingeborg	44139	Dortmund	Ruhrallee 91	Landsberg geb. Vogel	Richtstr. 7
16.09.1923	Leib	Alfred	31552	Rodenberg	Struckbreite 24	Groß-Cammin	
16.09.1923	Petring	Hanni	33613	Bielefeld	Am Brodhagen 110 b	Stolzenberg geb. Dräger	
17.09.1923	Abitzsch	Erna	04315	Leipzig	Schützenhaus 7	Zanzin geb. Lemke	
18.09.1923	Züch	Ursula	06333	Hettstedt	Hohestr. 6	Landsberg geb. Liedke	Lehmannstr. 49
22.09.1923	Bruns	Edith	26122	Oldenburg	Moslestr. 54	Landsberg geb. Jahn	Max-Bahr-Str.49
22.09.1923	Nagel	Charlotte	58135	Hagen	Ährenstrasse 25	Dühringshof geb. Pietack	
23.09.1923	Zachow	Marianne	16225	Eberswalde-Finow	Danckelmannstrasse 21	Warnick geb. Lange	
25.09.1923	Lütcherath	Hildegard	38448	Wolfsburg	Kattenstr. 1	Vietz geb. Worm	
28.09.1923	Janthur	Friedel	90522	Oberasbach	Jenaer Str. 8	Balz geb. Rettschlag	
03.10.1923	Praél	Marianne	30169	Hannover	Wiesenstr.7	Landsberg geb. Bohnsack	
03.10.1923	Scheffler	Hans	37290	Meißen	Schwalbentaler Str. 31	Marwitz	
04.10.1923	Apitz	Hildegard	78355	Hohenfels	Hauptstr. 47	Gurkow geb. Kude	
05.10.1923	Rex	Doraliese	32699	Extertal	Niedernfeldweg 2	Beyersdorf geb. Oldenburg	
08.10.1923	Pielka	Käthe	80634	München	Ofterdingerstr. 38	Dechsel geb. Freier	
08.10.1923	Bredahl	Gerda	40477	Düsseldorf	Marschallstr. 39	Landsberg geb. Schumann	
11.10.1923	Penzel	Ilse	15234	Frankfurt	Huttenstrasse 13	Landsberg geb. Penzel	Richtstr. 77
13.10.1923	Bartsch	Elfriede	12249	Berlin	Boraweg 2	Döllensradung geb. Zeidler	
19.10.1923	Welkisch	Irene	39288	Burg	Holzstr. 34c	Berkenwerder	
23.10.1923	Viermann	Oskar	29664	Walsrode	Auf dem Kamp 28	Seidlitz	
24.10.1923	Rotzoll	Gerda	32120	Hiddenhausen	Buschstr. 3	Hohenwalde geb. Frohloff	
25.10.1923	Müller	Erika	16775	Gransee	Berlinerstraße 33	Landsberg geb. Müller	Kladowstr.
01.11.1923	Klemm	Willi	04610	Wintersdorf	Kurzestr. 9	Plonitz	
10.11.1923	Brandt	Hans-Siegfr.	17159	Dargun	Neubanterstr. 19	Landsberg geb. Brandt	Gnesenerstr. 59
11.11.1923	Walter	Georg	41812	Erkelenz	Memelstrasse 8	Landsberg geb. Walter	Richtstraße
12.11.1923	Gransee	Herta	16259	Altreetz	Freienwalder Str. 23	Schützensorge geb. Schulz	
12.11.1923	Gierth	Waltraud	44801	Bochum	Hustadtring 81	Balz geb. Fechner	
15.11.1923	Rißmann	Erna	15370	Petershagen	Wiesenstr. 11	Logau geb. Hinkelmann	
15.11.1923	Weitling	Hanni	14641	Nauen	Strasse des Friedens 20	Warnick geb. Hübner	
17.11.1923	Altmann	Elise	14959	Trebbin	Blankenseer Weg 8	Landsberg geb. Altmann	Friedrichstadt

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
19.11.1923	Junker	Irmgard	14943 Luckenwalde	Trebbinerstr. 24	Landsberg
	geb. Löffler				Soldinerstraße
21.11.1923	Preuß	Anneliese	15306 Seelow	Am Stadion 19	Stolzenberg
	geb. Kroschel				
24.11.1923	Kuke	Gerhard	13409 Berlin	Raschdorfstrasse 23	Vietz
25.11.1923	Schulz	Fritz	13437 Berlin	Hermsdorfer Straße 1	Gralow
25.11.1923	Fust	Richard	17033 Neubrandenburg	Kirschenallee 35	Landsberg
					Steinstr.
28.11.1923	Rau	Erwin	45307 Essen	Grimbergstr.74	Landsberg
30.11.1923	Wolff	Alice	15517 Fürstenwalde	Rich.-Strauß-Str. 1	Zanzin
	geb. Mirosh				
02.12.1923	Stephan	Albert	46236 Bottrop	Wortmannstraße 8	Landsberg
					Küstriner-Straße
03.12.1923	Hahn	Hilde	95326 Kulmbach	Pörbitscher Hang 39	Groß-Cammin
	geb. Berndt				
05.12.1923	Grüneberg	Hannchen	65760 Eschborn	Hofgraben 2a	Warnick
	geb. Masche				
05.12.1923	Schoodt	Erika	13355 Berlin	Ruppiner Str. 15	Neuendorf
	geb. Krause				
10.12.1923	Neue	Hilde	32339 Espelkamp	Baltenweg 1	Vietz
	geb. Mille				
11.12.1923	Zimmermann	Ilse	06333 Hettstedt	Arnstedter Weg 20	Landsberg
	geb. Graf				Meydamstr. 32
11.12.1923	Kossack	Eva	03172 Guben	Alte Poststraße 22	Landsberg
	geb. Pallmann				
16.12.1923	Thielemann	Hans B.	USA Whitmore, CA 96096	P.O. Box 130	
16.12.1923	Glasmann	Ulrich	93138 Lappersdorf	Von-Kleist-Str. 23	Landsberg
24.12.1923	Kienitz	Karl	13437 Berlin	Alt Wittenau 67 A	Blumberg
25.12.1923	Ueckert	Fritz	08248 Klingenthal	Talstr. 14	Gennin
26.12.1923	Koenig	Else	14050 Berlin	Spandauer Damm 172/14	Vietz
	geb. Gläser				Kasparstr. 93
28.12.1923	Schönborn	Alfred	30890 Barsinghausen	Berliner Str. 2 b	Landsberg
	75 Jahre werden				
01.07.1928	Malitz	Horst	17235 Neustrelitz	Kraepelinstraße 5	Liebenow
02.07.1928	Lohre	Melanie	33034 Brakel	Koberg-Weg 3	Landsberg
	geb. Ramm				
02.07.1928	Paech	Joachim	24768 Rendsburg	Kolberger Str. 71	Jahnsfelde
03.07.1928	Buch	Ruth	16278 Greiffenberg	Bahnhofstr. 8	Landsberg
	geb. Schmidt				Küstrinerstr.20
03.07.1928	Knöffel	Gerhard	13347 Berlin	Ravenstraße 8	Lipke
04.07.1928	Wegner	Gerhard	32139 Spenge	Windmühlenweg 3	Altensorge
05.07.1928	Obst	Gerda	16348 Wandlitz	Thälmannstr. 38	Landsberg
	geb. Müller				Keutelstr.
07.07.1928	Moewes	Brunhilde	12357 Berlin	Neuköllnerstraße 274	Wormsfelde
	geb. Biene				
08.07.1928	Jahn	Gerhard	15306 Seelow	Loos 2	Johanneshof
10.07.1928	Kasan	Ursula	63505 Langenselbold	Niedergründauer Str. 34	Balz
	geb. Born				
14.07.1928	Struwe	Kurt	15328 Golzow	Friedrich-Engels-Str. 8	Stolberg
14.07.1928	Tuchardt	Irmgard	18069 Rostock	Beethovenstrasse 5	Jahnsfelde
	geb. Klinkel				
16.07.1928	Rauch	Günter	19258 Nostorf	Hauptstraße 5	Blumberg
17.07.1928	Korte	Karl-Heinz	22175 Hamburg	Beim Lüdmoorgraben 5	Vietz
18.07.1928	Schliephake	Gertrud	39517 Klein Schwarzlosen	Dorfstr. 31	Johanneshof
	geb. Meinert				
18.07.1928	Sperlich	Ingeburg	02828 Görlitz	Marienaue 27 PF04/55	Neuendorf
	geb. Mudrack				
19.07.1928	Bülow	Fritz	10713 Berlin	Mannheimer Str. 14	Landsberg
20.07.1928	Flachs	Dietrich	19348 Perleberg	Heinrich Heine Strasse 19	Landsberg

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
					Goethestr. 3
23.07.1928	Hohmann	Regina	03119 Weizow	Oskar-Krause-Str. 9	
	geb. Jannaschk				
23.07.1928	Meyer	Gertrud	19258 Boizenburg	Fritz-Reuter-Str. 20	Landsberg
	geb. Paasch				Petersstr. 19
23.07.1928	Schlickeiser	Gerhard	76532 Baden-Baden	Königsberger Str.2	Zechow
23.07.1928	Rotter	Heinz	74235 Erlenbach	Weinstr. 94	Landsberg
					Ostmarkenstr.73
24.07.1928	Müller	Hans-Edgar	12105..Berlin	Suttnerstr. 17	Landsberg
					Anckerstr. 15
26.07.1928	Hämmerling	Reinhold	61203 Reichelsheim	Parkstr. 17	Landsberg
					Mauerstraße
27.07.1928	Linke	Erwin	13587 Berlin	Am Forstacker 20	Rohrbruch
29.07.1928	Daubitz	Manfred	42109 Wuppertal	Albert-Schweitzer-Str. 77	Döllensradung
30.07.1928	Feibig	Joachim	14806 Lütte	Chausseestr. 48	Landsberg
					Kuhburgerstraße
03.08.1928	Pieper	Elli	14641 Nauen	Goetheweg 6	Jahnsfelde
	geb. Gohlke				
04.08.1928	Carow	Ursula	15370 Petershagen	Luisenstr. 30	Derschau
	geb. Nitz				
08.08.1928	Hübner	Eleonore	45472 Mülheim	Bertha-Krupp-Platz 5	Rohrbruch
	geb. Goldkuhle				
08.08.1928	Hämmerer	Anneliese	12353 Berlin	Kirschenerweg 13	Tamsel
09.08.1928	Schrot	Charlotte	73240 Wendlingen	Kirchstr. 43	Kladow
	geb. Zander				
10.08.1928	Emanuel	Horst	04509 Delitzsch	Rudolf-Breitscheidt-Str.8	Vietz
14.08.1928	Barleben	Gerhard	71229 Leonberg	Riegeläcker Str. 14	Schützensorge
14.08.1928	Voigt	Heinz	01109 Dresden	Theodor-Fontane-Straße 20	Seidlitz
16.08.1928	Kreft	Ursula	23570 Lübeck	Am Fahrenberg 17	Landsberg
	geb. Zdrenka				Meydamstr. 2
18.08.1928	Born	Marie	74072 Heilbronn	Steinstr. 31	Pyrehne
19.08.1928	Kruschel	Wilfried	15345 Eggersdorf	Kiefernstr. 11	Zettritz
19.08.1928	Ciupka	Anni	22111 Hamburg	Sievekingallee 169 c	Landsberg
	geb. Eisenberger				Bromberger S.12
21.08.1928	Wattke	Christel	79110 Freiburg	Runzmattenweg 4	Landsberg
22.08.1928	Jahn	Kurt	19258 Boizenburg	Weg der Jugend 16	Bürgerwiesen
24.08.1928	Redanz	Dorthea	34549 Edertal	Heimbachstr.10	Streitwalde
	geb. Sievert				
24.08.1928	Jansch	Günther	14165 Berlin	Andree Zeile 31b	Dechsel
28.08.1928	Gleiß	Gerhard	37154 Northeim	Einbecker Landstr. 34	Lipke
01.09.1928	Schneider	Gisela	55299 Nackenheim	In der Haferwiesen 38	Landsberg
	geb. Gransee				Petersstr. 21
02.09.1928	Grünfeld	Hildegard	26388 Wilhelmshaven	Salzastr. 24	Landsberg
	geb. Eichler				
06.09.1928	Giebel	Irene	15732 Schulzendorf	Kleiststr. 11	Morrn
	geb. Wilke				
06.09.1928	Muschkewitz	Charlotte	16515 Oranienburg	Kremmener Str. 1d	Lipke
	geb. Moldenhauer				
06.09.1928	Schwarz	Anni	12107 Berlin	Alt-Mariendorf 446	Schützensorge
	geb. Müller				
08.09.1928	Krüger	Gerhard	37120 Bovenden	Reyershausen	Marwitz
08.09.1928	Briesenick	Ruth	15741 Gräbendorf	Dubrownickerstr.	Alexanderdorf
	geb. Gummert				
12.09.1928	Eichwein	Günter	24891 Struxdorf	Hollmühle	Balz
14.09.1928	Tilgner	Isolde	58706 Menden	Wöhlerstr.19	Borkow
	geb. Doberstein				
17.09.1928	Blank	Heinz	38126 Braunschweig	Klempnerweg 6	Landsberg
					Steinstr.
22.09.1928	Klemm	Alexander	64625 Bensheim	Diefenbachweg 6	Landsberg
					Klosestr. 5



	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
23.09.1928	Gewalt	Waltraut	06862 Rossiau/Meinsdorf	Andreas-Hofer-Weg 5	Wormsfelde
	geb. Schwandt				
25.09.1928	Randow	Susi	51515 Kürten	Allendung 35	Warnick
	geb. Haak				
25.09.1928	Schmedkord	Sigrid	33803 Steinhagen	Lilienstr.10	Döllensradung
	geb. Mühlberg				
26.09.1928	Böttcher	Heinz	29394 Reinstorf	Am Fahrberg 10	Pollychener Hol.
28.09.1928	Gohlke	Dora	26345 Bockhorn	Buchenstr. 4	Landsberg
	geb. Lubitz				Zechowerstr.42
28.09.1928	Unverzagt	Brunhilde	57572 Niederfischbach	Am Hötzig 3	Pollychen
	geb. Kugas				
29.09.1928	Herrmann	Günter	12357 Berlin	Fenchelweg 77a	Vietz
30.09.1928	Buttke	Anneliese	16761 Hennigsdorf	Wildbahn 13	Dechsel
	geb. Stolpe				
05.10.1928	Krüger	Rudolf	15370 Fredersdorf	Mittelstraße 7	Heinersdorf
05.10.1928	Schwalm	Ruth	39245 Gommern	Zum Holländer 17	Alexandersdorf
	geb. Hempel				
08.10.1928	Sähn	Joachim	25524 Itzehoe	Sandstr.19	Landsberg
10.10.1928	Lenz	Anneliese	13465 Berlin	Gawanstraße 7	Vietz
	geb. Rumpel				
11.10.1928	Wodarg	Ursula	74172 Neckarsulm	Am Hungerberg 6	Pyritz
13.10.1928	Hübenthal	Irene	32425 Minden	Vogelerstr. 14	Landsberg
	geb. Frohloff				
16.10.1928	Stern	Irmgard	22926 Ahrensburg	Manhagener Allee 71	Landsberg
	geb. Staack				Bülowstr. 13
16.10.1928	Tennigkeit	Hans-Georg	59174 Kamen	Am Stadtpark 13	Lossow
17.10.1928	Kunst	Gertraud	16816 Neuruppin	Artur Becker Straße 29	Landsberg
	geb. Gummelt				Stadion Siedlg.
18.10.1928	Richter	Hans	45772 Marl	Bussardstr.2	Vietz
22.10.1928	Schmalzried	Gerhard	17392 Neuenkirchen	Dorfstr.32	Vietz
24.10.1928	Scholz	Edith	23968 Wismar	Etkar-Andre-Straße 11	Pollychen
	geb. Heymann				
25.10.1928	Pritzkow	Edith	16816 Neuruppin	Fehrbelliner Str. 119 E	Landsberg
	geb. Wunnicke				
27.10.1928	Fabienke	Elfriede	71229 Leonberg	Römerstr. 151	Morn
28.10.1928	Bolz	Christa	15306 Seelow	Birkenweg 11	Landsberg
	geb. Krüger				
28.10.1928	Paulke	Kurt	16767 Leegebruch	Mittelweg 26	Blumberg
28.10.1928	Rümke	Gertraud	31199 Diekholzen	Am Meinberg 17	Landsberg
	geb. Lichter				Soldiner Chauss
05.11.1928	Wernicke	Ursula	12681 Berlin	Märkische Allee 54	Stolzenberg
10.11.1928	Klose	Ursula	12167 Berlin	Albrechtstraße 50	Balz
	geb. Conrad				
11.11.1928	Berger	Gerhard	39221 Biere	Friedensstr. 13	Landsberg
					Buttersteig 2
11.11.1928	Grohn	Luzie	50737 Köln	Meerfeldstrasse 2a	Landsberg
	geb. Schwarz				
15.11.1928	Bornstein	Rudolf	13437 Berlin	Eisenpflstr. 48	Massow
15.11.1928	Dowie	Irmgard	GB EH52PS. Edinburgh	51 Ferry Field	Vietz
	geb. Fischer				
15.11.1928	Kietzmann	Ursula	44795 Bochum	An der Landwehr 11	Landsberg
	geb. Hartmann				Ancker-Straße
17.11.1928	Felsmann	Marianne	63571 Gelnhausen	Zum Taubengarten 10	Landsberg
	geb. Patzer				Meydamstr. 18
18.11.1928	Rottke	Werner	99094 Erfurt-Schmira	Im Brühl 17	Landsberg
					Paradeplatz 2
19.11.1928	Wehr	Ingeborg	23942 Dassow	Friedensstr. 34	Landsberg
	geb. Ockruck				Küstrinerstr.
20.11.1928	Kraft	Werner	12043 Berlin	Karl-Marx-Str. 26	Briesenhorst

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
20.11.1928	Scherbarth	Gertrud	21107 Hamburg	Georg-Wilhelm-Str. 52a	Landsberg
	geb. Kollmann				Schönhofstr. 35
22.11.1928	Knick	Gerhard	64832 Babenhausen	Am Fuchsberg 56	Dechsel
24.11.1928	Schulz	Ursula	16775 Häsen	Kraatzer Wg 9	Hohenwalde
	geb. Herrmann				
26.11.1928	Runge	Magdalena	16866 Görike	Dorfstr. 5	Alexanderdorf
	geb. Pätzelt				
29.11.1928	Schlegel	Georg	78727 Oberndorf	Gartenwiesen 2	Tamsel
03.12.1928	Zimmermann	Lothar	48291 Telgte	Einenner Str. 47	Blockwinkel
04.12.1928	Witting	Christa	41464 Neuss	Gaußstr.21	Gralow
	geb. Winkler				
09.12.1928	Köckritz	Elfriede	02994 Bernsdorf	Karl-Liebknecht-Str. 10	Bernsdorf
09.12.1928	Vietzke	Karl-Heinz	23564 Lübeck	Otto-Passarge 7	Stolzenberg
16.12.1928	Wolske	Richard	16515 Nassenheide	Horstweg 28 a	Pyrehne
16.12.1928	Buchholz	Günter	27386 Westerwalsede	Ringstr. 8	Pollychen
17.12.1928	Lück	Oswald	42103 Wuppertal	Bankstr. 13	Landsberg
					Sonnenplatz 7
17.12.1928	Bartheis	Käthe	29365 Sprakensehl	Zur Günne 14	Warnick
	geb. Siedler				
19.12.1928	Eumicke	Anneliese	50389 Wesseling	Erftr. 3	Vietz
	geb. Strutz				
22.12.1928	Spengler	Irene	12353 Berlin	Löwensteinring 44	Plonitz
	geb. Bergener				
22.12.1928	Pätz	Lina	14641 Nauen	Florastrasse 35	
	geb. Säwert				
23.12.1928	Bernhardt	Walter	42283 Wuppertal	Hohenstein 29	Heinersdorf
25.12.1928	Weber	Ernst	24796 Bredenbeck	Schönhagener Str.6	Beyersdorf
26.12.1928	Kranz	Christa	68309 Mannheim	Trierer Str. 20a	Lipke
	geb. Steinbrück				
28.12.1928	Zickerick	Fritz	12101 Berlin	Tempelhofer Damm 52	Groß-Cammin
29.12.1928	Lehnhoff	Waltraud	37619 Bodenwerder	Albert Schweitzer Str. 1	Wepritz
	geb. Matuschewski				
31.12.1928	Metzler	Ingrid	63477 Maintal	Hermann-Löns-Str. 15	Blockwinkel
	geb. Elsner				
	70 Jahre werden				
01.07.1933	Harnau	Manfred	30559 Hannover	Lange-Hop-Str. 67	Landsberg
					Saarstr. 4
02.07.1933	Wagner	Inge	38444 Heiligendorf	Hopfenkamp 11	Lipke
	geb. Kugas				
03.07.1933	Worm	Dorothea	19230 Hagenow	Lange Str. 59	Dühringshof
	geb. Zimmer				
03.07.1933	Dietrich	Walter	06295 Lutherstadt Eisleben	Sonnenweg 28	Friedeberg
05.07.1933	Wollweber	Walter	16775 Löwenberg	Karl-Marx-Platz 4	Döllensradung
09.07.1933	Reichenbach	Ruth	12307 Berlin	Prinzessinnenstr. 31	Zechow
	geb. Wegener				
11.07.1933	Püchert	Margot	40670 Meerbusch	Gutenbergstrasse 7	Zantoch
	geb. Zunke				
14.07.1933	Schüler	Christa	16816 Neuruppin	August-Fischer-Str. 16	Gennin
	geb. Blume				
21.07.1933	Fechner	Elli	12437 Berlin	Eschenbachstr. 8	Lotzen
	geb. Kühl				
27.07.1933	Lorenz	Hans-Dieter	14513 Teltow	Bäkegrund 2	Warnick
27.07.1933	Flaschmann	Ilse	15755 Egsdorf	Chausse Str. 7	Döllensradung
	geb. Linke				
28.07.1933	Dittrich	Gerda	12557 Berlin	Rudowerstr. 120	Ludwigshorst
	geb. Lehmann				
08.08.1933	Dageroth	Gertraud	13507 Berlin	Berlinerstr. 103	Diedersdorf
	geb. Micheel				
10.08.1933	Rosenhahn	Sonja	06628 Bad Kösen	Pfaffenstieg 7	Lotzen
	geb. Gersing				

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
12.08.1933	Zdrenka	Joachim	23611 Bad Schwartau	Windberg 17	Landsberg Meydamstr. 2
13.08.1933	Mielke	Helga	16727 Velten	Am Markt 10	Landsberg
24.08.1933	Bahr	Jürgen	78315 Radolfzell	Hermann-Albrecht-Str. 9	Landsberg Horst-Wessel-St
27.08.1933	Strehmel	Gerhard	45130 Essen	Reginenstr. 19	Ludwigshorst
27.08.1933	Paschke	Margot	15732 Schulzendorf	Otto-Krienstr. 71	Balz
02.09.1933	Tscheuschner	Horst-Dieter	01187 Dresden	Leibnizstrasse 13a	Landsberg Horst-Wessel-St
10.09.1933	Greinert	Alfred	38889 Blankenburg	Oesigweg 32 A	Alt-Diedersdorf
12.09.1933	Mägdefrau	Gisela	16866 Kyritz	Weberstr. 63	Liebenow
16.09.1933	Zilm	Johanna	15562 Rüdersdorf	Puschkinstr. 33	Gerlachsthal
21.09.1933	Käsch	Ernst	12349 Berlin	Ilgenweg 2a	Hohenwalde
22.09.1933	Schaumkessel	Horst	47443 Mörs	Scholten 14	Vietz
24.09.1933	Kugas	Siegfried	16909 Wittstock	Maxim-Gorke-Str. 15	Pollychen
25.09.1933	Kienitz	Kurt	60435 Frankfurt	Berkenheimer Untergasse 8	Groß-Cammin
26.09.1933	Flemming	Liselotte	70378 Stuttgart	Pelikanstr. 53c	Landsberg
26.09.1933	Böttcher	Gisela	10589 Berlin	Olbersstraße 4	Stolzenberg
27.09.1933	Erdmenger	Klaus	78224 Singen	Konstanzer Str. 65	Landsberg
07.10.1933	Dose	Charlotte	24309 Plön	Apenrader Strasse 19	Landsberg Buchwaldweg
07.10.1933	Fleischer	Hannelore	06667 Weißenfels	Moritz-Hill-Str. 49	Landsberg Kladowstr.
09.10.1933	Pingel	Ruth	25421 Pinneberg	Diesterwegstr. 24	Neu-Bentschen
09.10.1933	Dunst	Siegfried	31515 Wunstorf	Ludwig-Richter-Strasse 5	Landsberg
10.10.1933	Urban	Erna	42109 Wuppertal	Domagkweg 45	Massin
11.10.1933	Genschmer	Manfred	28717 Bremen	Lesumer Heerstr. 6a	Landsberg Sonnenplatz 7
12.10.1933	Reso	Hans-Jürgen	14943 Luckenwalde	Weichpfuhl 17	Landsberg
12.10.1933	Dominguez	Trautchen	77723 Gengenbach	Hausmatt 13	Gralow
14.10.1933	Wentzell	Karl-Heinz	33330 Gütersloh	Hofbrede 1b	Gennin
21.10.1933	Mielenz	Marga	15230 Frankfurt	Dr. Allende Höhe 8	Zettritz
22.10.1933	Janisch	Horst	13505 Berlin	Rauhfußgasse 4	Landsberg
23.10.1933	Goebel	Gisela	13589 Berlin	Kronprinzenstr. 8	Landsberg
24.10.1933	Kühnel	Ruth	31552 Rodenberg	Joh.-Sebastian-Bach-Weg 5c	Landsberg
02.11.1933	von Klitzing	Margot	61137 Schöneck	Im Gründchen 6	Diedersdorf
06.11.1933	Barker	Brunhilde G.	USA Mesquite TX 75149-1737	1409 Natchez Trce	Vietz
07.11.1933	von Klitzing	Anne Margret	12203 Berlin	Tietzenweg 100	Charlottenhof
13.11.1933	Scheffler	Käthe	39114 Magdeburg	Berliner Chaussee 247	Marwitz
18.11.1933	Steinke	Ilse	28277 Bremen	Morsumer Str. 30	Vietz
19.11.1933	Kaufmann	Wera	15898 Neuzelle	Lieberoserstr. 20	Dühringshof
20.11.1933	Nicking	Ursula	14478 Potsdam	Am Nuthetal 22	Landsberg Zimmerstraße
23.11.1933	Stolz	Klementine	53332 Bornheim	Mannheimer Str, 14	Landsberg
	geb. Liessen				

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
26.11.1933	Höppner	Georg	03222 Lübbenau	An der Dolzke 10a	Warnick
28.11.1933	Kring	Hildegard	66802 Überherrn	Einsteinweg 3	Mornn
	geb. Mayer				
28.11.1933	Mohr	Herbert	15320 Altfriedland	Karlsdorf 30	Eschenwalde
29.11.1933	Schumann	Gerda	38685 Langelsheim	Schmiedestr.9	Döllensradung
	geb. Obst				
01.12.1933	Zscharnack	Helga	10247 Berlin	Gabelsbergerstr. 15	Vietz
	geb. Fitsch				
01.12.1933	Thiele	Joachim	42551 Velbert	Langenberger Strasse 235A	Landsberg
					Ostmarken-Straße
02.12.1933	Berg	Horst	29559 Wrestedt	Ringstr. 5	Vietz
02.12.1933	Pansegrau	Heinz	16833 Lobeofsund	Neue Straße 10	Balz
02.12.1933	Grenz	Horst	14724 Brandenburg	Amsel Weg 15	Warnick
26.12.1933	Kakuschke	Elvira	15374 Müncheberg	Gartenstr. 30	Blumberg
	geb. Wieseke				
26.12.1933	Blume	Anneliese	39629 Bismark	Karl-Marx-Str. 33	Stolzenberg
	geb. Doring				
31.12.1933	Heimann	Wolfgang	12489 Berlin	Genossenschaftsstraße 10	Landsberg
					Meydamstraße

Neue Adressen

Wir begrüßen unsere neuen Leser und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen des „Heimatblattes“

	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
	Bahnemann	Helga	27308 Kirchlinteln	Am Schäferhof 15	
	Barylski	Jörg	66-400 Gorzów Wlkp	ul. Pomorska 43	
	geb. Wellpott				
	Bechlem	Wilfried	10409 Berlin	Eislerstr. 66	Ludwigsruh
	Böttcher	Lothar	15324 Letschin	Strasse der Jugend 9	Heinersdorf
	Buchholz	Meta	15374 Hermersdorf	Hauptstrasse 18	
	del Vecchio	Edeltraud	50374 Erfstadt	Im Finkenweg 25	Lipke
	Eilens	Ingrid	26723 Emden	Groote Gracht 39	Brückendorf
	geb. Schwarzhaus				
	Elze-Struwe	Ulla	61440 Oberursel	Im Rosengärtchen 10a	
	Fitsch	Günter	12101 Berlin	Werner-Voß-Damm 20	Vietz
	Freser	Karl-Heinz	29348 Eschede	Sägemühlenstrasse 10	Landsberg
					Fennerstraße
	Frey	Christa	52224 Stolberg	Leuwstrasse 81	Landsberg
	geb. Müllejans				Böhm-Straße
	Grohn	Luzie	50737 Köln	Meerfeldstrasse 2a	Landsberg
	geb. Schwarz				
	Hermann	Elli	64319 Pfungstadt	Johannergarten 9	Landsberg
					Angerstraße
	Hofer	Christa	99510 Apolda	Werner-Seelenbinder-Str. 10	Döllensradung
	geb. Preuß				
	Klatt	Magdalena	12621 Berlin	Pölitzerstrasse 39	Pollychen
	geb. Klemm				
	Köhler	Renate	14482 Potsdam	Pestalozzistrasse 19	Landsberg
	geb. Freimark				Am Wall
	Koortz	Christa	17258 Feldberger Seenlandschaft	Wiesenwinkel 21	Brückendorf
	geb. Pötter				
	Kring	Hildegard	66802 Überherrn	Einsteinweg 3	Mornn
	geb. Mayer				
	Krüning	Werner	47138 Duisburg	Berliner Straße 115	
	Kuchenreuther	Rita	85107 Baar-Ebenhausen	Uferstrasse 38	
	geb. Ortman				

Lamprecht	Rudolf	74080 Heibronn	Bruchsaler Strasse 32	
Lehnhoff	Waltraud	37619 Bodenwerder	Albert Schweitzer Str. 1	Wepritz
geb. Matuschewski				
Matuschewski				
Martin	Inge	42279 Wuppertal	Marklandstrasse 122	Landsberg
geb. Wandrey				
Matthies	Helmut	39596 Arneburg	Stendalerstrasse 69	
Meißner	Karl-Heinz	23730 Neustadt	Auf der Pelzerwiese 4	
Meyer	Charlotte	49124 Georgsmarienhütte	Zum Tannenkamp 70	
Mielenz	Liselotte	19063 Schwerin	Perleberger Str. 20 Zi.529	
Möricke	Brigitte	10435 Berlin	Kastanienallee 95	Heinersdorf
geb. Troschke				
Mrosko	Dieter	15890 Eisenhüttenstadt	Robert Kochstr. 12	Landsberg
Neumann	Renate	28219 Bremen	Ender Str. 75	Landsberg
Noah	Ursula	15913 Dolgen	Dorfstrasse 22	Landsberg
geb. Schwarz				
Pötter	Horst	17217 Groß-Vielen	Klein-Vielenerstr. 4	Brückendorf
Preuß	Ella	Apolda	Paul-Schneider-Strasse 1	Landsberg
Radike	Joachim	50171 Kerpen	Vincenzstr. 1	
Raether	Adelheid	76597 Loffenau	Ringstr. 3	
Reggentin	Anneliese	17209 Walow	Schwalbenweg 4	Brückendorf
geb. Müller				
Reso	Hans-Jürgen	14943 Luckenwalde	Weichpfuhl 17	Landsberg
Röder	Betti	16727 Marwitz	Lindenstr. 39	Ludwigsruh
geb. Kluge				
Roll	Werner	50933 Köln	Auf dem Hügel 20	Landsberg
				Kurzer Weg
Rolle	Erika	04838 Eilenburg	Bethovenstr. 3	Brückendorf
geb. Jahn				
Scheffler	Rosa	17209 Minzow	Dorfstrasse 09	Wepritz
Schimak	Käthe	64385 Reichelsheim	Altersheim Am Sonnenberg ..	
geb. Schiwinski				
Schober	Heinz	16831 Rheinsberg	Joliot-Curie-Str. 37	Landsberg
				Braatz Allee
Schober	Walter	16831 Kleinzerlang	Canower Str. 7b	Landsberg
				Braatz Allee
Schreiter	Karel	01814 Schöna	Kleiner Weg 36	Zanzin
Schwarz	Helga	51063 Köln	Gronauerstrasse 11	Landsberg
Schwierske	Dieter	16866 Demerthin	Lindenallee 19	Gralow
Sroka	Erna	22111 Hamburg	Siebekingsallee 169 b	
Stabenow	Rainer	22880 Wedel	Schloßkamp 19	
Steinke	Hilde	26603 Aurich	Kolbergerstraße 7	
Stephan	Helga	10407 Berlin	Danziger Strasse 159 A	
geb. Weiße				
Stosh	Erika	GB..Guildford-Surrey	GU2-4JT...11 Testard Road	Landsberg
geb. Ewald				Klug-Straße
Vetter	Hella	50670 Köln	Niehler Str. 16	
Zachariae	Ursula	23701 Eutin	Wilhelmshöhe 1/252	Schützensorge
Zscharnack	Helga	10247 Berlin	Gabelsbergerstr. 15	Vietz
geb. Fitsch				

Eine Bitte der Redaktion

Wenn Sie bemerken, dass uns wichtige Angaben über Sie fehlen - wir z.B. nicht zum Geburtstag gratuliert haben - schreiben Sie uns. Sie merken ja beim Lesen der Listen, dass nicht immer alle Angaben vorhanden sind. Name - Geburtsname - Vorname - Geburtstag - Geburtsort oder Wohnort - Anschrift.

Bitte informieren Sie uns auch, wenn Sie wissen, dass jemand verstorben ist. Die Post schickt in diesen Fällen das Heimatblatt oft als „Unbekannt verzogen“ zurück.

Bücher..Bücher..Bücher..Bücher

Unser Heimatkalender

Der Kalender für das Jahr 2004



enthält je 6 historische Postkartenansichten aus dem Stadt- und dem Landkreis. Zu jedem der farbigen Bilder gibt es wie gewohnt

einen kurzen beschreibenden Text. Obwohl der Verakuf im Jahr



2003 unter unseren Erwartungen geblieben ist, haben wir uns zu

einer Neuauflage entschlossen. Viele Landsleute haben uns geschrieben und gebeten, doch diesen Kalender

haben wir für Sie abgedruckt – leider nur in schwarz/weiß, der

Eindruck der farbigen Abbildungen ist weitaus besser. Erwerben



auch weiterhin herauszugeben. Eine kleine Auswahl der Motive

Sie einen Kalender für sich oder auch zum Verschenken an Freunde und Bekannte. Nur eine ausreichende Anzahl von Bestellungen gewährleistet auch weiterhin das Erscheinen. Die Informationen über Preis und Bestelladresse finden Sie wie gewohnt auf der letzten Seite des Heftes.

khw

Ein Botschafter Polens

von J. Szczechowiak
in Ziemia Gorzowska Nr. 8 v. 20.
2. 03

Jörg Lüderitz ist ein wahrhafter Botschafter unseres Landes. Er hat zehn Publikationen mit einer Gesamtauflage von rund 20 000 Exemplaren herausgegeben, in denen er seine Landsleute ermuntert, Polen zu besuchen. Er selbst hat mit seinem bepackten Fahrrad schon Tausende Kilometer zurückgelegt, um auch bis in die kleinsten Ortschaften unserer Region zu gelangen und über diese zu berichten.

Oh mein Gott, ein Tourist! So schildert J. Lüderitz die häufigsten Reaktionen der Ortsbewohner. Ähnliche Äußerungen musste er sich viele Male anhören, und so blieben sie in seinem Gedächtnis. Während der Ausflüge machte er selbst Fotos, zeichnete Karten und nannte die geografischen

Namen mit ihrer polnischen und deutschen Bezeichnung. Er suchte jede angetroffene Behörde auf, um Flyer, Informationen usw. zu erhalten. Sorgfältig notierte er jede gehörte Geschichte, die Öffnungszeiten der Museen, die Abfahrtszeiten der Autobusse usw. Auf diese Art sammelte er Material für seine Reiseführer. Er sagt, dass es keine Sprachbarriere gibt, wenn die Menschen sich verstehen wollen.

Jörg Lüderitz wurde 1935 in Rostin bei Soldin geboren. Nach dem Krieg musste er mit seiner Familie das Land verlassen. Diese Erlebnisse führten dazu, dass er ein ausgesprochener Pazifist wurde. Im Zusammenhang mit dieser Haltung musste er auch eine Zeit lang ins Gefängnis. Im beruflichen Leben arbeitete er als Buchhändler. Dabei kam er auf den Gedanken, selbst Bücher zu schreiben. Ein guter Anlass dafür ergab sich, als er in den Ruhe-

stand trat. Da hatte er viel Zeit für diese Arbeit. 1992 besuchte er Polen. Das war allerdings nicht das erste Mal, denn seit 1968 war er schon sehr häufig in dieser Region. Nach diesem Besuch erschien sein erster Reiseführer „Wanderungen östlich der Oder“. Einer seiner Verlage, mit denen er zusammenarbeitete, ermunterte ihn, einen weiteren Reiseführer zu schreiben, dieses Mal jedoch mit dem Gedanken an die deutschen Radtouristen, die die Gegenden der ehemaligen Neumark und überhaupt östlich der Oder mit dem Fahrrad besuchen wollen. Der Autor kam auf diese Idee, weil er selber ein Verfechter des Fahrrad-Tourismus ist. Er vertraut den Menschen, hat keine Angst sein Fahrrad ungesichert stehen zu lassen, denn keinem seiner Bekannten ist schon jemals ein Fahrrad gestohlen worden. Ganz etwas anderes ist das mit den Autos, denn drei seiner Kollegen

haben schon den Verlust eines Autos in Polen zu beklagen. Herr Lüderitz hat auch schon damit begonnen, Radtouren in unsere Region zu organisieren, an denen oftmals bis zu 60 Biker teilnahmen. Er wurde auch schon mit der Bronzemedaille des Polnischen Landsporoklubs ausgezeichnet, der seinen Beitrag in der Werbung für den Radtourismus damit honorierte.

Inzwischen hat Jörg Lüderitz auch den Nachdruck einer Chronik herausgegeben, die sein Großvater über seine ehemalige Heimatregion geschrieben hatte. Außerdem hat er einen auf motorisierte Touristen zugeschnittenen Reiseleiter veröffentlicht. Zur Zeit arbeitet „Herr Lüderitz an einer Anthologie deutscher wie auch polnischer Schriftsteller, die über die Region unserer gemeinsamen „Kleinen Heimat“ geschrieben haben.

In den Beziehungen zwischen unseren Völkern hat sich vieles zum Guten verändert. Das war jedoch nicht immer so. - Seinerzeit habe ich Jörg einmal für einen Vortrag nach Tamsel eingeladen. Zahlreiche anwesende Senioren waren empört, dass da ein Deutscher versucht, ihnen die Geschichte dieser polnischen Region beizubringen - bemerkte Zbigniew Czarnuch lächelnd. Dieser aktive Zeitgenosse und Historiker hat für Jörg Lüderitz im Dezember vorigen Jahres eine Begegnung in der Gorzówer Wojewodschaftsbibliothek zur Vorstellung seiner Publikationen organisiert. Aus dem Polnischen übersetzt und eingereicht von G. Kulling
Mahlsdorfer Str. 102
12555Berlin

Der Hölle entronnen

Unbekannter Weise möchte ich mich heute mit einem besonderen Anliegen an Sie wenden, um eventuell zum Auffinden durch den Krieg vermisster Landsberger beitragen zu können oder zumindest über ihren Verbleib zu berichten. Nach langer Suche bin ich endlich über das „Haus Bran-

denburg“ zu dieser Möglichkeit gekommen.

Es geht um folgenden Sachverhalt:

Mitte März 1945 kam ich als 18-jähriger Nachrichtensoldat zu einem Bataillon des Frankfurter Festungsregimentes 6, das von dem 57 Jahre alten Landsberger Major a.D.. Richard Kuhrock kommandiert wurde. Er war Volkssturm-Kommandeur und zuvor als Rektor oder Direktor einer Landsberger Schule tätig. Das Bataillon bestand zu 2/3 aus Volkssturmmännern aus dem Landsberger Raum. Das andere Drittel waren aus allen Himmelsrichtungen eingesammelte Soldaten.

Kurz vor Ostern wurden wir im vordersten Schützengraben vor dem sowjetischen Brückenkopf bei Frankfurt/Oder in Höhe des Dorfes Lossow eingesetzt. Der Bat.-Gefechtsstand war in diesem Dorf.

Nach dem am frühen Morgen des 16.04.45 erfolgten Trommelfeuer rollte der russische Großangriff auf Berlin mit allem dazugehörigen Kriegsmaterial genau über unsere Stellung, wobei unsere Einheit restlos vernichtet wurde. Spätere Recherchen ergaben, dass die meisten Kameraden noch heute im damals sofort kriegsbedingt zugeschobenen Graben liegen müssen. Richard Kuhrock selbst fiel schon am 14.04.45, nachdem unsere mittlere Kompanie nach kurzem Feuerschlag aus dem Graben geworfen wurde. Er wurde auf dem Frankfurter Friedhof am 16. 04. beigesetzt.

Diese Vorgänge und die folgenden habe ich in meinem Buch „Der Hölle entronnen“ aus der Sicht eines Nachrichtensoldaten des Bataillons beschrieben. Es kann über meine Adresse bezogen werden und beinhaltet insgesamt meine Jugendzeit von 17 - 19 Jahren.

Sollte jemand wie ich diesem Inferno entronnen sein, bitte ich mit mir Verbindung aufzunehmen, um zur Beseitigung noch offener Fragen beitragen zu können.

Wenn Familienmitglieder existieren, deren Angehörige seit dieser Zeit im beschriebenen Raum vermisst sind, bitte ich, sich ebenfalls bei mir zu melden, damit ich die Namen an die Frankfurter Freunde des Volksbundes der Kriegsgräberfürsorge übergeben kann, um eventuell eine Umbettung der Kriegstoten auf einen Soldatenfriedhof beschleunigen zu können, oder zumindest an Ort und Stelle für ein entsprechendes Denkmal zu sorgen. Für Fragen stehe ich telefonisch gern zur Verfügung.
Heinz Koschan
Nansenstr. 9
14471 Potsdam
Tel. 0331 / 97 41 43
Mobil 0175 282 19 59

Gen Osten und zurück

Infolge ungünstiger Lebensverhältnisse und Arbeitsmöglichkeiten machten sich deutsche Auswanderer als Siedler vor Jahrhunderten auf den Weg in ferne Länder.

Durch oft wechselnde politische Veränderungen in den Ostländern kehrten viele Auswanderer in Etappen zurück. Sie wurden in deutschen Grenzgebieten sesshaft. Viele Landsberger, so auch wir, fanden bei der Ahnenforschung die Wurzeln unserer Vorfahren im Osten.

Das Buch „Sand und welke Blätter Eine Familienchronik über 300 Jahre“, in der Heimatzeitung Nr. 25 beschrieben, führte uns in die Familie Photo-Meyer – Landsberg/W., Richtstrasse. Sehr interessant und informativ über die Ostwanderer allgemein, ist es sehr spannend zu lesen. Der Sohn der Frau, Photo-Meyer, Hartmut Meyer-Ohrh hat in 20 Jahren sorgfältig recherchiert und sehr unterhaltsam geschrieben. Er berichtet über die Landsberger Zeit von 1927 bis zur Vertreibung. Auch über die angrenzenden Gebiete der Neumark ist das Buch sehr informativ.

Es kostet im Buchhandel • 19,90.
Ruth und Werner Frohloff
Blutbuchenweg 21
22589 Hamburg

Unbekannte Adressen

Das Heimatblatt an folgende Adressen kam mit dem Vermerk „Unbekannt verzogen“ zurück. Wer kennt die neuen Adressen dieser Landsleute? Bitte schreiben Sie uns, damit wir auch weiterhin das Heimatblatt schicken können.

Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
Altmann	Christa	12103 Berlin	Albrechtstrasse 48	Wepritz
Bartz	Erna	14770 Brandenburg	Karl-Marx-Strasse 5	
Berndt	Anneliese	21394 Kirchgellersen	Westergeller Str. 17	Vietz
Bock	Ursula	06295 Lutherstadt Eisleben	Klosterstraße 30	Neudamm
Boese	Paul	31234 Edemissen	Im Wöhren 3	Wepritz
Borowski	Hans-Georg	31553 Auhagen	Ulmenweg 6	Blumberg
Briegert	Ilse	30851 Langenhagen	Sollingweg 74	Landsberg
Budack	Fritz	14167 Berlin	Breitenbacher Strasse 17a	Groß-Cammin
Bungsch	Fritz	99706 Sondershausen	Göthetsr. 30	Plonitz
Friedrich	Elfriede	23936 Grevesmühlen	Ploggenseering 9	Landsberg
Gersmann	Erika	15518 Heinersdorf	Hauptstraße 39	Stolzenberg
Graf	Ilse	22119 Hamburg	Gundermannstr. 9c	Landsberg
Gutzeit	Elisabeth	53179 Bonn	Mainzer Str. 73	Landsberg
Haase	Herta	13407 Berlin	Holländerstr. 49	Landsberg
Hamer	Gerda	42781 Haan	Nachtigallenweg 15	Landsberg
Hannes	Brunhilde	12205 Berlin	Finckensteinallee 126 Zi 413	Landsberg
Heinze	Hans	31515 Wunstorf	Mathias-Grünewald-Str. 16	Landsberg
Hilgenfeld	Gerda	29416 Riebau	Dorfstrasse 10	Landsberg
Hillenhagen	Gertrud	39291 Möckern	Waldstrasse 12 b	Warnick
Hintze	Christliebe	31812 Bad Pyrmont	Korbacherstr. 2	Marwitz
Höhne	Kurt	15344 Strausberg	Paul-Singer-Str. 13	Landsberg
Holweg	Günter	71144 Steinenbronn	Kegelsklinge 28	Kötschen
Kählig	Joachim	22457 Hamburg	Hans-Adolf-Weg 17	Landsberg
Kaping	Gerda	15890 Eisenhüttenstadt	Diehloerstr. 63	Landsberg
Karg	Brunhilde	22415 Hamburg	Neukoppel 21 d	Landsberg
Kasch	Helmut	15328 Buschdorf	OT Beiersberg	Tamsel
Kinast	Inge	38226 Salzgitter	Saldersche Str. 38	
Kipper	Martha	50829 Köln	Görlinger Zentrum 30A	Groß-Cammin
Krüger	Waltraut	15306 Seelow	Apfelstrasse 9	Massin
Krüger	Fredi	14669 Ketzin	Ernst-Thälmann-Strasse 21	Warnick
Kühnel	Elli	14778 Brielow	Hohenferchesarer-Str. 21	Groß-Cammin
Kujas	Irma	42859 Remscheid	Dresdner Str. 28	Elbing
Kursinski	Ilse	12347 Berlin	Franz-Körner Str. 11	Landsberg
Ladewig	Erna	77855 Achern	Großsteinfeld 47	Wepritz
Ladewig	Reinhard	14473 Potsdam	Humboldtring 26	Groß-Cammin
Luft	Kurt	10437 Berlin	Raumerstr. 3	Vietz
Machentanz	Anita	42499 Hückeswagen	Reinsbadstraße 2	Landsberg
Männecke	Magdalene	31552 Rodenberg	Allee 3c	Hohenwalde
Masurek	Gerhard	31785 Hameln	Wiebusch 4	Landsberg
Meyer	Fr. Wilhelm	40627 Düsseldorf	Sandträger Weg 101	Landsberg
Paschke	Rosemarie	39599 Vinzelberg	Dorfstraße 64	Stennewitz
Päseler	Heinz	45276 Essen	Villenweg 20	Landsberg
Peters	Marianne	42929 Wermelskirchen	Markt 9	Landsberg
Prochnow	Frieda	47137 Duisburg	Herbststr.19	Massin
Reinboth	Rudolf	63739 Aschaffenburg	Hohenzollernring 24	Landsberg
Reitmann	Lucie	27432 Bremervörde	Bergstr.20	Landsberg
Rohrmann	Christa	58791 Werdohl	Im Espenhagen 17	Ratzdorf
Rose	Erna	22415 Hamburg	Grellkamp 50 a	Landsberg
Rudolph	Gerda	68766 Hockenheim	Piazolostr.3	Döllensradung
Sasse	Marianne	15306 Seelow	E.-Weinert-Str.30b	Lorenzdorf
Säwert	Manfred	65428 Rüsselsheim	Robert-Bunsen-Str. 15	Marienspring
Schröder	Hildegard	15326 Podelzig	Siedlung 07	Spiegel

Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
Schünemann	Günter	59457 Werl	Budberger Str.12	Ludwigsruh
Severing	Gisela	55543 Bad Kreuznach	Salinenstrasse 145/147	Beyersdorf
Strunk	Dorote	34613 Schwalmstadt	Badeweg 7a	Vietz
Stutz	Elli	16798 Fürstenberg	Bahnhofstraße 9	Pollychener Hol.
Tesch	Bruno	03050 Cottbus	Gartenstraße 36	Stennewitz
Thiele	Gertrud	22111 Hamburg	Bauerberg 10	Landsberg
Tilche	Frieda	15344 Strausberg	Paul-Singer-Str. 3	Groß-Cammin
Wegge	Paul	50969 Köln	Bernkasteler Str.54	Balz
Weiske	Hanni	15345 Werder	Dorfstr. 10	Mormn
Wellnitz	Gerd	15306 Seelow	Clara Zetkin Strasse 24	Landsberg
Witzke	Gerd-Ulrich	47803 Krefeld	Inrather Str. 503	
Wolter	Benedita	27432 Bremervörde	Isenseestr.4	Döllensradung
Wudarek	Eveline	12057 Berlin	Dieselstr.5	Landsberg

Impressum

Herausgeber:
Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe
Stadt und Land e.V.

Garzweg 25
32602 Vlotho

Redaktion:
Ursula Hasse-Dresing

Garzweg 25
32602 Vlotho
Tel.: 05733/4180

Ingeborg Frey
Im Blankert 5
53229 Bonn
Tel.: 0228/481404

Produktion, Layout und Vertrieb:

Karl-Heinz Wentzell

Hofbreite 1b

33330 Gütersloh

Tel.: 05241/337740

Email: karl-heinz@wentzellgt.de

Druck:

Heinrich Eusterhus Buch+Offsetdruckerei GmbH

Dieselstrasse 26

33434 Herzebrock-Clarholz

Konto des Heimatblattes:

Sparkasse Gütersloh

(478 500 65) 900 1984

Bitte senden Sie uns Ihre Beiträge so früh wie möglich! Wir freuen uns über mit einem guten Farbband erstellte maschinengeschriebene Texte. Bitte verwenden Sie bei Computerausdrucken keine Zierschriften, sondern Courier oder Times oder senden Sie uns eine Diskette im RTF- oder ASCII-Format. Selbstverständlich sind auch handgeschriebene Artikel willkommen.

Redaktionsschluß für die Weihnachtsausgabe 2003 ist der **04.10.2003**

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften aller Art zu kürzen.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Wir sind umgezogen

Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
Beyer	Erna	16909 Wittstock	Burgstrasse 30	Landsberg
Boehm	Hildegard	42781 Haan	Deller Str.31 Sen.Zentr.	Landsberg
Burchardt	Wolfgang	16761 Hennigsdorf	Spandauer Landstrasse 105	Gennin
Delor	Gertrud	63450 Hanau	Martin Luther Anlage 8	Liebenow
Dirks	Karl	37130 Gleichen	Rasenweg 10	Wepritz
Domke	Ursula	32425 Minden	Himmenweide 18	Zantoch
Dreikandt	Hans	91074 Herzogenaurach	Erlanger Str. 35 Liebfrauenhs	Landsberg
Dreikant	Werner	01108 Dresden	August Wagnerstr. 9a	Dühringshof
Engel	Günter	14542 Werder	Scheunhornweg 19	Landsberg
Fiebig	Ursel	46045 Oberhausen	Marktstr. 131	Landsberg
Fomin	Gertrud	16348 Wandlitz	Karl-Liebknecht-Strasse 39 A	Berkenwerder
Gosslar	Sabine	86899 Landsberg	Ahornallee 97	Landsberg
Haar	Anna	21698 Harsefeld	Ulmenweg 2 DRK-Sen.Heim	Landsberg
Heine	Selma	31303 Burgdorf	Richard Wagner Str. 20	Lipke
Heitfeld	Helma	15370 Fredersdorf	Lortzingstrasse 14	Landsberg

Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
Henze	Frank	40210 Düsseldorf	Graf-Adolf-Str. 72-74	Dühringshof
Hinze b. Dr. Zistl	Erika	83677 Reichersbeuren	Bahnhofstrasse 11	Landsberg
Hoffmann	Margarethe	14193 Berlin	Wangenheimstrasse 37/39	Landsberg
Hofmann	Anton	64521 Groß-Gerau	Brüsseler Ring 14	Landsberg
Homuth	Frieda	86666 Burgheim	Neuburgerstr. 11 Schloss Straß	Dühringshof
Jäschke	Brunhilde	13507 Berlin	Wilkestraße 23	Gennin
Kämmerer	Anita	38120 Braunschweig	Schleistr. 1	Stolzenberg
Kipf	Elisabeth	31789 Hameln	Altenheim Töneböen-Stift	Derschau
Knospe	Waltraud	16831 Rheinsberg	Joliot Curie Str. 16	Dühringshof
Krüger	Frieda	15806 Nächst-Neuendorf	Großstückeweg 8b	Landsberg
Kube	Erhardt	15236 Pilgram	Frankfurter Strasse 6a	Balz
Kude	Werner	75056 Sulzfeld	Haagfeldstr. 17	Gurkow
Kukucki	Bernhard	PL 66-400 Gorzów Wlkp	ul. Borowskiego 27/8	
Leibner b. Guse	Günter	12163 Berlin	Gritznerstrasse 29a	
Meiwald	Anneliese	13088 Berlin	Mutziger Str. 3	Pollychen
Meyer	Brigitte	38162 Cremlingen	Am Sandbach 16 Hs. Metzner	Landsberg
Müller	Eli	14974 Ludwigsfelde	Potsdamer Straße 105	Jahnsfelde
Päschel	Ilona	29490 Neu Darchau	Im Plass 4	
Rehfeldt	Joachim	99099 Erfurt	Pöbnecker Strasse 19	Landsberg
Reichardt	Hellmut	10557 Berlin	Joachim Karnatz Allee 37	Dühringshof
Roeseler	Wolfgang	42111 Wuppertal	Eibenweg 11	
Saik	Wolfgang	16303 Schwedt	Ehm-Weik-Str. 46	Hohenwalde
Sandhack	Hildegard	31224 Peine	Wallstrasse 21	Warnick
Schlesner	Richard	A 9853 Gmünd in Kärnten	Riesertratte 34	Balz
Schmidt	Marion	12355 Berlin	Strasse 604 Nr. 9	Landsberg
Schüler	Ursula	49324 Melle	Im kleinen Kamp 49	Vietz
Schwemann	Rudolf	24787 Fockbeck	Neddem End Hs. 2 Wo. 3	Landsberg
Teclaw	Johanna	85368 Moosburg	Münchener Strasse 8a	Groß-Cammin
Thöne	Gerhard	34410 Serignan	3 Rue Henri Megnint	Fichtwerder
Voigt	Martin	45128 Essen	Kaupenstrasse 10	
Wolff	Waltraud	23992 Neukloster	Goethestrasse 9	Landsberg
Zimmermann	Christel	15890 Eisenhüttenstadt	Lawitzerstr. 2	Plonitz
Zober	Anneliese	14913 Niedergörsdorf	Ahornweg 2a App. 13	Landsberg



Wir gedenken unserer Toten



Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Armenat	Erna		58566 Kierspe	Hauerbusch 19-21	
	geb. Schimmel			aus Landsberg	
Backhaus	Herbert	16.07.1922	28832 Achim	Berliner Str. 5	22.06.2002
				aus Dühringshof	
Bahnmann	Werner	20.01.1924	27308 Kirchlinteln	Am Schäferhof 15	27.05.2002
				aus Tamsel	
Beck	Gertrud	22.05.1925	47179 Duisburg	Unter den Ulmen 39	01.10.2002
	geb. Brzezinski			aus Landsberg	
Beck	Joachim	15.12.1928	14776 Brandenburg	Tismar-Strasse 20	02.03.2003
				aus Landsberg	
Becker	Willi	14.06.1919	14641 Wansdorf	Dorfstr. 85	30.10.2001
				aus Zantoch	
Becker	Lieselotte	19.05.1929	16356 Eiche	Biberstrasse 4	08.05.2002
	geb. Neumann			aus Blockwinkel	

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Behrendt .. Irene		01.07.1921	14532 Kleinmachnow	Im Hagen 32 b	
geb. Brose				aus Landsberg	
Bernert Heinz		11.07.1914	27404 Zeven	Eschenweg 23	24.10.2002
				aus Landsberg	
Bolduan ... Elisabeth			63450 Hanau	Hahnenkampstr. 18	
Brockmüller .. Johanna		12.07.1918		74078	Heilbronn
Marienburger Str. 73		17.01.2003			
geb. Wandam			aus Kernein		
Brückner .. Lieselotte		09.02.1922	22297 Hamburg	Braamkamp 24	18.11.2002
geb. Ring					
Buchholz . Karl		14.02.1915	15374 Hermersdorf	Hauptstr. 18	
			aus Wilhelmsbruch		
Chaluppa . Rosemarie		24.01.1928	79541 Lörrach	Hugenmattweg 7	13.03.2003
geb. Steinbach				aus Vietz	
Christophersen..Ilse		17.07.1926	51429 Bergisch-Gladbach	Im Finkenschlag 35	26.12.2002
geb. Klemmstein				aus Vietz	
Dänike Hans		07.04.1928	22765 Hamburg	Holstenstrasse 214	15.02.2003
			aus Vietz		
Dräger Günther		22.10.1933	40723 Hilden	Am Eichelkamp 37	
			aus Balz		
Dube Günter		02.01.1921	30455 Hannover	Korallenweg 5a	05.01.2003
			aus Landsberg		
Düring Wilfried			49124 Georgsmarienhütte	Zum Tannenkamp 70	06.08.2002
			aus Louisa		
Eichhorn .. Lucie		06.09.1908	91522 Ansbach	Hospitalstr. 2 Sen.Zentr.	12.02.2002
			aus Wriezen /Oder		
Elegien Charlotte		04.12.1920	40227 Düsseldorf	Linienstr. 42	06.07.2000
			aus Landsberg		
Fabienke . Charlotte			21224 Rosengarten	Am Sandberg 32	19.06.2002
			aus Lipke		
Felgenhauer..Hanni		21.06.1921	16306 Golm	Dorfstr. 20	09.09.2002
geb. Schröder			aus Landsberg		
Fernau Hertha		19.03.1909	06295 Lutherstadt Eisleben	Am Kalten Graben 3	19.11.2001
			aus Landsberg		
Gasch Gerda		06.12.1929	65187 Wiesbaden	Drususstr. 43	31.01.2003
geb. Flachs			aus Landsberg		
Geinitz Ingeborg		27.05.1912	85521 Ottobrunn	Rosenheimer Landstr. 41	03.02.2003
			aus Pollychen		
Gerlach Annemarie		20.03.1921	15306 Werbig	Neuwerbig 24	
geb. Baganz			aus Groß-Cammin		
Gerlach Klara		02.01.1911	Hilden	Furtwänglerstr. 26	
			aus Landsberg		
Glich Werner		19.04.1927	München	Blutenburgstr. 46	02.01.2003
			aus Landsberg		
Grabi Lotti			34119 Kassel	Annastr. 7	
Gransee .. Heinz		01.04.1927	18230 Jennewitz	Hauptstr. 8	
			aus Landsberg		
Grimm Karl		30.09.1914	29683 Fallingbostal	Am Weinberg 17	25.02.2003
			aus Alt-Gennin		
Grothe Friedel		16.11.1931	15366 Hönow	Libellenstraße 43	19.10.2002
geb. Großmann				aus Zanzhausen	
Hag Edith		03.02.1923	31675 Bückeberg	Leibnitzstr. 6	28.12.2002
geb. Rauser				aus Landsberg	
Heese Hildegard		27.02.1926	59199 Bönen	Im Rehwinkel 33	13.03.2003
geb. Kube				aus Kernein	
Herrmann Gerhard		13.06.1925	71229 Leonberg	Tonweg 3	20.11.2002
			aus Wepritz		
Hildebrand Edith		23.02.1908	70619 Stuttgart	Wellingstr. 14	23.10.2002
			aus Wepritz		

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Hildebrandt	Elisabeth	08.11.1907	44795 Bochum aus Bürgerwiesen	Am Dieckmannshoff 27	20.12.2002
Hoffmann	Brigitte	23.08.1922	20535 Hamburg aus Landsberg	Riesserstr. 17	20.06.2002
Holländer	Erwin	25.12.1914	45470 Mülheim aus Landsberg	Kuhlendahl 104-106 St3 Zi307	
Igert	Gerda geb. Poeter		30459 Hannover aus Landsberg	Wilksheide 33	28.10.2002
Imm	Gustav		12437 Berlin aus Döllensradung	Mosischstr. 11	
Jaekel	Käthe geb. Nüske	21.07.1905	64320 Indron aus Landsberg	27 Av. Arrayo Park	19.11.2002
Jannaschk	Werner		03119 Welzow	Str. d. DSF Nr. 3	22.11.2002
Joppe	Charlotte geb. Behnke	30.01.1920	68199 Mannheim aus Blockwinkel	Rheingoldstr. 128	
Kaiser	Gerhard		33605 Bielefeld aus Landsberg	Steinbruchweg 16	01.02.2002
Kasusch	Herbert	24.03.1939	37124 Rosdorf OT Dramfeld aus Stolzenberg	Hauptstrasse 6	15.03.2003
Klakow	Hans	25.01.1913	27711 Osterholz-Scharmbeck aus Landsberg	Käthe-Kollwitz-Str. 119	
Kliem	Käthe	14.10.1919	51545 Waldbroel aus Landsberg	Heidbergweg 26	17.03.2003
Krüning	Ernst		46537 Dinslaken aus Landsberg	Dorotheenstraße 173	
Kuhr	Gerda geb. Lipinski	22.11.1923	17034 Neubrandenburg aus Landsberg	Monckeshofer Str. 33	24.11.2002
Laurinat	Ilse geb. Hanelt	26.05.1923	12353 Berlin aus Stolzenberg	Kerschensteiner Weg 15	11.10.2002
Lehmann	Alfred	21.03.1923	14662 Vietznitz aus Bergkolonie	Ringstrasse 15	05.02.2003
Lehmpuhl	Horst	27.02.1913	83646 Wackersberg aus Beyersdorf	Flurstr. 13	18.10.2002
Lichtenfeld	Irmgard		21357 Barum	Karl der Grosse Str. 8a	
Lück	Emil		25469 Halstenbek aus Lipke	Grüne Twiete 124	30.12.2001
Malyska	Erna geb. Fechner		19322 Wittenberge aus Landsberg	Herning 60/77	12.12.2002
Maneke	Hildegard		12103 Berlin aus Landsberg	Kaiserin-Augusta-Str. 69	
Marquardt	Günther	24.09.1922	63667 Nidda aus Landsberg	Eichendorffstr. 9	08.01.2003
Michaelis	Hildegard geb. Scholle		6144 Oberursel aus Landsberg	Aumühlenstr. Stadt-Residenz	
Michel	Klara geb. Braun	22.08.1916	12305 Berlin aus Fahlenwerder	Geibelstrasse 61	14.07.2002
Moldenhauer	Heinz	29.04.1923	49078 Osnabrück aus Lipke	Westfalenhof 10	25.10.2002
Moritz	Helene geb. Mahnke	22.07.1910	38442 Wolfsburg aus Balz	Bölschestr. 5c	11.01.2003
Moritz	Ewald	26.01.1907	38442 Wolfsburg aus Balz	Bölschestr. 5c	09.06.2002
Müller	Erwin	03.03.1911	Berlin aus Vietz	E.-Kuttner-Str. 5	05.01.2003
Ortmann	Gustav	30.12.1919	85107 Baar-Ebenhausen aus Giesen	Uferstr. 38	16.02.2003
Paech	Eberhard		73035 Göppingen aus Jahnsfelde	Bolzweg 26	01.07.2002

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Polensky ..	Frieda	26.01.1904	16515 Oranienburg	Volkmarweg 17	18.12.2002
	geb. Piethe			aus Egloffstein	
Portukat ...	Johannes	28.03.1919	24558 Henstedt-Ulzburg	Middelweg 7	28.09.2002
				aus Beyersdorf	
Projan	Gisela	13.07.1924	23909 Ratzeburg	Schmilauer Str. 116	
	geb. Reeck			aus Landsberg	
Radike	Käthe	22.03.1916	50171 Kerpen	Schulstr. 41	06.10.2002
	geb. Tauchert			aus Gennin	
Raether ...	Günther		77866 Rheinau	Krämerstr. 36	
Reim	Lieselotte	16.01.1923	61440 Oberursel	Dornbachstr. 106	06.03.2003
				aus Landsberg	
Roll	Gerhard	10.04.1926	06295 Lutherstadt Eisleben	Auenblick 2	02.12.2002
				aus Landsberg	
Rösch	Paul	12.02.1912	06507 Bad Suderode	Grünstraße 6	28.12.2002
				aus Landsberg	
Rossel	Elisabeth	25.06.1915	28329 Bremen	Vahrer Str. 234	17.09.2002
	geb. Pohl			aus Lipke	
Rung	Hans-Joachim	20.01.1934	21423 Winsen	Europaring 72	23.01.2001
				aus Vietz	
Schäfer ...	Ilse	27.05.1922	16835 Banzendorf	Dorfstrasse 40	23.12.2002
	geb. Kietzmann			aus Landsberg	
Schäfer ...	Günter	16.06.1926	32351 Stewede	Twiehausen	15.07.2002
				aus Groß-Cammin	
Schlote ...	Charlotte	06.05.1903	31832 Springe	Jäger Allee 11	
Schmudlach ..	Siegfried	09.01.1923	19055 Schwerin	Taubenstr. 12	
				aus Landsberg	
Schöppe ..	Katharina	22.10.1915	65520 Bad Camberg	Pommernstr. 21	
	geb. Kobus			aus Bürgerwiesen	
Schröder ..	Helga	23.05.1936	39264 Gödnitz		06.07.2002
	geb. Lude			aus Stolzenberg	
Schurig ...	Käthe	07.03.1923	06128 Halle	Hildesheimer Str. 58	06.11.2002
	geb. Heinze			aus Landsberg	
Spröde	Herta		50931 Köln	Hillerstr. 57	24.12.2002
				aus Landsberg	
Sroka	Gerhard	01.08.1929	22111 Hamburg	Sievekingsallee 169b	25.11.2002
				aus Landsberg	
Streblow ..	Dietrich	24.04.1926	39288 Burg	Burgermarkstraße 25	19.02.2003
				aus Hohenwalde	
Taglang ...	Christa	24.12.1929	89269 Vöhringen	Möslgasse 23	02.10.2002
	geb. Stenzel			aus Warnick	
Unrath	Walter		78112 St Georgen	Schubertweg 4	
				aus Landsberg	
Weißer	Edith	11.11.1914	12683 Berlin	Köpenickerstr. 302	25.11.2002
				aus Blockwinkel	
Weyer-Schneefuss ..	Lucie		51789 Lindlar	Buchenweg 9	
				aus Landsberger Hol.	
Wilk	Elsbeth	12.08.1919	12359 Berlin	Grüner Weg 16	
	geb. Lemke			aus Zantoch	
Wilke	Gottfried	29.12.1915	27793 Wildeshausen	Föhrenstr.2	16.10.2002
				aus Kernein	
Wilke	Fritz	04.02.1904	38458 Velpke	Vorsfelderstr. 15	24.01.2003
Winter	Erwin		13088 Berlin	Gracherstr. 7	28.12.2002
Wolff	Elisabeth		32107 Bad Salzuflen	Moltkestr.22	15.12.2002
				aus Landsberg	

Wenn sich eine Tür vor uns schliesst, öffnet sich eine andere.
André Gide

Nachruf

Am 2. Januar 2003 starb unser so sehr geschätzter Kollege Werner Glich im Alter von 75 Jahren. Werner Glich wurde am 19. April 1927 in Landsberg/Warthe geboren.



Werner Glich, Gewitter am See, 1977

Mit 18 Jahren begann er in München an der Akademie der Bildenden Künste sein Studium der Malerei bei Franz-Xaver Stahl. Noch im selben Jahr wurde er zum Arbeitsdienst eingezogen, kurz darauf zum Wehrdienst. 1945 geriet er in Gefangenschaft. Glücklicherweise konnte er schon 1946 sein Studium fortsetzen, in Schloss Haimhausen, in dem nach dem Krieg die Münchener Akademie eine Notunterkunft gefunden hatte. Seine Lehrer waren Franz Klemmer, Hans Gött

Schmerzlich aber wahr

Nur acht Monate waren wir glücklich vereint und mit großen Zukunftsplänen beschäftigt. Ein Besuch in unserer geliebten Heimat - Landsberg/Warthe - stand an erster Stelle. Das Schicksal wollte es jedoch anders. Zwei übergelückliche Herzen wurden voneinander getrennt. Nach kurzer schwerer Krankheit hat mich am 6.3.03 fern der unvergessenen Heimat, meine innigstgeliebte Lilo Reim für immer verlassen. Ein gebrochenes Herz ist zurückgeblieben. Ich

und Erich Glette. Während des Studiums in Haimhausen lernte er seine Frau Ursula kennen, eine talentierte Malerin. Seit 1952 war Werner Glich als freischaffender Maler in München tätig - bis zum Tod seiner geliebten Frau im Jahr

1999. Mit ihrem Tod hat Werner Glich die Pinsel zur Seite gelegt - endgültig. - 1957 trat Werner Glich in die Münchener Secession ein. Seit dem hat

er regelmäßig in der Großen Münchener Kunstausstellung ausgestellt. 1990 erhielt er den renommierten Schwabinger Seerosenpreis. Gemälde und Zeichnungen von Werner Glich befinden sich im Besitz der Bayerischen Staatsgemäldesammlung, der Staatlichen Graphischen Sammlung, der Städtischen Galerie München sowie in zahlreichen privaten Sammlungen. Werner Glichs Bilder wirken auf uns heute wie Bilder aus einer



meinem Herzen bist Du geblieben und stirbst nie.
Toni Hofmann, Landsberg/W.
Ostmarkenstr., 42
z.Zt. 64521 Gross-Gerau
Brüsseler Ring 14,
Tel. 06152/55638

bin sehr traurig. Nun ruhe sanft und schlaf in Frieden, hab tausend Dank für Deine Liebe. Wenn Du auch bist von mir geschieden, in

fernen und glücklicheren Welt. Sein großer Traum von Malerei war das kleine Glück: Landschaft, Portrait; Stilleben, spielende Kinder, Strandszenen - eine Welt im Sonnenschein. Manches erinnert an Bonnard, manches an Matisse. Der Besuch bei Hans Purrmann (1961) hat deutlichere Spuren hinterlassen. Geprägt aber hat ihn die bayerische Landschaft: Die Heiterkeit des Südens und ein bodenständiges Gemüt.

„... Die Münchener Secession verliert mit Werner Glich einen herausragenden Künstler und großartigen Menschen und viele von uns einen lieben Freund. Mit seinem noblen und bescheidenen Auftreten und seiner Verlässlichkeit hat er einen großen Beitrag zu unserer Vereinskultur geleistet. Wir sind dankbar, dass wir ihn hatten. So nehmen wir in großer Trauer von ihm Abschied ...“ sprach Helmut Kästl, Präsident der Münchener Secession am offenen Grab. Am 7. Januar - bei heftigem Schneetreiben - gaben zahlreiche Kolleginnen und Kollegen im Münchener Westfriedhof Werner Glich das letzte Geleit.

Alto Hien
Schriftführer
Verein Bildender Künstler Münchener Secession e.V. - Haus der Kunst -
Prinzregentenstrasse 1
80538 München
Tel.: 089/222655

Brigitte Hoffmann

Wir trauern um unsere Mitschülerin Brigitta Hoffmann, geborene Zimmermann, geboren am 23.08.1922, verstorben 20.06.2002, zuletzt: 20535 Hamburg, Riesserstraße 17, früher: Landsberg/Warthe, Gartenstraße 8. Sie war immer an unseren Klassentreffen interessiert und fühlte sich uns heimatlich verbunden. Ihre Mitschülerinnen vom Lyzeum in Landsberg/Warthe

Memoriam Fam. Schadack



Familie Schadack bewohnte das Gehöft in den Lorenzdorfer Wiesen Nr. 75, dass 1940 zu Seidlitz eingemeindet wurde.

Friedrich Wilhelm Schadack
* 17.09.1881 wurde
† in Lorenzdorf
geboren.
30.01.1945 verschollen



Am 09.01.1911 heiratete Friedrich Wilhelm Frieda Auguste Lehmann
*14.10.1889 in Landsberg
Sie hatten gemeinsam sieben Kinder, die alle in den Lorenzdorfer Wiesen geboren wurden:



Friedrich Schadack
* 03.12.1911
† 12.06.1950 in Bassum an den Kriegsfolgen



Erich Schadack
geboren am 20.11.1913 in Lorenzdorfer Wiesen, gefallen am 20.12.1944



Er heiratete Erika Fuchs, die bei ihren Großeltern aufwuchs, nach dem
10.12.1939 Kurz darauf wurde Ilona Schadack geboren. (1940)



Heinz Günther Schadack
geboren am 08.09.1918 in Lorenzdorfer Wiesen, gestorben am 27.10.2000



Else Frieda Schadack
geboren am 11.12.1919 in Lorenzdorfer Wiesen,
gest. 04.02.1990 in Wermsdorf



Erna Elisabeth Schadack
geb. am 26.03.1921 in Lorenzdorfer Wiesen, verschollen seit 30.01.1945



Lina Schadack
geb. am 31.05.1923 in Lorenzdorfer Wiesen



Kurt Schadack
geb. am 05.12.1924 in Lorenzdorfer Wiesen, vermisst bei der 76. Infanterie-Division im Raum Jasi (Rumänien)



Ich bitte, Sie uns zu informieren, wenn Sie etwas über den Verbleib der vermissten Familienangehörigen wissen oder auch nur vermuten. Für diesbezügliche Hinweise wären wir Ihnen sehr dankbar. Internetadresse:

Angelika.Ende@web.de
oder
Alte Dorfstraße 50
19073 Wittenförden
Telefon. 0385 6470269



Wir haben Abschied genommen.

Fritz Wilke

* 4.2.1904 † 24.1.2003

In Liebe:

Hermann Wilke
mit Sabine, Steffi und Benni
Renata Jäckle, geb. Wilke
mit Nina und Katja
Dr. Rudolf Wilke und Familie
Regina Beutler

Velpke, den 29. Januar 2003

Plötzlich und unerwartet und für uns alle unfassbar verstarb meine Lebensgefährtin

Lilo Reim

* 16.1.1923
Landsberg/Warthe
† 6. 3. 2003

Wir sind sehr traurig.
In Liebe:
Toni Hofmann
Christel und Arno Bischoff mit Familie
61440 Oberursel
Dornbach Straße 106

Als die Kraft Dich verließ
war es nicht Sterben,
da war es Erlösung.

Wir nehmen Abschied von
meinem lieben Mann, unserem
Vater, Schwiegervater und Opa

Gerhard Sroka

1. Aug. 1929 † 25. Nov. 2002

In Liebe und Dankbarkeit

Erna Sroka
Kinder und Enkelkind
Sievekingsallee 169 b
22111 Hamburg

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von meinem lieben Mann, unserem treusorgen-
den, guten Vater, Opa und Bruder

Günther Marquardt

Oberstudienrat i.R.
* 24.09.1922 † 08.01.2003

In stiller Trauer:
Marianne Marquardt
Reinhild mit Svenja
und Rainer Imruck
Christiane und Peter Teschner
Friedhelm und Hannelore Marquardt
Hildegard Broesel

63667 Nidda,
früher Landsberg, Wilhelm-Ebert-Str. 8

Und Gott wird abwischen alle Tränen von
ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr
sein, noch Leid, noch Geschrei noch
Schmerz wird mehr sein, denn das Erste
ist vergangen.
Offenbarung Kap 7.17, Jes 25.8, Jer 7.23

Nach einem langen und ereignisrei-
chen Leben ist meine Tante am
Heiligen Abend gestorben.

Herta Spröde

* 15. Jan. 1909 † 24. Dez. 2002

In Liebe und Zuneigung
Ilse Sander und Familie
53804 Much, Köbach 9

Richard Basche

* 20.1.1913 † 23.1.2003

Wir denken in Liebe an Dich.

Im Namen der Familie
Ines Basche-Küst
mit Vivien und Merle

25421 Pinneberg, Oeltingsallee 10

„Sei getreu bis an den Tod, so will ich Dir die
Krone Deines Lebens geben“
(Off. St. Joh. 2,10)

Nach einem erfüllten Leben neh-
men wir in Liebe und Dankbarkeit
Abschied von unserer Mutter,
Großmutter und Urgroßmutter

Ingeborg Gerda Geinitz

geb. Schwarz aus Pollychen
(Landsberg/Warthe)

geboren am 27.5.1912
in Baarse/Dänemark
gestorben am 3.2.2003 in Ottobrunn
bei München

In stiller Trauer und im Namen aller
Angehörigen

Frank Peter Geinitz (Sohn)
Christa Ingrid Pickett (Tochter)

Gerda Gasch

geb. Flachs
* 6. 12. 1929 † 31. 1. 2003

ist nach langer, schwerer Krankheit, jedoch
unerwartet, sanft entschlafen.

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen
Jörg Große

Plötzlich und unerwartet verstarb

Gustav Ortmann

geb. am 30.12.1919 in Giesen
verst. am 16.2.2003 in Baar-Ebenh.
Rita Kuchenreuther (Tochter)
Uferstr. 38, 85107 Saar-Ebenhausen

Nach schwerer Krankheit entschlief mein guter Mann, unser Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Gottfried Wilke

29. Dezember 1915 † 16. Oktober 2002
Kernein Wildeshausen
Krs. Landsberg-Warthe



In Liebe und Dankbarkeit:
Käthe Wilke geb. Müller
Hans und Karin Lambeck geb. Wilke
Giselher und Gisela Fried geb. Wilke
Enkel, Urenkel und alle
Angehörigen

27793 Wildeshausen, Föhrenstr. 2

Selig sind, die reinen Herzens sind;
denn sie werden Gott schauen.
Matthäus 5.8

Nach kurzer schwerer Krankheit war der Tod Erlösung. Gott der Herr rief heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante, Freundin und Nachbarin zu sich.

Ilse Christophersen

geb. Klemmstein

* 17. Juli 1926 † 26. Dezember 2002

In Liebe und Dankbarkeit
Bernd und Doris
sowie alle Angehörigen

Vietz/42781 Haan, Am Hang 16

Wir nehmen Abschied von

Käthe Schurig

geb. Heinze

* 07.03.1923 † 06.11. 2002



In stiller Trauer
für alle Angehörigen und Freunde
Werner Schurig
Helmut Schurig
Susanne Schröter, geb. Schurig

Nach einem erfüllten Leben entschlief im gesegneten Alter von fast 99 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Frieda Polensky

geb. Piethé

geb. am 26.01.1904
gest. am 18.12.2002
aus Egloffstein Krs. Landsberg (Warthe)

In stiller Trauer im Namen unserer Familien
Joachim und Egon Polensky

Volkmarweg 17
16515 Oranienburg

Ich bin nicht von Euch gegangen,
sondern vor Euch.
Weinet nicht, ich habe es überwunden,
bin befreit von meiner Qual,
doch lasset mich in stillen Stunden
bei Euch sein so manches Mal.
Ich tat es nur für Euch,
was ich konnt', hab ich gegeben.

Wir nehmen Abschied von einem guten Herz.

Käthe Jaekel

geb. Nüske

gestorben am 19.11. 2002
im Alter von 97 Jahren

Die Tochter Ursula Caboz geb. Jaekel
Der Schwiegersohn Régis Caboz
Die Enkel Karina
Oona
Heike
Gachucha mit Familie

Hans Dänike

* 7. April 1928 † 15. Februar 2003

Wir danken für all seine Liebe die er uns gab.
Wir haben unendlich viel verloren.

In stiller Trauer
Im Namen der Familie
Anneliese Dänike

Vietz/22765 Hamburg, Holstenstrasse 214



Plötzlich, still und leise ohne die Zeit für
einen Abschied, gingst du von uns.

Revierförster a. D.
Dietrich Streblov

geb. am 24.04.1926 gest. am 19.02.2003

In tiefer Trauer
Wolfgang Streblov
und alle, die sich mit ihm verbunden fühlen

Burg, im Februar 2003

In tiefer Trauer geben wir bekannt, dass
Unsere liebe Mutter

Frau Edith Weiße

geb. am 11.11.1914
am 25.11.2002
im 89. Lebensjahr von uns gegangen ist.

Im Namen aller Angehörigen

Die Kinder
Berlin, den 30.11.2002

Unser Neumarkland

Wo in der Neumark wiesenduft'gem Grunde
Die Warthe lieblich schlängelnd munter fließt,
Wo auf den Feldern in der weiten Runde
Die Ähre golden auf zum Himmel sprießt,
Da ist das Land, wo wir zu Haus.
Dort an dem Warthestrang
Liegt uns'rer Heimat herrlich Land.

Wo von den Höhen dunkle Tannenwälder
Sich grüßend neigen in das weite Land,
Wo silberklar die Seen in den Tälern
Idyllisch liegen, die von Schilf umrahmt,
Da ist das Land, wo wir zu Haus.
Dort an dem Warthestrang
Liegt uns'rer Heimat herrlich Land.

Wo in den Wäldern Quellen murmelnd rieseln,
Geheimnisvoll, der Erde kaum entflohn,
Wo Schluchten tief und munt're Bächlein fließen
Und wo so lieblich klingt der Vöglein Ton,
Da ist das Land, wo wir zu Haus.
Dort an dem Warthestrang
Liegt uns'rer Heimat herrlich Land.

Wo goldgelockte Mädchen freundlich grüßen,
Mit Augen blau, wie heller Sonnenschein,
Wo auf den Wangen rote Rosen blühen,
Die Herzen sind wie Edelstein so rein,
Da ist das Land, wo wir zu Haus.
Dort an dem Warthestrang
Liegt uns'rer Heimat herrlich Land.

Du Neumarkland mit deinen reichen Gaben,
Dir wollen treu wir bleiben immerdar,
Dich möge Gott für immer uns erhalten
So frei und schön, so herrlich wunderbar.
Du bist das Land, wo wir zu Haus.
Du an dem Warthestrang
Bist uns'rer Heimat herrlich Land.

Carl Schnause.
aus dem Landberger Generalanzeiger 1931

Inhaltsverzeichnis

Liebe Landsleute und Freunde aus Kreis und Stadt Landsberg (Warthe)	3
Aus der Arbeit der BAG	4
Denken Sie an unser Treffen in Tegell!	4
Wegbeschreibung	4
Neues aus unserem Museum	5
Gerhard Sroka.....	5
Der 30. Januar 2003 in Gorzów / Landsberg	5
Ankündigung einer Reise nach Landsberg/Gorzów im Jahr 2004	6
Haus Brandenburg	7
Ostbrandenburg – Województwo Lubuskie	7
Wege zueinander – Rückblick und Ausblick.....	7
Tagesfahrt Berlin - Fürstenwalde zu Wilhelm Ogoleit.....	7
Haus Brandenburg-Freundeskreis e.V.	8
Brandenburgische Landesversammlung	8
Aus der Geschichte unserer Heimat.....	9
Das Berliner Gymnasium zum Grauen Kloster in Landsberg 1943/45	9
Das Lehrerfräulein von Schützensorge erzählt	11
Das Kriegerdenkmal (1914-1918) in Schützensorge	18
33 weitere Namen jüdischer Opfer aus Landsberg, Vietz und Pyrehne	19
Ludwigsruh einst und jetzt	20
Erinnerungen an Morn und Borkow	22
Die Schmiede in Wepritz	22
Erinnerungen eines Neumärkers an das Kriegsjahr 1944	25
Die Dampfmühle Erich Obst	28
Lese ich „Vietz“, denke ich an den RAD	31
Der Große Damm, eine Lebensader des Netzebruches	32
In's Ausgedinge	34
Heuernte im Warthebruch	35
Ruderregatten auf der Warthe.....	36
Ein kleiner Nachtrag zu „Kinderjahre in Kattenhorst“	38
Kinderspiele	39
Das Museum in Gorzów hat Geburtstag	41
Wege zueinander	45
Treffen der Dorfgemeinschaften und Klassen	45
Das war das 10. Genniner Treffen	45
13. Jahnsfelder Heimattreffen am 12./13. Oktober 2002	46
Bericht aus Essen	47
Gruppe Landsberg(Warthe) Land -Vietz in Berlin	47
Sternfahrt nach Vietz am 25.07. – 27.07.2003	47
Liebe Heimatfreunde aus Vietz und Umgebung	47
Treffen von Deutschen und Polen	48
Bücher und Bilder aus Landsberg.	48
Nun schon Siebzig!	50
Die Dörfer unserer Heimat	50
So entsteht ein Ortsplan	50
Erinnerungen an meine Kinder- und Jugendjahre in Lotzen (1922 - 1945)	51
Einwohnerliste der Gemeinde Lotzen von 1934 - 1945	54
Sportler aus Johanneswunsch	55
Dorfplan Döllensradung	55
Blockwinkel Kreis. Landsberg/W. (Neumark) Liste der Einwohner (bis Kriegsende)	56
Blockwinkel - Heimat im Warthebruch	56
Der Dorfplan des ehemaligen Zechow	60
Ortsplan und Namensliste von Wepritz	66
Gorzów heute	70
Ein Raum der Landsberger im 1. Lyzeum Ogólnokształcacych in Gorzów/Wlkp.	70
Gemeinsame Vergangenheit – gemeinsame Zukunft	71
Gorzów - Landsberg – heute und gestern	73
Die Stadt mit zwei Namen	75

Ein Filmprojekt besonderer Art	77
Ein erlebnisreicher Abend in Schwerin/Warthe	77
Wirtschaftsförderung	78
Leser schreiben uns	78
Bilder auf CD-ROM	78
Wo ist Ostbrandenburg, wo die Neumark?	79
Anita Stietzel	80
Grosse Freude	80
Gesucht wird... wer erkennt sich wieder	81
Familie August Ewald	81
Dr. Max Seyffert	81
Gisela Inge Sommerfeld	81
IG-Farben Landsberg	81
Baumgart(d) aus Annenaue	81
Heimatblatt 1 - 5	81
Stadtrandsiedlung	82
Gut Oberhof	82
Hochzeit 1941	82
Elisabeth Linke, geb. Klenke	83
Käthe Kollmann	83
Inge KrügerMV III	83
Maria Elisabeth Paetzel	83
Winter/Datkewitz	83
Alte Bilder aus Landsberg	84
Gerda Eichstätt	85
Schulfreundinnen gesucht	85
Familie Selchow aus Berkenwerder	85
Nachlass Else Imme geb. Brüggener	85
Schmunzelecke	85
Volksrätsel aus Landsberg und Umgebung	85
Entwicklung der Menschheit	86
Der Angler	87
Wir gratulieren	87
99 Jahre alt	87
103 Jahre	87
70 Jahre	87
Ein denkwürdiger Geburtstag	88
60 Ehejahre	88
Goldene Hochzeit	88
Diamantene Hochzeit	88
Gratulation zur goldenen Hochzeit	88
Hochzeitsjubiläum	88
50 Ehejahre	88
Rätselaufösungen	88
Neue Adressen	111
Bücher..Bücher..Bücher..Bücher	113
Unser Heimatkalender	113
Ein Botschafter Polens	113
Der Hölle entronnen	114
Gen Osten und zurück	114
Unbekannte Adressen	115
Impressum	116
Wir sind umgezogen	116
Wir gedenken unserer Toten	117
Nachruf	121
Schmerzlich aber wahr	121
Brigitte Hoffmann	121
Memoriam Fam. Schadack	122
Unser Neumarkland	125

Landsberger Bücherangebot

Die Landsberger Schriftenreihe, Herausgeber Hans Beske und Ernst Handke sen.

Band I **Landsberg an der Warthe - 1257 - 1945 - 1976**
Stadt und Land im Umbruch der Zeiten

In ihm ist die geschichtliche Entwicklung der Stadt und der Dörfer des Kreises von ihrer Gründung bis zum Jahre 1945 dargestellt, sowie die dramatische Geschichte der Flucht und der Vertreibung in den Jahren 1945 - 1947. 346 Seiten, 1976 - Unveränderte Neuauflage 1995

Band II **Landsberg an der Warthe**
Aus Kultur und Gesellschaft im Spiegel der Jahrhunderte

Das Buch enthält kulturhistorische Abhandlungen, Aufsätze über die Kirchengeschichte und das religiöse Leben, sowie Beiträge über das Schul- und Vereinsleben, das Theater- und Musikleben. 320 Seiten, 1978

Band III **Landsberg an der Warthe**
Landwirtschaft und Industrie - Handwerk - Verkehr - Verwaltung

Er enthält Beiträge vieler Autoren über die wirtschaftliche Lage in Stadt und Kreis. Außerdem enthält dieser Band ein umfangreiches Register und ein Quellenverzeichnis für alle 3 Bände. (526 Seiten)

Bildband **Wege zueinander - Drogi ku Sobie**
Landsberg (Warthe) - Gorzów Wlkp. - Herford

Dieser Band enthält wertvolle historische Aufnahmen aus Landsberg und Darstellungen aus Stadt und Kreis von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart. Ein großer Teil des Bandes ist Aufnahmen über die Zerstörung der Stadt und den Wiederaufbau von 1945 bis 1990 gewidmet. Den Abschluß bildet eine Artikel- und Bildreihe über Stadt und Kreis Herford. (176 Seiten) Alle Texte und Bildunterschriften sind in die polnische Sprache übersetzt. Erweiterte Neuauflage 1994

Kolonistenverzeichnisse
aus Landsberg/Warthe und Umgebung (1740 - 1788)

Das Heft enthält Kolonistenverzeichnisse aus Landsberg/Warthe, Friedrichstadt, Blockwinkel, Plonitz, Hopfenbruch, Giesenaue, Dühringshof und Blumenthal

Führer durch die Stadt Landsberg a.W.
aus dem Jahre 1927 (Nachdruck)

Der Band enthält Informationen über alle wesentlichen Einrichtungen der Stadt, zahlreiche Abbildungen, kurze Beschreibungen der Umgebung. (248 Seiten)

Neumärkisches Wanderbuch (Nachdruck)

Der Band enthält 70 Beschreibungen von Wandermöglichkeiten durch den gesamten Kreis - und darüber hinaus.

Die Wegeschilderungen sind so genau und vertraut, Sie könnten den Führer noch heute benutzen (112 Seiten, 27 Bilder)

Bildband **Ernst Henseler**

Ein Maler aus dem Warthebruch

Mit 88 Abbildungen, davon 50 Farbabbildungen seiner Werke, 106 Seiten auf hochwertigem Kunstdruckpapier

Kladow - Clodawa

Die Geschichte eines Dorfes

Ein historischer Abriss aus Anlass des 700jährigen Bestehens des Ortes Kladow, zweisprachig, 138 Seiten

Marzecin - Marienspring

Erinnerungen an ein untergegangenes Dorf. Die Broschüre enthält einen historischen Rückblick und die Rekonstruktion der Ereignisse von 1945 aus den Erinnerungen ehemaliger Bewohner.

Die Bücher sind zu folgenden Preisen erhältlich:

Band I	EU 18,00	zzgl. Porto und Verpackung	EU 3,60
Band II	EU 18,00	zzgl. Porto und Verpackung	EU 3,60
Band III	EU 20,50	zzgl. Porto und Verpackung	EU 3,60
Bei gleichzeitiger Bestellung der			
Bände I - III	EU 53,20	zzgl. Porto und Verpackung	EU 8,20
Bildband - Wege zueinander	EU 27,00	zzgl. Porto und Verpackung	EU 5,20
Kolonistenverzeichnis	EU 1,60	zzgl. Porto und Verpackung	EU 1,10
Führer durch Landsberg a.W.	EU 12,50	zzgl. Porto und Verpackung	EU 2,70
Neumärkisches Wanderbuch	EU 5,00	zzgl. Porto und Verpackung	EU 2,10
Monatsberichte 1946 bis 1948	EU 9,50	zzgl. Porto und Verpackung	EU 2,70
Die Deutschen in Landsberg	EU 9,50	zzgl. Porto und Verpackung	EU 2,70
Heimatkalendar 2004	EU 7,50	zzgl. Porto und Verpackung	EU 1,60
Ernst Henseler - Bildband	EU 18,00	zzgl. Porto und Verpackung	EU 5,20
Kladow	EU 4,50	zzgl. Porto und Verpackung	EU 2,10
Marienspring	EU 4,00	zzgl. Porto und Verpackung	EU 1,10

Die Lieferung erfolgt gegen Rechnung. Ihre Bestellungen richten Sie bitte an
 Irmgard Krüger
 Salzuffer Strasse 12
 32052 Herford

Telefon 05221 830206

